

Der Kaiserliche Rat
Friedrich Tscherne
1862 > 1928
Ein bedeutender Sohn
der Stadt Linz



*Unmögliches wird sofort erledigt,
Wunder dauern etwas länger*

Wahlspruch des Großkaufmanns Friedrich Tscherne

Gewidmet

der Stadt Linz,

dem Land Oberösterreich

und

den Nachkommen der Familie Tscherne

Inhalt:

Zum Geleit	4
1. Herkunft	6
2. Friedrich Georg Tscherne und Familie	22
3. Berufliche Entwicklung und Erfolge	64
4. Ehrenämter, Mitgliedschaften, Titel, Vereinsarbeit	73
5. Der Heimatforscher Friedrich Tscherne	79
6. Das Wohnhaus Hauptplatz 15 (30)	81
7. Die Sommervilla im Hagen	91
8. Zusammenfassung	114
9. Literaturnachweis	116
10. Abkürzungsverzeichnis	119
11. Anhang (Stammtafel, Bildmaterial, Firmenbuch, Preisliste)	120

Zum Geleit !

Den Anstoß zur vorliegenden Arbeit über den einstigen Linzer Großkaufmann *Friedrich Tscherne*¹ gab das Übersiedeln der Autoren nach Urfahr, in den Stadtteil Hagen, und noch dazu in die alte „Villa *Tscherne*“, auch „Villa Hagen“ genannt, einen stilvollen, herrlich gelegenen Jugendstilbau in der ehemaligen Herrschaft Hagen, mit einem wunderbaren Panoramablick über Linz.

Die von Johann Georg Adam Freiherr von Hoheneck 1732 getroffene Aussage bezüglich Schloss Hagen selbst, trifft ebenso, in geradezu auffallender Parallelität, auf die Villa *Tscherne* zu: „Das wohlerbauete, mit schoenen Gaerten umgebene, gegen der Haupt = Stadt Lintz über die Donau gelegene, und wegen seines ungemein schoenen Prospect sehr angenehm situierte (Schloß Haagen)....“². Schloss Hagen wäre hier durch das „*Tscherne*‘sche Domizil“ zu ersetzen, wiewohl die vormals ebenfalls als schön bezeichneten Gärten des *Tscherne*‘schen Areals bereits durch Verkäufe der Besitznachfolger auf ein Minimum reduziert wurden, zuletzt 2010 durch Familie Pruscha.³ Letztere stieß im vergangenen Jahr die, nunmehr seit Jahrzehnten ungenutzte Parzelle, auf der sich vormals das Gstettenhäusl/Gstättenhäusl, die Kegelbahn, ein Gewächshaus, Rosenbögen und Ziergartenteile befanden, ab.

Die wunderbare Wohn- und Lebensqualität und die damit verbundene Hochachtung und Bewunderung betreffend den Schöpfer dieser Idylle, weckten das Interesse an ihm und am gesamten Umfeld und führten letztendlich zu einer Reihe umfassender Recherchen über die Villa, über *Friedrich Tscherne* und die gesamte Herrschaft Hagen. Dass dabei auch Bande zu seinen Nachkommen geknüpft werden konnten, und er samt Familie so durch kleine Anekdoten und Details an Farbe und Ausdruckskraft gewann, Vieles durch Fotomaterial visualisiert werden konnte, wirkte sich äußerst positiv auf die Gesamtdarstellung aus. Die Fotografien lassen ihn als aufrechten, gutaussehenden und seriösen Menschen, eher streng und überkorrekt erscheinen.

Wiewohl Nachrufartikel üblicherweise nur die besten Eigenschaften und Leistungen, und diese noch verstärkt, zur Ehrung einbringen, lauteten sämtliche Aussagen und Erinnerungen von Nachbarn, Verwandten und Informanten ebenso positiv.

Tscherne „begegnete“ den Recherchierenden zunächst als hochbegabter Geschäftsmann, zielstrebig und unternehmensgewandter Kaufmann, der aufgrund seiner Fähigkeiten, seiner Spezialausbildung, Flexibilität, Weitsicht und seines Fleißes bald zum souveränen Großkaufmann aufstieg und als hoch -engagierter und -geschätzter Bürger der Stadt Linz auftrat. Er war Mitglied und Funktionär in unzähligen Gremien und Vereinen, sowohl auf wirtschaftlicher, als auch auf schulischer und sozialer Ebene und schließlich auch mit großem Engagement im Bereich der historischen Recherche tätig. Dabei gibt die Forschungs- und Abschriftentätigkeit Zeugnis von *Tscherne*‘s Eigenschaften, die seinen Ruhm, seinen Erfolg und seine Anerkennung bedingten: Er arbeitete mit größtmöglicher Genauigkeit, Seriosität und Verlässlichkeit, ließ seine Abschriften kollationieren bzw vom Besitzer des Schlosses Hagen persönlich überprüfen, wie dies später auch sein Haus- und Forschungs -Nachfolger Kommerzialrat Ludwig Pruscha,⁴ vermutlich aufgrund des Vorbildes und der vom Schlossbesitzer Josef Weingärtner eingeforderten gewohnten Vorgangsweise handhabte.

¹Aus dem Slawischen, Cerny, „schwarz“, ursprünglich Über-Name für einen dunklen Menschentyp. Puffer, Tschechische Familiennamen OÖ, 43. Puffer, PI, PA, 14. Jänner 2011.

²Hoheneck, Genealogie, Supplement, Anhang zum 1. Teil, fol. 5.

³Puffer, Tschechische Familiennamen OÖ, 53: Form des Vornamens Prokop, Puffer, PI, PA, 14. Jänner 2011. Pruscha-Reder waren ein bekanntes Kaufmannsteam, Geschäft auf dem Hauptplatz Nr. 10 in Linz: Pruscha Ludwig „Bericht über mein arbeitsreiches Leben“, PA Univ. Prof. Helmut Pruscha (Enkel), aus Kurrentschrift übertragen.

⁴Ludwig Pruscha geb. 18. August 1890, gest. 13. August 1970. Pruscha Ludwig „Bericht über mein arbeitsreiches Leben“, PA Univ. Prof. Helmut Pruscha (Enkel), aus Kurrentschrift übertragen.

Auch *Friedrich Tscherne's* Gemahlin *Käthe*, geb. *Winkler*, trug durch die Korrespondenz mit ihrem Bruder *Ludwig*(1873>1935)und die zahlreichen darin enthaltenen Details und Fakten viel zum Bild dieser Familie, vor allem im Hinblick auf das Privatleben, bei.

An dieser Stelle sei herzlich gedankt (in alphabetischer Reihung)

- * **Berman** Doris, BfA (Bachelor of Fine Arts), Internat. Künstlerin, Enkelin des *Dr. Karl Tscherne*, sowie* ihrer Assistentin Jenn Shull, USA
- * **Bernecker** Aloisia, Anrainerin Hagen⁵
- * **Burgstaller** Ernst, Univ. Prof. Dr., HR
- * **Ehrenmüller** Siegfried Mag., Wirtschaftskammer Oberösterreich
- * **Gutmayer** Gerald, Dir., Allgemeine Sparkasse Linz
- * **Heimerl** Jeannette, Anrainerin Hagen⁶
- * **Hirschfeld** Stefanie, Anrainerin Hagen⁷
- * **Kaar** Günter, Stadtgeschichtsforscher, Autor, Sammleralter Postkarten, histor. Papiere etc, Hagen/Linz. Er stellte Archivalien und Bildmaterial aus seinem Privatarchiv zur Verfügung.
- * **Kaindl** Klaus KR Dkfm. (aus einer mit *Friedrich Tscherne* befreundeten Familie)
- * **Kienbauer** Josef, Dir. Österr. Nationalbank, Leiter der Zweigstelle Nord
- * **Lüftinger** Johann, Schul-Dir., Altmünster, und **Thalhammer** Hubert, Bauabteilung der Marktgemeinde Altmünster/Traunsee (bezüglich *Tscherne*-Domizil im Ortsteil Ebenzweier)
- * **Mezler-Andelberg** Helmut-Jodok, Univ. Prof. Graz
- * **Mitterhauser** Angelika, software-technische Unterstützung
- * **Pree** Romana, Wirtschaftskammer Oberösterreich
- * **Pruscha** Helmut, Univ. Prof., Dr., und Pruscha Ludwig, KR
- * **Puffer** Emil Prof., vormals Stadt-Archiv Linz
- * **Quehenberger** Peter Mag. rer. nat., Innsbruck, Enkel des *Dr. Karl Tscherne*
- * **Reder** Walter, Besitznachfolger Villa *Tscherne*⁸
- * **Reeh** Brigitte Dr. med., Wien; Enkelin des *F. Tscherne*, Tochter der *Dr. Käthe Rummelhardt*
- * **Rezac** Johann, Anrainer Hagen⁹
- * **Rienmüller** Hilde, ehem. Angestellte des RA *Dr. Karl Tscherne*
- * **Rötzer** Margarethe, Schwiegertochter von *Martha Tscherne*
- * **Rötzer** Richard, Enkel der *Martha Tscherne*, der uns durch *Tscherne's* Stadthaus in Linz führte, auf Besonderheiten aufmerksam machte und zu Fotoaufnahmen einlud
- * **Rötzer-Mayringer** Gabriele Mag., Enkelin der *Martha Tscherne*, Linz
- * **Sprung** Cornelia Dr., RA Innsbruck, Urenkelin von *Maria Jaklitsch* (= Schwester des *F. Tscherne*)
- * **Stadler** Gerhard Univ.-Prof. Dr.(Institut für Kunstgeschichte, Denkmalpflege und Industriearchäologie der Technischen Universität Wien)
- * **Theimer** Gerald HR Mag. Dr., Dir. des Allgemeinen Verwaltungs-, Finanz- und Hofkammerarchivs Wien /**Kühberger** Susanne Dr.: Info zu „kaiserlicher Rat“, „Kommerzialrat“
- * **Wacha** Georg Dr., Senatsrat, ehem. Direktor des Stadtmuseums Nordico Linz
- * **Winkler** Andreas Dr., Stadt-Apotheke Innsbruck, Verwandter der *Käthe Tscherne*, geb. *Winkler*, der uns das reichhaltige Familienarchiv *Winkler* zur Verfügung stellte.
- * **Wöckinger** Karin Mag., Bank für Oberösterreich und Salzburg, Linz
- * **Zimmerl** Ulrike Dr., Bank Austria AG Wien, UniCreditgroup, Historical Section

⁵Wohnhaft Hagenstr. 41 (geb. 1915, gest. 2007), Vater Josef Bernecker seit 1918 in der alten, noch erhaltenen Hoftaverne des Schlosses Hagen (jetzt Hagenstr. 41) wohnhaft.

⁶Jeannette Heimerl, geb. Gratz (geb. 1919, gest. 2004). Eltern: Josef Gratz (geb. 1891, gest. 1969), Clothilde Gratz (geb. 1896, gest. 1973). Fam. Damberger, Nachkommen der Fam. Gratz, PI ua 15. Februar 2011 und Recherche Friedhof Urfahr.

⁷Vormals wohnhaft Hagenstr. 24, befreundet mit den letzten Besitzern des Schlosses Hagen (geb. 1915, gest. 2007).

⁸Reder Walter, geb. 11. April 1922, gest. 21. Februar 2004.

⁹Rezac, PI; gest. 13. Dezember 2006 (Frühwirth Erna, Tochter, PI 31. Jänner 2011) Vgl Puffer, Tschechische Familiennamen in OÖ, 53: Schnitter, Schnitzer, Säger, Berufsbezeichnung, 43. Puffer, PI, PA, 14. Jänner 2011.

1. Herkunft

Familie *Tscherne*'s Wurzeln liegen in Gotschee/Slowenien. Durch großen Fleiß, nimmermüden Einsatz, kluge Wirtschaftlichkeit, Zielstrebigkeit, Planung und Sparsamkeit zählte sie schon bald zu den reichsten Bürgern in Linz und OÖ.

Die Kaufmannsfamilie *Tscherne* gab laut Erinnerungen der Bekannten der Familie Reder Senior und deren Informationen, jedem einzelnen Kunden das Gefühl, er sei der wichtigste. Franz Reder und Ludwig Pruscha übernahmen für ihr Geschäft, die vormalige O.H.G. Pruscha & Reder, Altstadt 16, dann Hauptplatz 10 (Lebensmittel- und Kolonialwaren Groß- und Kleinhandel), die Devise *Tscherne*'s: „Unmögliches wird sofort erledigt, Wunder dauern etwas länger“. ¹⁰

Der Begründer der Ausgangsbasis des Geschäftsimperiums war *Jacob Cusolle*, gefolgt von seinem Neffen *Johann Tscherne* und dessen Sohn *Friedrich* (s. Beitrag zur Stammtafel im Anhang).

Johann E. Tscherne und Familie

Johann Tscherne war der Vater des Großkaufmannes *Friedrich Tscherne*.

Johann wurde laut Angabe im Trauungsschein am 1. März 1827 in „Ring, Illyrien“ [auch als Rekarieg bezeichnet], heute Slowenien, als Sohn des *Georg Tscherne* (geb. 28. März 1797, gest. 24. Jänner 1864 in Linz), ¹¹ Hausbesitzer in Ring/Illyrien und der *Maria* geb. *Kusele/Kusole* ¹² geboren und verstarb am 6. Jänner 1894. Die Eltern *Georg Tscherne*'s waren [laut „Ahnenpaß“ des *Karl Tscherne*, Sohn des *Friedrich Georg Tscherne*], *Mathias* und *Maria Tscherne*, geb. Kosler. *Georg* heiratete am 24. September 1821 *Maria* geb. *Kusole*. ¹³

Johann Tscherne's Mutter *Maria Kusele/Kuselle/Cusolle*, geb. 6. Februar 1805, ¹⁴ war die Tochter des *Mathias Kuselle/Kusole*, und der *Maria Kuselle*, geb. Plesche, Schwester des *Jacob Cusolle*, des erfolgreichen Geschäftsmannes in Linz. Nach *Jacob Cusolle* (geb. 1796, gest. 7. Juli 1873) erfolgte die Benennung der Gemischtwarenhandlung in „Cusolle's Neffe“. *Johann Tscherne* wählte diesen Namen im Hinblick auf die Kontinuität des gewohnten Geschäftsnamens *Cusolle* im Sinne seiner Kunden und vermutlich auch deshalb, um dem Firmengründer die Gewissheit zu geben, dass sein Lebenswerk in seinem und im Sinne der Familie weitergeführt würde. ¹⁵

Ob *Johann Tscherne* Geschwister hatte, ist laut Angabe der Verwandtschaft unbekannt, es liegen auch keine entsprechenden Dokumente auf.

Jacob Cusolle selbst war mit 17 Jahren, nach Beendigung der Lehre, in das Geschäftsleben eingetreten. 1813 gründete er seine eigene Firma im Hause Linz, Römerstraße 4/(obere alte) Promenade 890. ¹⁶

¹⁰ Reder Walter, PI 1998. Kaar, PI 16. Februar 2011. Pruscha Helmut, PA.

¹¹ AStL, St. Matthias Sterberegister, 1785>1938.

¹² „Cauzoll's Neffe“ in: Compass, Finanzielles Jahrbuch 1927, Personenverzeichnis (Verwaltungsräte und Direktoren), 60. Jg, Wien 1927, S. 1667. Rötzer Margarethe, PA, Abschrift Trauungsschein, Laibach 15. April 1938: *Georg Tscherne*, 24 ½ Jahre alt; Braut: *Maria Kusole*, 16 ¾ Jahre.

¹³ Rötzer Margarethe, PA, Trauungsschein-Abschrift vom 15. April 1938, Skofija Ljubljanska (Laibach): *Georg Tscherne*, Braut: *Maria Kusole*, geb. in Ravne/Borovec, Diözese Laibach. Vgl. PA Sprung, Ahnenpaß des *Karl Tscherne*, S. 22, Nr. 16, 17 (OÖLMBibl.).

¹⁴ Rötzer Margarethe, PA, Geburts- und Taufschein, Abschrift ausgestellt 26. März 1938.

¹⁵ AStL, Linzer Volksblatt, Nr. 200, dat. 28. März 1928 (Signatur L/1).

¹⁶ AStL, Linzer Volksblatt, 28. März 1928 (Signatur L/1).

Um 1837 gab es laut Pillwein in Linz vier „Gemischte Waaren-Handlungen“, eine davon war jene *Jacob Cusolle*'s, sie befand sich auf dem neuen Weg 890.¹⁷

Im Provincial-Hand-Buch des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns von 1855, wird für *Jacob Cusolle* bezüglich die „Gemischte Warenhandlung“ bzw unter „Spezerei- Material- und Farbwaren“ als Geschäftsadresse „Obere alte Promenade 890“, respektive die Anschrift auf dem neuen Weg 890 angegeben.¹⁸

Viele renommierte Linzer, so Adalbert Stifters Gemahlin,¹⁹ sollen laut Wissen Josef Weingärtners, damaligem Besitzer des Schlosses Hagen, dort eingekauft haben. Auch Bier und Branntwein aus der Brauerei Hagen fanden guten Absatz.²⁰

Am 1. Juli 1858 teilte *Jacob Cusolle* seinen Kunden mit, dass er seine, seit 45 Jahren bestehende Spezereiwaren- und Südfrüchte-Handlung nebst allen „Activen und Passiven“ seinem Neffen *Johann Tscherne* übergeben habe, der schon etliche Jahre am Geschäft „thätigen Anteil“ genommen hatte (s. Abb.).²¹ Die Übergabe war vermutlich schon von langer Hand geplant und vorbereitet, hatte doch *Johann Tscherne* bereits im März des Jahres 1858 die Gewerbebefugnis für die Gemischtwarenhandlung erworben. *Jacob Cusolle* wollte gewiss angesichts der bevorstehenden Heirat seines Neffen, diesem rechtzeitig ein eigenes Einkommen und Unabhängigkeit ermöglichen, sich selbst zurückziehen. *Johann Tscherne* schrieb am selben Tag an die Stammkunden um ihnen den bevorstehenden Wechsel mitzuteilen und versicherte, er werde stets bemüht sein, die Aufträge „auf das Pünktlichste und Billigste“ durchzuführen.²²

Nachdem *Johann Tscherne* die Firma seines Onkels *Jacob Cusolle* übernommen hatte (s. Abb.), zog sich letzterer nach Graz zurück, lebte dort in der Nähe der Universität, in der Zinzendorfstr. Nr. 13. *Cusolle* verstarb 78-jährig 1873 in Graz.²³ *Johann Tscherne* aber führte das Geschäft im Sinne seines Onkels erfolgreich weiter, genoss großes Ansehen im Kollegen- und Kundenkreis, was sein Sohn *Friedrich* noch steigern sollte.

Dazu fand sich eine interessante Parallele in der Familie seiner Schwiegertochter *Käthe* geb. *Winkler*, als deren Vorfahre *Franz Ignaz Anton Winkler* (1759>1800, Apotheke Innsbruck) von seinem Onkel *Franz Ignaz Winkler* (1740>1759) Haus und Apotheke erbe.²⁴ Seine Nachkommen hielten und halten den ererbten Besitz bis in die heutige Zeit aufrecht.²⁵ Die *Winkler* besaßen zudem ein Jugendstilhaus, in Innsbruck als *Winklerhaus* bekannt, nahe der Triumphpforte. Sie stellten es bei der Errichtung so, dass die Triumphpforte nicht verdeckt wurde.²⁶

Als weiterer Berührungspunkt erscheint die Fügung, dass *Franz Winkler* zwei (Praxis-) Jahre in der Apotheke „Zum schwarzen Adler“ in Linz tätig war, welche sich später im Besitz der Familie *Tscherne* findet.²⁷ Dadurch erfolgte gleichsam eine Weichenstellung mit Kontakten nach Linz, wo *Käthe Tscherne* später bei Apotheker Rucker weilte.

¹⁷ Pillwein, Linz Umgebung, 154.

¹⁸ AStL, Provincial-Hand-Buch des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns, 1855, Linz, 70 und Anhang / 2: Obere alte Promenade 890 (Schlg.A.): *Jacob Cusolle*. Gemischte Warenhandlung; Spezerei- Material- und Farbwaren.

¹⁹ Großschopf, Stifter, 30: Amalia Mohaupt, geb. 11. Juli 1811 in Kojetein, Mähren, vH 15. November 1837, gest. 3. Februar 1883.

²⁰ Reder, PI 19. März 2001; Weingärtner ua laut Rechnungen im Schlossarchiv. Schäffer, Weingärtner, Ms.

²¹ Firmenrepräsentationsbuch *Friedrich Tscherne*'s, Linz 1904, S. 5, Kapitel 1: Handel.

²² Firmenrepräsentationsbuch *Friedrich Tscherne*'s, Linz 1904, S. 6, Kapitel 1: Handel.

²³ Vgl Todesanzeige *Cusolles*. Rötzer, PI, PA.

²⁴ *Winkler*, Stadtapotheke, 20.

²⁵ *Winkler*, persönl. PI 27. April 2011.

²⁶ *Quehenberger*, PI 8. Juli 2011.

²⁷ *Winkler*, Stadtapotheke, 17, 20.



Joh. Tscherne

Tscherne Johann, geb. 1.3.1827, gest. 6.1.1894; PA Kaar, Rötzer, Winkler

Übersetzung - Hiernachweis

5

Dranband
Latel 78

Abschrift

Diözese: Laibach

Trannings - Schein

Aus dem hiesigen Trannings - Pfarrprotokoll wird hiemit veröffentlicht:
Eintausend acht-hundert ein und zwanzig

1821

am 24. September hat Andreas Rump, Kooperator,
nach röm. katholischem Ritus in die Ehe eingesegnet:

Bräutigam:

Wohnort: Kocovska reka, H. N. 8

Taufname, Inname u. Stand: Georg Tscherne

Religion, ledig oder Witwe, röm. katholisch, ledig, 29 1/2 Jahre
Alter:

Taufname, Inname u. Stand des Vaters: Mathias Tscherne

Tauf- u. Mädchennamen der Mutter: Maria Kosler

Taufname, Inname u. Stand der Zeugen: Johann Stampfl - Johann Michitsch

Brant:

Wohnort: Kocovska reka, H. N. 19

Tauf- und Inname: Maria Kusole

Religion, ledig oder Witwe, Alter: röm. katholisch, ledig, 16 3/4 Jahre

Taufname, Inname u. Stand des Vaters: Mathias Kusole

Tauf- u. Mädchennamen der Mutter: Maria Plesche

Zenge dessen ist des Befertigten eigenhändige Unterschrift mit dem beigedrucktem
Pfarramt Kocovska reka
Pfarrsiegel:

L. S.

am 15./4. 1938

Miacker ek.

Für die Richtigkeit der Übersetzung der slowenischen gerichtlich beglaubig-
ten Originalabschrift:

Linz, 26. IX. 1940

J. Ferdinand Oplustil

Dr. Ferdinand Oplustil
Mit N. 22069 pr. v. 18.11. 1919
O. L. G. Wien
Dolmetsch und behördlich befehlter Übersetzer für
die italienische, französische, tschechoslowakische
und für die südslawischen Sprachen.

Herrn

LINZ, 4. Juli 1858.

Aus vorstehendem Circular meines Oheims Herrn Jacob Cusolle werden Sie ersehen haben, dass seine Handlung auf mich übergegangen ist, und hiermit mache ich Ihnen die ergebene Anzeige, dass ich das Geschäft unter der bei dem k. k. Handlungsgerichte protocollirten Firma:

JACOB CUSOLLE'S NEFFE

für meine alleinige Rechnung fortsetzen und mich demselben Handlungsweige widmen werde.

Ich habe den Stralzo der vorigen Firma übernommen, und ersuche Sie die noch offenen Rechnungen auf meinen Namen zu übertragen.

Belieben Sie sowohl von der Löschung meiner Procurazeichnung als auch von meiner neuen Firmirung gefälligst Kenntniss zu nehmen und erfreuen Sie mich fortdauernd mit Ihren werthen Aufträgen, welche ich jederzeit auf das Pünktlichste und Billigste zu effectuiren bemüht sein werde.

Achtungsvoll und ergebenst

Johann Tscherne

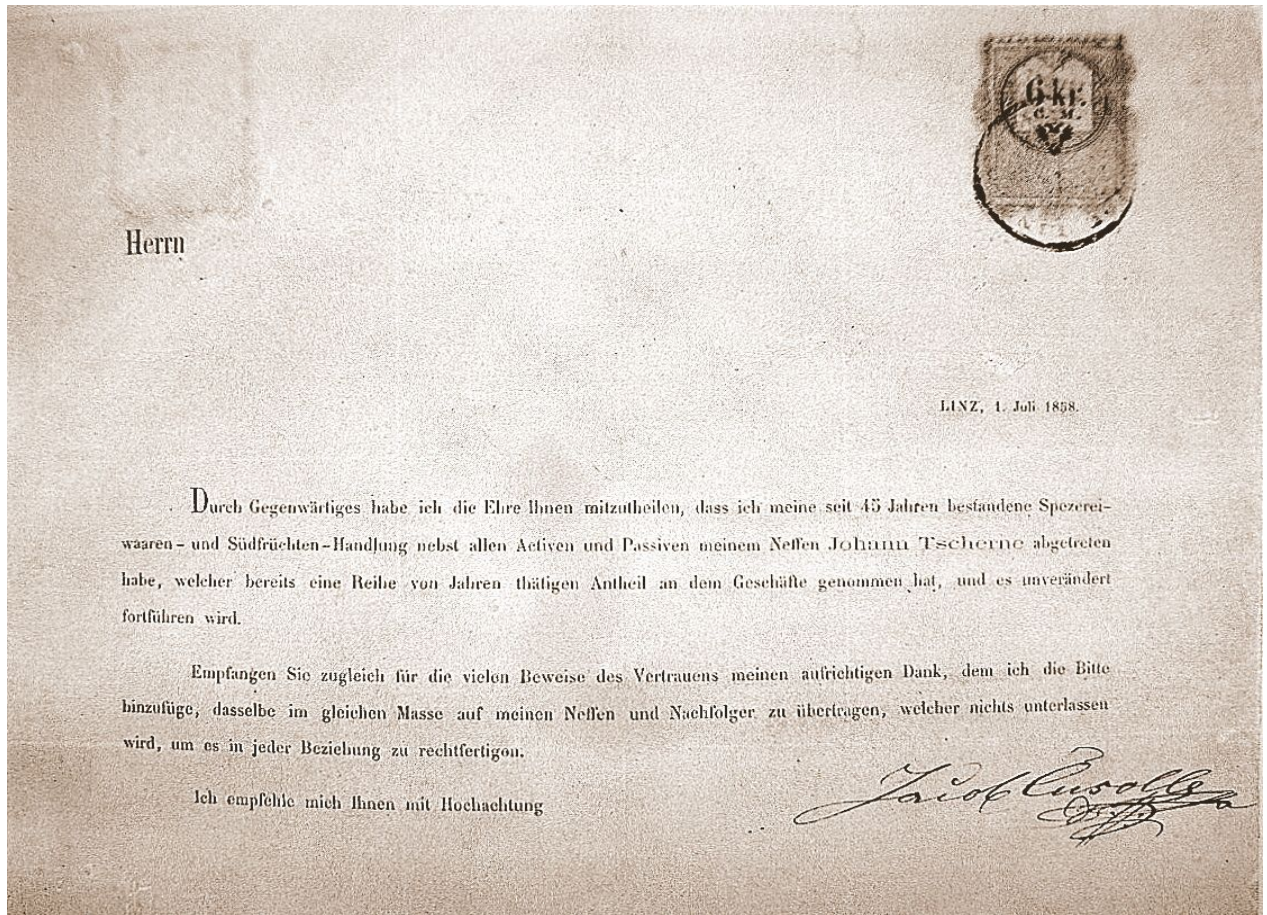
hört auf zu zeichnen:

und wird firmiren:

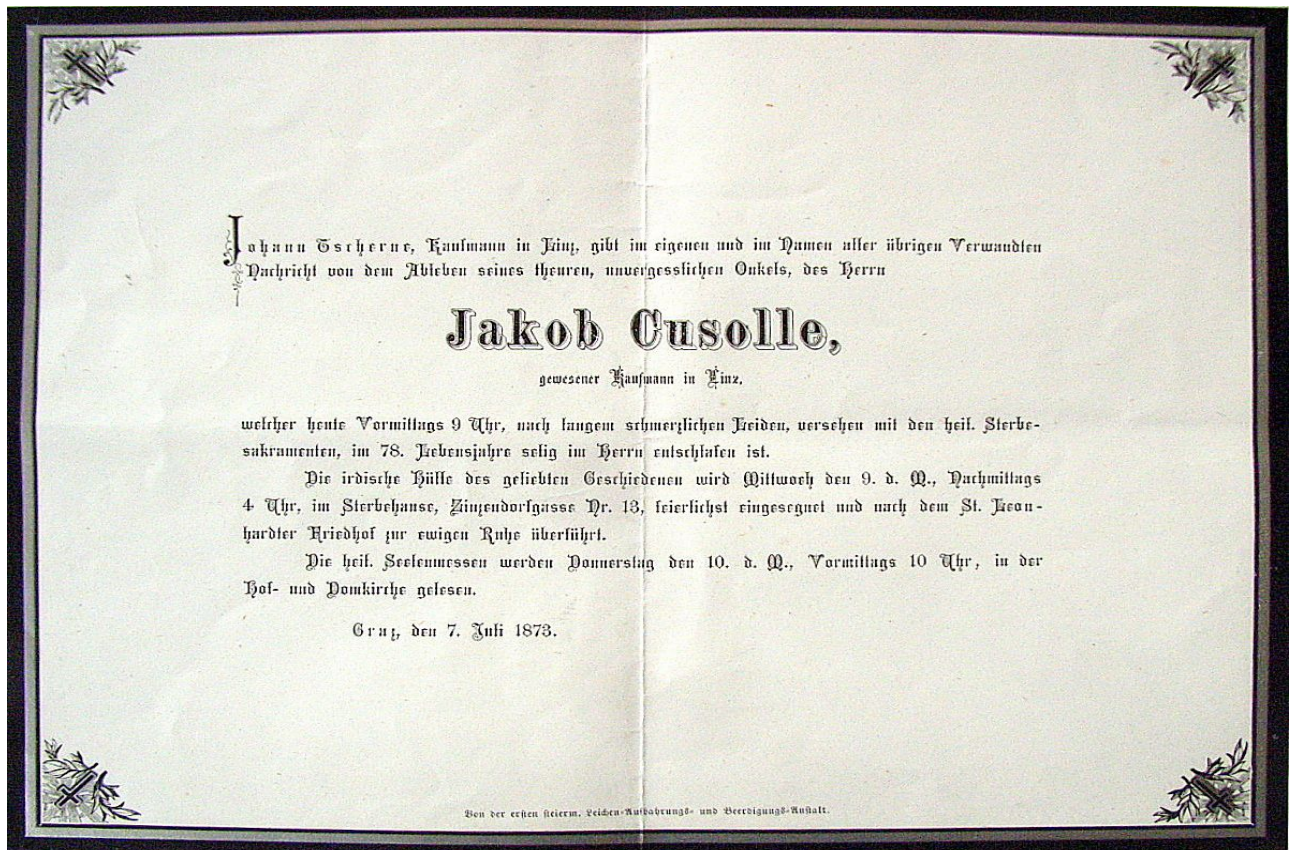
*Fa. Jacob Cusolle
Tscherne*
Jacob Cusolle's Neffe

Feichtinger'sche Buchdruckerei.

Übernahme der Fa. Jacob Cusolle durch Tscherne Johann 1858;
PA Kaar, Rötzer, Winkler



Geschäftsübergabe von Cusolle an Tscherno Johann 1858; PA Kaar, Rötzer, Winkler



Todesanzeige Jacob Cusolles 1873; PA Rötzer

Johann Tscherne vermählte sich nach römisch-katholischem Ritus am 27. September 1858 mit *Maria Reichl*, Tochter des Franz Mathias Reichl, Sollizitators²⁸ und Hausbesitzers in Linz, und der Theresia, geb. Fels/Fülls/Fölb, wohnhaft Obere Badgasse 97.²⁹ *Maria* wurde am 12. Februar 1834 geboren, verstarb am 27. Februar 1896. Ihre Beisetzung erfolgte in der alten, von *Johann Tscherne* erworbenen Gruft im Friedhof St. Barbara zu Linz.³⁰ Die Auflösung dieser Gruft ist für 1994 vermerkt. Die Gebeine der darin Bestatteten (*Max*) *Karl*, gest. 1893, *Johann*, gest. 1894 und *Maria Tscherne*, gest. 1896, wurden bei der endgültigen Ausräumung der Gruft 1996 in einem namenlosen Sammelgrab, wie bei der Aufgabe einer Gruft üblich, bestattet.³¹

Johann und Marie Tscherne's 9 Kinder:³²

* **Theresia Marie/Maria**, geb. 12. September 1859, gest. 12. Dezember, beigesetzt 15. Dezember 1923; vh 24. April 1881 mit dem Kaufmann *Johann Jaklitsch* (Sohn des *Ferdinand* und der *Maria Jaklitsch*³³ aus Pressburg), geb. 1848, erw. 1890 als Trauzeuge bei der Eheschließung *Friedrich Tschernes*; Todesdatum und Begräbnisort sind unbekannt.³⁴

Maria Jaklitsch wurde im Kontext der Zinsertragskenntnisse 1914 als Private, Linz, Promenade 1 erwähnt, ihr Gatte *Ferdinand Titz* in der Volksfeststraße 10.³⁵

Käthe Tscherne bezeichnet *Marie Jaklitsch* als Großmutter des verstorbenen *Walter Titz*, und als 1921 bereits „an Herzwassersucht elend und wohl hoffnungslos krank“, ³⁶*Fritz Tscherne's* Schwester verschied 1923. In der alten Begräbnisstätte der *Tscherne* auf dem St. Barbara-Friedhof beigesetzt, erfolgte am 20. Dezember 1938 - gemeinsam mit ihrem Schwiegersohn *Ferdinand Titz* und ihrem Enkel *Walter Titz*, welche ebenfalls in besagter Gruft bestattet worden waren, - die Verlegung in die heute noch existente *Titz*-Gruft (Nr. 43).³⁷ So blieb ihren Gebeinen die, nach der Auflösung des *Johann Tscherne's* Grabgewölbes, erfolgte Endübersiedlung in ein unbenanntes Sammelgrab erspart.³⁸

** Tochter *Maria Irmgard/Irmgard Jaklitsch-Titz*, geb. 27. Juli 1882, gest. 6. November 1961; vh 5. Oktober 1901 mit Ing. *Ferdinand Titz*, geb. 25. Mai 1875, gest. 26. Mai 1938.³⁹

Drei *Titz*-Kinder:

*** **Walter**, geb. 1902, Student der Medizin, gest. an Tuberkulose, am 31. Oktober 1923 in Gmunden. Er wurde am 3. November 1923 in der *Tscherne*- Gruft im St. Barbara-Friedhof in Linz beigesetzt.⁴⁰ *Käthe Tscherne* berichtete ihrem Bruder Ludwig 1923 erschüttert vom Tode des Großneffen *Walter Titz*. Der TBC-krankte Medizinstudent⁴¹ sei, weil nicht mehr

²⁸Rechtsanwaltsgehilfe. Reichl wurde am 10. Februar 1791 in Pisek, Diözese Buvicena, Csl. Republik, geboren. Die Eltern hießen Prokop Reichl, Bürger und Alzbeta/Elisabeth (Tochter des Jakob Pruha/Pruchy). Vgl PA Sprung, Ahnenpaß des Karl Tscherne, S. 16, 19, Nr. 10. (OÖLMBibl.).

²⁹Rötzer Margarethe, PA. Theresia Fels, geb. 18. Juli 1799 in St. Oswald bei Freistadt, war die Tochter des Josef und der Maria Anna Fölb, geb. Haunschmiedin. Vgl. PA Sprung, Ahnenpaß des Karl Tscherne, S. 19, Nr. 11 (OÖLMBibl.).

³⁰ AStL, St. Joseph, Sterberegister 1785-1938, 2. Bd., L-Z, S. 1444

³¹Gruber, PI 10. April 2011.

³² AStL, St. Matthias, Linz. St. Barbara Friedhof Linz.

³³ AStL, EDV-Programm, Dr. Schweiger, Heimatrechtsakten 1930>1938: Wurmstr. 8. Ferdinand Titz, wurde 1936 mit dem Vermerk „Heimatrecht“ in den Heimatrechtsakten erwähnt.

³⁴ Mw im 1. Weltkrieg umgekommen. Sprung Cornelia, PI 18. Mai 2011. Laut Aussage des Dr. Rainer Sprung gegenüber seiner Tochter hatte der Familie Jaklitsch in Pressburg eine (so) lange Häuserzeile gehört, dass die Straßenbahn zweimal stehen blieb. Es gebe in Pressburg noch heute ein Café Jaklitsch, in der Michalska ulica 22.

³⁵ AStL, Zinsertragskenntnisse.

³⁶ FAW, KT > LW, dat. 8. Jänner 1922, und undatiertes Schreiben nach 31. Oktober 1923.

³⁷ Gruber, PI 10. März 2011. Sprung Cornelia, PI 18. Mai 2011.

³⁸ Gruber, PI 10. März 2011.

³⁹ AStL, EDV-Programm, Dr. Schweiger. Reeh, PI 9. Mai 2011. Irmgard hatte in der Wurmstr. 8 gewohnt. Das Haus ist heute noch im Besitze der Nachkommen, Familie Sprung. Sprung Cornelia, persönl. PI 18. Mai 2011.

⁴⁰ FAW, KT > LW, undatiertes Schreiben der Käthe Tscherne, kurz nach 6. November 1923. Reeh, PI 9. Mai 2011.

⁴¹ Reeh, PI 9. Mai 2011. Auch die halbjährige Seereise brachte keinen gesundheitlichen Erfolg.

transportfähig, in Gmunden verstorben: Da die Eltern begleitend bei ihm blieben, nahmen *Fritz* und *Käthe Tscherne* in dieser Not das 13-jährige Töchterchen *Maria Blanka Titz*,⁴² zu sich.⁴³

*****Rudolf/Rolf**, Dipl. Ing. Dr.WHR (Wirklicher Hofrat), geb. 15. Jänner 1906, verstarb kinderlos am 2. Mai 1986, Wurmstr. 8, Gattin Anna, geb. 6. Jänner 1922, gest.9. Februar 1999.⁴⁴Hofrat *Rudolf Titz* und seine Schwester *Blanka Sprunger*erbten je die Hälfte des Hauses Wurmstr. 8, welche sich noch heute (je zur Hälfte) im direkten bzw indirekten Besitze dieser Familien befinden.⁴⁵

*****Maria Blanka**, geb. 17. Februar 1910, gest. 5. September 1980; vh 1935 mit Dr. Herwig Sprung, Präsident des Landesgerichtes Feldkirch (geb. 1903, gest. 20. April 1957)⁴⁶; Sohn *Rainer Sprung*(geb. 24. Juni 1936, gest. 2. Juli 2008⁴⁷) war später Univ. Prof. an der jurid. Fakultät und Rektor an der Universität Innsbruck. Gattin: *Brigitte*, geb. Tschennett, geb. 17. Juli 1943. Kinder: ******Cornelia Sprung**, geb. 7. Mai 1967, ******Danica Sprung**, geb. 6. März 1969, ******Philipp Sprung**, geb. 7. April 1973.⁴⁸*Rainer Sprung* erbte Teile des *Tscherne*-Vermögens von *Grete Tscherne*, Witwe des *Dr. Karl Tscherne*, ua den halben Panierherrenhof und 2 Baugrundstücke.⁴⁹

* **Karl Johann**, geb. 2. September 1860 in Linz, gest. 23. Jänner 1861 in Linz.⁵⁰

* **Friedrich Georg**, s.u.

* **Otto Franz**, geb. 24. Jänner 1864, gest. 4. Februar 1864, in Linz.⁵¹

* **Karl**, geb. 1865, gest. 18. September 1928.

* **Rudolf**, (Dr. med., Mag. d. Pharm., Apotheker⁵²) geb. 22. Dezember 1866 (Zwilling mit *Max*), gest. 25. (begraben 28.) November 1939, vh 23. Juli 1896 mit *Maria Christine geb. Maurhard* (Tochter des Joh. Nep. Maurhard, geb. 1852, und der Barbara geb. Falkensammer; geb. 30. August 1873, gest. 11. Februar 1932 in Linz). Kinder: ****Marie**(geb. 16. Sept. 1899, gest. ldg, 8. Juli 1971) und ****Rudolf jun.**(geb. 1. Sept. 1904, gest. ldg, am 6. /begr. 8. 11. 1923 in Linz, lungenkrank⁵³). *Dr. Marie Tscherne* erhielt am 27. Jänner 1941 die Apotheker-Konzession, die sie im Hause Landstraße 16 betrieb.⁵⁴Die ursprüngliche Apotheke „Zum Schwarzen Adler“ wurde bis 1850 im alten Apothekerhaus Hofberg 10/12 (Hofgasse 16) angeführt, dann aufgrund der Konzessionsübertragung im Hause Landstraße 16 (s. Abb.).⁵⁵Haus Hofberg 10/12 vererbte *Marie* ihrem Apothekenangestellten Süß.⁵⁶Die Erläuterungstafel am Apothekerhaus Hofberg 10 besagt: „Vom 16. Jh bis 1850 Apotheke Zum schwarzen Adler. Mit dem Haus der Kunstschlosser Rollin und Egg gemeinsame Fassade und Barockportal“ .

⁴² Maria Blanka war später mit Dr. Karl Tscherne auch beruflich (Hausbesitzerverband) in Verbindung. Rötzer, PI 4. Mai 2011.

⁴³FAW, KT > LW, undatiertes Schreiben der Käthe Tscherne, kurz nach 6. November 1923, dem Tod des Rudolf Tscherne jun., Sohn von Fritz Tscherne's Bruder Rudolf.

⁴⁴ASTL, EDV-Programm, Dr. Schweiger. Dr. Rudolf Titz Amtsheimatrecht 1937.Heimatrechtsakten 1930>1938, S. 519. Vgl auch Sprung Cornelia, persönl. PI 18. Mai 2011.

⁴⁵Rötzer, PI 12. April 2011. Hofrat Titz's Gattin machte in Gallspach ein Hotel auf, verschuldete sich so, dass sogar die Hofratspension gepfändet wurde. Sprung erlaubte die Vermietung des Hauses Wurmstraße 8 nicht.

⁴⁶ ASTL, laut Partezettel des Dr. Herwig Sprung zeichneten neben Blanka Sprung ihre Schwiegermutter HR Maria Sprung, deren Töchter Herlind Gerstäcker, geb. Sprung und Alfhilt Sprung. Er wurde am 27. April 1957 in Linz, St. Barbara beerdigt (Adressen: Linz, Wurmstr. 8, Innsbruck, Museumstr. 23 und Gutenbergstr. 8).

⁴⁷Juristische Blätter, 130, 646-647 (2008).

⁴⁸ Dr. Sprung Cornelia, persönl. PI 19. Mai 2011.

⁴⁹Rötzer, Berman, Sprung, Rienmüller, PI 2011.

⁵⁰ ASTL, St. Matthias/Linz, 1785>1938.

⁵¹ ASTL, St. Matthias/Linz,1785>1938.

⁵²Rötzer, PI, PA, Apotheke „Zum Schwarzen Adler“. 1919 Mitvorsteher des Apothekergremiums in Linz und Außerordentl. Mitglied des Landessanitätsrats, des Vereinsausschusses der Allgem. Sparkasse Linz. ASTL, OÖ Amtskalender, 1919, S. 400, 135,309.

⁵³FAW, KT > LW, undatiertes Schreiben der Käthe Tscherne, kurz nach 6. November 1923, dem Tod des Rudolf Tscherne jun.; einziger Sohn. „Dieser war wohl lange lungenkrank. Der Jammer der Eltern ist groß. Rudolf war ein sehr begabter junger Mann.“

⁵⁴ ASTL, Gewerbe Register über konzessionierte Gewerbe, Tom. III, 1898-1946, 8, Hs. 2001, dat. 27. I. 1941, G. Zl. 3523.

⁵⁵ Ö. Kunsttopographie, Bd XLII, 245 f. Auch dieses Haus bestand wie jenes Tscherne's am Hauptplatz 30 im Kern aus zwei spätgotischen Häusern; es besaß ebenfalls einen Eckerker; ein weiteres Haus wurde hinzu erworben.

⁵⁶ Rötzer, PI 10. Februar 2011.



Linz, Hofberg Nr. 10, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, ehem. Besitz Fam. Tscherne;
Foto Schäffer



Linz, Landstr. Nr. 16, ehem. Apotheke Dr. Tscherne Rudolf/Marie; Foto Schäffer



Linz, Hofberg Nr. 10, Apotheke „Zum schwarzen Adler“;
ab 1850 in Landstr. Nr. 16; Foto Schäffer



Wolfgang Jos. Kadoriza del. Linz.

Eine alte Linzer Apotheke.

Unser Bild gibt einen alten Stich wieder, der eine Apotheke darstellt. Gezeichnet ist das Bild, wie die Unterchrift links zeigt, von Wolfgang Jos. Kadoriza in Linz (Eincll), einem Maler, der belläufig 1680 bis 1730 in Linz nachgewiesen ist und von dem wir in der „Tages-Post“ bereits wiederholt gesprochen haben. Gestochen wurde das Bild von Johanna Sybilla Kraußin, also einem weiblichen Kupferstecher. Da Kadoriza in Linz lebte, ist es wohl sicher, daß er auf seinem Bilde auch eine Linzer Apotheke abbildete. Das Zeichen dieser Apotheke erscheint in der Mitte aufgehängt, es ist ein „Schwarzer Adler“. Bekanntlich existiert heute noch die „Schwarze Adler-Apotheke“ in Linz, derzeit auf der Landstraße, Herrn Dr. Erdnerne gehörig. Sie befand sich früher in dem Hause Nr. 10 auf dem Hofberge, auf welchem sie auch heute noch radiziert ist. Wahrscheinlich haben wir also das Bild dieser alten Linzer Apotheke vor uns.

Apotheke „Schwarzer Adler“



Linz, Schillerstr.Nr.2, ehem. Besitz Fam. Tscherne / Schiefthaler; Foto Schäffer



Grabtafel der Fam. Schiefthaler; St. Barbara-Friedhof Linz: Foto Schäffer

Rudolf Tscherne wird 1914 (Zinsertragskenntnisse) auf Hofberg 10/12, Landstraße 16 und Schillerstraße 2 als Hauseigentümer geführt, wobei er Schillerstraße 2 selbst bewohnte. Seiner Tochter *Marie Tscherne* wurde das Haus Bergschlüsselgasse 2 zugeschrieben, welches sie aber nicht selbst bewohnte, sowie Miteigentum an den Häusern Hirschgasse 2 und Berggasse 4.⁵⁷ *Tscherne Rudolf*, Med. Dr., Mag. D. Pharm. scheint 1919/1920 in Linz als: außerordentliches Mitglied, k.k. Sanitätsrat im Sanitätswesen unter Apotheker, Mitvorsteher des Apothekergremiums, (welches 1831 ins Leben gerufen worden war) auf, sowie als Mitglied des Vereinsausschusses der Allgemeinen Sparkasse, neben seinem Bruder *Fritz Tscherne*.⁵⁸

Ab 1901 fand *Rudolf Tscherne* als Mitglied des Museum Francisco Carolinum und auch in einer Eintragung im Gewerberegister Erwähnung.⁵⁹

* ***Max Karl***, geb. 22. Dezember 1866, (Zwilling mit Rudolf), gest. 1. Juli 1893, Schillerstr. 2, beigesetzt in der *Johann Tscherne*'schen Gruft und im Anschluss an deren Auflassung⁶⁰ 1996 in ein anonymes Sammelgrab verlegt. Er fungierte als Brautführer der *Käthe Winkler* bei deren Hochzeit mit seinem Bruder *Fritz*.⁶¹

* ***Ludwig***: geb. 26. Juli 1869

* ***Hermine***, geb. 15. April 1873, erw. 1890 (s.u.) als sie mit ihrer Mutter Geschenke zur frisch angetrauten Schwägerin *Käthe* brachte, gest. 4. Juni 1934⁶²; vh 16. August 1893 mit *Franz Schiefthaler*, B.A. Zivilarchitekt, Direktor an der kk Staatsgewerbeschule, Mitglied des Denkmalrates, geb. 1. Oktober 1860, gest. 10. Dezember 1914.⁶³ Er war auch Mitglied im Museum Francisco Carolinum Linz.⁶⁴

*****Hans Schiefthaler, Technik-Student***, geb. 5. August 1894, gest. 12. November 1916, im Kriegsspital Nr. 2 in Wien.

*****Franz Schiefthaler, Dipl. Ing.***, geb. 8. Juni 1902, gest. 19. Mai 1975.

*****Edda Marie Schiefthaler***, Besitzerin des Hauses Schillerstr. 2, ldg, gest. 28. September 1975.⁶⁵

Berufliche Entwicklung des *Johann Tscherne*: Er betrieb ua

- ab 1856 in Linz Handel mit Petroleum, Gemischtwaren; Kommissionsgeschäft vermerkt,⁶⁶
- für die Gemischtwarenhandlung in Linz, Römerstraße 4, erhielt er am 26. März 1858 die Gewerbebefugnis;⁶⁷
- 1870 eröffnete er im Hause Linz, Hauptplatz 15 eine „Vermischte Warenhandlung“ unter dem Firmennamen *Jacob Cusolle's*⁶⁸ Neffe, und zwar mit 2 Kommis⁶⁹, einem Praktikanten und einem Hausknecht; dieses Gewerbe legte er 1891 zurück.⁷⁰
- 1873 begann er zusätzlich einen Detailhandel mit Petroleum, wofür er am 21. September 1873 das Dekret mit der Erlaubnis erhielt, diesen im Hause Linz, Hauptplatz 15 auszuüben,⁷¹

⁵⁷ AStL, Zinsertrags-Bekanntnisse 1914, L-Z, S. 893. AStL, OÖ Amtskalender 1919, siehe Häuserverzeichnis.

⁵⁸ AStL, OÖ. Amtskalender 1919, S. 135, 241, 309, 400; und 1920, S. 124, 233, 301.

⁵⁹ OÖLMBibl, 9. Jahresbericht, XXXV. AStL, Gewerbeakten 1900>1928, Mat. 34.

⁶⁰ Auflassung der Gruft 1994. Gruber, Pl 10. April 2011.

⁶¹ FAW, KT > LW, dat. Hall, 24. August 1890.

⁶² AStL, Totenbeschauschein Gesundheitsamt, dat. 8. Juni 1934.

⁶³ Grabtafel, St. Barbara Friedhof Linz.

⁶⁴ MFC, Mitgliedsliste 1895, 1896.

⁶⁵ Angaben Grabtafel, St. Barbara Friedhof Linz. 1919 waren die Geschwister Dr. Rudolf Tscherne und Hermine Schiefthaler auf dem Haus Schillerstr. 2 eingetragen.

⁶⁶ AStL, Gewerberegister ab 1856, S. 524.

⁶⁷ AStL, Gewerbe-Register über Freie Gewerbe Tom IX 1856-1860, 9, Hs. 2002, fortlaufende Zahl 262, dat. 26. III. 1858, Z. 2247.

⁶⁸ AStL, Provincial-Hand-Buch des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns, 1855, 70.

⁶⁹ Kommis = Kaufmännischer Angestellter.

⁷⁰ AStL, Gewerbe Register über Freie Gewerbe, Tom. I, 1860-1874, 1, Hs. 1994, Fol. 141, Nr. 1401, Z. 12669, dat. 13. X. 1870 und 16. VI. 1891, Z. 19360.

⁷¹ AStL, Gewerbe-Register über konzessionierte Gewerbe Tom. II, 1860-1898, 7, Hs. 2000, Laufende Zahl 653, fol. 65: dat. 21. September 1873, Z. 13190.

1888 erbaute *Johann Tscherne* das Transito-Magazin in der Stadt Urfahr,⁷² welches im Firmenpräsentationsbuch in zwei Ansichten aufscheint⁷³

1891 führte er ein Kommissionsgeschäft im Hause Linz, Schillerstraße 2 (s. Abb.), welches Gewerbe er bereits Ende 1892 zurücklegte.⁷⁴

1889 hatte *J. E. Tscherne* einen Grundkauf Landstraße/Schillerstraße 2 getätigt. Zu diesem Haus wurde 1893 sein Sohn *Max Karl* und 1896 *Johann's* Gemahlin *Marie* bei deren Todfällen zugeordnet. Das Haus befand sich bis ins 20. Jahrhundert im Besitze seiner Familie.⁷⁵ Seine unverheiratete Enkelin *Edda Schiefthaler* vererbte das Haus Schillerstr. 2 schlussendlich dem Sohn ihres Bruders *Franz*.⁷⁶

1877 finden wir *J. E. Tscherne* als Zensor der Filiale der privaten österreichischen Nationalbank in Linz.⁷⁷

Das Statut der Fruchtbörse Linz von 1878 mag für ihn von Bedeutung gewesen sein.⁷⁸

1885 war in Linz der Fernsprechverkehr eingeführt worden, welcher in den Neunzigerjahren rund 400 Anschlüsse aufwies.⁷⁹ Der OÖ Amtskalender 1896 führt die Kaufmannswitwe *Maria Tscherne* mit Nr. 228 an.⁸⁰

Johann Tscherne soll nach Wissensweitergabe von Bekannten *Franz Reders* und der Familie *Gratz*, durch seine geschäftlichen Verbindungen und Aktivitäten mit vielen angesehenen Linzer und auswärtigen Familien Bekanntschaften geschlossen haben, so ua mit *Adalbert Stifter*,⁸¹ *Julius Strnadt*, Direktoren aus Wien, u.a.. Er scheint sich, ebenso wie später sein Sohn *Friedrich*, für historische Forschungen, für Lokalgeschichte interessiert zu haben und besaß Manuskripte *Strnadts* und anderer Lokalforscher, sowie einschlägige Literatur, die ins Erbe seines Sohnes *Friedrich* einfließen. Mit der Familie *Stöger – Weingärtner* (Besitzer einer Lederfabrik in Linz und des Schlosses *Hagen am Fuße des Pöstlingbergs*) bekannt, mag *Vater Tscherne* schon früh das Interesse des Sohnes für Geschichte, für Antiquitäten, für den *Hagen* etc geweckt haben.⁸² Dem Andenken *Johann E. Tschernes* ist das umfangreiche informative Firmenrepräsentationsbuch gewidmet, welches sein Sohn *Friedrich* 1904 herausgab (siehe Anhang).⁸³

⁷² Stadterhebung durch Ks *Franz Josef* am 7. Mai 1882.

⁷³ Firmenrepräsentationsbuch *Friedrich Tschernes*, Linz 1904, S. 5, Kapitel 1: Handel. S. 10,11. AStL, Linzer Volksblatt, 28. März 1928 (s. Abb.).

⁷⁴ AStL, Gewerbe Register über Freie Gewerbe, Tom. III, 1887-1898, Hs. 1996, Nr. 8, fol. 103, dat. 11. August 1891, Z. 25919, und 27. XII. 1892, Zl. 45558.

⁷⁵ AStL, Archiv Index, Hs 7, S. 32.

⁷⁶ Rötzer, PI 11. Februar 2011.

⁷⁷ AStL, Der Oberösterreich. Geschäfts- Haus- und Volks-Kalender 1877, 23. Jg. Linz, 61.

⁷⁸ AStL, Archiv Index, Hs 7, 49, Fasz. 48/129.

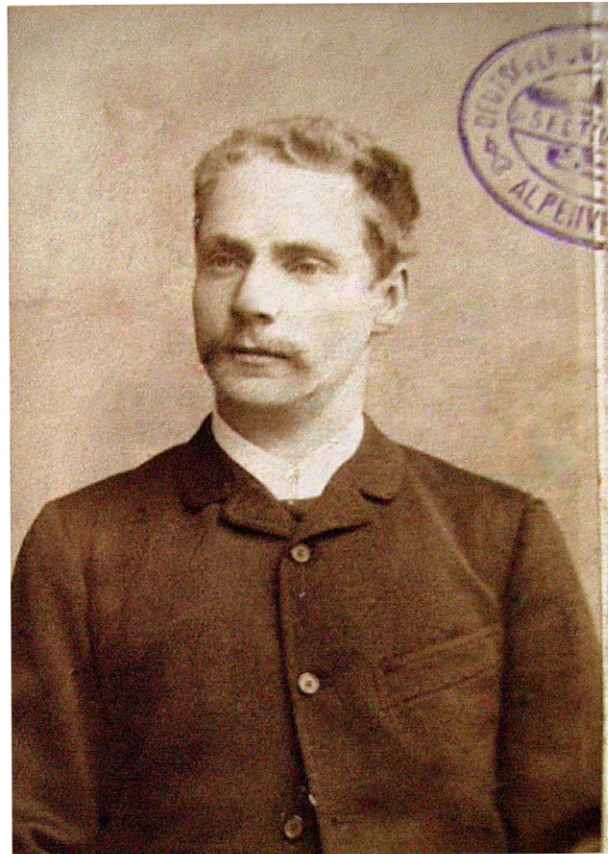
⁷⁹ *Pisecky*, Handel/Kaufmannschaft, 181.

⁸⁰ AStL, OÖ Amtskalender, 1896, S. 136.

⁸¹ *Stifter* geb. am 23. Oktober 1805 in Oberplan, Böhmerwald, seit 6. Mai 1848 ununterbrochene Wohnung im *Hartl'schen* Hause 1313; 1849 endgültige Übersiedlung nach Linz und vermutlich bald danach Sommerquartier im *Starhembergischen* Schloss *Hagen*; gest. 28. Jänner 1868. Vgl *Großschopf*, *Stifter*, 30 f.

⁸² *Reder Walter* und *Heimerl –Gratz Jeanette*, PI September 1997.

⁸³ *Kaar*, PA; *Rötzer*, PA. Siehe *Mayrhofer/Katzinger*, *Histor. Bibliographie*, 69, Nr. 1250.



Tscherne Friedrich, Mitglied – Karte Alpenverein 1889; PA Rötzer-Mayringer

Land: Oberösterreich.
 Polit. Bezirk: Linz a.d.D.
 Ortsgemeinde : Linz a.d.D.

Diözese: Linz
 Dekanat: Linz
 Pfarre: St. Matthias.

G e b u r t s - Z e u g n i s
 und
 T a u f s c h e i n .

Zum Nachweis der arischen Abstammung.

In dem Geburts- und Taufbuche der Pfarre St. Matthias in Linz a.D.
 Tom V. folg 2373 scheint nachstehender Geburts- und
 Taufakt auf :

Vor- und Zuname des Täuflings	Friedrich georg Tscherne
ehelich unehelich	ehelich
Zeit der Geburt u.d. Taufe	Geboren am sechzehnten März im Jahre 1862 d.i. am 16. III. Eintausendacht- hundertzweiundsechzig Getauft am 16. III. 1862 nach römisch - katholischem Ritus.
Ort der Geburt	Linz a.D. Obere Promenade 890
Vater	Johann Tscherne , Kaufmann
Mutter	Maria Geb. Reichl, von Linz , geb. eheliche Tochter des Franz Reichl Solzitors u. d. Theresia geb. Fülls
Taufender	P. Leopold Gusuar, Coop.
Patzen	Theresia Reichl Sollzitorswitwe.

Urkund dessen nachstehende eigenhändige Fertigung und das bei-
gedrückte Pfarresiegel.

Pfarramt St. Matthias in Linz a.D., am 3. Mai 1938

LS.

Gültig nur zum Nachweise
der arischen Abstammung. i.V. P. Theodor Oswald

Das Gericht bestätigt, daß diese von der Partei
(vom Gerichte) angefertigte Abschrift mit der
aus 1/2 Bogen (Sätzen) bestehenden, mit
gestempelten Urschrift übereinstimmt.

Amtsgericht Urfahr

Geschäftsabteilung 1, am 24. Feb. 1938



2. Friedrich Georg Tscherne und Familie

geb. am 16. März 1862, in Linz, im Hause Obere Promenade 890 und in der Pfarre St. Matthias zu Linz getauft,⁸⁴ er verstarb am 1. Juli 1928 an Herzversagen in Linz. Seine Taufpatin war Theresia Reichl, Solizitatorswitwe, seine Großmutter.⁸⁵

Aus seiner Kinder- und Jugendzeit ist einiges durch Aussagen seiner Witwe *Maria Tscherne* überliefert:

Fritz war sehr lebhaft, aber diszipliniert, insgesamt ein guter, seriöser und verlässlicher Mensch. Mit seinen Geschwistern hatte er ein besonders gutes Verhältnis, bot stets Rat und Unterstützung, nahm sie als der älteste lebende Bruder stets in Schutz, verabscheute aber Faulheit und Lügen.

Er hatte ein phänomenales Gedächtnis, war wissbegierig, flexibel, reagierte sehr schnell, überraschte und forderte seine Privatlehrer immer wieder in den verschiedenen Fächern, lernte Sprachen - laut Frau *Tschernes* Äußerung gegenüber Familie Reder: Englisch, Italienisch, Französisch, Ungarisch, Tschechisch (und sogar Latein)⁸⁶ - was ihm ua bei der Anlage seiner Kaffeelager in Triest, London und Rotterdam, sowie der ausländischen Zuckerdepots (zB in Prag) zugute kam.⁸⁷ [Die Kaffeelager und sonstigen ausländischen Depots mussten später infolge des ersten Weltkrieges und seiner Nachwirkungen aufgelassen werden.⁸⁸]

Fritz absolvierte zahlreiche berufsbegleitende Ausbildungseinheiten im Ausland, vor allem in den wichtigen Handelshäfen Europas, in Genua, Hamburg, Bremen, Rotterdam, Triest, London, u.a., und schloss fachspezifische Lehrgänge und Seminare erfolgreich ab. Auch in Prag nahm er an Schulungen und Fortbildungsseminaren teil. Sein Vater buchte nur die besten Lehrgänge und Firmen, um dem Sohn internationale Kontakte und Weitblick zu eröffnen, was letztlich von Erfolg gekrönt war.⁸⁹ Ebenso handelte er bei seinem eigenen Sohn *Franz Seraphin*.

Fritz Tscherne trachtete in seiner Berufssparte stets als erster die neuesten Methoden und Errungenschaften einzuführen und die Vorteile an seine Kunden weiterzugeben. Dabei kamen ihm seine technische und wirtschaftliche Begabung ebenso wie auch seine guten Umgangsformen und sein vornehmes Feingefühl, mit welchen er hochrangige Persönlichkeiten kontaktierte, beeindruckte und belieferte, zu Hilfe. Frau *Tscherne* berichtete darüber der Familie Reder mit entsprechendem Stolz.⁹⁰

Seit 1898 scheint *Friedrich Tscherne* als ordentliches Mitglied im Museum Francisco Carolinum auf, wo er ua neben Josef und Robert Weingärtner angeführt ist. Wird er in den einzelnen Jahresberichten zunächst nur als „Kaufmann“ bezeichnet, so ist er ab 1904 zusätzlich als „k.k. Hoflieferant“, 1905 auch als „Kaiserlicher Rat“ vermerkt. Ab 1901 finden wir auch seinen Bruder *Rudolf Tscherne*, Dr., Apotheker, unter den ordentlichen Mitgliedern.⁹¹

⁸⁴Vgl. PA Sprung, Ahnenpaß des Karl Tscherne, S. 15, Nr. 2 (OÖLMBibl.).

⁸⁵Rötzer, PI, PA, 24. März 2008.

⁸⁶Pisecky beklagt in seinem Artikel verallgemeinernd, es wäre versäumt worden, die Sprachen der Nationalitäten der Monarchie zu erlernen, dass Ungarisch oder eine slawische Sprache nicht gefragt war. Weder der bedeutende Linzer Großkaufmann Tscherne selbst, seine Leistungen für die Handels-/Wirtschaftskammer, noch seine Sprachkenntnisse fänden bei jenem Autor Erwähnung. Pisecky, Handel/Kaufmannschaft, 176.

⁸⁷Reder Walter und Heimerl-Gratz Jeanette, PI September 1997.

⁸⁸Rötzer, PI, PA, Linzer Volksblatt, 28. März, 1928.

⁸⁹Reder, PI via Frau Katharina Tscherne, 24. März 2008.

⁹⁰Reder, PI April 1997. Heimerl, Juli 1997.

⁹¹OÖLMBibl, Jahres-Bericht des Museums Francisco Carolinum, Nr. 56 ff. Schäffer, Weingärtner, Ms.

Als Mitglied des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“ (s. Abb.), soll er, Natur- und Berg-begeistert, auch später mit der Familie in den Schulferien gerne nach Tirol, in Frau *Tschernes* Heimat gefahren sein und dort ua Bergtouren unternommen haben. Auch der Pöstlingberg und die Koglerau wurden zu Ausflügen ins Grüne genützt.⁹² Mit der Linzer Kaufmannsfamilie Kaindl-Trautenberger unternahm Familie *Tscherne* zuweilen Ausflüge ins Mühlviertel, ua nach Waxenberg. Die Inhaber der großen Geschäfts- und Handelshäuser waren untereinander gut bekannt, bzw standen sogar zum Teil in verwandtschaftlicher Beziehung, was ua auch die Besitzer der Fa Christ und etliche renommierte Linzer Familien einschloss.⁹³

Fritz Tscherne lernte vermutlich über die Familie des Linzer Apothekers Dr. Franz Rucker⁹⁴ *Katharina Winkler*, seine spätere Frau, kennen (Abb. Fam. Winkler s. Anhang). Bereits ihr Vater hatte sich 1859 bei Apotheker Rucker junior in Linz aufgehalten.⁹⁵ Für den Innsbrucker Apotheker *Winkler* erschien somit der Linzer Apotheker Rucker und seine Familie, die Damen „Tante“ Mitzi und Toni Rucker, wo *Käthe Winkler* offenbar zumindest Ende 1887/Anfang 1888 und Ende 1888/1889⁹⁶ logierte, und mit welchen sie auch später noch Kontakt pflegte, als solide und sichere Aufenthaltsstätte für seine Tochter (s.u.).⁹⁷

In einem undatierten Schreiben an Bruder Ludwig⁹⁸ in Meran (nach Allerheiligen 1888/Anfang 1889), welcher offensichtlich bereits eine Freundschaft oder Ähnliches vermutete, meint sie fast spitzbübisch: „*Wie eifrig Du Dich doch über den Grund meines Hierseins erkundigst! Hat es ja weiter gar nichts zu sagen, als dass ich endlich der Einladung von Familie Rucker folgte. Wie lange ich noch hier bleibe, weiß ich selbst noch nicht. Ich habe viele angenehme Stunden, vergesse aber auch nicht ganz auf die Arbeit. Ich habe mühsame Arbeiten begonnen und weiß nicht, ob ich sie fertig nach Hause bringen kann. Es gefällt mir in Linz ganz gut, aber Innsbruck ist schöner.*“ Er dürfte sich Gedanken über ihre viele Freizeit gemacht haben, da sie antwortet: „*Muß Dich auch beruhigen über meine viele überflüssige Zeit. Bedenke, wenn man bei einer Familie ist, hat man nicht so viel Zeit für sich. Ich kann durchaus nicht immer tun, was ich will. Auch sagte ich Dir bereits, ich habe hübsche Handarbeiten angefangen, die viel Zeit in Anspruch nehmen.*“ (Später sollte ihre Enkelin *Isolde* ebenfalls Gefallen an Handarbeiten finden, was sie aber aufgrund mangelnden Kontaktwillens vermutlich nicht erfuhr.) *Käthe* bedauerte in ihrem Schreiben, dass der vorgerückten Jahreszeit wegen die Dampfschiffahrt auf der Donau eingestellt sei. Nur einzelne kleine Schiffe seien sichtbar. Sie freue sich über seine Italienisch-Studien. Zwei der Schnecken aus Meran, die er gekauft habe, werde sie auf die Kommode legen.⁹⁹ Anfang Jänner 1889 berichtete sie dem Bruder (vm aus Innsbruck), sie gehe „*wöchentlich zweimal für eine Stunde in das Kloster zum Schnitzzeichnen*“.¹⁰⁰

Über Antonia Rucker schrieb *Käthe* 1926: „*Toni Rucker vermisse ich sehr. Sie war die Einzige hier, die unsere Familie und Elternhaus kannte. Jedem tut es wohl, einmal über die Heimat zu plaudern. Für sie ist ein Glück, dass ihr der Verkauf der letzten wertvollen Habseligkeiten erspart blieb. Sie musste sich von Vielem trennen bei Lebzeiten, was sie alles mit bewunderungswürdiger Ergebung ertrug. Sie litt still und klagte nie*“.¹⁰¹

⁹²Rezac, PI Jänner 2002.

⁹³Kaindl, PI 28. März 2011: Bericht seiner Tante Theodora Kaindl, vh Trautenberger. Fam. Christ stand (Heirat) mit der Fam. Fischer (Dir. Sparkasse), Fam. Schadler (Ofenbau) und weiters mit Fam. Beurle in Verbindung.

⁹⁴St. Barbara Friedhof Linz: Dr. Franz Rucker verstarb am 8. Oktober 1915, Antonia R. am 5. Oktober 1926, Maria R. am 4. Februar 1906, Isabella R. am 22. Mai 1906, Anna R. 1876.

⁹⁵Winkler, PI, PA 28. Juni 2011. Brief von Katharinas Großmutter an deren Sohn.

⁹⁶FAW, KT > LW, o.D., vm Innsbruck, Anfang 1889, Erwähnung des 20. Geburtstages, und des 7. Jäners (1889).

⁹⁷Winkler, PI, PA 28. Juni 2011.

⁹⁸Winkler, PI 19. Mai 2011: Ludwig: geb. 12. Jänner 1873 in Innsbruck, gest. 7. Juni 1935 in Hall bei Innsbruck, im Familiengut.

⁹⁹FAW, KT > LW, o.D.

¹⁰⁰FAW, KT > LW, o.D., vm Innsbruck, Anfang 1889, Erwähnung des 20. Geburtstages, und des 7. Jäners (1889).

¹⁰¹FAW, KT > LW, dat. Linz, 15. Dezember 1926. Antonia Rucker war am 5. Oktober 1926 verstorben.

Der Weg zu *Käthe* mag für *Tscherne* nicht unbedingt leicht gewesen sein, kam er doch aus einer etwas anderen, „kaufmännischen Welt“, weniger traditionsbewusst, wie wir später erfahren, vielleicht auch weniger verwöhnt und gewiss anders erzogen. Aber er bewies *Käthe* und ihrer Familie, dass er ihr den gewohnten Standard bieten konnte, in höchste Ränge aufstieg und angemessene Annehmlichkeiten ermöglichte.

Dass die *Winklerischen* Kinder eine besonders gute und umsichtige Erziehung genossen, feine Bildung erhielten, sowohl literarische als musikalische, geht ua aus *Käthes* Brief an ihren Bruder Ludwig nach Feldkirch, vom 8. Dezember 1885 hervor, als sie ihm auf seine Frage ob sie Beethoven oder Schiller vorziehe, antwortete: „*Wie konntest Du Dir doch einfallen lassen zu fragen, ob ich Beethoven oder Schiller vorziehe ? Der eine ist Tonkünstler, der andere Dichter. Beide sind, jeder in seiner Kunst, allen anderen voraus. Ich kann also Beethoven nur insofern vorziehen, als ich Musik höher schätze als alle Dichtungen*“.¹⁰² Einige Briefe nahmen auch auf ihr Klavierspiel Bezug. Ob sie das Klavier in ihrer Linzer Wohnung von ihrem Gatten bekommen hatte oder aus Innsbruck mitbrachte, ging nicht hervor. Für Ihre Vorliebe für Musik sprechen auch die Fotografien von den Komponisten im Erker.¹⁰³

Theaterbesuche gehörten offensichtlich zum gesellschaftlichen und bildungsmäßigen Lebensstandard der Familie Winkler. So schrieb *Käthe Winkler* dem Bruder in einem undatierten Brief, Anfang 1889, da sie ihm von dem Smaragdring berichtete, welchen sie zu ihrem 20. Geburtstag [26. Dezember 1888] bekommen hatte: „*Heute abends gedenkt Vater nach langer Zeit wieder einmal mit uns das Theater zu besuchen*.“¹⁰⁴ In einem anderen Schreiben berichtet sie ihm: „*Wir gehen fleißig ins Theater. Gegenwärtig ist ein Komiker von Wien hier*“.¹⁰⁵

Als ihr Bruder *Ludwig* in Sterzing lebte bedankte sie sich für eine Notiz aus „*Gullivers Reisen*“ und wünschte ihm guten Erfolg in der Praxis.¹⁰⁶ Auch die Hinweise auf den „*Trompeter von Säckingen*“ zeigen von literarischem Interesse und Wissen (s.u.).

In ihrem Schreiben vom 3. Jänner 1888 nennt sie ihm ferner alle Geschenke, die sie zum Namenstag (am 25. November) erhalten hatte: Dieser wurde offensichtlich in der Familie *Winkler* besonders gefeiert, wie etliche der Briefe, ua jener vom 8. Dezember 1885 erkennen lassen.¹⁰⁷ Man mag in diesem Zusammenhang an die Erläuterung Dr. Mezler-Andelbergs denken, wonach sich seit dem Spätmittelalter der Brauch durchsetzte, Heiligennamen zu verwenden, was eine Form des Sonderpatronats darstelle, welche dem einzelnen seinen persönlichen Schutzheiligen gibt und als eigenes Fest den Namenstag, dem oft größere Bedeutung als dem Geburtstag zugemessen wurde.¹⁰⁸

Katharina erwähnt ferner in obgenanntem Schreiben vom 8. Dezember 1885, dass *Ludwig's* Lieblingsbruder *Franz* bald Doktor der Medizin sein werde und lässt anklingen, dass Ludwig ihm hoffentlich gratulieren werde.¹⁰⁹ Kurz vor 1890, ihrer Verhehlung, berichtet sie *Ludwig*, dass Bruder *Franz* schon eine hübsche Ordination und Patienten habe.¹¹⁰

Aus einem Brief ohne Jahresangabe erkennt man auch *Käthes* Humor, als sie *Ludwig* (welcher damals in Meran lebte) erklärt, seine Schreibfaulheit erregte Verdacht, er habe Anlass zum Tadeln gegeben, was aber nicht so schlimm sein dürfte, „*denn du kannst `tadeln' nicht einmal richtig schreiben [dadeln]*.“ Im selben Brief berichtet sie von ihren Namenstagsgeschenken, wonach sie vom Vater „*die langersehnte goldene Uhr*“ mit Nägeln aus Email, von der Mutter Seidenstoff für eine Bluse, von den Brüdern einen Ständer zum Album, vom Geld von Tante Toni kaufte sie sich

¹⁰² FAW, KT > LW, dat. Innsbruck, 3. Jänner 1888.

¹⁰³ FAW, KT > LW, dat. Innsbruck, 27. November (vm vor 1890).

¹⁰⁴ FAW, KT > LW, o.D. Anfang 1889, Erwähnung des 20. Geburtstages, und des 7. Jänners (1889).

¹⁰⁵ FAW, KT > LW, o.D., vm Anfang 1889, Ende Winter 1888/89, da sie bemerkt: „Der Winter scheint gar nicht aufhören zu wollen“. Die Mutter fuhr nach Hall, so übernahm Käthe das Schreiben.

¹⁰⁶ FAW, KT > LW, dat. Hall, 17. Juni 1890.

¹⁰⁷ FAW, KT > LW, dat. Innsbruck, 8. Dezember 1885.

¹⁰⁸ Mezler-Andelberg, Heilige Patrone, 19.

¹⁰⁹ FAW, KT > LW, dat. Innsbruck, 8. Dezember 1885.

¹¹⁰ FAW, KT > LW, dat. Hall, 24. August 1890.

das Buch „Unsere Pilgerfahrt“ von Elsie Polko, einen Myrthenstock und vermehrte auch die Fotografien von den Komponisten im Erker. Ihr Blumenschatz, der „*schier bis zur Armseligkeit zusammengeschmolzen war*“, sei wieder aufge bessert. Fr. Tschurtschenthaler habe ihr wieder eine prächtig blühende Erika geschickt. Seine beiden schönen Schnecken habe sie auf das „Blumenstelle“, die anderen auf den Bronzeteller gegeben. Sie hätten sich so lange in Hall aufgehalten, bis der Schnee sie überraschte. Er werde wissen, dass sie vierzehn Tage in Brixen war, wo sie zum ersten Male das Vergnügen hatte, selbst im Weinberg Trauben zu naschen. Sie hoffe, die Nachricht, dass Tante Toni ihn besuchen werde, erfreue ihn.¹¹¹

Anfang Jänner 1888 berichtete Käthe ihrem Bruder Ludwig nach Meran, dass sie vor Weihnachten wieder aus Linz zurückgekehrt sei, nun schicke sie verspätete Neujahrs- und Geburtstagswünsche, habe dem Brief etwas beigelegt und frage, ob ihm die Bonbons die sie ihm geschickt hatte, schmeckten. Sie habe zu Weihnachten eine Nähmaschine bekommen, die sie sehr freue. [Die Freude an der Näharbeit hatte offenbar ihre Enkeltochter *Isolde* geerbt, da diese zunächst den Beruf der Schneiderin erlernte, Kleider entwarf und hochgestellte Damen einkleidete.¹¹²] Von Mitzi und Tonerl [Rucker, Apotheker, Linz] habe sie eine große Fotografie von Linz mit Ständer erhalten, sie stehe auf der Kommode. Auch einen Ballfächer habe sie bekommen. Sie erzählt ferner von ihrem Aufenthalt in Linz bei Tante Mitzi Rucker, mit deren Hilfe sie einige hübsche Arbeiten anfertigte, das bildete in Linz untertags ihre Hauptbeschäftigung, dann füllte sie die Zeit auch mit Lesen, Klavierspielen und Plaudern aus. Sie seien Einladungen nachgekommen, hätten Theater und Konzerte besucht, wären spazieren gegangen, „*ja sogar tanzen, was ich am allerwenigsten erwartet hatte*“. Sie bedauerte nur, dass die Dampfschiffahrt auf der Donau der Jahreszeit wegen schon eingestellt war. „*Ich schwärme ja so für Wasser und Schiffe! Gewiß war es eine schöne Zeit, die ich in Linz zubrachte und ich denke oft hinab!*“ Mit Toni fuhr sie auch nach Salzburg, wo sie ua das Mozarteum besuchte. *Otto*¹¹³ habe sie dann abgeholt. Sie bemerkte noch, dass sie im Fasching Kränzchen besuchen werde und fügte humorvoll hinzu: „*In Linz habe ich schon begonnen. Jetzt heißt es halt gehen, damit ich nicht zu alt werde*“. Im Anschluss an ihre Frage, ob Ludwig in Meran schon Ausflüge unternommen habe, meint sie „*Ich kam in Linz nur auf den Freinberg und Pöstlingberg, die eigentlich mehr Hügel als Berge sind*“. In eben diesem Brief ersucht sie ihn interessanterweise, nicht auf den „Trompeter von Säckingen“ von Scheffel zu vergessen.¹¹⁴ Von ihrem Verlobten bekam sie im darauffolgenden Jahr zwei Bilder aus diesem Werk (s.u.). Vermutlich hatte sie in Linz bereits *Fritz Tscherne* kennengelernt und es gab einen privaten Zusammenhang mit diesem Werk.

Fritz Tscherne erkor die Innsbrucker Apothekerstochter *Käthe Winkler* zu seiner Braut und späteren Gemahlin. Am 18. März 1889 bedankte sich „*Käthi*“ *Winkler* bei ihrem Bruder *Ludwig* für die Gratulation zur Verlobung. Sie schrieb:

„*Du kannst Dir denken, wie ich jetzt glücklich bin. Deinen Brief erhielt ich am Fasching Sonntag, gerade nachdem ich meinen lieben Fritz als Bräutigam begrüßt hatte. Sein Name ist Tscherne. Nun wirst Du es wohl lesen können. Wir schreiben einander sehr fleißig. Gestern feierte er seinen 27. Geburtstag. Ich sandte ihm den Verlobungsring, der erst anpassend gemacht werden mußte. In der Mitte desselben ist ein Rubin, der von einem Diamantenkreis umgeben ist. Ich verpackte ihn in einem mit Blumen gefüllten Körbchen. Er übergab mir den Ring, als er hier war. Derselbe ist mit elf Diamanten besetzt. Ich habe das Bild von meinem lieben Fritz in einer Metallrahme, welche mir Mutter zur Verlobung gab, auf dem Tisch aufgestellt. Darüber hängen zwei Bilder aus Trompeter*

¹¹¹FAW, KT > LW, dat. Innsbruck, 27. November (vm vor 1890).

¹¹²Bermann, PI.

¹¹³Winkler, PI 19. Mai 2011: Otto war einer der älteren Brüder von Ludwig Winkler, studierte Pharmazie, übernahm die Apotheke in Innsbruck, die er 1900 dem jüngeren Bruder Ludwig übergab/verkaufte. Er war ein künstlerischer Mensch, malte selbst, war in Innsbruck als Mäzen bekannt, förderte Künstler sowie die Drucklegung einzelner Theaterstücke von Franz Kranewitter.

¹¹⁴ FAW, KT > LW, dat. Innsbruck, 3. Jänner 1888.



Winkler Kätke, 1885; PA Winkler



Winkler Kätke und Tscherne Fritz, Juli 1890; PA Winkler



Sommervilla der Fam. Winkler, Hall in Tirol;
Käthe im hellen Kleid, rechts; ca. 1872; PA Winkler



Fam. Winkler, c. 1880; Käthe als Mädchen in der Mitte des Bildes; PA Winkler

von Säckingen,¹¹⁵ welche mir Fritz gab. Um Ostern hat er im Sinn, mich wieder zu besuchen. Ich freue mich sehr darauf. Im Sommer, während Du auch bei uns in Hall bist, wird er wieder kommen. Dann kannst Du ihn auch kennen lernen, meinen lieben, guten Fritz. Nun lebe wohl, sei begrüßt und geküsst von Deiner Dich liebenden Schwester Käthi“.¹¹⁶

Am 24. August 1890 bezeichnet sie sich als eine „vielbeschäftigte Braut“, das Ziel sei schon nahe, die Trauung auf den 6. September um 9 Uhr in der Pfarrkirche Innsbruck angesetzt. *Max Tscherne* werde ihr Brautführer sein, das Dinner werde im Hotel Europa stattfinden, sie würden sobald als möglich abreisen. Im Hause in Hall gebe es derzeit zwei Bräute, sie und die Pächterin, welche in derselben Woche heiraten würden. Für den folgenden Tag, den 25. August stünde die Übersiedlung nach Innsbruck bevor. „Das Braut- und Besuchskleid für mich sind bereits aus Wien eingetroffen, das Reisekleid ist auch schon gemacht. Mit Ausnahme des Brautschleiers ist alles für den Hochzeitstag in Bereitschaft“.¹¹⁷

In Innsbruck habe sie in der folgenden Woche über vierzig Besuche zu machen, wo sie die Mutter dem üblichen Brauch entsprechend, herumführe. „Meine Freude über diese Pflicht kannst Du Dir vorstellen“.¹¹⁸

Sie fügte hinzu: „Mein Fritz schrieb mir, dass die Maler in unserer Wohnung bereits fertig sind und nun Thüren und Läden angestrichen werden. Nächste Woche wird die Wohnung eingerichtet werden. Meine Ausstattungswäsche ist mit geringen Ausnahmen verpackt. Trotzdem schon viel geschehen, gibt es noch sehr viel zu tun“.¹¹⁹

Tscherne schloss am 6. September 1890 in der Stadtpfarre St. Jakob zu Innsbruck, Diözese Brixen, vor dem Stadtpfarrer Dr. Johann Kometer den Ehebund mit **Catharina Maria Anna Winkler**. Als Trauzeugen fungierten sein Schwager, der Kaufmann *Johann Jaklitsch* (s.o.) und auf Seiten der Braut der Arzt Dr. Franz Winkler.¹²⁰ Brautführer war *Max Tscherne*, der Bruder des Bräutigams.¹²¹ Sie scheint ein sehr schönes und kostbares Brautkleid aus weißer Seide und Brokat getragen zu haben, zumal sie einen Stoffteil aufgehoben hatte und nach Innsbruck zur Aufbewahrung in der Familiensammlung sandte: „Ein weißer Seidenfleck von meinem Brautkleid - ein Rückmiterteil und Kragen von der Brocattaille desselben“.¹²² Die Hochzeitsreise führte das junge Paar nach Italien, bis Neapel und Pompeji, wobei *Käthe* besonders Venedig und die Riviera gefielen. Dieser Brief an ihren Bruder Ludwig sei einer der ersten Briefe (ihre Eltern ausgenommen), die sie als junge Frau schrieb. Sie dankte ihm darin für das chinesische Kästchen, sein Hochzeitsgeschenk, und nochmals für seine Hilfe am Vorabend der Hochzeit.¹²³

Catharina Maria Anna war die Tochter des wohlhabenden und hochangesehenen Innsbrucker Stadtapothekers *Mag. Franz Seraphin Friedrich Winkler* (geb. 17. Juli 1833 zu Innsbruck)¹²⁴ und der *Maria Anna Theresia*, geb. Hueber (geb. 2. September 1836), Tochter des Franz Anton Hueber, privilegierter englischer Beinknopffabrikant und *Josefa Maria*, geb. Schmid.¹²⁵ *Katharinas* Vater *Franz Seraphin Winkler* war Vorstandsmitglied, dann Obmann des Aufsichtsrates der Zentralkasse der Raiffeisenkassen Deutschtirols bis 1912. Vom 5. März 1861 bis zu seinem Tode fungierte

¹¹⁵ „Der Trompeter von Säckingen“ (auch Säckingen), Versepos des Dichters Joseph Victor von Scheffel über die Verbindung von Bürgersohn und Freiherrentochter in Säckingen am Oberrhein, 1854 erstmals erschienen.

¹¹⁶ FAW, KT > LW, dat. Innsbruck, 18. März 1889.

¹¹⁷ FAW, KT > LW, dat. Hall, 24. August 1890.

¹¹⁸ FAW, KT > LW, dat. Hall, 24. August 1890.

¹¹⁹ FAW, KT > LW, dat. Hall, 24. August 1890.

¹²⁰ Rötzer Margarethe, PA: Trauungsschein.

¹²¹ FAW, KT > LW, dat. Hall, 24. August 1890.

¹²² FAW, KT > LW, o.D., kurz nach 6. November 1923.

¹²³ FAW, KT > LW, dat. 13. Oktober 1890.

¹²⁴ Rötzer Margarethe, PA: Geburts- und Taufschein des Franz Seraph Friedrich Maria Winkler, geb. 17. Juli 1833, in Innsbruck Nr. 49. Eltern: Franz Ser. Winkler, bürgerl. Stadtapotheker und Katharina, geb. Hußl. Patin Anna Hußl, geb. Paraga, Handelsmannswitwe (Pfarre St. Jakob, Innsbruck).

¹²⁵ Winkler, PI 19. Mai 2011 und „Lokalausweis“ Museum und Ahnengalerie Winkler in Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße, 27. April 2011.

Winkler als Kirchenpropst (Vermögensverwalter) von St. Jakob in Innsbruck.¹²⁶ *Franz Seraphin* war, wie sein Schwiegersohn *Friedrich Tscherne*, in diversen Vereinen, Ausschüssen und Gremien tätig, war Gemeinderat in Innsbruck, Mitglied des dortigen Museumsvereines und des Bürgerausschusses der Stadt Hall, wo das Familiengut der *Winkler* stand. Er war ferner landesfürstlicher Kommissär der Stadt Hall, Prüfer an der Universität Innsbruck, usw.¹²⁷ *Franz Seraphin Winkler* verstarb am 18. Juni 1895 zu Hall, seine Gemahlin am 24. März 1902. Ihr Porträt bereichert die *Winkler*'sche Ahnengalerie.¹²⁸ *Käthes* Brüder waren *Otto Winkler* (geb. 8. Juni 1864) und *Ludwig Winkler* (geb. 12. Jänner 1873). Letzterer widmete ihr sein Buch über die Familie *Winkler*.¹²⁹

Sie wurde am 26. Dezember 1868 in Innsbruck, im Hause Nr. 48 (der alten Zählung) geboren und getauft. Ihre Taufpatin war Katharina, Witwe *Winkler*, verehelichte *Klinger*.¹³⁰ *Fritz Tscherne* nannte seine Frau *Käthe* oder *Kätchen*.¹³¹ *Käthe Tscherne* verstarb am 10. August 1938.¹³² Der angesehenen Innsbrucker Apothekerfamilie *Winkler* war am 13. Dezember 1647 von Erzherzog Ferdinand Karl von Österreich ein Wappen (s. Abb.) verliehen worden, welches auch auf *Tscherne*'s Gruft im Linzer Barbara-Friedhof neben dem Namen seiner Gattin angebracht wurde.¹³³ Auf dem Wappenbild im FAW ist die Jahreszahl „1646“ angebracht.¹³⁴ Familie *Winkler* ist noch heute sehr traditionsbewusst, unterhält in ihrem Apotheker-Haus in der Herzog Friedrichstraße sowohl ein Apotheken-Museum, als auch ein reichhaltiges Familienarchiv mit zahlreichen Gemälden und Porträts ihrer Vorfahren.¹³⁵

Käthe hielt die Verbindung zum Elternhaus und zu ihren Geschwistern, vor allem mit ihrem Bruder *Ludwig* stets aufrecht, wie die Korrespondenz mit letzterem zeigt. Dabei gab sie als Adresse in Linz Pfarrgasse 2 an.¹³⁶ Besonders die gegenseitigen Neujahrs- und Namenstagswünsche waren offenbar obligat, sind von ihrer Hand im *Winkler*'schen Archiv in Innsbruck erhalten, leider nicht die Pendants in Linz. Sie gratulierte ihrem Bruder *Ludwig* zu den Namenstagen, Geburtstagen, zur Verlobung, zum Studienerfolg, später zum Familiensegen, usw..

Ludwig Josef Winkler war in 1. Ehe (3. Mai 1897) mit *Louise*, Tochter des Landesgerichtsrates und nachmaligen Hofrates *Karl Leeb* und der *Mathilde*, Tochter des Landeshauptmannes *Dr. Johann Haselwanter vermählt* (2 Kinder, *Franz* und *Gretl*). *Louise* verstarb am 23. Oktober 1910. Am 20. April 1914 heiratete *Ludwig* in 2. Ehe *Anna Wach* aus Parsch in Salzburg und hatte mit ihr die vier Kinder *Ludwig*, *Toni*, *Lisl* und *Anna*. Diese erbten später das *Winkler*'sche Sommerdomizil in Hall/Tirol).¹³⁷

Auch betreffend *Ludwigs* Geburtstag enthält das Familienarchiv *Winkler* Glückwunschschriften, so ein undatiertes, aufgrund der Erwähnung ihres 20. Geburtstages und *Ludwigs* Geburtstag mit Ende 1888/Anfang 1889 einzuordnen. Darin berichtet sie dem Bruder, dass sie „hübsch zurückgezogen“ lebe. Sie erkundigte sich, ob sie im Institut einen Christbaum gehabt hätten. Der Vater gab zu Weihnachten jedem von ihnen „ein Sümchen in die Hand, uns allen gewiß ein

¹²⁶ Stammbaum *Winkler*, in: *Winkler Stadtapotheke*, PA Rötzer.

¹²⁷ *Winkler*, *Stadtapotheke*, 34.

¹²⁸ Rötzer *Margarethe*, PA: Trauungsschein der Pfarre Absam bei Hall in Tirol: 16. Februar 1830. *Winkler*, persönl. PI vor Ort, 27. April 2011, PI 19. Mai 2011.

¹²⁹ Stammbaum *Winkler*, in *Winkler*, *Stadtapotheke*, s.o.

¹³⁰ Rötzer *Margarethe*, PA: Geburts- und Taufschein, St. Jakob-Stadtpfarre Innsbruck, Diözese Brixen, Kronland Tirol, Tom. XXVII. pag. 299, Nr. 93.

¹³¹ Heimerl, PI September 1997.

¹³² Grabtafel St. Barbara Friedhof. AStL, Dompfarre Register 1922-1938, Teil 2, Sterbefälle, S. 193.

¹³³ *Winkler*, *Stadtapotheke*, 12: *Georg Winkler* erhielt das Wappen für seine treuen Dienste als Bürger und Apotheker. Es zeigt die Namenspatrone der Eheleute *Winkler*, links unten St. *Georg*, den Drachen tötend, rechts *Rachel* am Brunnen (in Bezug auf seine Gemahlin *Rachel Beckher*). Das Wappentier trägt eine Lilie. Siehe ebd. Farbendruck S. II. Von den 9 Geschwistern der *Katharina Winkler* verehelichten *Tscherne* überlebten sechs das Kindesalter (Ebd., S. 31).

¹³⁴ *Winkler*, persönl. PI 27. April 2011; FAW.

¹³⁵ *Winkler*, persönl. PI 27. April 2011.

¹³⁶ FAW, KT > LW, dat. Linz, 1. August 1924.

¹³⁷ *Winkler*, PI 27. April 2011; FAW. F. *Winkler*'s *Stadtapotheke*, 34.

willkommenes Zeichen“. Sie habe sich darum eine Lampe gekauft, welche nun in ihrem Zimmer von der Decke hänge. Eine weitere Neuerung sei ein Holzschnitt von Kaiser Max. Die Familie hätte für diesen Tag einen Theaterbesuch vor, Franz sei in Imst.¹³⁸

Auf einer Glückwunschkarte aus Linz, zu *Ludwig's* 50. Geburtstag, bedankt sie sich ua für die Grüße aus der Innsbrucker Tafelrunde.¹³⁹

Als Ludwigs gleichnamiger Sohn 1925 seinen „Magister“-Titel erhält, gratuliert sie herzlich und gibt der Hoffnung Ausdruck, Brixen möge zu seinem Besten sein.¹⁴⁰

Dass auch *Tschernes* den Namenstag hochhielten belegt ihr Bericht vom 6. Dezember 1890: „*Am Samstag Nachmittag kamen die Eltern Tscherne und Hermine als die Ersten um mich zu beglückwünschen. Am Montag sandten sie mir dann einen Teppich für das Besuchszimmer, derselbe ist groß und weich, sehr hübsch gemustert und macht uns natürlich sehr große Freude. Abends brachte Fritz eine Schachtel mit Operngläsern zur Auswahl. Bei dieser Gelegenheit gab es einen sehr hübschen mit weißer Beinhülle, gelb und weißer Metallfassung. Als ich am Morgen erwachte, guckte mein Fritz mit einem Bouquet in der Hand zur Thür herein. Er musste leider wie sonst schon so früh die Wohnung verlassen. Mittags brachte er mir eine kleine Torte und zwei Fauteuilsitze für die Abendvorstellung im Theater. Spät Nachmittag kam Mutter Tscherne mit einer Magd...*“ Sie brachten zwei Blumenstöcke, eine Forelle für den Abendtisch, ein Glasschiffchen mit Deckel, gefüllt mit Gefrorenem, Bäckerei, zwei Plüschtäschchen für den Operngucker zur Auswahl. Von Zuhause habe sie durch Toni ein Kistchen mit einem Schneehuhn, einem Steinhuhn, Wild und Quitten erhalten. Es war gut, dass das Kistchen sich verspätete, „*wir hätten unmöglich alles auf einmal essen können*“. In einer weiteren Sendung mit Ausstattungswäsche-Ergänzungen, Büchern und anderen Gegenständen für Toni erhielt sie einen Steinkrug mit Deckel, eine kleine Kompottschale, ein Bügeleisen, eine Glutpfanne und Quitten. „*Wie Du ersiehst, ein reichlicher Namenstag!*“¹⁴¹ Auch von Pater Angelikus habe sie einen Brief erhalten. Bei Ludwig bedankte sie sich für die köstliche Butter.¹⁴²

Aus obigem Schreiben geht ferner hervor, dass Toni (*Vogelsanger/Voglsanger*) und Paula nach Linz ziehen würden, dort eine Wohnung bereitgerichtet werde. Verwandtschaftliche Bande zwischen den Familien *Winkler* und *Vogelsang* basierten auf Dr. *Andreas Winkler's* „Ur-ur-ur-ur-großmutter“ *Katharina Vogelsanger* und anderen Heiratsverbindungen zwischen diesen Familien. Die *Voglsanger* waren Kaufleute und gehörten zu den Innsbrucker Ratsfamilien. Einige der Porträts in der *Winkler's*chen Galerie stammen aus dem Besitz der *Antonia/Toni Voglsanger*.¹⁴³ Im Ahnenpaß des *Karl Tscherne* scheint aus der mütterlichen Linie ein *Franz Seraphin Ignaz Michael Maria Winkler* auf, geb. 30. September 1803 in Innsbruck, Sohn des *Franciscus de Paula Ignatius* und der *Maria Katharina Kunigunde* geb. *Voglsanger*.¹⁴⁴

Man glaubt aus ihren Schreiben so manches Mal Heimweh und Sehnsucht nach der Familie, nach Innsbruck und nach dem Wochenenddomizil, dem 1842 erworbenen „Sommerfrischgut“ in Hall herauszulesen. So zB als sie sich über Aufmerksamkeiten aus dem elterlichen Obstgarten bedankte, mit der Bemerkung, sie denke gerne an Hall, wo sie seinerzeit ua mit ihren Eltern deren silberne Hochzeit gefeiert hatten.¹⁴⁵ *Käthe Tscherne* schickte später diverse Objekte, welche aus ihrem Elternhaus stammten, nach Innsbruck zurück, wie Dr. *Andreas Winkler*, Nachkomme des *Ludwig Winkler*, berichtete und wie auch aus Angaben in ihren Briefen hervorgeht.¹⁴⁶

¹³⁸ FAW, KT > LW, o.D., Anfang Jänner 1889 (20. Geburtstag = 26. Dez. 1888 und 7. Jänner erwähnt).

¹³⁹ FAW, KT > LW, o.D., laut Stempel 1923.

¹⁴⁰ FAW,KT > LW, dat. Linz, August 1925.

¹⁴¹ FAW, KT > LW, dat. Hall, 24. August 1890.

¹⁴² FAW, KT > LW, dat. Hall, 24. August 1890.

¹⁴³ FAW, KT > LW, dat. Hall, 24. August 1890. Winkler, PI 19. Mai 2011.

¹⁴⁴ Vgl Sprung, Ahnenpaß des *Karl Tscherne*, 20, Nr. 12; 26, Nr. 25.

¹⁴⁵ FAW, KT > LW, dat. 10. September 1915.

¹⁴⁶ Winkler, persönl. PI 27. April 2011.

Catharina Winkler war von tiefgläubiger katholischer Gesinnung. In Ihren Neujahrswünschen für Ludwig und seine Frau Louise schreibt sie „*Gott erhalte Euch stets gesund*“. ¹⁴⁷Für ihre Christlichkeit spricht sowohl die Existenz einer Hauskapelle in der „Villa Tscherne“, deren elegante Ausstattung von nachfolgenden Besitzern und Besuchern wiederholt gerühmt wurde, als auch die große, luxuriöse Familiengruft am St. Barbara-Friedhof (s. Abb.). ¹⁴⁸Ihrem Bruder *Ludwig* sandte sie zu seiner zweiten Eheschließung „*ein mit Stationsablaß geweihtes Christusbild*“ als Erinnerung an den Hochzeitstag. ¹⁴⁹Als Anfang 1922 der Villengärtner im Hagen im Sterben lag, schrieb sie an den Bruder „*Gott sei es gedankt, Samstag wurde er wenigstens mit allen Tröstungen der Religion versehen*“. ¹⁵⁰1926 machte sie sich große Sorgen um den Gesundheitszustand ihres Neffen *Franz*, bedauerte die immer wiederkehrenden Rückschläge, betete täglich für ihn. ¹⁵¹

Die junge Familie *Tscherne* nahm ihre Wohnung im Haus am Hauptplatz 15/Ecke Pfarrgasse 2. In ihrem ersten Brief als junge Frau an ihren Bruder *Ludwig* schreibt *Käthe Tscherne*:

„*Ich bin nun sehr glücklich in meinem neuen Heim. Wir haben uns wohnlich eingerichtet: Ein Speise- und zugleich Wohnzimmer, 2. Schlafzimmer, 3. das sogenannte gute Zimmer, 4. das grüne Zimmer, das 5. ist durch eine Holzwand in Magdzimmer und Alkoven*¹⁵² *geteilt. In Letzterem stehen die drei Garderobekasten. Die Küche ist neben dem Magdzimmer und hat wie dieses ein Fenster ins Freie, ebenso das helle Vorhaus in der Größe eines gewöhnlichen Zimmers. Unsere Wohnung ist sehr bequem und für uns gerade recht groß. Im guten Zimmer steht eine kleine hellblau tapezierte Garnitur, das Klavier, der große Spiegelkasten, das Geßbett [Gästebett?] ist dort aufgestellt, die Säule, 2 Etageren, in einem derselben prangt das chinesische Kästchen. Das grüne Zimmer ist das bescheidenste, neben dem Schlafzimmer gegen den Hof gelegen. Dort paßt der Schreibtisch von Fritz, sein Bücherkasten und der Stehkasten aus meinem Mädchenzimmer. Wir wollten es anfangs als Arbeits- Wohnzimmer betrachten, aber es paßte uns besser, dasselbe als angenehmes Nebengemach zu betrachten. Jaklitsch schickten uns als Hochzeitsgeschenk eine große hübsche Badecammer mit Ofen und großen „Drucheapparat“. Diese wurde letzte Tage dort aufgestellt. Heute wird das Rohr fertig eingesetzt werden und müsste das erste Bad genommen werden.“*

Neben den Geschäftsangestellten gab es auch privat einiges Personal, wie Köchin, Amme, ¹⁵³Kindermädchen, Gouvernante, Magd, Kutscher, Gärtner (letzteren in der Wochenendvilla im Hagen) und Helfer nach Bedarf. ¹⁵⁴*Käthe* erwähnte in einem Schreiben an ihren Bruder *Ludwig* „das Fräulein Gouvernante“ ¹⁵⁵.

Friedrich und Käthes Tscherne's 7 Kinder:¹⁵⁶

* **Friedrich Johann** „**Fritzl**“, geboren/getauft am 26. Juni 1891, ¹⁵⁷ gest. 19. März 1911, ledig. Am 27. Dezember ohne Jahresangabe (mw 1893) erklärte *Käthe* dem Bruder, sie komme im nächsten Sommer vielleicht mit dem „Bubi“ nach Innsbruck hinaus. „*Würdest ihn gewiß auch gerne sehen, den pappelnden Liebling*“. Gott sei Dank gehe es dem kleinen *Fritzl* gut, er wachse zusehend. ¹⁵⁸ *Fritzl*, der Tiere über alles liebte, genoss den Mini-Zoo in Sommerdomizil im Hagen bei Linz. Er

¹⁴⁷FAW, KT > LW, dat. 31. Dezember 1897.

¹⁴⁸Rötzer, PI 4. März 2008, 22. Jänner 2011. Die Gruft der Familie Schiefthaler (F. Tscherne's Schwester Hermine) weist zwar zwei Zugangstüren auf, welche aber „Blendwerk“ sein sollen (Rötzer, PI, PA, 23. Jänner 2011).

¹⁴⁹FAW,KT > LW, dat. Linz, 18. April 1914.

¹⁵⁰FAW,KT > LW, dat. 8. Jänner 1922.

¹⁵¹FAW, KT > LW, dat. Linz, 15. Dezember 1926.

¹⁵²Bettische, kleiner Nebenraum.

¹⁵³Quehenberger, PI 8. Juli 2011.

¹⁵⁴Heimerl, PI 14. Juni 1997. Rezac, PI.

¹⁵⁵FAW, KT > LW, dat. 14. April 1897.

¹⁵⁶Vgl Grabtafel im St. Barbara Friedhof Linz, Rötzer Margarete, PI 23. Jänner 2011.

¹⁵⁷StPf Urfahr Taufregister, 1785>1938.

¹⁵⁸FAW, KT > LW, dat. 27. Dezember o.J.



Tscherne Fritz, Juni 1892, 1 Jahr alt; PA Winkler



Tscherne Mimi, 14.6.1893, 1 Jahr alt; PA Winkler



Tscherne Friedrich, Margarethe, Katherina, Fritz und Maria (v.l.); 11.7.1894
PA Rötzer - Mayringer



Aug. Reck



K. u. K. HOFFOTOGRAF
LINZ * WELS

Tscherne Mimi, Fritz und Grete (v. l.)
Oktober 1895; PA Winkler



Aug. Reck



K. u. K. HOFFOTOGRAF
LINZ * WELS

Tscherne Franz, Oktober 1895; PA Winkler



Mutter Tscherne Käthe mit Gretl, Mimi, Karl, Franz und Fritz; Sommer 1898; PA Winkler



Vater Tscherne Friedrich mit Franz, Mimi, Karl, Grete und Fritz, November 1899; PA Winkler



Tscherne Käthe, September 1903; PA Winkler



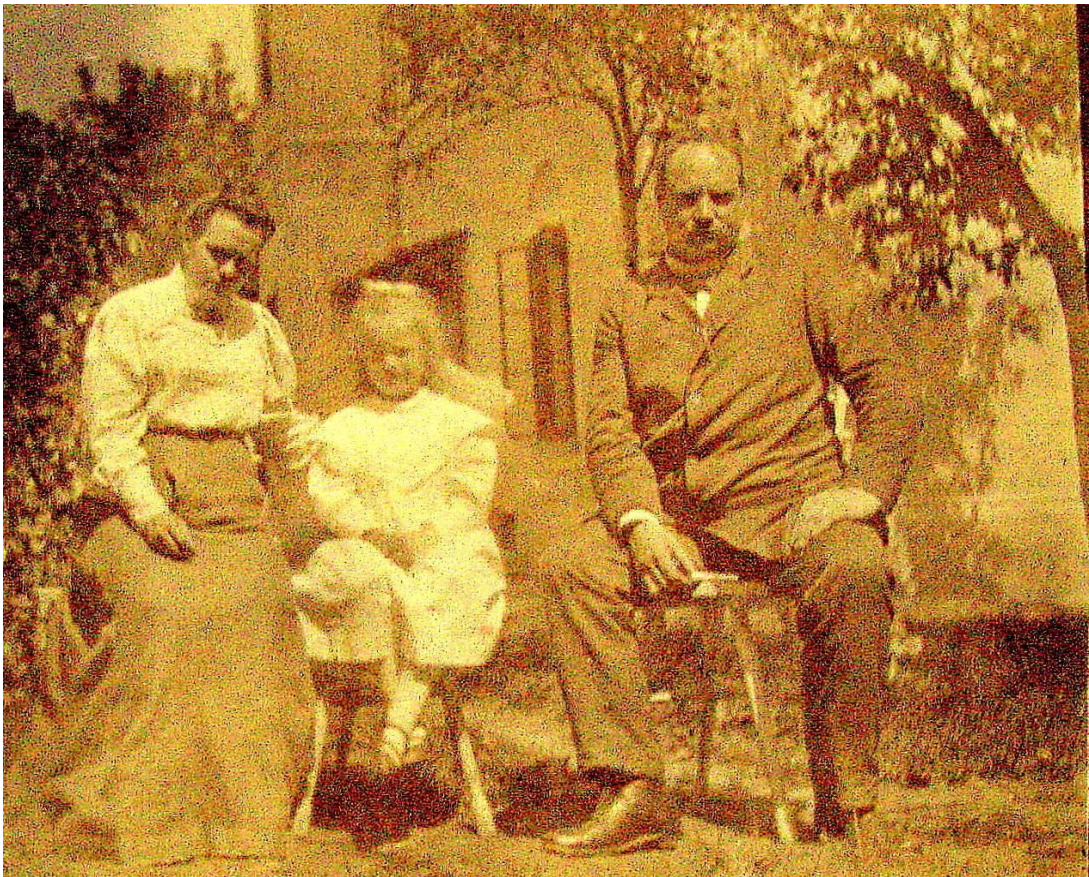
Tscherne Mimi, Gretl, Franz, Martha, Fritz und Karl (v. l.), 1903; PA Winkler



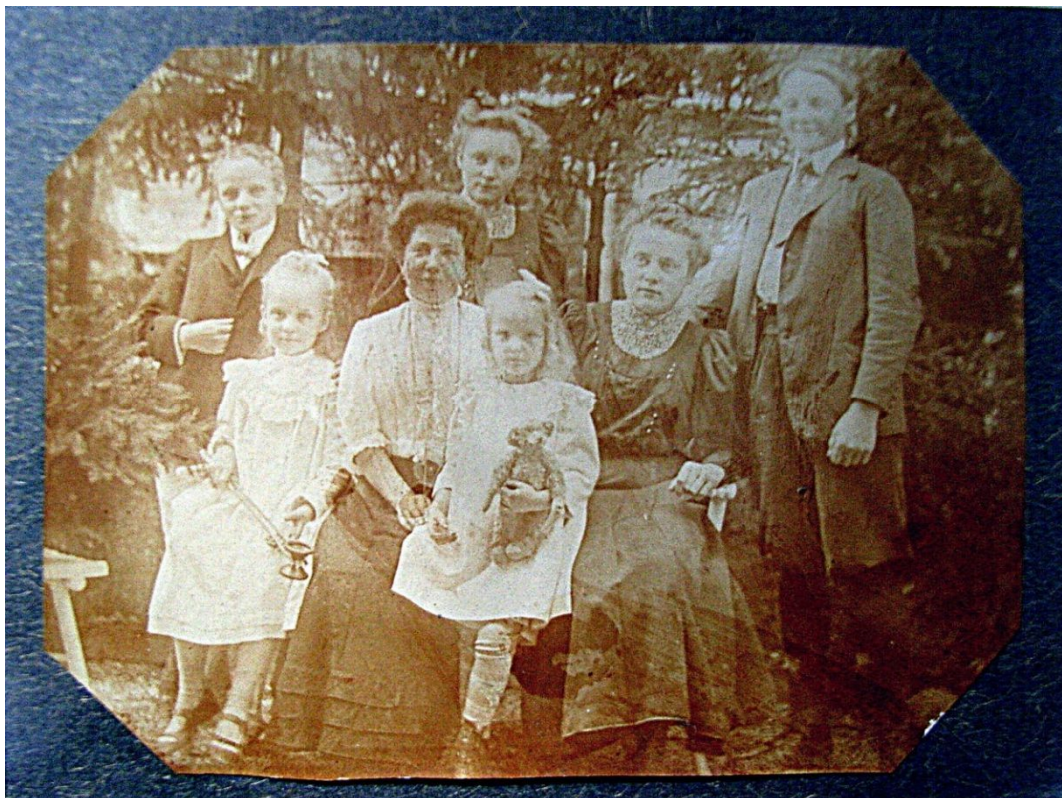
Tscherne Kätchen; c.1906; PA Rötzer - Mayringer



Tscherne Kätchen und Martha; 22.10.1908; PA Winkler



Tscherne Catharina und Friedrich mit Töchterchen Martha im Hagen; c.1909;
PA Rötzer - Mayringer



Tscherne Kinder und Gouvernante; vorne v.l.:Katharina, Martha und Margarethe;
rückwärts v.l.; Carl, Mimi und Franz im Hagen; c.1910; PA Rötzer - Mayringer



Tscherne Mimi und Grete, c.1911; PA Winkler



Mutter Käthe Tscherne mit Töchtern Mimi, Grete, Martha und Käthe (v.r.), c.1913; PA Winkler

verbrachte Teile seiner Schulzeit in Gmunden. Nach der Matura trat er in die Dienste des Frankfurter Zoos. Er soll sogar mit dem Eintritt in einen wandernden Zirkus geliebäugelt haben, was die Eltern nicht guthießen.¹⁵⁹

* **Maria Katharina**, „**Mimi**“/„**Mia**“, geb. 14. Juni 1892, war von Beruf wie ihre Schwester *Grete* Mittelschullehrerin, soll künstlerisch begabt gewesen sein.¹⁶⁰ Beim Tod *Friedrich Tschernes* 1928 noch ledig, vermählte sie sich bald danach in Deutschland mit dem Kaufmann Wilhelm Hergt, schien 1932 als Kaufmannsgattin in Berlin-Schöneberg, Monumentenstr. 9 auf, wurde 1938 in Berlin erwähnt, sowie bezüglich eines Vertrages auf Schloss Bertelsdorf in Schlesien; das Ehepaar Hergt lebte dann in Dresden und soll gemeinsam in den letzten Tagen des 2. Weltkrieges, im Februar 1945 im Bombenangriff auf Dresden umgekommen sein. *Mimi* wurde schließlich von ihrem Bruder *Karl Tscherne* für tot erklärt.¹⁶¹ Die Ehe war kinderlos geblieben. Auf der Parte ihrer Mutter (1938) ist sie mit „Mia Hergt“ angeführt.¹⁶²

* **Margarethe Maria**, „**Gretl**“/„**Grete**“, geb. 5. Juli 1893, gest. 11. Oktober 1942, von Beruf Mittelschullehrerin, Studium in Innsbruck; als sie Weihnachten 1921 fünf Tage Urlaub zuhause verbrachte, war die Mutter *Käthe* glücklich und teilte dies ihrem Bruder Ludwig freudig mit,¹⁶³ *Grete* verstarb ledigen Standes und kinderlos.

* **Franz Seraphin**, „**Franz**“, geb. 27. April 1895, gest. 3. Dezember 1968, Kaufmann;¹⁶⁴ im Krieg 1914 in Przemyśl eingeschlossen; weilte 1921 ein Jahr in Hanau, dann in Hamburg zur Schulung;¹⁶⁵ v. 1. am 26. August 1925 mit *Marie/Mimi geb. Heinisch*.¹⁶⁶ Die Trauung fand am Pöstlingberg statt. „Die Braut ist ein liebes Wesen, welche zu schönen Hoffnungen berechtigt. Gebe der Himmel seinen Segen dazu! Für die Eltern ist und bleibt es eine neue Sorge“ schrieb *Käthe Tscherne* dazu an ihren Bruder *Ludwig*.¹⁶⁷ (*Käthe Tschernes*’s diesbezügliche Hoffnungen und Wünsche gingen nicht in Erfüllung.) *Ludwigs* Hochzeitsgeschenk war eine Schreibtischgarnitur im Werte von 190 Schilling.¹⁶⁸ *Franz* war seit 1928 Mitglied des Musealvereines. Seine zweite Ehe ging er mit *Erika geb. Mayer* (geb. 1894, gest. 1. Jänner 1987, beigesetzt in der *Tscherne-Gruft*¹⁶⁹) ein; er verstarb kinderlos. *Franz Seraphin*, benannt nach seinem Großvater mütterlicherseits, blieb als guter Schüler in Erinnerung.¹⁷⁰

* **Carl Johann Josef Maria**, „**Karl**“, „**Carlo**“, geb. 15. November 1897 um ¼ 1 Uhr nachts Pfarrgasse 2/Franz Josef Platz 15, getauft am 16. November 1897 in der Stadtpfarre Linz; als Taufpatin trat *Maria Jaklitsch*, Kaufmannsgattin, Schwester *Fritz Tschernes* auf. Frau Heimerl erinnerte sich, dass *Carl* von seinen Geschwistern zuweilen „*Carlo*“ gerufen wurde, was ihm missfiel. Auch er galt als guter Schüler, humorvoll, lebenslustig und sehr ideenreich.¹⁷¹ Wie er seiner Enkelin erzählte, verneigten sich die Bediensteten der Sommervilla bis auf den Boden und sagten zu dem Buben im Matrosenanzug „Guten Morgen junger Herr“. ¹⁷² *Carl* studierte

¹⁵⁹ Reeh, PI 9. Mai 2011; Berman, 20. Juni 2011; Reder, PI 1997.

¹⁶⁰ Frau Rötzer besitzt eine Mappe mit Aquarellen Mimis. Rötzer, PI 30. Jänner 2011. Ihre Nichte Isolde und deren Tochter Doris scheinen diese Begabung geerbt zu haben.

¹⁶¹ Rötzer Margarete, PI, PA 3. März 2008.

¹⁶² FAW, dat. 10. August 1938. Winkler, PI, PA 19. Mai 2011.

¹⁶³ FAW, KT > LW, dat. 8. Jänner 1922.

¹⁶⁴ FAW, Partezettel; Als Hinterbliebene genannt: Erika Tscherne, geb. Mayer, Gattin, Dr. Karl Tscherne, Dr. Käthe Rummelhardt und Martha Rötzer, Geschwister, im Namen aller Verwandten. Bestattungsunternehmen: „Concordia“, Josef Neumair, Innsbruck.

¹⁶⁵ FAW, KT > LW, dat. 8. Jänner 1922.

¹⁶⁶ Rötzer, PI 4. März 2008, 31. Dezember 2010. Geldheirat. Sie stammte aus der Heinisch-Villa in der Donatusgasse am Römerberg, ihr Vater handelte mit Kohle und Öl, hatte die erste Autopresse, welche sie dann der VÖEST verkaufte. Nach dem Krieg erfolgte die Scheidung; keine Kinder. 2. Ehe mit Erika aus Innsbruck. Vgl auch Todesanzeige *Friedrich Tschernes*.

¹⁶⁷ FAW, KT > LW, dat. Linz, August 1925. Adressiert an „Herrn Dr. Ludwig Winkler, Apotheker, Hall in Tirol, Untere Fassergasse“.

¹⁶⁸ FAW, KT > LW, dat. Linz 13. September 1925, und ebd. O.D.

¹⁶⁹ FAW, Parte, PI, PA 19. Mai 2011; als Hinterbliebene angeführt: Margarete Rötzer. Rötzer, PI 4. Juli 2011.

¹⁷⁰ Rötzer, PI 22. Jänner 2011.

¹⁷¹ Heimerl, PI 14. Juni 1997.

¹⁷² Berman, PI 31. Mai 2011.

Rechtswissenschaften, war später Rechtsanwalt. Seine Jugendliebe *Erna Hauber*¹⁷³ aus großbürgerlichem Haus in Innsbruck, hatte laut Aussage ihrer Enkelin *Doris* „dem verführerischen Charme des damals sehr jungen *Karl Tscherne* nicht widerstehen“ können,¹⁷⁴ schenkte am 8. März 1919 einer (vorehelichen) Tochter namens ****Isolde** das Leben.¹⁷⁵ Obwohl die Mutter seines Kindes, trotz damals gesellschaftlich größter Ressentiments, die Heirat ausschlug, pflegte er Kontakt zur Tochter (und später auch zu den Enkelkindern). *Karl* trat ab Jänner 1922 in den Dienst des Handelsgerichtes Wien;¹⁷⁶ 1932 scheint er in Linz, Pfarrgasse 2 auf, wohnte dann ua in der Beethovenstraße und Landstraße 111.¹⁷⁷

Am 8. Juli 1933 fand in der Stiftskirche Kremsmünster *Karl's* Trauung mit *Margarethe Geiger* (geb. 10. April 1901 in Wels) statt,¹⁷⁸ welche mit ihrem ersten Ehemann in USA gelebt haben soll.¹⁷⁹ Da *Karl* mit seiner Gemahlin keine Kinder haben konnte, wandte er sich umso inniger der „illegalen“ Tochter und deren Familie zu (s.u.). Er fuhr des Öfteren nach Salzburg und traf sich mit seiner Tochter samt Familie. Auf dem Wege zur Kur nach Meran unterbrach er die Fahrt und bestellte seinen in Innsbruck studierenden Enkel *Peter Quehenberger* zum Bahnhof, um ihn zu sehen und mit ihm zu sprechen.¹⁸⁰

Nachdem *Karl* in Italien, in Rimini, einen Lungeninfarkt und dann in Österreich einen weiteren erlitten hatte, wegen Herzproblemen immer wieder Krankenhausaufenthalte folgten, wurde er schließlich über Vermittlung Frau *Margarete Rötzer* im Altenheim in Gramastetten untergebracht, dann auf Wunsch seiner Frau nach Wels verlegt, wo er die letzte Zeit seines Lebens verbrachte.¹⁸¹ Er verstarb am 22. November 1979 (seine Witwe *Grete* am 19. Oktober 1989 in Zirl.¹⁸²)

Der ihm gehörige Panierherrenhof/ Peinherrnhof in Leonding bei Linz¹⁸³ (s. Abb.) ging nach seinem Tod gesetzmäßig zur Hälfte an seine Tochter *Isolde Hauber-Quehenberger*, bzw danach an seine Enkelin *Doris Quehenberger-Berman*. [Seine Gattin *Grete Tscherne* überließ die ihr zugefallene Hälfte und nahegelegene Grundstücke, sowie Anteile am Stadthaus *Friedrich Tschernes* usw, Prof. Dr. Rainer Sprung, welchen sie als Universalerben ihres Vermögens bestätigte]. Je ein Grundstück in Leonding, in der Nähe des 13-er Turmes, gelangte an *Karl's* Enkelkinder, *Fritz Tscherne's* Urenkel,

*****Peter**¹⁸⁴ und *****Doris Quehenberger** (s.u.)¹⁸⁵ [Weiterführung dieser Linie s.u.]

**Katharina Antonia, Käthe, „Käthel“*¹⁸⁶ geb. 19. April 1902 im Hause Hagen Nr. 13,¹⁸⁷ Taufpatin war Antonia Rucker.¹⁸⁸ Letztere wurde auch in Käthe Winkler's Brief vom 24. August 1890

¹⁷³Quehenberger, PI 9. Juli 2011: Erna Hauber, geb. 1898, später vh mit Baumeister Erich Karnitschnigg, lebte zeitweilig in Litzmannstadt, Lodsch, verstarb am 15. September 1971, begr. in Innsbruck.

¹⁷⁴Berman, PI 28. Mai 2011.

¹⁷⁵Quehenberger, PI 22. Juli 2011.

¹⁷⁶FAW, KT > LW, dat. 8. Jänner 1922.

¹⁷⁷Rienmüller, PI 9. Juli 2011.

¹⁷⁸Vgl. PA Sprung, Ahnenpaß des Karl Tscherne, S. 14, (OÖLMBibl.). Sie war die Tochter des Franz und der Rosa Geiger, geb. Pokorny.

¹⁷⁹Rienmüller, PI 23. Juni 2011. Berman, PI 20. Juni 2011: Scheidung, 2. Ehe mit Karl. 1. Ehe angeblich mit einem Architekten, welcher in die USA ging, dort ein Patent zu spät anmeldete und sein Vermögen einbüßte. Laut Rötzer hatte ihr 1. Mann Eternit erfunden, nach seinem wirtschaftlichen Niedergang in Amerika, kehrte sie nach Österreich zurück und ließ sich für eine Ehe mit Karl scheiden.

¹⁸⁰Quehenberger, PI 22. Juli 2011.

¹⁸¹Rötzer, PI 23. Juni 2011. Rienmüller, PI 9. Juli 2011.

¹⁸²Rienmüller, PI 14. Juli 2011. Rötzer, PI 4. Juli 2011: Urne beige setzt in Linz; Sprung Cornelia, PI 18. Mai und 21. Juni 2011, persönl. PI 20. Mai 2011. Taufschein und Geburtszeugnis Grete Tschernes, ausgestellt am 26. März 1938, „zum Nachweis der arischen Abstammung“.

¹⁸³Rötzer, PI 23. Jänner 2011. Laut Tafel vor dem Hof: Vormals Freisitz der Brüder Georg und Wolf Painherr, die 1648 für geleistete Dienste vom Kaiser in den Freiherrenstand erhoben wurden. Das Geschlecht starb 1684 aus. Das alte Schloss wurde nach einem Brand 1726 durch ein neues Barockschloss ersetzt.

¹⁸⁴Mag. rer. nat., Studium Physik, Mathematik, Chemie, Musik und Kunstgeschichte, Träger des Anton von Eiselsberg-Preises für Medizin. Forschung, Musikkritiker, Komponist von Bühnen-, Ballett- und Filmmusik,...

¹⁸⁵Internationale Künstlerin (Musik, Schriftstellerei, Foto, Bildende Kunst,...), San Francisco, Berlin, New York. Berman, PI 19. Mai 2011, San Francisco.

¹⁸⁶FAW, KT > LW, dat. Linz, 15. Dezember 1926.

¹⁸⁷Reh Brigitte, Dr., PI 9. Mai 2011.

erwähnt. *Käthe* schrieb ferner, dass Mitzi Rucker zur Erholung mit Tante Marie in Meran weile.¹⁸⁹

Käthe war von Beruf Ärztin; wurde 1922 in Wien,¹⁹⁰ 1932 in Baden bei Wien erwähnt; gest. 9. August 1990 in Wien; vh 1931 mit *Dr. Karl Rummelhardt*, Chirurg (geb. 17. Juni 1903, gest. 15. September 1950 in Persien¹⁹¹): 2 Töchter: 1) ** *Brigitte Rummelhardt-Reeh*, *Dr. med.*, geb. 1937, vh mit *Dr. Klaus Reeh*, Zahnarzt in Innsbruck; *Dr. Brigitte Reeh* hat eine Tochter: ****Mag. Elisabeth Reeh*, geb. 1968 (vh mit *Lars Petersen Pernille*), Kinder: Tochter: *****Anna Pernille-Reeh*, geb. 1998, Sohn *****Niels Anker Pernille-Reeh*, geb. 2003.¹⁹² *Dr. Brigitte Reeh's* Sohn ****Martin*, geb. 19. März 1971, gest. 1971. 2) ** *Barbara Rummelhardt Mag.*, geb. 1939, ldg.¹⁹³ * *Martha/ „Märti“*, geb. 15. Februar 1905, gest. 7. September 1971; vh am 6. Juli 1929 mit *Oskar Rötzer*,¹⁹⁴ geb. 15. November 1897, gest. 1932.¹⁹⁵ *Martha*, das Nesthäkchen der Familie, galt als besonderer Liebling des Vaters. Er trug sie als Kind gerne auf dem Arm und rief sie zärtlich „*Märti*“. Sie blieb als „hübsches und freundliches Kind“ in Erinnerung.¹⁹⁶ *Martha* besuchte die Privatschule der Englischen Fräulein in St. Pölten,¹⁹⁷ arbeitete dann im elterlichen Geschäft mit und war im Krieg als Kindergärtnerin tätig. Ihr Sohn ***Helmut Karl Maria Rötzer* (geb. 28. Juli 1930, Tierarzt, *Mag. Oberveterinär*, gest. 23. Oktober 1985), war mit *Margaret(h)e*, geb. Schmiedleitner (geb. 5. Juli 1935) verheiratet. Enkelkinder der *Martha Rötzer-Tscherne*: ****Richard-Karl Rötzer*, geb. 28. Februar 1963, (Teile jurid. Studium, Bankangestellter), Taufpate *Karl Tscherne*; vh mit *Regina*, geb. *Reisinger*; ****Mag. Gabriele Brigitte Rötzer-Mayringer*, geb. 11. April 1964 (Studium Betriebswirtschaft), vh mit *Mag. Gotthard Mayringer*, ****Daniela Katharina Grasser-Rötzer*, geb. 29. September 1966 (Buchhaltung), vh mit *Ing. Gerhard Grasser*.¹⁹⁸ Deren Kinder, Urenkel der *Martha Rötzer-Tscherne*: *****Lisa Marie Rötzer*, geb. 10. Dezember 1993, *****Katharina Rötzer*, geb. 28. Juli 1999. *****Isabell Mayringer*, geb. 14. April 1999, *****Kilian Mayringer*, geb. 27. April 2002. *****Iris Grasser*, geb. 14. August 1993, *****Tina Grasser*, geb. 6. Jänner 1997.¹⁹⁹ 1932 war *Martha* als Kaufmannsgattin (Weingroßhandel) in Melk erwähnt worden.²⁰⁰ *Martha* lebte mit ihren Kindern und Enkeln im Hause Linz, Pfarrgasse 2. Als sie nach schwerer Krankheit im 67.

¹⁸⁸FAW, KT > LW, dat. Linz, 15. Dezember 1926. „Wegen des Sophas schrieb ich Käthel, weil sie dasselbe als Patenkind von Tante Toni erbte. Erhielt Bescheid, dass sie es verkaufen würde“. Tante Toni war die Schwester der Maria Hueber, der Mutter Käthe Tscherne's. Winkler, PI 19. Mai 2011.

¹⁸⁹FAW, KT > LW, dat. Hall, 24. August 1890.

¹⁹⁰FAW, KT > LW, 8. Jänner 1922.

¹⁹¹Rötzer, PI 31. Dezember 2010. Reeh, PI 5. Juli 2011. Fam. Rummelhardt lebte nach dem Krieg in Persien. Als Dr. Rummelhardt dort verstarb, schickte Käthe vereinbarungsgemäß zunächst ihre zwei Kinder nach Österreich zu ihrem Bruder Karl, der sie aufnehmen wollte, aber nicht behalten durfte. 1952 war Brigitte in einem Internat in Linz, ihre Schwester zuerst bei Pflegeeltern in der Schweiz, dann bei Verwandten in Wien. Käthe kehrte dann zurück und baute sich wieder eine Existenz auf. Ihr verstorbener Gatte wurde eingäschert und in der Tscherne-Gruft beigesetzt.

¹⁹²Rötzer, PI 4. März 2008, 31. Dezember 2010, 4. Juli 2011. Reeh, PI 9. Mai und 5. Juli 2011.

¹⁹³Reeh, PI 5. Juli 2011.

¹⁹⁴Eltern: Johann, Weingroßhändler (geb. 18. Juli 18..., unleserlich auf Grabstein, St. Barbara Friedhof, Linz) und Hermine (geb. 24. Dezember 1860), Bruder Richard geb. 28. September 1896, gest. 6. Jänner 1970. Gruft St. Barbara Friedhof, Sektion 13.

¹⁹⁵Rötzer, PI 4. März 2008, 5. Juli 2011.

¹⁹⁶Heimerl, PI 14. Juni 1997.

¹⁹⁷Der Frauenorden der Congregatio Jesu hatte die Mädchenbildung als ursprünglichen Zweck, wurde 1609 von Mary Ward (daher der Name engl. Fräulein) gegründet, mit der Ordensregel der Jesuiten. 1706 kamen die ersten Engl. Fräulein von München und Augsburg nach St. Pölten und gründeten am 15. Jänner 1707 eine Tagesschule für Mädchen, 1711 kam eine „Kostschule“, also ein Pensionat für adelige Fräulein hinzu. 1895 hieß die Pensionatsschule „Höhere Töchter Schule“, umfasste eine 5-klassige Volks- und eine 3-klassige Bürger-Schule. 1908 wurde die Bürgerschule in ein 6-klassiges Mädchenlyzeum übergeführt. 1911 kam eine 2-klassige Handelsschule (die erste in NÖ) hinzu, welche bis 1980 bestand; 1921/22 wurde das Lyzeum zu einem Reform-Realgymnasium, 1923 folgte eine Haushaltungsschule, 1927 wurde das Gymnasium in Realgymnasium und Frauenoberschule geteilt. Internet.

¹⁹⁸Rötzer, PI 4. März 2008, 4. Juli 2011. Vgl. Parte im FAW, Winkler, PI 19. Mai 2011; Gruftinschrift St. Barbara.

¹⁹⁹Rötzer, PI 4. Juli 2011.

²⁰⁰Bauarchiv der Stadt Linz, Akt Pfarrgasse 2 / 4, Akt 7. Rötzer, PI 4. März 2008.

Lebensjahr verstarb, waren, wie aus ihrer Parte hervorgeht, nur noch zwei ihrer Geschwister am Leben, Dr. *Karl Tscherne* und Dr. *Käthe Rummelhardt*.²⁰¹

Beiträge zu *Karl Tscherne*, seiner Tochter *Isolde* und deren Familie (*Hauber-Quehenberger-Berman*):²⁰²

Karl, dem in seiner Ehe das Glück Vater zu werden verwehrt wurde, hatte glücklicherweise eine voreheliche Tochter namens *Isolde* aus einer Jugend-Beziehung des damals 21-jährigen mit der 20-jährigen *Erna Hauber*.²⁰³ Ihr Vater, „Veti“²⁰⁴ genannt, war der wohlhabende Besitzer des elegantesten Optikergeschäftes in Innsbruck, in der Maria Theresienstraße, und hatte vier Töchter. Die gut situierte Familie beschäftigte einige Angestellte, wie Fotos im Besitze der *Doris Berman* belegen.²⁰⁵

Karl Tscherne war durchaus gewillt, das als außergewöhnlich hübsch bezeichnete Mädchen zu heiraten, aber *Erna Hauber* soll seinen Antrag abgelehnt haben und zu Verwandten nach München gezogen sein, wo sie am 8. März 1919 die Tochter

****Isolde**

zur Welt brachte.²⁰⁶ Das Kind wuchs die ersten drei Jahre bei den Verwandten in München auf und wurde wie ein eigenes Kind geliebt, dann holten es Mutter und Tanten aus Sehnsucht nach Innsbruck. *Isolde*, wie ihre Großmutter *Käthe Tscherne* von Näharbeiten etc angetan, absolvierte zunächst eine Ausbildung als Schneiderin in Innsbruck, arbeitete dann in Mode-Design, entwarf und schuf Abendkleider etc für eine gehobene Klientel,²⁰⁷ spielte Ziehharmonika und Klavier, veranstaltete Hauskonzerte.²⁰⁸

Karl hatte laut Aussage seiner Enkelin *Doris* zu seiner Tochter *Isolde* und später auch zu den beiden Enkelkindern ein gutes Verhältnis, sehr zum Leidwesen seiner Gattin.²⁰⁹

Er hielt den relativ regelmäßigen Kontakt zu ihnen, teils mit, teils ohne Wissen der Gattin *Grete*, aufrecht.²¹⁰ Gelegentlich begleitete sie ihn zu Treffen mit *Isolde* und den Kindern *Peter* und *Doris* im „Österreichischen Hof“ in Salzburg. Er soll auch zur Mutter seines Kindes ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt haben. Laut Hinweis der Enkelin *Doris* stand vormalig in *Erna Hauber's* Pass unter „Besondere Merkmale“ die Eintragung „besonders hübsch“.²¹¹

Karl Tscherne's Tochter *Isolde* vermählte sich mit *Hans Quehenberger, Dr. der Chemie und Mag. der Pharmazie*, geb. 7. März 1918. Dieser, einer Dynastie von Holz-, Viehhändlern und Gasthofbesitzern entstammend, hatte das Borromäum in Salzburg besucht, danach ein

²⁰¹FAW, dat. 7. September 1971.

²⁰²Diverse PIs Bermann, Quehenberger.

²⁰³Quehenberger, PI 9. und 22. Juli 2011: Erna Hauber, geb. 1898, später vh mit Baumeister Karnitschnigg, lebte zeitweise in Litzmannstadt/Lodsch, verstarb am 15. September 1971, begr. in Innsbruck.

²⁰⁴Berman, PI 31. Mai 2011.

²⁰⁵Berman, PI 31. Mai 2011.

²⁰⁶Berman, PI 28. und 31. Mai 2011 aus San Francisco.

²⁰⁷Bermann, PI, Quehenberger, PI 9. und 22. Juli, 6. August 2011.

²⁰⁸Quehenberger, PI 9. Juli 2011.

²⁰⁹Berman, PI 31. Mai 2011. Als *Karl* und seine Frau *Grete* einmal in Salzburg zu Besuch waren, die kleine *Doris* glücklich auf den „Großpapa“ zustürmte, ihm um den Hals fiel, ihn „abbusselte“ (wie sie es wörtlich ausdrückte), riss *Grete Tscherne* sie aus den großväterlichen Armen und rief böse aus „So etwas tut man in meinen Kreisen nicht“. Daher kam er in der Folge meist alleine. Wenn er in Salzburg war, wohnte er im Hotel „Österreichischer Hof“, wohin er Tochter und Enkelkinder einlud. Auch Rötzer, ua PI 4. Juli 2011, bezgl. *Grete Tschernes* ablehnend-feindlicher Haltung und den Fahrten nach Salzburg. Quehenberger, PI 9. Juli 2011.

²¹⁰Rötzer, ua PI 22. Jänner 2011. Berman, PI 31. Mai 2011.

²¹¹Berman, PI 28. und 31. Mai 2011, San Francisco. Auch Reder, PI 1997.



CarlTscherne 1915 (Matura), stehend 1. v.l.; PA Doris Berman



Dr. Carl und Gattin Margarete Tscherne; PA Doris Berman



Dr. Hans Quehenberger mit Gattin Isolde
und Kindern Peter und Doris;
PA Doris Berman



Papierherrnhof in Leonding, ehem. Besitzer Dr. Tscherne Carl; PA Wacha



Tor Painhernhof / Panierherrenhof in Leonding;
Ehem. Besitzer Dr. Tscherne Carl; Foto Schäffer

Medizinstudium begonnen. Er musste dann von Anfang bis Ende des 2. Weltkrieges Kriegsdienst absolvieren, studierte nach der Heimkehr in Innsbruck Chemie und Pharmazie. Er war laut Aussage seiner Tochter auch in der Salzburger Gebietskrankenkasse tätig, soll Zeit Lebens seinem ursprünglichen Berufswunsch Arzt nachgetrauert haben.²¹²
Karl Tscherne's Tochter *Isolde* verstarb am 18. Mai 2000, ihr Gatte am 6. März 2002.²¹³

Der Ehe *Isolde Hauber-Quehenbergers* entsprossen zwei Kinder, die ihre künstlerische und musische Begabung geerbt haben. Beide Kinder beherrschen Klavier und Gitarre. Damit war auch der Grundstein für die Musik-Karriere von *Doris* und das musikalische Schaffen *Peters* gelegt. Tochter *Doris* erklärte im Hinblick auf die Mutter: „*Sie war und ist immer noch die künstlerische, intelligente und humorvolle Inspiration meiner Familie*“.²¹⁴

*** **Peter Quehenberger** Mag., geb. 27. Juli 1945, studierte Physik, Mathematik, Chemie, Musik und Kunstgeschichte, trat auch als Komponist für Bühnen-, Ballett- und Filmmusik in Erscheinung. Er wird von seiner Schwester *Doris* als hervorragender Maultrommelspieler bezeichnet, für den andere Komponisten ganze Orchesterstücke für dieses Soloinstrument geschrieben haben. *Peter Quehenberger* war als Universitätsassistent am Institut für Physiologie in Innsbruck tätig, erhielt für medizinische Forschung den Anton von Eiselsberg-Preis. Er wechselte schließlich in den Schuldienst über, unterrichtete an der Höheren Technischen Lehranstalt in Innsbruck.²¹⁵

Mag. Peter Quehenberger heiratete in erster Ehe die Amerikanerin *Linda Gail Dobbs*, mit der er zwei Kinder hat:

******Philipp Quehenberger**(geb. 1977), ist Komponist und wurde zur Einweihung des neuen österreichischen Konsulats in New York als „Bester und neuester Komponist Österreichs“ eingeladen.²¹⁶

******Susanne Quehenberger**(geb. 1979) arbeitet an einer Wiener Universität, ist Fotografin, macht Filme.²¹⁷

Aus seiner zweiten Ehe mit *Renate, geb. Christian-Zechner*, stammt der Sohn

******Raoul Quehenberger** (geb. 2000), als sehr begabt bezeichnet, besucht das Gymnasium.²¹⁸

*** **Doris Quehenberger**, geb. am 14. April 1952,²¹⁹ Künstlerkarriere. Sie zeigte früh große künstlerische Begabung, komponierte schon seit ihrer Kindheit, schrieb Gedichte und sang „Chansons“ zur Gitarre. *Doris* begann nach der Matura ein Musikstudium am Mozarteum in Salzburg mit dem Hauptfach Klavier, auch Musiktheorie, - und wurde von einem Produzenten in Deutschland „entdeckt“.²²⁰ Fred Weyrich, ihr Produzent, handelte ihr einen sehr lukrativen Vertrag mit CBS Frankfurt aus. Neben ihrem Studium war sie in München, wo sich ihr Tonstudio befand und nahm eine CD und mehrere Schallplatten auf. Großvater *Karl Tscherne* genoss mit Freude und Stolz ihre Fernsehauftritte.²²¹ Sie machte Karriere als „young punk rock performance artist“, trat als Popsängerin unter dem Namen „Isabell Domin“ auf (s. Abb.).²²² Obwohl Reinhard Mey und Andre Heller sie aus dem Vertrag von CBS herauskaufen wollten, um aus ihr einen internationalen Chansonstar zu machen, verließ sie Österreich.²²³ Ihr späterer und jetziger Künstlername lautet

²¹²Berman, PI 19., 20. und 30. Juni 2011. Quehenberger, PI 22. Juli 2011.

²¹³ Quehenberger, PI 22. Juli 2011. Berman, PI 19. Juni 2011.

²¹⁴Berman, PI 19. Juni 2011.

²¹⁵ Internet, unter Peter Quehenberger. Berman, PI 20. Juni 2011. Quehenberger, PI 8. Juli 2011.

²¹⁶Berman, PI 21. Juni 2011. Quehenberger, PI 8. Juli 2011.

²¹⁷Berman, PI 21. Juni 2011. Quehenberger, PI 8. Juli 2011.

²¹⁸ Berman, PI 21. Juni 2011. Quehenberger, PI 8. Juli 2011.

²¹⁹Berman, PI 28. und 31. Mai 2011, 19. Juni 2011, San Francisco.

²²⁰Berman, PI 19. Juni 2011. Rebhoff und Alexandra waren seine Hauptkünstler.

²²¹Berman, 19. Juni 2011: „Mein Großvater war SOOOOOOOO stolz und hat keinen Fernsehauftritt versaeumt“.

²²² Internet, unter Doris Boris Berman.

²²³Berman, PI 19. Juni 2011.

Doris Boris Berman. Es gibt eine Dokumentation über ihr Leben: „*Doris Boris Berman* Fotoaktion“. Zwei Jahre hat ein Filmteam aus San Diego und Japan einen Dokumentarfilm über sie gedreht.²²⁴

In Salzburg lernte *Doris* ihren späteren Gatten *Russell Berman*²²⁵ kennen, als er sein letztes High School Jahr am akademischen Gymnasium in Salzburg absolvierte. Sie war damals 15, er 17 Jahre alt. Nach seinem Studienabschluss an der Harvard University rückte das Thema Heirat näher. Er erhielt ein Stipendium in München, was die beiden wieder enger zusammenführte, dann folgte sie ihm nach St. Louis/Missouri, wo sie Klavier und Soziologie an der Washington Universität in St. Louis studierte. Als Berman seinen PHD (Dr. der Philosophie) an der Washington University zu Ende brachte, beendete auch sie dort ihre Musikausbildung mit dem Titel BfA (Bachelor of Fine Arts). Das Paar siedelte in der Folge nach Berlin, wo sie Musikologie an der Freien Universität Berlin studierte, und auf die Fotografie stieß, welche sie, laut ihrer eigenen Aussage, mit Übermalungen und Musikaktionismus auf eine andere Ebene führte.²²⁶ Auch am City College San Francisco widmete sie sich weiter der Fotografie und Fotoausbildung und erwarb ein Zertifikat.²²⁷ *Doris* spricht drei Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch) und ist zur Zeit hauptsächlich als Malerin und Schriftstellerin tätig. Derzeit arbeitet sie an einem Buch mit Kurzgeschichten „Mozart Hitler Wienerschnitzl“, alles auf Plexiglas eingebrannt mit schwarzen Lettern. Eine Kurzgeschichte aus diesem Werk („Not a good enough feminist“) fand bereits bei einer Ausstellung in Manhattan/New York, Beachtung. Zwanzig Künstlerinnen nahmen in verschiedenen Medien Stellung dazu.²²⁸

Prof. Dr. Russel A. Berman erreichte eine Professur, lehrte ua 1980 an der Stanford University in Californien,²²⁹ wo er jetzt Dean of Undergraduate Studies, Direktor der MLA (Modern Language Association) ist. Er arbeitet ferner als Herausgeber einer in intellektuellen Kreisen renommierten Zeitschrift TELOS in N.Y.²³⁰

Das Ehepaar *Berman* hat zwei Kinder - *Karl Tscherne*'s Urenkel -

******Aniko Berman**, geb. 16. Mai 1986, beendete 2009 ihr Master-Studium der Kunstgeschichte in New York, ist für Christie's (Auktionshaus), für eine renommierte Galerie in Chelsea und als Kuratorin bei diversen Ausstellungen, auch schriftstellerisch auf dem Gebiete der Kunst tätig: Sie beherrscht 4 Sprachen perfekt, was an die sprachlichen Fähigkeiten ihres Ur-Urgroßvaters *Friedrich Tscherne* denken lässt. *Aniko* erinnert die Mutter zudem in manchem an den „geliebten Großpapa“ *Karl Tscherne*.²³¹

******Max Berman**, geb. 16. Oktober 1992, ebenfalls Musikstudium in New York.²³² *Max* komponiert, spielt Jazzklavier, verschiedene Blasinstrumente und Banjo („wie ein alter, reifer Schwarzer Mann“ laut Aussage seiner Mutter).²³³

²²⁴Berman, PI 20. Juni 2011.

²²⁵Berman, PI 19. Juni 2011. Berman, geb. Mai 1950 als Sohn des Herbert L. Berman. Dieser hatte in Harvard mit Jack Kennedy studiert. Kennedy und seine Gattin waren öfter bei „dinnern“ im Hause Berman in Boston, wo Gelder für die Präsidentenwahl aufgetrieben wurden. Doris' Eltern verstanden sich sehr gut mit dem Schwiegersohn und dessen Eltern und beide Elternpaare flogen oft zwischen Österreich und USA hin und her, statteten sich auch gegenseitige Besuche ab. Berman, PI 19. und 20. Juni 2011.

²²⁶Berman, PI 19. Juni 2011.

²²⁷ Internet, unter Doris Boris Berman.

²²⁸Berman, PI 20. Juni 2011.

²²⁹ Internet, unter Doris Boris Berman.

²³⁰Berman, PI 19. und 20. Juni 2011.

²³¹Berman, PI 31. Mai 2011.

²³²Berman Doris, PI 19. Mai, 19. und 20. Juni 2011; in Manhattan AUD N.Y.U., hat die Aufnahme für ein begehrtes und kompliziertes Studium mit Musikproduktion erreicht.

²³³Berman, PI 19. Juni 2011.



“Isabell Domin“ (Doris Quehenberger); PA Doris Berman



„Doris Boris Berman“ im Atelier; PA Doris Berman



Aniko Berman; PA Doris Berman



Max Berman; PA Doris Berman

Beiträge zum „Familienleben“ des Friedrich und der Käthe Tscherne:

In der Familie *Friedrich Tscherne's* wurde, im Hinblick auf seine eigenen Kinder, deren strenge, religiöse und standesbewusste Erziehung, insgesamt das Familienleben, - wenn auch laut Aussage seines Sohnes *Karl* eher kühl - „groß geschrieben“. Die Kinder mussten der damaligen Zeit und Gepflogenheit entsprechend „Frau Mutter“ und „Herr Vater“ sagen.²³⁴

Käthes Liebe zu den Kindern klingt zuweilen aus ihren Briefen, so jenem vom 25. August 1926, in welchem sie ihrem Bruder *Ludwig* wünscht, der schöne Familiensegen möge erhalten bleiben. Sie sehe immer sein Söhnchen *Ludwig* am Schemmel bei ihm sitzen, wie er ihn ansehe mit kindlichem Vertrauen. „Trachte Dir dasselbe zu erhalten, lieber *Ludwig*! Wir Eltern lassen es wohl leider oft an Geduld und Ausdauer fehlen. Gerade das Eingehen auf des Kindes an sich nur wünschenswerte Wißbegierde trüge an den Kindern die reichlichsten guten Früchte“.²³⁵ Ein andermal (1922) klagt *Käthe* ihrem Bruder *Ludwig*, dass das Weihnachtsfest 1921 bereits das 7. war, ohne sämtliche Kinder vereint zu sehen. Sie fügt hinzu „Wenn die Jungen ausfliegen - dann kommt eine weniger sonnige Zeit“.²³⁶

Ihre Briefe verschweigen, wie sie die, in der damaligen Zeit wohl noch gesellschaftlich sehr bekrittelte und in jenen Kreisen eher verborgene voreheliche Beziehung und die daraus resultierende Tochter ihres Sohnes *Karl*, und dann später dessen Ehe mit einer (geschiedenen²³⁷) Frau aufnahm. Auch der frühe Tod des erstgeborenen Sohnes *Johann Friedrich* fand keinen wie auch immer gearteten Niederschlag in den im Archiv *Winkler* erhaltenen Briefen der *Käthe Tscherne*.

Aus den im *Winklerischen* Privatarchiv in Innsbruck erfreulicherweise noch vorhandenen Belegen des Briefkontaktes mit ihrer Innsbrucker Familie, geht ferner hervor, dass *Käthe* besondere Zuneigung für ihre Nichte *Gretl*, ihr „Patchen“, *Ludwigs* Tochter aus erster Ehe mit *Louise Leeb* empfand, die sie wiederholt in ihren Schreiben ausdrücklich erwähnt. So legte sie 1915 einem Glückwunschsreiben ein „Bildchen an das liebe *Gretchen*“ bei.²³⁸ 1919, als sie die Erkrankung von *Ludwigs* Kindern bedauert, zeigt sie sich verwundert, dass *Ludwig* das Mädchen nicht nach St. Pölten gebe, was sicherlich zu ihrem Vorteile wäre; noch dazu, wo die Oberin *Louises* Cousine sei. *Martha* gefalle es dort sehr gut. Sie habe sie im Herbst einmal in St. Pölten besucht, auch *Fritz* sei auf der Fahrt nach Wien einige Stunden dort gewesen. Die Englischen Fräuleinwären bezüglich Ausgangszeit und Besuchen nicht so klösterlich streng. Sie gab ihrer Hoffnung Ausdruck, *Gretl* doch auch noch dort anzutreffen.²³⁹ Ihrem Schreiben vom 8. Jänner 1922 legte *Käthe* 1.000 Kronen bei, mit der Bitte, *Ludwig* möge dem Mädchen ein Buch oder anderes Geschenk darum kaufen, etwas was ihr Freude mache. Sie dankt dabei für die Aufbewahrung von „*Käthels* Erbstücken“, wünschte, sie könnte den Schlafdiwan für *Käthe* nach Wien zaubern.²⁴⁰

1895 bot *Käthe* ihrem Bruder *Ludwig* ihre blaue, kaum benützte, aus Sofa, 2 Fauteuils, 4 Sesseln bestehende blaue Garnitur zum Kauf an, den Tisch behalte sie selbst. Bereits am 13. Juni 1896 bestätigte sie den Empfang von sieben Coupons dafür, im Werte von 120 fl.²⁴¹

²³⁴Quehenberger, PI 8. Juli 2011.

²³⁵FAW, KT > LW, dat. Linz, 25. August.

²³⁶FAW, KT > LW, dat. 8. Jänner 1922.

²³⁷Rötzer, PI 5. Juli 2011; Rienmüller, PI 9. Juli 2011; der Name war allen Befragten unbekannt.

²³⁸FAW, KT > LW, 1915.

²³⁹FAW,KT > LW, dat. 29. Dezember 1919 (s.o.).

²⁴⁰FAW, KT > LW, dat. 8. Jänner 1922.

²⁴¹FAW, KT > LW, 28. Dezember 1895; 13. Juni 1896.

Am 24. Juni 1896 gratulierte *Käthe* ihrem Bruder *Ludwig* aus Linz zur „ehrenden Auszeichnung durch die bairische Regierung“. Sie hätten es von ihrem Schwager *Rudolf* erfahren, der ihnen die „Pharmazeutische Post“ gezeigt hatte.²⁴²

Als ihr Bruder *Ludwig* 1897 heiratete, musste *Käthe Tscherne* ihre Teilnahme an der Hochzeit absagen, da ihr „das Fräulein Gouvernante“ einen Strich durch die Rechnung gemacht habe, und sie die Kinder nicht einer Fremden überlassen wollte. Sie hätten dem Brautpaar *Ludwig* und *Louise* in Wien eine Wanduhr gekauft, und hofften, die Brautleute würden in ihrem neuen Heim ein Plätzchen dafür finden. Dieser Brief schloss mit dem Satz „Viele Grüße von meinem Fritz. Deine Schwester *Käthe*.“²⁴³

Dass sie immer wieder Dinge, Geschenke nach Innsbruck sandte, geht ua aus dem Brief vom 28. Dezember 1898 hervor, als sie *Ludwig* bat, falls ein Bekannter nach Linz käme und bereit wäre etwas mitzunehmen, ihn zu ihr zu schicken.²⁴⁴

Aus Anlass des Todes seines Sohnes *Friedrich Johann* ließ *Tscherne* 1911 eine außergewöhnliche Gruft auf dem St. Barbara-Friedhof in Linz errichten. Sie gilt als schönste und einzige begehbbare des Friedhofes und soll laut Aussage Frau *Margarete Rötzer* und der Friedhofsverwaltung unter Denkmalschutz stehen.²⁴⁵

Frau Heimerl wusste aus Erzählungen, dass *Tscherne* wegen des kranken Sohnes zahlreiche hervorragende Ärzte konsultiert und Spenden getätigt hatte. *Tschernes* waren in ihrer Frömmigkeit zuversichtlich, so dem Sohn helfen zu können.²⁴⁶

Käthe Tscherne wird nachgesagt, dass sie sich ab dem Tod ihres Erstgeborenen, des Sohnes *Friedrich Johann* im Alter von 20 Jahren, täglich auf den Friedhof fahren ließ, und in der relativ geräumigen Gruftkammer auf einem Schemel kniend stundenlang gebetet habe. Beide Elternteile verkrafteten den Tod des Sohnes nur schwer.²⁴⁷ *Friedrich Tscherne* soll bald nach diesem Schicksalsschlag zum ersten Mal des Herzens wegen zusammengebrochen sein. Er schonte sich nicht, arbeitete Tag und Nacht, wohl auch um abgelenkt zu sein. Das Personal, vor allem Kindermädchen und eine zusätzliche Gouvernante versorgten die übrigen *Tscherne*-Kinder, während die Eltern ihre Trauer verarbeiteten. Es gab nur noch selten Gesellschaftseinladungen, er spielte kaum mehr Tennis, wurde korpulenter.²⁴⁸ Nur mit Josef Weingärtner soll er gelegentlich auf dem *Tscherne*'schen Tennisplatz im Hagen ein freundschaftliches Spiel ausgetragen haben. Weingärtner, selbst kein wirklich begeisterter Spieler, mag damit versucht haben, den Freund abzulenken.²⁴⁹

Die Kriegszeit brachte neuerlich Sorgen um die Söhne. *Käthe* teilte dem Bruder 1914 mit, dass sie Fliegerkarten von *Franz* erhalten hatten, welche eher befriedigende Nachrichten brachten. Dass er in Przemyśl eingeschlossen war, deutete sie als möglichen Vorteil. Wenn nicht Kriegszeit wäre, hätte sie noch im Spätherbst eine Fahrt nach Innsbruck erwogen.²⁵⁰

Auch *Karl* war einberufen worden. Laut Berman, Rienmüller und Sprung war er in der Kriegszeit einmal samt seinem eigenen Pferd, einmal mit Auto einberufen worden.²⁵¹

Vom Wesen her war *Friedrich Tscherne* übergenau, streng und verlangte Angestellten und Kindern viel ab, wirkte zuweilen überaus sparsam bis fast geizig, jedoch in erster Linie aus erzieherischen Erwägungen. Jeder sollte lernen, dass Luxus und Wohlergehen auch an Leistungen gebunden und durchaus nicht selbstverständlich anzunehmen seien. Von *Karl Tscherne* und seinem Vater

²⁴²FAW, KT > LW, dat. Linz, 24. Juni 1886.

²⁴³FAW, KT > LW, dat. 14. April 1897.

²⁴⁴FAW, KT > LW, dat. 28. Dezember 1898.

²⁴⁵Rötzer, PI 4. März 2008.

²⁴⁶Heimerl, PI 14. Juni 1997.

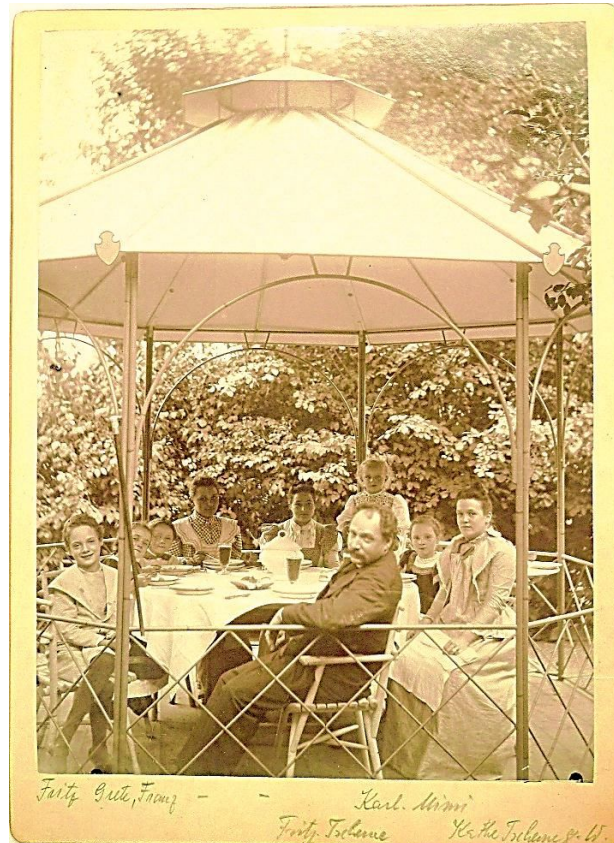
²⁴⁷Rötzer, PI 4. März 2008.

²⁴⁸Heimerl, PI 14. Juni 1997.

²⁴⁹Hirschfeld, PI 4. Juni 1999; Heimerl, 4. Juni 1997.

²⁵⁰FAW, KT > LW, dat. 30. Dezember 1914.

²⁵¹Berman, Rienmüller, Sprung, PI 2011.



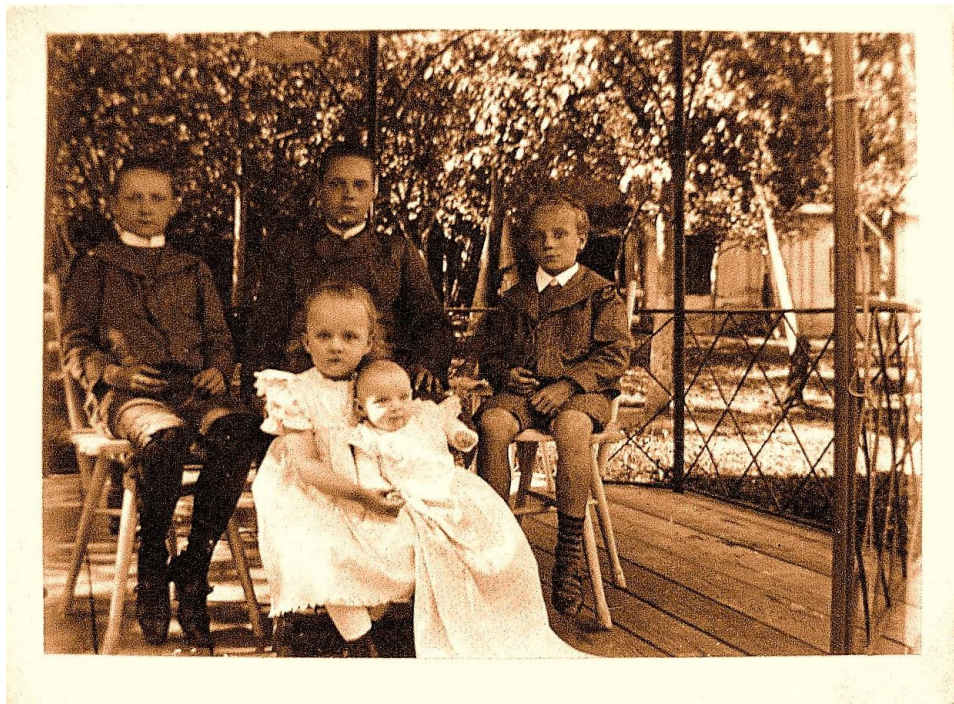
Tscherne Eltern, Kinder und Hausangestellte
im Hagen, c. 1899; PA Winkler



Mutter Käthe Tschorne mit Kindern und Haustieren
im Hagen; c. 1899; PA Winkler



Tscherne Mimi, Fritz und Grete im Hagen; PA Winkler



Tscherne Franz, Fritz und Karl (rüchwärts v.l.); Katharina und Martha im Hagen
27.7.1905; PA Rötzer - Mayringer

Friedrich kennt die Familie eine nette Anekdote, dass er nämlich während seines Studiums an den Vater schrieb, er bräuchte einen neuen Wintermantel, worauf dieser ihm antwortete, seiner sei doch erst ein paar Jahre alt, da könne er noch nicht so schlecht sein, er brauche noch keinen neuen. Man sieht daraus, dass *Tscherne*, so reich er auch war, die Kinder zu Sparsamkeit anzuhalten versuchte und trachtete, sie nicht zu sehr zu verwöhnen.²⁵² Auch *Karl Tscherne* wird große Sparsamkeit nachgesagt.

Auf der anderen Seite war *Fritz Tscherne* großzügig, schenkte seiner Frau kostbaren Schmuck, gestattete ihr, Gegenstände und Raritäten, welche ihr gefielen, für Wohnung oder Haus zu teuren Preisen zu erwerben, erstand selbst Kostbarkeiten, wie ua den alten Tragealtar aus dem Schlosse Hagen (s.u.), tätigte Spenden. So unterstützte er 1902/03 ua den Dombau und wurde im Linzer Diözesanblatt unter den Spendern des Franz- Josefs- Platzes als einer der großzügigsten mit 10 Kronen aufgelistet.²⁵³ Als sein ältester Sohn schwer krank war, soll er laut Wissen Frau Heimerls, zahlreiche Spenden getätigt haben, viele davon anonym.²⁵⁴

Wie er es selbst erlebt hatte, engagierte er auch für seine Kinder auserlesene Privatlehrer, schickte sie in Ausbildungslehrgänge, wie dies von seinem Sohn *Franz* bezüglich Hanau und Hamburg dokumentiert ist,²⁵⁵ bot den Sprösslingen im Bereich seines Sommerwohnsitzes im Hagen einen eigenen Tennisplatz samt Lehrer, ein Schwimmbad und einen kleinen Streichelzoo mit Esel, Hund, Ziege, Pfau etc. Sein kleiner Privatzoo wurde teils vom ältesten Sohn *Fritzl*, teils vom Gärtner betreut. Jedes der *Tscherne*-Kinder hatte sein eigenes Haustier.²⁵⁶

Auch *Fritz Tscherne* selbst soll sehr tierlieb gewesen sein, behandelte seine Tiere wie Menschen, sprach mit ihnen. Auch die Vögel scheint er geschätzt zu haben, ließ auf seinem Wochenendgrund neben der Villa, im Sichtbereich der Fenster, zwei wunderschöne, noch existente eiserne Jugendstil-Ständer für Futterhäuschen aufstellen, mit sternförmig spitz abstehenden „Strahlen“, welche die Katzen am Hinaufspringen hindern.²⁵⁷

Was seine Ehe betraf, soll sie gut und harmonisch gewirkt haben. Die Nachbarn wussten wohlwollend zu berichten, dass er oft spitzbübisch und unbeschwert lachte, mit seiner Frau liebevoll umging.²⁵⁸ Aus *Käthe Tschernes* Briefen lässt sich ablesen, dass sie ihn umhegte, stolz als „mein *Fritz*“ bezeichnete, und in der Zeit seiner Erkrankung umsorgte. In den ersten Briefen nach ihrer Eheschließung, als sie sie noch weitgehend frei von Pflichten war, erklärte sie gegenüber dem Bruder offen und direkt, dass sie glücklich sei, später überwogen andere Themen, wie die Kinder beider Geschwister, deren Gesund- oder Krankheit usw, auch nahm die Zahl der Briefe mit dem Anwachsen der Kinderschar ab, fand erst nach dem Flüggewerden der Jugend wieder einen gewissen Aufschwung.²⁵⁹

Mit den Kindern machte er während der Spaziergänge auf den Pöstlingberg und zum Königsweg Buchstaben- und Wort- Spiele. Vater *Tscherne* trug dabei stets eine alte hohe Tasche über die Schulter gehängt, in welche die Kinder offenbar ihre „wertvollen Funde“ wie Steine, Zapfen etc hineingaben, denn er holte etwas heraus und erklärte es mit klarer, gut ausnehmbarer Stimme. Von seinerzeitigen Nachbarn und deren Familien - sie waren allesamt von seiner Persönlichkeit beeindruckt - sind einige in etwa gleichlautende Schilderungen und Details überliefert.²⁶⁰

Wie anders der Lebensstil im Hause *Tscherne* war im Vergleich zum Innsbrucker Elternhaus, wird aus *Käthe Tschernes*'s Korrespondenz deutlich. So schreibt sie Ende 1923 dem Bruder *Ludwig*, „*Ich*

²⁵² Rötzer Margarethe, PI 4. März 2008.

²⁵³ Linzer Diözesanblatt 1902/1903, Jg. 1902, Linz 1903, Anhang, S. 3.

²⁵⁴ Heimerl, PI 1997.

²⁵⁵ FAW, KT > LW, dat. 8. Jänner 1922.

²⁵⁶ Reder, PI April 1997 (via Frau Tscherne). Heimerl, Juli 1997; Rezac, PI, 30. Juni 2001; Reeh, 9. Mai 2011.

²⁵⁷ Rezac, PI 2001.

²⁵⁸ Via Hirschfeld Stefanie, PI 4. Juni 1999.

²⁵⁹ FAW, KT > LW; ua dat. Linz, 13. September 1925.

²⁶⁰ Hirschfeld Stefanie, PI 4. Juni 1999, kannte einige Erzählungen, ebenso Rezac, Reder, Heimerl.

*bewege mich räumlich schwer, unsere Kinder sind nicht umgeben von alten Traditionen aufgewachsen und verstehen viele Erinnerungen nicht genügend zu schätzen. Würde fürchten, dass vieles unbeachtet verloren geht und halte es für richtiger, den großen Teil [einige mir liebwerte Erinnerungen an die guten Eltern möchte ich begreiflicher Weise in Händen behalten] der Familiensammlung einzureihen. Du hast große Freude daran, die Gegenstände bleiben alle zugänglich.*²⁶¹ Sie scheint mehrmals Sendungen nach Innsbruck getätigt zu haben, wie der Hinweis auf das Kreuz mit Kreuzpartikel zeigt. Sie kommentierte dazu: *„Das früher gesendete Kreuz mit Kreuzpartikel hat keine kirchliche Bestätigung der Echtheit. Wenn dies der Fall wäre, stellte es wohl eine unschätzbare Kostbarkeit dar“*.²⁶²

Sie übersandte (1923) noch etliche vorhandene, ihr kostbar erscheinene Kleinigkeiten wie:

* *„das Bild aus Vaters Studienzeit in Wien“*,

* *„Das alte Bilderbuch gehört auch in die Sammlung. Großvater oder ein Onkel Huber hat es den Kindern glaube ich von einer Reise mitgebracht“*, sie habe es als Kind hundertmal in der Pfarrgasse angesehen;

* *„Das Agnus Dei hing in unserer dann wieder hier in der Linzer Kinderstube. Es ist von Papst Pius IX. geweiht. Mutters Jugendfreundin Frl. von Rüggle war Erzieherin bei Fürst Löwenstein und hatte mit dieser Familie Audienz- brachte das geweihte Agnus Dei unserer Mutter aus Rom mit“*.

* Das Kochbuch der Mutter gebe sie zunächst nicht aus der Hand.

* *„Ein weißer Seidenfleck von meinem Brautkleid - ein Rückmitterteil und Kragen von der Brocattaille desselben“*.

* Eine Cassette, welche sie zum Namenstag im 4. Stock (in Innsbruck) erhalten hatte, die abgebrochenen Henkel könne sie nicht finden.

* Das Körbchen samt Tasse aus dem Salettlglaskasten in Hall

* eine schwarze Ledertasche

* ein Glas ihrer Mutter und eines aus dem Glaskasten ihrer Großmutter Hueber.²⁶³

Auch 1925 sandte sie ein Paket an Toni Voglsanger, mit dem Hinweis, sie habe beim Umräumen wieder ein paar Erinnerungsstücke gefunden. *Ludwig* möge das Paket Ende der Woche bei Voglsanger abholen lassen.²⁶⁴

Wie Frau Heimerl zu berichten wusste, las *Friedrich Tscherne* viele Zeitschriften, welche er seinen Nachbarn im Hagen überließ. Es seien sogar englische und italienische Ausgaben darunter gewesen.²⁶⁵ 1896 gab es in Oberösterreich 51 Zeitungen, 1920 bereits 80 Zeitungen und Zeitschriften, von denen *Fritz Tscherne* etliche im Hinblick auf seine geschäftlichen und vereinsmäßigen Interessen hin genau studierte.²⁶⁶

Die nicht mehr benötigten Kinder- und Schulbücher, sowie Kleidungsstücke ihrer Sprösslinge pflegte Frau *Tscherne* des Öfteren an den Gerichtssäulen im Hagen neben dem Einfahrtstor ihrer Sommervilla abzulegen. Laut Jeannette Heimerl schauten daher arme Leute aus dieser Gegend beim Vorbeigehen gerne „in das Straßerl hinein“. Es gab aber auch solche, die sofort nach *Tschernes* Abfahrt aus dem Haus stürzten, alles Abgelegte an sich nahmen und dann mehr oder weniger billig weiterverkauften. Es kam deswegen einmal zu Unstimmigkeiten, worauf *Tscherne* umdisponierte und anordnete, bekannte Bedürftige bekämen diverse Sachen von seinem Gärtner direkt ausgehändigt.²⁶⁷

Er nahm nach Möglichkeit auf die Nachbarn Rücksicht, verhielt sich korrekt und sprach auch durchaus eine Entschuldigung aus, so zB als die Nachbarn im Hagen den zeitweiligen abendlichen

²⁶¹FAW, KT > LW, dat. nach 6. November 1923.

²⁶²FAW, KT > LW, o.D., kurz nach 6. November 1923.

²⁶³FAW, KT > LW, o.D., kurz nach 6. November 1923.

²⁶⁴FAW, KT > LW, dat. Linz, 13. September 1925.

²⁶⁵Heimerl, PI April 1997.

²⁶⁶AStL, OÖ. Amtskalender 1896, S. 166; 1920 S. 377 ff. Heimerl, PI 1997

²⁶⁷Heimerl, PI April 1997.

Lärm beim Tennisplatz andeuteten. Er entschuldigte sich höflich, überbrachte ein Säckchen besten Kaffee „zur Wiedergutmachung“, und fortan gab es keine spät angesetzten Tennisspiele mehr. Herr Johann Rezac betonte, *Tscherne* sei stets sehr freundlich gewesen. Er habe ihn sehr vornehm und elegant in Erinnerung, sogar wenn er legere Freizeitkleidung trug, was auch für Frau *Tscherne* galt. Sie wirkte stets sehr mütterlich und besorgt, sprach mit weicher, sanfter Stimme und winkte immer gleich still und lächelnd, wenn sie den kleinen Rezac erblickte, selbst wenn sie in der „Kalesche“ oder im Auto fuhren.²⁶⁸

Die *Tscherne*'sche Kutsche, ein exquisites Einzelstück, soll in einer Manufaktur nach *Tscherne*'s Wünschen „maßgeschneidert“ worden sein, mit Verzierungen, Goldlaub und einem wappenartigen Schildversehen. Sie war im Gebäude des ehemaligen Mauthäusels nahe der Villa untergebracht.²⁶⁹ Ihre Bedeutung endete weitgehend mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges und dem Aufkommen des Automobils; Frau Rienmüller weiß aus Erzählungen *Karl Tscherne*'s, dass dessen Vater eines der ersten Autos in Österreich besaß.²⁷⁰ Auch *Karl*'s Enkel, *Mag. Peter Quehenberger* berichtete dies, glaubt, sich zu erinnern, von der Autonummer „3“ gehört zu haben, jedenfalls war es eine niedrige Nummer, unter „10“. Das hatte ihn beeindruckt.²⁷¹ *Karl Tscherne* soll gemeinsam mit seinem Bruder *Franz Seraphin* eine eigene kleine Kutsche besessen haben.²⁷²

Friedrich Tscherne brachte mit seiner viersitzigen Prachtkutsche wohl ua seinen gesellschaftlichen Status zum Ausdruck, schloss auch in dieser Hinsicht Prestige- mäßig zu den höchsten, sogar adeligen Rängen auf. Vermutlich hatte er seine Equipage in Wien herstellen lassen, das im Wagenbau zu den führenden Kutschenherstellern Europas zählte.²⁷³ *Tscherne*'s zwei Rösser „Zeus“ und „Hera“, ebenso wie das Pferd des Sohnes *Karl*, waren im Winter bei Josef Weingärtner in den Stallungen des Schlosses Hagen untergestellt und wurden mit dessen Pferden mitversorgt, die restliche Zeit hatten sie einen großen hölzernen Unterstand auf dem Nebengrund der Villa zur Verfügung. *Friedrich Tscherne* fuhr auch im Auto vor, meist mit Chauffeur. An die Marke des schwarzen Automobils konnte sich Herr Rezac nicht erinnern.²⁷⁴ Von Walter Reder wissen wir, dass es sich bei einem der *Tscherne*'schen Autos um einen Wagen der Marke Steyr gehandelt hatte, an jene des späteren, für den sich sein Vater Franz Reder laut seinen Erzählungen interessiert hatte, erinnere er sich nicht mehr sicher, wolle keine falsche Angabe machen.²⁷⁵

An Frau *Tscherne* bewunderten die Nachbarinnen ua die Qualität ihrer Kleidung, die besonders feinen Stoffe, die ihr Gatte von seinen Reisen mitbrachte, solche gab es in Linz nicht. Die Nachbarinnen schwärmten regelrecht von den exquisiten Materialien und Mustern.²⁷⁶

Familie *Tscherne* verbrachte des Öfteren ihren Urlaub oder einzelne Tage in Gmunden am Traunsee, wo sie im Hotel Schwan logierte. Die Tochter *Martha Rötzer* zeigte einst ihrer Schwiegertochter *Margarete* das Fenster des Hotelzimmers, das der Vater bewohnt hatte.²⁷⁷

Da die Villa im Hagen(s.u.) für die Eltern *Tscherne* mit dem Flüggewerden der Kinder viel zu groß und mühsam geworden war, wählte *Friedrich Tscherne*, nicht zuletzt auch seines schlechten Gesundheitszustandes wegen, ein wesentlich kleineres Domizil am Traunsee. Bereits 1925

²⁶⁸Heimerl, PI April 1997. Rezac, PI 30. Juni 2001.

²⁶⁹Rezac, PI 30. Juni 2001. Laut Jeannette Heimerl's Erinnerung sah diese wie eine kaiserliche aus, die Wappendarstellung auf der geschwungenen Kutschentüre wurde allgemein bewundert. Heimerl, PI April 1997.

²⁷⁰Rienmüller, PI 20. Mai 2011.

²⁷¹Quehenberger, PI 8. Juli 2011.

²⁷²Quehenberger, PI 8. Juli 2011.

²⁷³Rezac Johann, PI 24. Juli 2001. Vgl. dazu Hammermüller/Hassmann, Kutschen in Österreich.

²⁷⁴Rezac Johann, PI 24. Juli 2001.

²⁷⁵Reder, PI 2. November 1998.

²⁷⁶Heimerl, PI April 1997.

²⁷⁷Rötzer Margarete, PI 22. Jänner 2011.

erwähnte *Käthe Tscherne* ihrem Bruder gegenüber ein Holzhäuschen in Altmünster, Ebenzweier.²⁷⁸ Am 25. August jenes Jahres sandte sie Namenstagswünsche an ihren Bruder „aus unserer Klause am Traunsee. Fritz hat sich bedeutend erholt. Hoffentlich wird der Winter nicht allzu schlimm.“²⁷⁹ Ein andermal schrieb sie, dass *Fritz* sich zusehends erhole und sich seit zwei Tagen wieder in Ebenzweier aufhalte, nachdem er vom „leidigen Wetter“ von dort vertrieben worden war. Sie plante, am folgenden Samstag ebenfalls hinzufahren, *Grete* würde indessen im Hause bleiben.²⁸⁰

Käthe teilte am 26. Mai 1926 Dr. *Ludwig Winkler* mit, „Mein Mann hält sich mit *Grete* im nahen Bad Hall auf, wo ich ihn bereits zweimal besuchte. Er erholt sich nun zusehends und ist es unsere besondere Sorge, dass er seine Kurzeit zu früh beschließt. Die Ärzte erklärten auch, er müsse einige Monate aussetzen im Geschäft. Er kann wieder kleine Ausflüge machen. Gib Gott, dass er wieder gesund wird!“²⁸¹

In der Zeit, als *Fritz Tscherne* zur Kur in Bad Hall weilte, klagte *Käthe* über starke Ermüdung infolge des Umräumens und Packens. Sie müsse die Zeit nützen für Tapezierarbeiten, Maurer usw. Die Köchin ließ sie in Urlaub gehen. „Die größte Arbeit war die gänzliche Räumung der Villa Hagen, 8 Jahre sind wir ausgesperrt, Steuer und Reparaturen mehren sich, es war schließlich nur mehr ein kostspieliger Ärger. Im Winter blieb mein Mann doch nicht in Hagen, zudem haben wir jetzt ein Häuschen in Ebenzweier, so entschlossen wir uns zum Verkauf. Bin übersiedelt, habe aber noch lange zu tun, die Kram unterzubringen. Einige Möbel möchten wir verkaufen, weil sie im Magazin auch zu Grunde gehen. Wenigstens habe ich drüben nichts mehr zu tun. Sehnte mich sehr, alles etwas kleiner zusammenzubringen.“²⁸²

Am 25. August 1926 erwähnte sie abermals die Sommerwohnung in Ebenzweier am Traunsee und den dortigen Aufenthalt ihres Gatten: „Er selbst pflegt Samstag hinzufahren, wir sind abwechselnd ein par Tage dort. Bis jetzt bedeutete es für mich mehr Strapaze. Hoffentlich genieße ich auch 2 Tage dort in dem winzigen Holzhäuschen, wo wir schöne Aussicht und den Vorteil haben, ganz alleine zu hausen.“²⁸³

Doch schon im Winter 1926 berichtete *Käthe* dem Bruder *Ludwig*, dass ihr Mann „wieder von Früh bis Abend ins Geschäft“ gehe, nicht nachgeben wolle. „Ich fürchte aber, daß er es in der Weise nicht allzu lange aushält. Bis jetzt ist der Winter sehr milde, doch wird auch Kälte eintreten. Damit droht Bronchitis. Zu oft dürfte sich diese der Lungenerweiterung wegen nicht mehr einstellen. Es bleibt jetzt schon eine große Sorge. Kann nur durch liebevolle Pflege mich um ihn bemühen.“²⁸⁴

Friedrich Tscherne verstarb am 1. Juli 1928 an Herzversagen und wurde in der von ihm 1911 auf dem St. Barbara-Friedhof errichteten Gruft beigesetzt.

Seine Witwe *Käthe* entschlief nach kurzem Leiden am 10. August 1938 um 17 Uhr, im 70. Lebensjahre. Das Begräbnis fand in aller Stille statt, sie wurde neben ihrem Mann und dem erst verstorbenen ältesten Sohn in der prächtigen Gruft auf dem Linzer St. Barbara-Friedhof beigesetzt. Die Parte nennt ihre 6 noch lebenden Kinder *Mia Hergt*, *Grete Tscherne*, *Franz Tscherne*, *Dr. Karl Tscherne*, *Dr. Käthe Rummelhardt* und *Martha Rötzer*, sowie ihre Brüder *Dr. Josef Winkler* und *Dr. Anton Winkler*, ihre Schwiegerkinder *Wilhelm Hergt*, *Grete Tscherne*, geb. Geiger, *Dr. Karl Rummelhardt*, und ihre Enkelkinder *Helmut Rötzer* und *Brigitte Rummelhardt*.²⁸⁵

²⁷⁸FAW, KT > LW, o.D. Das Haus war in der Marktgemeinde Altmünster nicht mehr eruierbar. Dir. Lüftinger vermutet es im damals noch wenig bebauten Nahbereich des Schlosses Ebenzweier, ev. handelte es sich um ein vormals zum Schloss gehöriges Nebengebäude, zB das Gärtner-, Jäger-, Fischer-, Portierhaus, o. Ä., welches lediglich angemietet worden sein dürfte, da im Gemeindeamt keinerlei Unterlagen zu finden waren. PI, 1. August 2011.

²⁷⁹FAW, KT > LW, o.D., abgestempelt, 24. August 1925.

²⁸⁰FAW, KT > LW, 25. August, o.J.: Ihr Mann sei in der Sommerwohnung in Ebenzweier.

²⁸¹FAW, KT > LW, dat. Linz 26. Mai 1926.

²⁸²FAW, KT > LW, dat. Linz, 26. Mai 1926.

²⁸³FAW, KT > LW, dat. Linz, 25. August (1926).

²⁸⁴FAW, KT > LW, 15. Dezember 1926.

²⁸⁵FAW, dat. 10. August 1938, Winkler, PI, PA 19. Mai 2011. Barbara Rummelhardt (noch nicht auf der Welt) und Karl Tscherne's illegale Tochter Isolde fehlen in der Auflistung



Mein innigstgeliebter unvergesslicher Gatte, unser lieber Vater, beziehungsweise Schwiegervater,
Bruder und Schwager

Kommerzialrat

Friedrich Tscherne

Inhaber der Firma Jb. Cusolle's Neffe

Ehrenmitglied des Handels-Gremiums Linz, Ausschußmitglied der Allg. Sparkasse in Linz

ist heute am 1. Juli 1928 nach langem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 67. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird am Mittwoch den 4. Juli 1928 um 1/23 Uhr nachmittags in der Aufbahnhalle des Linzer Friedhofes feierlich eingeseget und hierauf in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden am Donnerstag den 5. Juli 1928 um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche gelesen.

Linz, am 1. Juli 1928.

Käthe Tscherne geb. Winkler

Gattin.

Mimi Tscherne
Grete Tscherne
Käthe Tscherne
Martha Tscherne
Töchter.

Franz Tscherne
Kaufmann
Dr. Karl Tscherne
Rechtsanwalt
Söhne.

Dr. Rudolf Tscherne
Apotheker
Hermine Schiefthaler
geb. Tscherne
Geschwister.

Mimi Tscherne
geb. **Heinisch**
Schwiegertochter.
Marie Tscherne
geb. **Maurhard**
Schwägerin.

Erste Linzer Leichenbestattungsanstalt Brüder Winkler, Linz. — Druck der Buch- und Steindruckerei J. Wimmer, Linz. — 6950 28



Tieferschüttert geben wir Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester
und Schwiegermutter, Frau

Käthe Tscherne geb. Winkler

Kaufmannswitwe

am 10. August 1938 um 17 Uhr nach kurzem Leiden im 70. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis findet in aller Stille statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Samstag den 13. d. M. um 9/4 Uhr in der Stadtpfarrkirche in Linz gelesen.

Linz, Innsbruck, Berlin, Wien, am 10. August 1938.

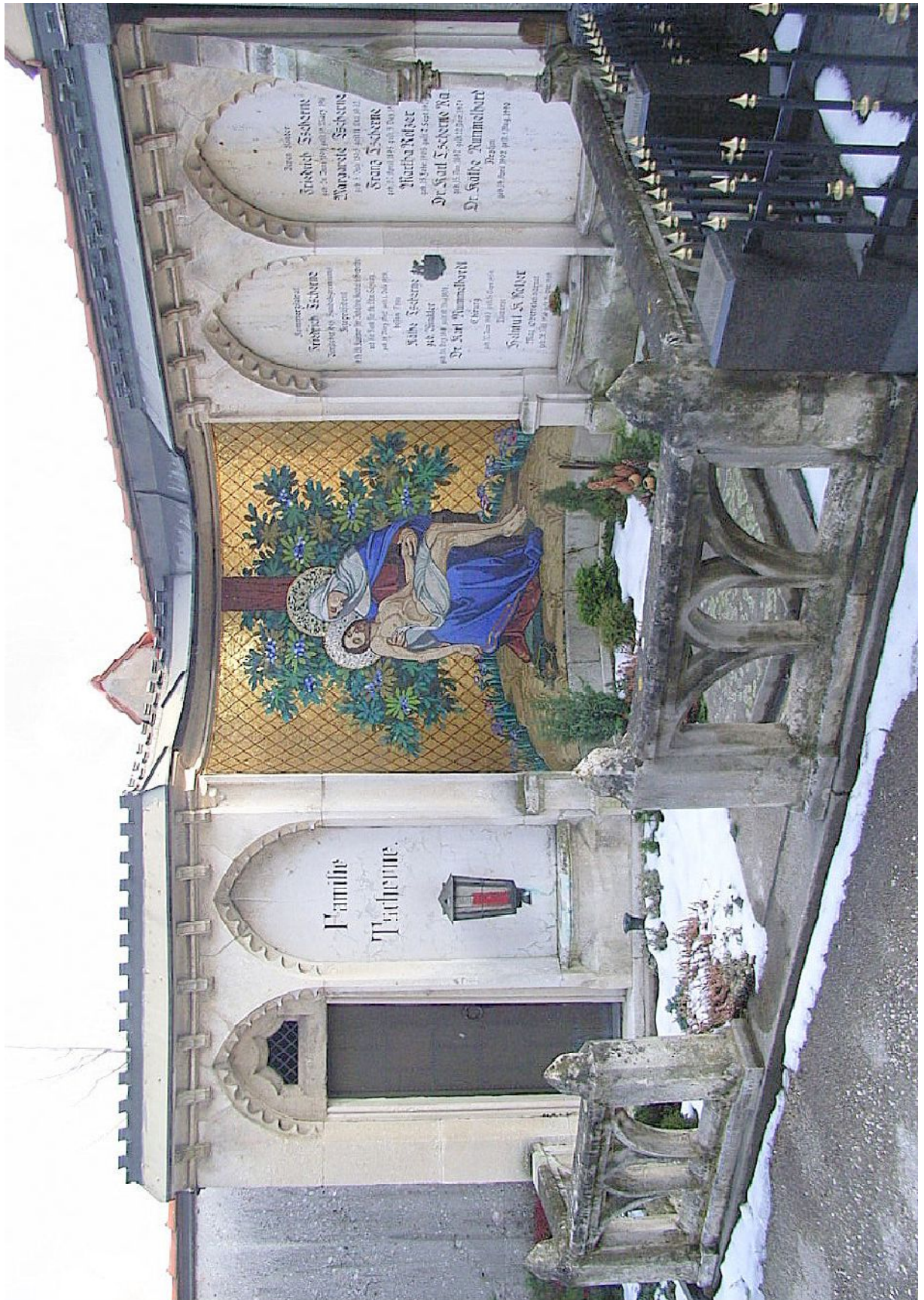
Mia Hergt
Grete Tscherne
Franz Tscherne
Dr. Karl Tscherne
Dr. Käthe Kummelhardt
Martha Köhler
Kinder.

Dr. Josef Winkler
Dr. Anton Winkler
Brüder.
Helmut Köhler
Brigitte Kummelhardt
Enkelkinder.

Wilhelm Hergt
Grete Tscherne geb. Geiger
Dr. Karl Kummelhardt
Schwiegerkinder.

Erste Linzer Leichenbestattungsanstalt Brüder Winkler. — Druck der Buch- und Steindruckerei J. Wimmer, Linz. — 5899 38

PA Rötzer und Winkler



Gruft der Familie Tscherne, St. Barbara – Friedhof Linz; Foto Schäffer



Tscherne Katharina geb. Winkler, Witwe, c. 1937; PA Winkler



Familienwappen Winkler 1646; PA Winkler

3. Berufliche Entwicklung und Erfolge Friedrich Tscherne's:

Geboren am 16. März 1862 in Linz, half *Friedrich* schon in seiner Kindheit im väterlichen Geschäft mit, wurde dank seiner Tatkraft, Flexibilität und Fähigkeiten schon früh in das Einmaleins der Abrechnung, Bestellungsannahme und des Großverkaufes eingeführt. Daneben sorgten hochqualifizierte Privatlehrer für jene Basis, im Hinblick auf einen späteren Großindustriellen von internationalem Auftreten, für notwendige Sprachkenntnisse und fachspezifisches Know-how.

Friedrich trat 1876, 14-jährig, zunächst offiziell als Praktikant in das väterliche Geschäft ein und durchwanderte dort eine harte Lehrzeit, lernte alle Abteilungen von Grund auf kennen. Er nützte jede sich anbietende Fortbildungsmöglichkeit im In- und Ausland, schaffte durch Ehrgeiz und völligen Einsatz auch schwierige und neueste Spezial- und en-gros- Methoden, die er in seinen Firmen einführte. Zahlreiche spezifisch-kaufmännische und wirtschaftlich-orientierte Studien an den renommiertesten Handelszentren im Ausland vervollständigten sein Fachwissen und boten auch anderwärtige Schulung und Bildung. Er arbeitete als Praktikant und Spezialist in verschiedenen großen Kolonialwarenfirmer an ausländischen Handelsplätzen, vor allem Triest, Hamburg, Bremen, London, Rotterdam, etc.,²⁸⁶ besuchte die dortigen Fachinstitute, einschlägige Schulzentren, Seminare und Lehrgänge und brachte unzählige höchstlobliche Zeugnisse nach Hause, welche, im Geschäft in Linz aufgehängt, für großes Aufsehen und Hochachtung sorgten. *Tscherne* bescherte dadurch der Firma nicht nur in OÖ und Österreich, sondern auch an den wichtigsten ausländischen Kaffeehandelsplätzen einen guten Klang. Zahlreiche Kaufleute, später Inhaber großer gutgehender Firmen, verbrachten ihre Lehrjahre unter diesem hervorragenden Lehrmeister.²⁸⁷

Man denkt in diesem Zusammenhang unwillkürlich an die frühen, infolge der Kreuzzüge aufblühenden Handelsplätze und ihre Transaktionen, Geschäftsgebarung etc, als kaufmännische Korrespondenz und Buchhaltung etc große Bedeutung erlangten, italienische Kaufleute das indische Rechnen erlernten und in ihren Kontoren praktizierten. Die deutschen Handelspartner gaben damals ihre Söhne ua zu italienischen Geschäftsfreunden in die Lehre.²⁸⁸ Eine ähnliche Vorgangsweise finden wir bei *Friedrich Tscherne*. Aufgrund seiner hohen Intelligenz konnte er beste Zeugnisse erreichen und mit dem neuesten „know-how“ in der Heimat Erfolge einfahren, sich an die Spitze seiner Branche katapultieren.²⁸⁹

Am 1. Juni 1891 hatte *Friedrich* das väterliche Geschäft *Jacob Cusolle's* Neffe übernommen. Er erhielt am 25. Juni 1891 die Konzession für den Kleinverschleiß geistiger gebrannter Flüssigkeiten im Hause Franz-Josefsplatz 15,²⁹⁰ am 2. Juli 1891 für Gemischtwarenhandel ebenda.²⁹¹ Bald darauf, am 2. August 1892 erfolgte die Umstellung auf die Goldwährung, d.h. vom Gulden österreichischer Währung auf die Goldkrone; ein Gulden (fl) wurde zwei Kronen („K“; 1 K= 100 Heller „h“).²⁹²

²⁸⁶ Reder, PI 3. April 1997. Frau Käthe Tscherne hatte Fam. Reder über den Werdegang ihres verstorbenen Gatten informiert, sowie über Einzelheiten bezüglich der Villa Tscherne.

²⁸⁷ Mitteilungen des Handels-Gremiums der Landeshauptstadt Linz, 1. Jg, Nr. 7, Juli 1928, 1.

²⁸⁸ Topitz, Ziffer-Jahreszahlen, Heft 1/2.

²⁸⁹ Reder, PI 3. April 1997.

²⁹⁰ AStL, Gewerbe-Register über konzessionierte Gewerbe, Tom. II, 1860-1898, Nr. 7, Hs. 2000, laufende Zahl 6, Z. 19358. Linzer Volksblatt, 4. Juli 1928, 4.

²⁹¹ AStL, Gewerbe-Register über Freie-Gewerbe Tom III, 1887-1898, Nr. A 3, Hs. 1996, fol. 100, laufende Zahl Nr.6, Z. 20899.

²⁹² Pisecky, Handel/Kaufmannschaft, 176.

Tscherne benötigte für seine geschäftlichen nationalen und internationalen Belange schon früh die Verbindung mittels Telephon. Der OÖ Amtskalender 1896 führt den Kaufmann *Friedrich Tscherne* bezüglich Telefon in Linz und Urfahr mit der Einschaltungs-Nr. 36 an.²⁹³ Der Amtskalender 1901 gibt unter *Tscherne Friedrich, Cusolle's Neffe, Kaufmann, Comptoir, Transito-Magazin, Wohnung* die Nr. 278 an, versehen mit einem Sternchen.²⁹⁴ Das Sternchen bedeutete, dass diese Abonnenten ein Gelddepot erlegt hatten, und interurbare Telefongespräche führen, selbst ein Gespräch einleiten konnten. Fehlte das Sternchen, konnten Gespräche nur über erfolgte Aufforderung geführt und nicht selbst eingeleitet werden.²⁹⁵

Er erbaute 1895 in Urfahr die Kaffeegroßrösterei nach dem System Grevenbroich und schuf der Firma sowohl in Österreich als auch an wichtigen ausländischen Kaffeehandelsplätzen, von denen er einige zu Fortbildungszwecken und Absatztendenzen aufsuchte, andere schriftlich kontaktierte, einen guten Namen. In der Rudolfstraße 8 in Urfahr besaß er ein Transito - Magazin und eine Kaffee-Rösterei, die als 1. österreichische Dampf-Kaffee-Rösterei bezeichnet wurde.²⁹⁶ Zur Kaffeerösterei in Urfahr, Kaarstraße 11, erwarb er am 7. Mai 1900 auch ein Trennstück, welches 1916 an die Gemeinde Urfahr und von dieser an die Fa Leopold Mostny gelangte.²⁹⁷

Den Gewerbeschein für den Verschleiß von Giften und zu „arzneilicher Verwendung“ bestimmten Stoffen und Präparaten, sofern diese nicht ausschließlich den Apothekern vorbehalten waren, erwarb *Tscherne* am 2. Jänner 1900.²⁹⁸

In Wien und einigen österreichischen Hauptstädten, sowie anderen Orten besaß *Friedrich Tscherne* eigene Detailgeschäfte für seine Kaffeesorten, so in Amstetten, St. Valentin, Kienberg, Gaming, Aurachkirchen, Schärding, Prag, Böhmisches-Hörschlag und natürlich in Linz; große Zuckerlager der Firma gab es in Linz und Fiume; Reisstapel in Bremen.²⁹⁹

Qualitätsauszeichnungen: (s. Abb.)

Von *Friedrich Tscherne's* Fähigkeiten und Errungenschaften, bzw deren Anerkennung, speziell auf dem Gebiet der Kaffeerösterei, zeugen ua etliche Medaillen, welche er sogar auf seinen Rechnungsformularen aufdrucken ließ:

1898 eine goldene Medaille mit Goldpalme zu Wien
1899 das Ehrenkreuz von Lyon
1900 den Grand Prix zu Lyon
1900 Ehrenkreuz und Ehrendiplom Wien
1900 überreichte man ihm das Ehrenkreuz von Paris-Neuilly,
ebenfalls 1900 die Grand Prix Medaille d'Or Paris-Neuilly,
sowie 1900 die Goldene Medaille zu Wien.³⁰⁰

Ein Rechnungsformular aus dem Jahre 1899 zeigt auf der Rückseite einen roten Stempel mit dem Text: `Für meine mit „System Grevenbroich“ gebrannten Cafes wurde mir von der Internationalen Jury der ...kunstaussstellung vom Blauen Kreuze in Wien die grosse goldene Medaille mit der Goldpalme zuerkannt.³⁰¹

²⁹³ AStL, OÖ Amtskalender, 1896, S. 136.

²⁹⁴ AStL, OÖ Amtskalender, 1901, 186.

²⁹⁵ AStL, OÖ Amtskalender, 1901, 186, 182.

²⁹⁶ Verwaltung Urfahr II, 217, 248. Vgl Linzer Volksblatt, 4. Juli 1928, 4.

²⁹⁷ Vgl OÖLG Linz, GB Urfahr, Bd 11, EZ 711, S. 133.

²⁹⁸ AStL, Gewerbe-Register über konzessionierte Gewerbe, Tom. III, 1898-1946, Nr. 8, Hs. 2001, fol. 17, Lf. Z. 163, Zahl 60949, dat. 2. I. 1900.

²⁹⁹ Rötzer, PA, Linzer Volksblatt, 28. März 1928. Warenpreisliste 1906, Kaar, PA.

³⁰⁰ Kaar, PA, Rechnungskopf, Rechnung dat. 6. Dezember 1899, für Josef Forstner, Goisern.

³⁰¹ Kaar, PA.

Im linken obersten Bereich des Rechnungskopfes gewahrt man eine Darstellung des Geschäftshauses Franz Josefsplatz Nr. 15 (1644: Nr. 23; 1781: Nr. 47; 1835: Nr. 148) in Linz, samt dem Nebenhaus (1644: Nr. 22; 1781: Nr. 46, 1835: Nr. 147, beide einstmals dem Linzer Bürgermeister und Besitzer der Herrschaft Hagen, Niclas Khueperger gehörig), und dem dazu auf der Schmalseite des Hauptplatzes zum *Tscherne*-Haus querstehenden Haus (1781: Nr. 44, 1835:141, welches im 14. Jh Wernhart Chammerer/Kammerer, einstiger Lehenträger des Gutes Hagen besaß. Ab 1658 Weißenwolff'sches Freihaus). Davor herrscht geschäftiges Treiben, mit Kutschen, einer Straßenbahn und Personen im Straßenbereich. In der oberen Rechnungsmitte thront der Pöstlingberg mit der Wallfahrtskirche, an seinem Fuße erkennt man den Mühlkreisbahnhof, einen Richtung Mühlviertel abfahrenden Zug und einige Urfahrer Häuser. Vor diesen befindet sich das riesige Geviert von *Tschernes* Großbetrieb, von der Kaar- bis in die Rudolfstraße reichend, und von schräg gegenüber des Mühlkreisbahnhofes bis zum heutigen Weinturm, welcher von *Tscherne* errichtet, mit „Cafe Rösterei“ beschriftet worden war (heute Bereich Seniorenzentrum Franz Hillinger und Urfahrer Grünmarktgelände). Unter dem Bau mit der Aufschrift Cafe Rösterei liest man die Legende: „Erste österr.-ungar. Cafe-Rösterei im Gross Betrieb System Grevenbroich“. Das Gebäude an der Mühlkreisbahnstraße trug die Aufschrift „Transito Magazine“, jenes an der Rudolfstraße „*F. Tscherne's Firma, Jacob Cusolle's Neffe*“. Die auf der Rechnung aufgedruckte Schutzmarke zeigt eine Frauenfigur mit einem mit Kaffeebohnen gefüllten aufgetürmten Tablett auf dem Kopf. Am Tabletttrand befindet sich die Aufschrift „Cusolle's Cafe“, darüber im Halbkreis geschrieben „*Friedrich Tscherne, Firma: Jacob Cusolle's Neffe Linz*“ (s. Abb.).³⁰²

Das Rechnungsformular von 1906 enthält bereits die Ankündigung „Colonialwaaren en Gros“ und die „Telegramm-Adresse: *Cusolle Linz Donau, Telefon Nr. 278*“. Unterhalb des Transito Magazines, etwa von der Mitte bis zum unteren Rechnungskopfe reichend befindet sich die Darstellung der Auszeichnungsmedaillen jeweils Vorder- und Rückseite zeigend, sowie die drei Ehrenkreuze und den Doppeladler. Darunter liest man: „*Friedrich Tscherne, Firma Jacob Cusolle's Neffe in Linz, k.k. Hoflieferant*“ (s. Abb.).³⁰³ Für die Rechnung vom 14. Dezember 1906 (an Josef Mayr, St. Marien gehend) war ua die Währung in „Kronen“ geändert worden.³⁰⁴ (s. Abb.)

Seine Rechnungsformulare, welche, wie bereits erwähnt, im Briefkopf Darstellungen seiner Besitzungen in Linz trugen, lauteten 1899 (am 6. Dezember an Josef Forstner, Goisern gerichtet; s. Abb.): „*Den mir mit Wertem gefälligst ertheilten Auftrag habe bestens ausgeführt und überreiche Ihnen untenstehend billigste Rechnung, deren Belauf von Ö.W.fl.....Sie mir gefälligst gutschreiben wollen. Ihren gütigen erneuerten Aufträgen entgegensehend zeichne ich mit aller Achtung...J. Cusolle's Neffe.*“ In einem eigenen Absatz am linken Rechnungsrand bot er die Rücknahme des von ihm für den Transport zur Verfügung gestellten „Packzeuges“ an. Die Lieferung erfolgte mittels Fuhrleuten oder Boten.³⁰⁵

Da *Tscherne* auch die Firma Lindorfer in Haslach belieferte, fand eine Rechnung der Linzer Großhandelsfirma und CafeRösterei *Jacob Cusolle's Neffe*, k.u. k. Hoflieferant, dat.21. Juli 1908, Eingang in das Handelsmuseum Haslach und hält so die Erinnerung an den Linzer Großkaufmann *Friedrich Tscherne* und seine Handelstätigkeit wach. Die damalige Lieferung war durch das Boten-Unternehmen Wipplinger erfolgt.³⁰⁶

1903 weisen die Gewerbeakten zwei Reiselegitimationen für *Tscherne Fritz* auf: eine lautend auf Funk Franz, eine auf Dirringer Franz.³⁰⁷

³⁰²Kaar, PA.

³⁰³Kaar, PA.

³⁰⁴ Kaar, PA.

³⁰⁵ Kaar, PA.

³⁰⁶Pisecky, Handel/Kaufmannschaft, 184.

³⁰⁷ AStL, Gewerbeakten 1900>1928, Mat. 34, S. 635: RLeg.

Ebenfalls 1903 wird unter *Tscherne Fritz* der Vermerk „Ü GO“ angeführt, Übertretung Gewerbeordnung, 1906 die Kollaudierung des Aufbewahrungsraumes zur Unterbringung von Mineralölen.³⁰⁸

Eine Werbungsanzeige aus dem Jahre 1906, zeigt zwei Damen beim Kaffeetrinken, beide in Tracht, die rechte mit Goldhaube, jene links im Bild mit Kropfband und rückwärts angestecktem Tuch bzw. Flügelhaube (s. Abb.).³⁰⁹

Auf dem Deckblatt des im Jahre 1904 herausgegebenen Werbebuches für Großkunden und mit ihm in Geschäftsverbindungen stehenden Firmen³¹⁰ bezeichnete *Tscherne* sich als Chef der Fa. Jacob Cusolle's Neffe, der Colonialwarengroßhandlung, der Ersten Österreichisch-ungarischen Kaffee-Großrösterei System Grevenbroich in Urfahr, der Drösinger Benzin-, Petroleum-, Maschinenöl-, Paraffin- und Asphalt-Fabrik Drösing a.d. Nordbahn, und als k.k. Hoflieferant zu Linz.³¹¹ Letztere Fabrik wurde 1905 von der Länderbank käuflich erworben.³¹²

Dieses Firmenrepräsentationsbuch(s. Abb.) gibt einen ausführlichen Überblick über sämtliche geschäftlichen Aktivitäten und Lokalitäten. Es zeigt Ansichten des riesigen Kerzen-Magazins, des Reis-Magazins; des Stärke-Magazins und des Magazins für die feinen Speiseöle, in dem wie in einem Weinkeller große Fässer gelagert sind; sowie den Sämerei-Boden unter dem Dach, wo zahlreiche Säcke aufgestapelt liegen. Teil 2 des Kundenmagazins betrifft das Gewerbe und beginnt mit der Kaffee-Rösterei, damals zweifellos eine Marktnische.³¹³ Auf einer Zeichnung ist die alte Kaffeebrennerei dargestellt, mit zwei Röstöfen und einer Mühle, die mittels Gasmotor betrieben wurde. Danach folgt die Darstellung des Rösterei-Gebäudes mit der Übertitelung „Erste Öst.- ung. Kaffee-Rösterei im Großbetriebe System Grevenbroich“, Photographien des Dampfkessels und der Dampfmaschine der Rösterei, des Rösttraumes, des Kühlraumes für die gebrannten Kaffees, der amerikanischen Putz- und Sortiermaschinen für die Rohkaffees, das Belesen (Ausklauben) der gebrannten Kaffees, eine Arbeit die ausschließlich von Frauen erledigt wurde, schließlich die Verpackung und Versendung der gebrannten Kaffees, eine Aufnahme des Hand-Magazins für die zur Röstung bestimmten Kaffees, schließlich das Proben-Rösten von Kaffees. *Friedrich Tscherne* erhielt für seine mit dem „System Grevenbroich“ gebrannten Kaffees von der Internationalen Jury in dieser Sparte die große goldene Medaille mit der Goldpalme zuerkannt.³¹⁴

Ein Kapitel dieses Firmenrepräsentationsbuches, mit „Industrie“ betitelt, betrifft die 1898-1900 erbaute Drösinger Benzin-, Petroleum-, Maschinöl, Paraffin- und Asphalt Fabrik *Friedrich Tscherne*, in Drösing an der Nordbahn, die in einer Falt-Karte von 1904 zeichnerisch in ihrer gesamten Größe mit etlichen Werksgebäuden, Silos und drei hohen Schloten dargestellt ist(s. Abb.).³¹⁵ Als Kompagnon hatte *Tscherne* den Kaufmann, Wilhelm Kantorek/ Kanturek.³¹⁶ Das Areal der Fabrikanlagen befand sich in Drösing an der March, unmittelbar neben der Kaiser Ferdinand-Nordbahn, günstig zum Bahnhof und nahe der March-Au gelegen.³¹⁷ Das Ausmaß des Geländes betrug 350 x 120m, also 42.000 m². Da Petroleum zu jener Zeit das gefragteste Produkt aus der Verarbeitung des Rohöls war, wollte *Tscherne* es selbst erzeugen und so besonders konkurrenzfähig auf den Markt bringen. Dafür bot sich die günstige Lage des Ortes an der

³⁰⁸ AStL, Gewerbeakten 1900>1928, Mat. 34, S. 635.

³⁰⁹ Kaar, PA. Dr. Dietmar Assmann PI 5. März 2011.

³¹⁰ Mayrhofer/Katzinger, Histor. Bibliographie, 69, Nr. 1250. Kaar PA, Rötzer PA.

³¹¹ Rötzer, PI, PA, 2009. Kaar, PA.

³¹² AStL, Tagespost, 28. März 1928.

³¹³ Die erste Kaffee-Rösterei soll Julius Meinl I. 1891 eröffnet haben. OÖN, Freitag, 3. April 2009, 3: Beninger Werner.

³¹⁴ Kaar, PA. Rötzer, PA.

³¹⁵ Kaar, PA. Firmenrepräsentationsbuch Friedrich Tscherne's, Linz 1904, S. 5, Kapitel 1: Handel. Rötzer, PA.

³¹⁶ Internet unter Friedrich Tscherne, Linz. Ebenfalls Linzer Kaufmann.

³¹⁷ Internet, Friedrich Tscherne, Drösing. Bezirksblatt Gänserndorf, S.1. Dietzl, Drösing, 234. Stadler, PI,PA, 4. Oktober 2002 und 20. Jänner 2011.

Hauptstrecke zwischen Gallizien und dem zentralen Umschlagplatz Wien an, wo der Transport des Rohstoffes aus Gallizien und des Fertigproduktes nach Wien reibungslos erfolgen konnte.³¹⁸ 1907/08 verkauften die Teilhaber die Raffinerie um 1,4 Millionen Kronen an die „Schodnica AG“, eine Großraffinerie, welche einen Sitz in Dzieditz in Polen hatte. Diese kam jedoch schon bald wegen der Umständlichkeit und beschwerlichen Bedingungen, ua aufgrund des Zerfalles der Monarchie, in Schwierigkeiten.³¹⁹ 1927 ging die Drösinger Raffinerie in den Besitz der Nova AG über, welche sie umgehend an die rumänische Firma „Creditul Minier, Österr.-Rumänische Petroleum Vertriebs-Gesellschaft“ verpachtete.³²⁰ Es kam zur Gründung einer Insichgesellschaft, der „Dobrol GesmbH“, die neben den aus Paraffin gewonnenen Haushalts-, Weihnachtskerzen und Fackeln, auch Schuhcreme in allen Farben, Boden-, Ofen- und Möbelpasta, Benzin, Vaseline und Motoröl, sowie Siegellack erzeugte. Als das Handelsministerium, dem Ansuchen der Nova AG willfährig, die Benützung der Drösinger Konzession für den Neubau einer Raffinerie in Schwechat gestattete, begann im Sommer 1937 die Demontage, welche bis Ende 1937 abgeschlossen war.³²¹ Die Drösinger Firma wurde zu einem Zeitpunkt stillgelegt, als man in nächster Nähe, am Steinberg erdölfündig wurde, was aber die von fremdem Kapital gelenkten Firmen nicht interessierte. Die Nova AG übernahm mit wenigen Ausnahmen (ua Ferdinand Dietzl, welcher sich für den Verbleib der Konzession in Drösing eingesetzt, sich somit der Nova AG entgegengestellt hatte) die Belegschaft nach Schwechat.³²² 1958 erwarben Anton Gass und Dr. Hans Beinhofer den gesamten Terrainkomplex mit den Gebäuden und errichteten die erste Grünfütterttrocknungsanlage in Österreich.³²³

Friedrich Tscherne gab viermal jährlich eine Waren-Preisliste heraus: „Waren-Preise bei *F. Tscherne*, Firma Jacob Cusolle's Neffe, k. u. k. Hoflieferant, Linz, Franz-Josef-Platz 15, Transito-Magazine und Caferösterei: Urfahr, Rudolfstrasse Nr.8, per 50 Kilo in Kronenwährung“. Die Nr. 16, Jahrgang 1906 (s. Abb.), nennt zB seine **Zuckerlager** in Linz, Prag, Wien, Amstetten, Aurachkirchen, Böhmisches-Hörschlag, St. Valentin, Schärding, Kienberg-Gaming, Unterrohr, und **Petroleumlager** in Linz, Wien, Amstetten, Kienberg-Gaming und Enns.³²⁴ Er bot darin sorgfältige Verpackung, schnelle Expedition durch Fuhrleute oder Boten an, auch die Besorgung anderer, in seiner Liste nicht enthaltener Artikel, sowie auch Versand per Eisenbahn und Dampfschiff; er erklärte sich bereit, in gutem Zustand befindliches Verpackungsmaterial wie Fässer, Kisten, Säcke, etc zum verrechneten Preis zurückzunehmen.³²⁵

Was die Besorgung jener Artikel anbelangt, die nicht in seiner Preisliste geführt sind, können es nicht viele gewesen sein, da es schier unheimlich erscheint, wie vielfältig und reichhaltig sein Warenangebot war.³²⁶

Interessant liest sich dabei ua die Seite mit dem Kaffeeangebot, das von London Import, Matschapi Java-Cafe, Hamburger Import, Brasil Import, über diverse Brennungen auch Hausmarken wie Cusolle extra feinst, etc, Cafe-Surrogate, Franck-Cafe, Mandelcafe, Kathrein Malz - Cafe reicht, und „in schönster, neuer großbohniger Ware“ offeriert wird, dazu „zum günstigst möglichen Preis“, in reicher Auswahl, täglich frisch gebrannt, auf Wunsch nach Belieben licht, halblucht, halbdunkel oder dunkel, mit oder ohne Glanz geröstet.³²⁷

³¹⁸Dietzl, Drösing, 234 f.

³¹⁹Dietzl, Drösing, 234 f. Umfüllen des am Praterspitz einlangenden Rohproduktes in Bahnzisternen, nachherige Abfüllung in Drösing mit Aufwärmen des Rohöles in den Bahnzisternen während der kalten Jahreszeit, etc, zweimalige Frachtstrecke Wien-Drösing-Wien, Probleme bei der Rohölbeschaffung, 1937 wegen Überalterung der Anlage, abseitigen Lage nach/seit Auflösung der Monarchie, eines Raffinerie – Neubaues in Schwechat, usw.

³²⁰Dietzl, Drösing, 235.

³²¹Dietzl, Drösing, 236 f.

³²²Dietzl, Drösing, 237.

³²³Dietzl, Drösing, 237. Internet, Friedrich Tscherne, Drösing. Im Mai 2008 bot der Landwirt Otto Krönigsberger das Gelände samt dem aus dem 19. Jh stammenden Gebäude als mögliches Tourismuszentrum für die March-Auen, zum Kauf an: Bezirksblatt Gänserndorf, S.1.

³²⁴Kaar, PI, PA.

³²⁵Kaar, PI, PA.

³²⁶Kaar, PI, PA.

³²⁷Kaar, PI, PA.

Schokolade und Tee bezog er nur von den renommiertesten Firmen. Beim Tee bot er an, die jeweilig gewählte Sorte in „elegante Cartons, Blechdosen oder Paquets“ zu füllen.³²⁸

1913 erbaute *Tscherne* in der Museumsstraße ein großes Magazin, das zur Aufnahme verschiedener Waren, speziell der großen Zuckervorräte bestimmt war. Es existiert heute noch, dient als Veranstaltungszentrum, bietet Komödie, Musical und Kabarett (bis vor kurzem als „Chamäleon“, jetzt als „Theater in der Innenstadt“ bezeichnet) Raum.³²⁹

Als er für die Jahre 1913/14 und 1915/16 bezüglich seines Zinsertragserkennnisses für sein Haus Rudolfstr. 8 einen Irrtum entdeckte, beanspruchte er dies und ersuchte, ihm den zuviel bezahlten Steuerbetrag für den fälschlich als Neubau bezeichneten Teil (Röstereigebäude) gutzuschreiben.³³⁰ Am 28. Juli 1914 wurde - als Folge der Schüsse von Sarajewo am 28. Juni 1914 - der Krieg gegen Serbien ausgerufen. Eine beim Linzer Bürgermeister einberufene Sitzung aller Parteivorstände beschloss am selben Tag einen Maximaltarif für Lebensmittel, um größere Probleme wegen Panikeinkäufen zu vermeiden. Zwei Tage nach Kriegsausbruch hatte die Regierung einen Aufruf erlassen, mittels welchem das Horten von Waren und ungerechtfertigte Preiserhöhungen untersagt und Geld- und Arreststrafen sowie der Verlust der Gewerbeberechtigung angedroht wurden. Der Mobilisierungsbedarf der Armee brachte Verkehrsmittelengpässe, Schiffe wurden im Kriegsgebiet benötigt, Postautobuslinien stillgelegt. Bereits am 3. Juli hatten die Bauern mit ihren Pferden, sowie andere Pferdebesitzer zur Musterung erscheinen müssen, was auch den jungen *Karl Tscherne* betraf. Bald darauf wurden auch die Kraftfahrzeugbesitzer mit ihren Autos einberufen. Der Mangel an Münzen aus Edelmetall führte zu Engpässen betr. Rückgabegeld bei Kleineinkäufen. Abhebungen von Spareinlagebüchern wurden am 1. August auf 300 Kronen beschränkt. Für die Beschaffung und Verteilung von Rohstoffen und lebenswichtigen Versorgungsgütern wurden „Zentralen“ geschaffen, welche den Schleichhandel verhindern sollten. Es entstanden „Zentralen“ für alle erdenklichen Vorprodukte und Versorgungsgüter, Spiritus-, Zucker- Malzzentralen, usw.³³¹ 1915 wurden in der Stadt Lebensmittelkarten eingeführt, zunächst für Weizengrieß und –Mehl, 1916 auch für Fett, Reis, Milch, Zucker, Kaffee und Kartoffeln.³³²

Die ab Ende 1915 vom Magistrat verfügte Änderung der Marktordnung, die den Lebensmittelhändlern verbot, bei bäuerlichen Marktgeherinnen einzukaufen, trat für diese Kaufleute eine weitere Erschwernis ein. Der Handel erlitt große Schäden, in Stadt und Land herrschten Not, Hunger und Aufruhr, Geschäfte wurden geplündert, 30 Kaufläden in Linz gewaltsam aufgebrochen und beraubt. Das gesamte Handelsgeschehen war von der Niederlage im Krieg schwer betroffen. Besonders Großhändler wie *Friedrich Tscherne* erlitten durch die kriegsbedingte Isolation, den Abbruch ihrer Auslandsaktivitäten etc. große Verluste. Die Abtrennung Böhmens, das Stocken diverser Zulieferer – und Geschäftsverbindungen mit den übrigen einstigen „Kronländern“ und die allgemein triste Lage wirkten sich sehr negativ auf Geschäfts- und Finanzebene aus. Auch die Großeltern von *Karl Tscherne*'s Tochter *Isolde*, die Besitzer des Optikergeschäftes *Hauber* in Innsbruck, waren von der Weltwirtschaftskrise und dem Zusammenbruch der „großbürgerlichen Welt“ betroffen.³³³

In der am 1. Dezember 1916 von der Stadt Linz und dem Großhandel gemeinsam gegründeten „Leg“, der Lebensmitteleinkaufsgesellschaft, die über Wunsch der OEZEG, der österreichischen Zentraleinkaufsgesellschaft, Lebensmittel besorgte und in OÖ verteilte, besonders für die Arbeiterbevölkerung, trat *Friedrich Tscherne* am 22. Juni 1917 als Geschäftsführer auf und erhielt

³²⁸Kaar, PI, PA.

³²⁹AStL, Tagespost, 28. März 1928. Folder Theater.

³³⁰ AStL, Neues Archiv, BzVA Zinsertragserkennnisse GZ 002-1 Ru>Sw, Sch. 1603, Rudolfstr., Mappe 55/208.

³³¹Pisecky, Handel/Kaufmannschaft, 187 ff.

³³²Pisecky, Handel/Kaufmannschaft, 190.

³³³Pisecky, Handel/Kaufmannschaft, 187 ff. Berman, PI 31. Mai 2011.

den Gewerbeschein für Handel mit Waren ohne Beschränkung.³³⁴ Vom Februar 1917 bis anfangs April 1918 wurden durch die „Leg“ in OÖ um ca. 8 Millionen Kronen Lebensmittel verteilt. Die Disponenten der „Leg“ besorgten in Ungarn und Kroatien ua Schafe, Fett, Speck und frisches Gemüse, die nach OÖ gebracht wurden. Im Winter 1918 versuchte sie auch Holz für Brennzwecke aus Ungarn, Kroatien und Bosnien nach OÖ zu bringen, was aber nicht kontinuierlich funktionierte. Am 21. April 1922 trat die Gesellschaft, die nun nach dem Krieg ihren Zweck erfüllt hatte und nicht mehr notwendig war, schließlich in Liquidation und *KR Friedrich Tscherne* fungierte als Liquidator bis zur Auflösung am 24. Februar 1928.³³⁵

Es erscheint geradezu unfassbar, dass dieser herausragenden, speziell für die Sparte Handel und Kaufmannschaft überaus bedeutenden und engagierten Persönlichkeit, welche ua einer der Hauptakteure, Geschäftsführer und schließlich Liquidator der ua von jenem Autor angeführten „Leg“ war, sich um die Aufrechterhaltung der Versorgung der Bevölkerung bemühte, in dem Buch „Der Handel in Oberösterreich, Tradition und Zukunft“ keine einzige Zeile gewidmet wurde.³³⁶ Einer glücklichen Fügung ist es zu verdanken, dass wenigstens eine im Handelsmuseum Haslach aufliegende Rechnung der Firma *Cusolle-Tscherne* als FotoEingang in jenen Bildband fand und dem aufmerksamen Betrachter den ansonsten ungenannten Namen nahebrachte.³³⁷

Friedrich Tscherne, in dieser schlechten Zeit um Begrenzung des Schadens für die Kaufmannschaft und für seine Mitbürger bestrebt, fungierte als Gesellschafter und unbesoldeter erster Geschäftsführer einiger Gesellschaften mbH, setzte klug, umsichtig, korrekt und verantwortungsbewusst deren Interessen um, so ua jene der am 23. September 1916 gegründeten „Vog“, der Vereinigung oö Großzuckerhändler. Die „Vog“ war im öffentlichen Interesse zum Zwecke der Regelung des Zuckerhandels in Oberösterreich ins Leben gerufen worden.³³⁸ Als Geschäftsführer der Gesellschaft für Obstverwertung „Delica“ GesmbH erreichte er am 25. September 1917 den Gewerbeschein für die „Fabrikmäßige Erzeugung von Konserven, gedörrten und gepressten Beeren, Obst, Nüssen, Gemüse, Schwämmen u. dgl.“ Diese musste, bedingt durch Kriegs- und daraus resultierende Wirtschaftsprobleme im August 1918 in Liquidation treten und am Jahresende aufgelöst werden.³³⁹

Während des Krieges war *Fritz Tscherne* Mitglied des Arbeitskomitees der Abteilung Kriegsapprovisionnement, und versuchte, großteils erfolgreich, OÖ mit Kaffee zu versorgen, soweit dieser der Kriegskaffeezentrale zur Verfügung stand.³⁴⁰

Friedrich Tscherne wurde 1919 unter den Spezereigeschäften (Mauhart in der Altstadt, Christ und *Tscherne* am Hauptplatz) angeführt, welche Stockfisch verkauften. Am 16. Jänner 1919 soll Familie Kogler, welche seit 1836³⁴¹ eine Fischhütte in Linz betrieb, noch 5000 kg getrockneten

³³⁴ AStL, Gewerbe Register über Freie Gewerbe Tom V, 1907-1918, Nr. 5, Hs. 1998, fol. 285, Z. 27752, dat. 22. VI. 1917. Vgl. Pisecky, Handel/Kaufmannschaft, 190: Er erwähnte zwar die „Leg“, nicht aber *Tscherne*'s spezielle Bedeutung und Leistung für diese Lebensmittel- Einkaufsgesellschaft.

³³⁵ Linzer Volksblatt, mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Heimatland“, Nr. 152, Mittwoch, 4. Juli 1928, 60. Jahrgang, S. 4. Vgl. Pisecky, Handel/Kaufmannschaft, 190.

³³⁶ Weder bei Pisecky, Handel/Kaufmannschaft, 190, noch bei Sandgruber, OÖs Handel im 20. Jh., 199 ff, ebd. Überhaupt zeigte die Wirtschaftskammer keinerlei Interesse am hier vorliegenden Buch über ihren vormaligen „Mitarbeiter“. [Kein Kostenzuschuss zum Druck dieses Buches (bzgl. Aufarbeitung seines Lebens und Wirkens).]

³³⁷ Pisecky, Handel/Kaufmannschaft, 184.

³³⁸ AStL, Gewerbe Register über Freie Gewerbe Tom V, 1907-1918, Nr. 5, Hs. 1998, fol. 285, Z. 27752, dat. 22. VI. 1917.

³³⁹ AStL, Gewerbe Register über Freie Gewerbe Tom. V, 1907-1918, Nr. 5, Hs. 1998, fol. 291, Lf. Z. 2905, Zl. 42234; und Zl. 52273, dat. 10. XII. 1917.

³⁴⁰ Linzer Volksblatt, mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Heimatland“, Nr. 152, Mittwoch, 4. Juli 1928, 60. Jahrgang, S. 4.

³⁴¹ Bartholomäus und Anna Kogler (1851), dann deren Nachfolger Johann und Therese Kogler. 1938 gehörte *Friedrich Kogler* die Fischhütte. Diese Familie hatte vor dem 1. Weltkrieg eine Art Monopolstellung für den Fischverkauf. Kerschner, Linzer Markt für Süßwasserfische, 147. Zu *Kogler* siehe OÖLA, A Stbg, Sch. 145.

Stockfisch bezogen haben. Diese Fastenspeise, genussfertig zubereitet, boten hauptsächlich der Konvent der Kapuziner und die obgenannten Geschäfte an. Der Markt für die Donaufische hatte zunächst vor dem Wassertor stattgefunden, dem ältesten um 1318 erwähnten Torturm der Stadt.³⁴² Als dann um 1870/72, statt der Holzbrücke eine eiserne Brücke errichtet wurde, war der Fischmarkt auf den Hauptplatz verlegt worden. Jeden Freitag wurden hierauf westlich der Dreifaltigkeitssäule frische Fische angeboten, und zwar mit Ausnahme der Kriegsjahre 1814-1818 und 1939-1945. 1938 erfolgte seine Verlegung auf den Pfarrplatz (vor die Häuser 1 und 3), dann wurde er östlich vom linken Brückenkopf abgehalten.³⁴³ Im Zuge der Errichtung der Nibelungenbrücke (1938) wurden Fischhütte und Koglerhaus entfernt.³⁴⁴ Karpfen aus dem Hagenteich bezogen ua die Geschäfte in Linz. Sie waren ab dem Auflassen der Brauerei (1906) in deren vormaligen „Eis-Teichen“ gezüchtet worden. *Tscherne* mag aufgrund seiner Zugehörigkeit zum Hagen Priorität gehabt haben.³⁴⁵

Die Wirtschaftskammer OÖ, damals „Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Linz“ besitzt noch „Zählblätter für die Ertheilung von Gewerbescheinen und Concessionen“/ des Bescheides von *Friedrich Tscherne*, datiert vom 25. Mai 1923 betreffend die Erzeugung von Spirituosen, die Kaffeerösterei (206, Steuerämtliche Assignationszahl 1610) und Transito-Magazin (323) in Urfahr, Rudolfstr. 8/ Karl Marxstraße 10, und das Gewerbe „Handel mit Waren ohne Beschränkung“³⁴⁶ mit der Betriebsstätte Franz-Josef-Platz 15. Es handelte sich bei letzterer um die Genehmigung zur Erweiterung der Betriebsanlage und zur Neuauflistung von 2 Elektromotoren.³⁴⁷

Infolge der Automobilisierung hatte auch *Friedrich Tscherne* als einer der ersten in Linz zu diesen modernen Transportmitteln gegriffen, besaß Personenkraftwagen und einen Lastkraftwagen, mittels welchem er die einzelnen Produkte aus seinen Lagern zum Geschäft und zu nahe gelegenen Kunden transportierte. 1922 gab es in Oberösterreich insgesamt 1.103 Kraftfahrzeuge.³⁴⁸

Da *Friedrich Tscherne* gewiss fallweise auch Fiaker und Tramway benützte, mag ein Blick auf die Tarife des Jahres 1896, als er vermutlich zuweilen auch in den Hagen fuhr, angebracht erscheinen: Von Urfahr zum Staatsbahnhof oder umgekehrt kostete im Zweispänner 1 fl 30 x-er, einspännig wären es nur 80 x-er gewesen. Hin- und retour betrug die Fiakerfahrt 1,70 bzw 1,20 fl. Eine Fahrt auf den Pöstlingberg per Fiaker war mit 4 fl 2-spännig, und mit 2,50 fl einspännig festgesetzt. Buchte man hin- und retour mit zweistündigem Aufenthalt, so betrug die Kosten zweispännig 5 fl, einspännig 3,50 fl. Wäre ein längerer Spaziergang oder Gasthausbesuch über zwei Stunden beabsichtigt gewesen, hätte man mit 6 bzw 4 fl rechnen müssen.³⁴⁹ Fuhr *Tscherne* mit der Tramway von der Rudolfstraße zur Donaubrücke betrug der Fahrpreis im Tagestarif 3 Kreuzer, bis zum Taubenmarkt 5 Kreuzer, zur Blumauerstraße 10 Kreuzer und zum Staatsbahnhof ebenfalls 10 Kreuzer. Ein Gepäckstück kostete ebenfalls den Preis einer Personenkarte, der Nachttarif 10 bzw 15 Kreuzer. Für ein Monats-Abonnement, das aber nicht übertragbar war, hätte er 3 fl zahlen müssen.³⁵⁰

Für das Jahr 1923 vermerken die Gewerbeakten „Kosmetische Artikel“ und „Verschleiß von Giften und arzneilichen Stoffen und Präparaten“ für das Geschäft *Tscherne*.³⁵¹

³⁴²Schmidt, Linzer Kunstchronik, 9. Die drei hier erwähnten Tortürme waren das Brückentor, das Schmidtor und das Wassertor.

³⁴³Kreczi, Linz, 27. Kerschner, Linzer Markt für Süßwasserfische, 147, 152.

³⁴⁴Kaar, PI, PA 6. März 2011.

³⁴⁵Rezac, PI 26. Juni 2001.

³⁴⁶AStL, Gewereregister III 100.1006, Bescheid 22. I.1910, Z 276

³⁴⁷Archiv Wirtschaftskammer OÖ, Zählblatt 517, Geschäftszahl 8.6.1923 ZI 143 70/23, Erzeugung von Spirituosen.

³⁴⁸Rezac Johann, PI 24. Juli 2001. Reder, PI2. November 1998. Laut Pisecky, Handel/Kaufmannschaft, 181, soll 1898 das erste Automobil in Oberösterreich gesehen worden sein. Vgl auch Sandgruber, OÖ Handel, 20.Jh., In: Handel/Kaufmannschaft, 211.

³⁴⁹AStL, OÖ Amtskalender 1896, S. 65, 66.

³⁵⁰AStL, OÖ Amtskalender 1896, S. 66.

³⁵¹AStL, Gewerbeakten 1900-1928, Mat. 34.

Seines schlechten Gesundheitszustandes wegen ging um 1925 das gesamte Linzer Geschäftshaus, die Kolonialwarenhandlung *Friedrich Tscherne* pachtweise an einen neuen Inhaber über.³⁵² Keines der *Tscherne*-Kinder wollte das väterliche Geschäftsimperium bzw das, was zum Schluss noch davon übrig war, übernehmen. Es hatte wegen des Krieges und seiner Folgen längst nicht mehr so floriert wie vordem, wodurch kaum Anreiz zur Fortführung bestanden haben mag.³⁵³ Vermutlich hatte auch *Tscherne* selbst in den letzten Jahren gesundheitshalber nicht mehr an seine früheren Leistungen und seinen unermüdlichen Aufwand an Zeit, Reisen und Verbindungen anknüpfen können. Laut des Berichtes der Oberbank aus dem Jahre 1925 sah er sich in jenem Jahr wegen seiner angegriffenen Gesundheit gezwungen, seine Stelle als Verwaltungsrat und Vizepräsident niederzulegen.³⁵⁴

Friedrich Tscherne wurde von Zeitzeugen als einer der reichsten Männer in Linz und Oberösterreich bezeichnet.³⁵⁵ Familie *Tscherne* war wohl auch nach dem 1. Weltkrieg noch immer ausgesprochen wohlhabend, konnte auf einen großen Realitätenbesitz zurückgreifen, zB Gründe bei der VÖEST; in Urfahr – ua Weinturm und Lager, Häuser in der Rudolfstraße/Mühlkreisbahnstraße; am Hofberg; die Häuser Hauptplatz 15/Pfarrgasse 2 und 4, die Villa Hagen/*Tscherne*, ein Lagergebäude in der Museumstrasse 7a, das Haus Kapuzinerstr. 26, ...hatte aber trotzdem Einiges eingebüßt.³⁵⁶

Tscherne war ein tatkräftiger und tüchtiger weitblickender Kaufmann und führte zielstrebig das ererbte Geschäft auf den ersten Rang der Kolonialwarenbranche, sorgte nicht nur in Oberösterreich, sondern in ganz Österreich und an den wichtigsten Kaffeehandelsplätzen Europas für Ansehen, Bekanntheitsgrad und einen ausgezeichneten Namen der Firma, sowie damit verbunden für einen gewissen Bekanntheitsgrad der Stadt Linz.³⁵⁷

Der Artikel in den Mitteilungen des Handels-Gremiums der Landeshauptstadt Linz anlässlich des Todes von *Friedrich Tscherne* bestätigt ihm nicht nur den unermüdlichen Einsatz als eifrigem Vertreter der Interessen seines Standes, sondern auch eine liebenswürdige Art, Klugheit, exzellente Rednergabe und Führungsqualität, er sei energisch, taktvoll und vornehm gewesen.³⁵⁸

Betrachtet man *Friedrich Tscherne's* beachtlichen Einsatz, das gewaltige berufliche Engagement, seine breitgefächerten Erfolge, den Auf-, Ausbau und hervorragenden Ruf seiner Firma, den erzielten Wohlstand, das hinterlassene Vermögen, usw - und dann schlussendlich die Vergänglichkeit des Ganzen, die großen Sorgen wegen des frühen Todes seines Erstgeborenen, so lassen sich letztlich die Worte bzw Gedanken seiner Urenkelin *Doris Berman*, sowohl in geschäfts- und vermögensbezogen ausklingender Hinsicht, als auch partiell im Privatleben, und im Bereich der diversen Ämter und Tätigkeiten, wo er so gut wie vergessen war, auf den erfolgreichen Großindustriellen ummünzen:

„Alle Geschichte und Geschichten in Oesterreich haben auch eine (fast oestliche) Tragik. So wie ein Wienerwalzer den Genuss des HOCHLEBENS der wundersamen Geschenke des LEBENS mit aeusserster Traurigkeit ueber das unausweichliche Schicksal von Tod und Verzweiflung verbinden kann, so ist auch die eigenartige (Oesterreichische) Geschichte meiner Familie mit groeßter Tragik verbunden“.³⁵⁹

³⁵² AStL, Tagespost, 28. März 1928. Rötzer, PA, Linzer Volksblatt, 28. März 1928.

³⁵³ Rötzer Margarethe, PI, PA, 31. Dezember 2010.

³⁵⁴ Archiv der Bank für OÖ und Salzburg, Linz (PI Wöckinger).

³⁵⁵ Reder, PI1997. Rötzer, PI, PA, 2010. Heimerl, PI 1997.

³⁵⁶ Rötzer, PI, PA, 2009.

³⁵⁷ Mitteilungen des Handels-Gremiums der Landeshauptstadt Linz, Nr. 7, 1. Jahrgang, Juli 1928, S. 1.

³⁵⁸ Mitteilungen des Handels-Gremiums der Landeshauptstadt Linz, 1. Jg., Nr. 7, Juli 1928, 1.

³⁵⁹ Berman, PI 28. Mai 2011.

4. Ehrenämter, Mitgliedschaften, Titel, Vereinsarbeit³⁶⁰

Der kaiserl. Rat *Friedrich Tscherne* spielte eine bedeutende Rolle im öffentlichen Leben der Stadt Linz, war in diversen Gremien stets zum Wohle der Stadt und ihrer Menschen tätig und trat als Mitglied in diversen Vereinen in Erscheinung.³⁶¹

Er wurde erwähnt als

- 1889 Mitglied des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“ (s. Abb.).³⁶²
- 1895 bis Februar 1926 Mitglied der OÖ Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie
- 1896 anstelle von Mathias Schachermayr als Zensor³⁶³ in der österr. Nationalbank (öst.-ungar. Bank, Filiale Linz)³⁶⁴
- 1896 Mitglied im „Censurcomite“ des Creditvereines der Bank für Oberösterreich und Salzburg³⁶⁵
- 1896 nach der Berufung in die Handelskammer, Obmann der Handelssektion
- ua 1897, 1901 erwähnt als fachmännischer Laienrichter beim Landesgericht Linz aus dem Kreise der selbständigen Handelstreibenden, ksl Rat.³⁶⁶
- Ab 1898 ordentliches Mitglied des Museums Francisco Carolinum³⁶⁷
- 1899 als Zensor der Nationalbank wiedergewählt³⁶⁸
- 1901 Verleihung des Titels k.k. Hoflieferant³⁶⁹
- 1901 abermals Wahl zum Mitglied des Censurcomite des Creditvereines, Bank für OÖ und Salzburg³⁷⁰
- 1901 Mitglied der I. Handelssektion, Handels- und Gewerbekammer für OÖ³⁷¹
- 1901 Eintrittsjahr/Mitglied Allgemeine Sparkasse OÖ > 1928³⁷²
- seit 1902/1904 > 1926 Direktor der Allgem. Sparkasse OÖ³⁷³
- 1902-1903 Zensor Allgemeine Sparkasse OÖ³⁷⁴
- 1902 > 1903 Ersatzmann Allgemeine Sparkasse OÖ³⁷⁵
- 1903 Wiederwahl zum Zensor der österr. Nationalbank³⁷⁶
- 1904 > 1926/27 Mitglied des Ausschusses der Allgemeine Sparkasse OÖ und Direktor³⁷⁷

³⁶⁰ Linzer Volksblatt, 60. Jg, Nr. 152, Mittwoch, 4. Juli 1928, S. 4. Mitteilungen des Handels-Gremiums der Landeshauptstadt Linz, 1. Jg, Nr. 7, Juli 1928, 1.

³⁶¹ AStL, OÖ. Amtskalender 1896: 137; 1901: 190; 1919: 169, 181, 223, 254, 135, 305, 309, 369, 401, 413; - 1920 : 157, 170, 212, 243, 295, 300, 301, 348, 372, 374, 376, 377. Linzer Volksblatt, 60. Jg, Nr. 152, Mittwoch, 4. Juli 1928, S.4. Mitteilungen des Handels-Gremiums der Landeshauptstadt Linz, 1. Jg, Nr. 7, Juli 1928, S. 1.

³⁶² Rötzer, PA.

³⁶³ Zensor = Beratungsorgan der Bank, nicht in der Bank angestellt, war meist ein höherer Wirtschafts- oder Gewerbetreibender, konnte aufgrund seiner Erfahrung beraten, stellte seine Expertise zur Verfügung. Der Zensor entschied über eingereichte Wechsel, Zulassung, Wertpapiere, Forderungen gegenüber der Notenbank. Er erhielt keine Aufwandsentschädigung; nach dem 2. Weltkrieg bestand das Zensorenkollegium aus 13 Personen. Kienbauer, PI 21. Jänner 2011.

³⁶⁴ Kienbauer, PI 21. Jänner 2011.

³⁶⁵ AStL, OÖ Amtskalender, 1896, S. 137.

³⁶⁶ OÖ Amtskalender 1919, 169.

³⁶⁷ OÖLMBibl, Jahresberichte, ab 56. Jahresbericht 1898 ff (mit Ausnahme 1914/15).

³⁶⁸ Kienbauer, PI 21. Jänner 2011. Auf 4 Jahre gewählt. OÖ Amtskalender 1901, 190.

³⁶⁹ AStL, Gewerbe-Register über Freie-Gewerbe Tom III, 1887-1898, Nr. A 3, Hs 1996, fol. 100, laufende Zahl Nr.6, Z. 28999. Gewerbeakten 1900 > 1928, Mat. 34, S. 635: 1901: Verleihung des Titels „Hoflieferant“.

³⁷⁰ OÖ Amtskalender 1901, 191.

³⁷¹ OÖ Amtskalender 1901, 119.

³⁷² Sparkasse Festschrift, 63. Gutmayer, PI Archiv, 5. Jänner 2011. Archiv der Allgem. Sparkasse, Zusammenstellung KR Tscherne.

³⁷³ Sparkasse Festschrift, 32, 63: 1904 > 1926 Friedrich Tscherne, Kaufmann, Kommerzialrat.

³⁷⁴ Sparkasse Festschrift, 63.

³⁷⁵ Sparkasse Festschrift, 63.

³⁷⁶ Kienbauer, PI, 21. Jänner 2011.

- 1909 Ausschussmitglied der Landesstelle Salzburg der Allgem. Pensionsanstalt (bis zu deren Auflösung 1927)
- 1910 Vorstandsmitglied der Handelssektion der Handelskammer
- 1912 Verwaltungsrat der Bank für OÖ und Salzburg, bis 1927
- seit 1912 Mitglied der Erwerbsteuerkommission 1. Klasse
- seit 1914 Vorstandsmitglied der Allgem. Pensionsanstalt in Wien (bis zur Auflösung 1927)
- seit 1914 Mitglied des Handelsgremiums in Linz
- 1915 bis 1925 Verwaltungsrat der Bank für OÖ und Salzburg (s.u.)
- 1917 Mitglied der Preisprüfungskommission bis zu deren Auflösung 1926
- 1918 bis zur Auflösung 1926 Ersatzmitglied des Staatseisenbahnrates
- 1918 als Nachfolger des Mathias Poche zum Gremialvorstand (bis 1927)
- 1919 erwähnt als Laienrichter aus dem Handelsstande, Kommerzialrat und Kaiserlicher Rat³⁷⁸
- 1919 gewähltes Mitglied betr Erwerbssteuer im Handelskammerbezirk Linz der Finanzbehörde³⁷⁹
- 1919 erwähnt als gewähltes Mitglied der Handels- und Gewerbekammer für OÖ., 1. Handelssektion,³⁸⁰
- 1919 Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der kaufmännischen Bildungsanstalten, HAK³⁸¹
- 1919 abermals gewählt als Mitglied des Zensorenkollegiums der österr.-ungar. Bank, Filiale Linz³⁸²
- 1919 Direktions- und Vereinsausschussmitglied der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz; bis 1927; auch Dr. Rudolf *Tscherne* und Dr. Hermann Maurhard waren Mitglieder des Vereinsausschusses.³⁸³
- 1919 V.R. (Verwaltungsrat) der Bank für Oberösterreich und Salzburg in Linz³⁸⁴
- 1919 Beirat im Ersten Linzer Volksküchenverein³⁸⁵
- 1919 Vorsteher (der Vereine für Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr, Preßvereine), des Handelsgremiums Linz, im Bereich der Genossenschaften: im Handelsgremium, bis 1926.³⁸⁶
- 1919 Titel Kommerzialrat (s.u.)
- 1920 Dezember 7 bis 21. Jänner 1926 Vizepräsident der Handelssektion der Handelskammer
- 1920 Präsident des Landesverbandes der Handelsgremien und Genossenschaften OÖs
- 1920 Ausschußmitglied der Deutsch- österr. Pensionsanstalt für Angestellte: Ausschuß von Seiten der Dienstgeber³⁸⁷
- 1920 Vorstandsmitglied im Handlungskrankenverein in Linz³⁸⁸
- bis zur Liquidation der Deutsch-österreichischen Zuckerstelle 1922 deren Vizepräsident
- Beisitzer des OÖ Schiedsgerichtes für Gas- und Elektrizitätsverträge in Linz

³⁷⁷ Gutmayer, PI, PA, 5. Jänner 2011. Allgem. Sparkasse, Festschrift, 63: Eintrittsjahr 1901; - Direktorenliste (1849>1929), S. 32: „Friedrich *Tscherne*, Kaufmann, Kommerzialrat 1904>1926. Laut Mitgliederverzeichnis mit Erläuterung, S 63: Eintrittsjahr als Mitglied: 1904; Name und Charakter: Friedrich *Tscherne*, Kaufmann, Kommerzialrat; An der Administration teilgenommen: Zensor 1902>1903, Ersatzmann: 1902>1903, Ausschuß: 1904>1927, Direktor: 1904>1927; Mit Tod abgegangen: 1928.

³⁷⁸ AStL, OÖ Amtskalender 1919, 169. Laienrichter gemeinsam mit Dr. Hermann Maurhard.

³⁷⁹ OÖ Amtskalender für das Jahr 1920, 63. Jg, Linz 1919, 181.

³⁸⁰ OÖ Amtskalender für das Jahr 1920, 63. Jg, Linz 1919, 223; gemeinsam mit Dr. Hermann Maurhard.

³⁸¹ AStL, OÖ Amtskalender, 1919, S. 243. Angeführt unter k.k. Unterrichtsbehörden und –Anstalten.

³⁸² Zimmerl/Wöckinger, PI, PA, 17. und 18. Jänner 2011, Compass, Finanzielles Jahrbuch 1919, II. & III. Bd, 52. Jg, Wien 1918, S. 517. OÖ Amtskalender für das Jahr 1920, 63. Jg, Linz 1919, 295: gemeinsam mit Robert Weingärtner, vormaligem Mitbesitzer der Poschacher Brauerei, Rentner.

³⁸³ AStL, OÖ Amtskalender, 1919, S. 300. Zimmerl/Wöckinger, PI, Archiv, 17. und 18. Jänner 2011, Compass, Finanzielles Jahrbuch 1919, II. & III. Bd, 52. Jg, Wien 1918, S. 517.

³⁸⁴ Zimmerl/Wöckinger, PI Archiv, 17. und 18. Jänner 2011, Compass, Finanzielles Jahrbuch 1919, II. & III. Bd, 52. Jg, Wien 1918, S. 517.

³⁸⁵ AStL, OÖ Amtskalender, 1919, S. 369, 348.

³⁸⁶ AStL, OÖ Amtskalender, 1919, S. 407, 413, 376, 377.

³⁸⁷ OÖ Amtskalender für das Jahr 1920, 63. Jg, Linz 1919, 372.

³⁸⁸ OÖ Amtskalender für das Jahr 1920, 63. Jg, Linz 1919, 374.

- 1925 Vizepräsident Bank für OÖ und Salzburg
- 1926 Vizepräsident des Hauptverbandes der österreichischen Kaufmannschaft
- > 1927 Vorstandsmitglied der Allgem. Pensionsanstalt für Angestellte in Salzburg (von ihrem Bestehen bis 1927)
- 1927 als „V.R.“ (Verwaltungsrat) der österreichischen Zuckerhandels AG, Wien³⁸⁹
- 1927 Zensor der österr. Nationalbank Wien, Filiale Linz³⁹⁰
- 1927 „V.-Präs.“ der Linzer Handelskammer³⁹¹
- 1. Juni 1927 Ehrenmitglied des Handelsgremiums der Landeshauptstadt Linz (s. Abb.)³⁹²
- Mitglied des Zollbeirates

Er trachtete unermüdlich die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung des Kaufmannstandes zu heben,³⁹³ wofür ihm das Handelsgremium 1927 die Ehrenmitgliedschaft verlieh.³⁹⁴ Seit dem Bestand des Gremiums war er der *erste*, der diese Auszeichnung erhielt, wurde noch postum verehrt. Leider blieben dieser vorbildliche und angesehene Linzer Großkaufmann und sein Werk in der Festschrift der Wirtschaftskammer unerwähnt, fand nur durch Zufall oder Fügung die Abbildung einer Rechnung *Tscherne's* (Handelsmuseum Haslach) Eingang.³⁹⁵

1897 wurde er als Laienrichter erwähnt; um diese Zeit erhielt er den Titel „**kaiserlicher Rat**“ und 1919 den Titel „**Kommerzialrat**“.³⁹⁶

Das ÖSTA Wien, d.h. die Direktion des Allgemeinen Verwaltungs-, Finanz- und Hofkammerarchives übersandte zu den obigen Titeln folgende Mitteilung:

*Friedrich Tscherne, Hausbesitzer und Hoflieferant aus Linz (Kaffeerösterei), war in der Monarchie und in der Republik fachmännischer Laienrichter am Landesgericht Linz (vgl Hof- und Staatshandbuch/Amtskalender). Träger dieses Ehrenamtes führten in der Monarchie den Titel „kaiserlicher Rat“ und in der Republik den Titel „Kommerzialrat“ (vgl StGBL. Nr. 507/1919 „Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Justiz vom 29. Oktober 1919 über die Bezeichnung der fachmännischen Laienrichter der Gerichtshöfe erster Instanz“. Die Vollzugsanweisung trat mit dem Tage der Kundmachung in Kraft. Dieses Staatsgesetzblatt wurde am 4. November 1919 ausgegeben.)*³⁹⁷

Als Mitglied der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie und des Kaufmännischen Vereines³⁹⁸ verkehrte er häufig in dem, Ende des 19. Jahrhunderts errichteten Kaufmännischen Vereinshaus. Der Kaufmännische Verein und das Vereinshaus waren Mittelpunkte des gesellschaftlichen Lebens, das Vereinsgebäude Sitz der Handels- und Gewerbekammer und Standort der OÖ Fruchtbörse.³⁹⁹ Besonders engagiert erschien *Tscherne* in den Belangen des Handelsgremiums Linz, dem in erster Linie die Vollkaufleute mit mindestens 15 fl 75 Kr Erwerbssteuerleistung angehörten. 1903

³⁸⁹Zimmerl/Wöckinger, PI Archiv, 17. und 18. Jänner 2011, Compass, Finanzielles Jahrbuch 1927, Personenverzeichnis (Verwaltungsräte & Direktoren), 60. Jg, Wien 1927, S. 1667.

³⁹⁰Zimmerl/Wöckinger, PI, Archiv, 17. und 18. Jänner 2011, Compass, Finanzielles Jahrbuch 1927, Personenverzeichnis (Verwaltungsräte & Direktoren), 60. Jg, Wien 1927, S. 1667.

³⁹¹Zimmerl/Wöckinger, PI, Archiv, 17. und 18. Jänner 2011, Compass, Finanzielles Jahrbuch 1927, Personenverzeichnis (Verwaltungsräte & Direktoren), 60. Jg, Wien 1927, S. 1667.

³⁹²Rötzer Margarethe, PA, Urkunde, dat. Linz.

³⁹³Reder, PI22. Oktober 1998.

³⁹⁴Mitteilungen des Handels-Gremiums der Landeshauptstadt Linz, 1. Jg, Nr. 7, Juli 1928.

³⁹⁵Der Handel in Oberösterreich, Tradition und Zukunft. Wirtschaftskammer OÖ, Linz 2002.

³⁹⁶AStL, Gewerbe-Register über Freie-Gewerbe Tom III, 1887-1898, Nr. A 3, Hs 1996, fol. 100, laufende Zahl Nr.6, Z. 28999.

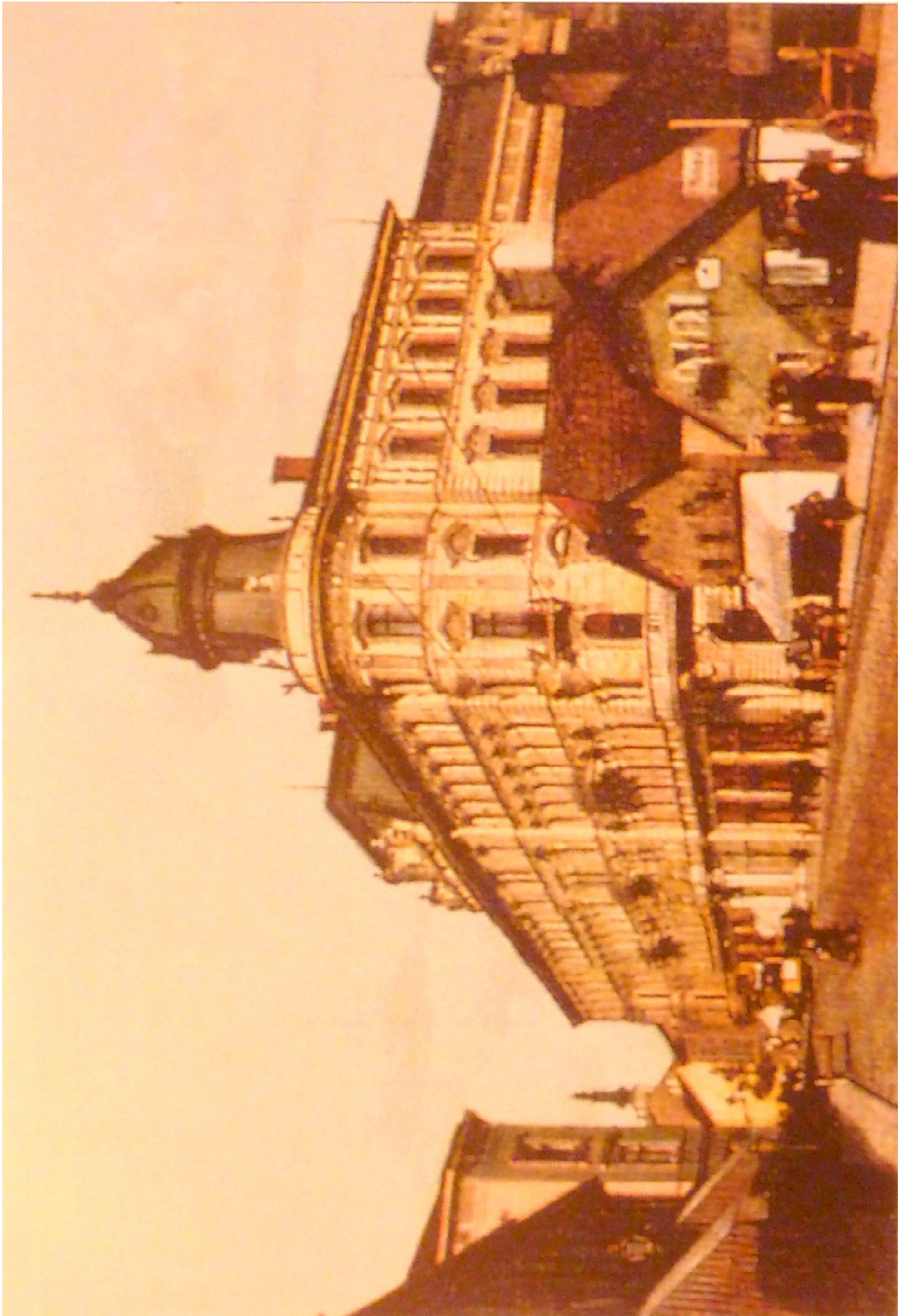
³⁹⁷ÖSTA, 23. Februar 2011, Dir. Dr. Gerald Theimer/Dr. Susanne Kühberger. Dies dürfte auch der Grund dafür sein, dass in den Präsidialakten und im Index des Statthaltereipräsidiums im OÖLA Linz keinerlei Hinweise auf Titel-Ansuchen oder -Verleihung zu finden waren.

³⁹⁸Reder, PI 1997. Franz Reder hatte ihn dort kennengelernt.

³⁹⁹Pisecky, Handel/Kaufmannschaft, 173.

Das Handelsgremium der
Landeshauptstadt Linz
hat Herrn Kommerzialrat
Friedrich Tscherne
wegen seiner großen Verdienste um
die Linzer Kaufmannschaft in der
ordentlichen Hauptversammlung
am 20. Mai 1927 einhellig zum
Ehrenmitgliede
ernannt, was hiemit bezeugt
wird.
Linz, am 1. Juni 1927
O. Sommerhufschlager *Fritz Wismar*
Vorsteher Vorsteher Stellvertreter

Ehrenmitgliedschaft des Handelsgremiums Linz für Friedrich Tscherne; PA Rötzer



Kaufmännisches Vereinshaus Linz; PA Reder

schiene 25 Großhandelsunternehmen in OÖ - darunter *Tscherne* - mit ursprünglich mehr als 100 Gulden Erwerbssteuerleistung auf.⁴⁰⁰

In der Abschiedsadresse des Handelsgremiums wurde darauf hingewiesen, „mit welcher Bewegung der damals schon schwerkranke Vorsteher von seinem Amte Abschied nahm“. In der „ordentlichen Hauptversammlung“ 1927 legte er seine Ämter zurück. Seine Leistungen in der Zeit der Kriegswirtschaft und Nachkriegszeit wurden entsprechend gewürdigt. Er war der hochgeschätzte Führer der Linzer Kaufmannschaft.⁴⁰¹

Am 13. April 1869 wurde in Linz im Zusammenschluss des Bank-, Handels- und Speditionshauses der Familie Planck „I.M. Scheibenpogen's Eidam“, der Wiener „Handelsbank für den Produkte- und Warenverkehr“ und dem Bankhaus S.M. Rothschild die „Bank für Oberösterreich und Salzburg“ gegründet. Der „Bericht des Vorstandes der Bank für Oberösterreich und Salzburg in Linz“ bezüglich der 47. Geschäftsperiode (1. Jänner bis 31. Dezember 1915) und der 47. Generalversammlung am 18. April 1916, führt *Friedrich Tscherne* im Vorstand, und zwar im Verwaltungsrat an, ebenso der 48., den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 1916 umfassend, dat. 4. April 1917.⁴⁰² Für 1917 hält die Oberbank ferner fest, dass wegen Ablaufs der Funktionsdauer die Herren Richard Hofmann, Ignaz Muhr und *Friedrich Tscherne* aus dem Verwaltungsrate ausschieden, und wieder drei Verwaltungsratsmitglieder für drei Jahre gewählt werden müssten, was offensichtlich abermals geschah, da *Tscherne* 1918 wieder in dieser Funktion aufsteht.⁴⁰³

Auch im Bericht der 50. Geschäftsperiode (1. Januar bis 31. Dezember 1918) bzw. der 50. Generalversammlung der Aktionäre vom 25. April 1919 schien er in der Position eines Verwaltungsratsmitgliedes auf.⁴⁰⁴ Ebenso verhielt es sich in den Berichten von 1920, 1921, 1922, 1923 und 1924, wobei er in der letztgenannten als „Kommerzialrat *Friedrich Tscherne*, Gremialvorstand“ bezeichnet wird.⁴⁰⁵

Wie im „Bericht des Vorstandes der Bank für Oberösterreich und Salzburg über die 57. Geschäftsperiode vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1925 festgehalten wurde, nahm die Oberbank mit großem Bedauern die Mitteilung zur Kenntnis, dass *Tscherne* wegen seiner angegriffenen Gesundheit gezwungen sei, seine Stelle als Verwaltungsrat und Vizepräsident niederzulegen. „*Nur schwer und ungern mußten wir auf seine wertvolle Mitarbeit verzichten*“.⁴⁰⁶ KR *Tschernes* Mitgliedschaft in der 1849 gegründeten, vom Verein Allgemeine Sparkasse getragenen Vereinssparkasse „Allgemeinen Sparkasse Linz“ begann 1901, wobei er schon 1902 bis 1903 zum Zensor erkoren wurde. „Zensor“ war eine Funktion im Verein die bis 1936 existierte. Im darauffolgenden Jahr wird er als Mitglied des Ausschusses (1904>1927; den Vereinsausschuss, gab es bis 1932 in jener Form) und Direktor (1904>1927) angeführt. Neben diesen Vereinsfunktionen bekleidete er auch noch eine „Bankfunktion“. Als „Direktor“ galt ein Mitglied der damaligen Direktion. Diese wurde anschließend bis zum Sparkassen- bzw. Bankwesengesetz 1979, mittels welchem die Banken zu Vollbanken wurden, als „Vorstand“ bezeichnet. Bis dahin hatte die Sparkassenleitung das operative Sparkassen- bzw. Bankengeschäft geführt, wurde dann durch den Vorstand ersetzt.⁴⁰⁷

⁴⁰⁰ Pisecky, Handel/Kaufmannschaft, 182.

⁴⁰¹ Mitteilungen des Handels-Gremiums der Landeshauptstadt Linz, Nr. 7, 1. Jahrgang, Juli 1928, S. 1.

⁴⁰² Archiv der Bank für OÖ und Salzburg, Linz (PI Wöckinger). Dat. Linz 1916, 1917.

⁴⁰³ Archiv der Bank für OÖ und Salzburg, Linz (PI Wöckinger). Dat. Linz 1917.

⁴⁰⁴ Archiv der Bank für OÖ und Salzburg, Linz (PI Wöckinger). Dat. Linz 1919.

⁴⁰⁵ Archiv der Bank für OÖ und Salzburg, Linz (PI Wöckinger). Dat. Linz 1920 ff.

⁴⁰⁶ Archiv der Bank für OÖ und Salzburg, Linz (PI Wöckinger). Dat. Linz 1925.

⁴⁰⁷ Gutmayer, PI, PA, 5. Jänner 2011, Archiv der Allg. Sparkasse Linz, Jänner 2011.

5. Der Heimatforscher Friedrich Tscherne

Für den aufmerksamen Leser erscheint es beinahe unverständlich und verwunderlich, wie und wann ein einzelner Mensch neben Beruf, Familie, unzähligen Vereinstätigkeiten, sozialen Aufgaben und Freundeskreis, Alpenvereinsaktivitäten etc noch Zeit fand, Forschungen zu betreiben. *Friedrich Tscherne*, ebenso wie seinem Nachfolger (KR Ludwig Pruscha) in der Villa Tscherne gebührt höchste Anerkennung und Dank für die Abschriftentätigkeit im Schlossarchiv Hagen, wurde doch auf diese Weise ein Teil der Niederschriften aus diesem heute nicht mehr existenten Archiv gleichsam gerettet und für die Nachwelt erhalten.

Über die Forschungs- und Abschriftentätigkeit *Tschernes*(vermutlich zwischen 1898 und 1925) und *Ludwig Pruschas*(ca 1932 bis 1954) waren mehrere mit diesen Lokalforschern bekannte Personen informiert, berichteten unabhängig voneinander, wie ua Familie Reder, Frau Gertrude Ströbinger, Dr. Georg Wacha, Prof. Ernst Burgstaller, Frau Stefanie Hirschfeld, u.a., auch Josef Weingärtner soll wiederholt anerkennend von ihm bzw von beiden Heimat- und Stadtforschern gesprochen haben.

Friedrich Tscherne war, wahrscheinlich über zwei Wege mit den Brüdern Weingärtner, besonders mit Josef, „Pepi“, dem damaligen Besitzer des Schlosses und der Brauerei Hagen, befreundet, über den Kaufmännischen Verein und die Handels-/Wirtschaftskammer, sowie über Verbindungen seines Vaters, zumal beide Familien dem Kaufmannsstand angehörten; Robert Weingärtner, der älteste der Weingärtner-Brüder, hatte die Lederfabrik seiner Großeltern Josef und Maria Anna Stöger an der Donaulände geerbt, Josef und Karl Weingärtner Brauerei und Schloss Hagen. Andererseits entstanden Kontakte über das Museum Francisco Carolinum, wo sie aus geschichtlichem und lokal-historischem Interesse Mitglieder waren: Ab 1898 wurden *Friedrich Tscherne*, Josef und Robert Weingärtner als ordentliche Mitglieder in den Jahresberichten des Museums geführt, 1901 trat auch *Tschernes* Bruder *Rudolf* in der Auflistung entgegen.⁴⁰⁸ Im Museum Francisco Carolinum schloss *Tscherne* gewiss auch mit Viktor von Handel-Mazzetti, Oberst d.R., Franz Sekker, u.a. Bekanntschaft, welche ihn mit ihrem Engagement für die Erforschung und Erhaltung historischer Fakten begeistert haben mögen. Handel-Mazzetti war 1898 Mitglied des Verwaltungsrates des MFC, Sekker wurde 1911 als Mitglied und Bibliotheksreferent angeführt.⁴⁰⁹

Friedrich Tscherne und Josef Weingärtner brachten der Geschichte allgemein und der des Schlosses und der Herrschaft Hagen im Besonderen, großes Interesse entgegen. *Tscherne* lernte vermutlich über Josef Weingärtner diesen Teil des Gebietes jenseits der Donau ,gegenüber der Stadt Linz, damals noch zur Ortsgemeinde Pöstlingberg gehörend, schätzen und lieben. Vielleicht gab ein heißer Sommer in der Stadt schließlich den endgültigen Ausschlag für ein Zweitheim im Grünen, auf dem Lande und doch in unglaublicher Nähe zur Stadt Linz und zu seinen Produktions- und Lagerstätten in Urfahr und Linz. Wie zuvor Adalbert Stifter mag auch er die Vorteile der höheren Lage und die grüne Lunge des Gebietes erkannt und geschätzt haben.⁴¹⁰ Ferner war vermutlich auch die Situation im Elternhaus seiner Frau in Zentrum von Innsbruck mit Sommerdomizil in Hall als Vorbild und Beweggrund animierend.

Er hielt sich gerne im Schloss Hagen bei seinen guten Bekannten bzw Freunden, den Gebrüdern Weingärtner auf, bewunderte die damals noch existenten kostbaren Gegenstände, Antiquitäten aller Art und Möbelstücke in den Räumlichkeiten des prachtvollen Schlosses, arbeitete Urkunden und

⁴⁰⁸ OÖLMBibl, Jahresberichte des Museums Francisco Carolinum, ab 56. Jahresbericht (1898).

⁴⁰⁹ Vereinskartei MFC.

⁴¹⁰ Schäffer, Adalbert Stifter/Schloss Hagen, Ms.

Chroniken im Archiv durch und fertigte Abschriften davon an. Teile davon schrieb er handschriftlich ab und wie auf manchen Kopien ersichtlich war (laut Auskunft Walter Reders, der sie in der *Tscherne'schen* Originalschrift in seinem Stadthaus säuberlich in Mappen geordnet im Bücherfach stehen sah), hatte er sie sogar beglaubigen und bestätigen lassen, manche sogar vom Notar.⁴¹¹ Man könnte aufgrund der pedantischen Kontrolle und der entsprechend positiven Äußerungen Josef Weingärtners betreffend *Tscherne* und *Pruscha* die Aussage im Kopialbuch Lustenfelden heranziehen: ...„diese hier Inn verleibte vnd vorsteunnde Abschriftn etlicher briflich Vrkhundn sein gegen den Rechtn Originalln mit Vleiß vberlesen worden vnd vergleicht sich mit denselben Originalln durchauß“.⁴¹²

Bevor *Fritz Tscherne* das Haus im Hagen erstand, soll er laut Aussagen seiner Witwe gegenüber Reder, historische Informationen eingeholt haben, vermutlich hatte er seinen Freund Josef Weingärtner, damaligen Besitzer des Schlosses Hagen, nach dem Haus oder eventuellen im Schloss befindlichen Unterlagen befragt, und dieser mag ihn auf sein Archiv verwiesen haben. Es ist durchaus nachzuempfinden, dass die Fülle an Archivalien damals seinen Forscherinstinkt geweckt hatte und er beschloss, etwas über das alte Haus in Erfahrung zu bringen, und ebenso über die Herrschaft, der es angehört hatte.

Als *Tscherne* sah, dass er im Archiv fündig geworden war, und offensichtlich stoffmäßig zufriedenstellende Unterlagen vorfand, erwog er sogar ein Elaborat über die Herrschaft, inklusive seiner Villa, zu verfassen. Pruscha erhielt dieses in Manuskriptform von Frau *Tscherne* ausgehändigt, hatte es jedoch nicht veröffentlicht, sondern weitergeforscht, vermutlich zunächst zum Zwecke der Komplettierung.⁴¹³ Leider ist *Tschernes* Manuskript „Der Haken im Laufe der Jahrhunderte“, 1906, damals vorläufig fertiggestellt, derzeit (möglicherweise in unbekanntem Privatbesitz) verschollen, ebenso wie der Hauptteil seiner Exzerpte. Auch das umfangreiche Abschriftenmaterial Ludwig Pruschas war nach dessen Tod zum Großteil unauffindbar. Es ist zu befürchten, dass diese Abschriften bei der Nachlassinventur in anderen Papiermassen untergegangen, nicht entdeckt oder weil scheinbar unbrauchbar bzw uninteressant für Außenstehende, entsorgt wurden. Die heutigen Erben beider Forscher fanden sie in den (damals bereits aussortierten) Erbmassen nicht mehr vor.⁴¹⁴ Eine glückliche Fügung bewahrte ein kleines, weil verborgtes, Konvolut Pruscha's.

Tscherne's Abschriften wurden als mit sehr schöner Schrift ausgeführt geschildert. In *Tscherne's* dunklem geschnitztem Schreibtischelement (s. Abb.)⁴¹⁵ gab es auch einige Urkunden mit anhängenden Siegeln, sogar ein Rotwachssiegel, von Weingärtner erbeten bzw laut Frau *Tscherne* von diesem als Geschenk für die Abschriftentätigkeit überlassen. „*Fritz*“ habe sich aber immer großzügig revanchiert.⁴¹⁶

Friedrich Tscherne habe ferner Schriftstücke und Urkunden von angesehenen Forschern, ua von Julius Strnadt, welcher bereits mit seinem Vater bekannt gewesen war, besessen.⁴¹⁷

Ludwig Pruscha hatte der Familie Ströbinger erzählt, er habe einige Schriften und Zeichnungen, die *Tscherne* im Schloss abgeschrieben bzw angefertigt hatte, noch (trotz Zwischenbesitzer !) im Stiegenhauskasten des Hauses, heute Hagenstraße 41 a, gestapelt vorgefunden. (Noch 1997 wurden bei einem Besitzerwechsel im Dachgeschoß auf dem Dachboden diverse alte Rechnungen in Kurrentschrift entdeckt, aber, trotz der Bitte um Erhaltung, vermutlich entsorgt.⁴¹⁸)

⁴¹¹ Reder, PI 1999.

⁴¹² AStL, Kopialbuch Lustenfelden, 1431>1523, Hs 1334, fol. 21.

⁴¹³ Ströbinger Gertrude, PI 29. März 1997.

⁴¹⁴ Rötzer Margarete, Univ. Prof. Dr. Pruscha Helmut, PI.

⁴¹⁵ Jetzt im Besitz der Nachkommen.

⁴¹⁶ Reder, PI1998.Ströbinger Gertrude, PI 29. März 1997.

⁴¹⁷ Reder, PI 1997.

⁴¹⁸ Info Mag. Jutta Krainer, damalige Besitzerin des Dachbodengeschoßes.

6. Das Wohnhaus Hauptplatz 15(30) / Pfarrgasse 2/4⁴¹⁹

Das *Tscherne'sche* Wohnhaus Hauptplatz 15 (später 30)/ Pfarrgasse 2 und der Hauptplatz selbst hatten im Laufe der Jahrhunderte unterschiedliche Nummerierungen und Straßennamen zugewiesen bekommen:

Der Hauptplatz hieß 1338 „An dem Markt“, im 15. Jh „Am Platz“, später „Platz“ und „Großer Platz“, 1800 Hauptplatz, 1873 Franz-Josephs-Platz, 1921 Platz des 12. November (12. November 1918 Ausrufung der Republik), 1934 wieder Franz-Josephs-Platz, 1938 Adolf-Hitler-Platz, ab 1945 wieder Hauptplatz.⁴²⁰ Er war ursprünglich Brückenkopf- und Flussländeplatz und wird als einer der größten seiner Art bezeichnet.⁴²¹

Der Vorgängerbau von *Tscherne's* Wohnhaus Hauptplatz 30, vormals dem 4. Stadtviertel zugeordnet, wurde(ab)1700 als zwei „ineinand erpaute Häuser“ bezeichnet, welche 1644 die Hausnummern 22 und 23 geführt hatten. Auf dem Haus 23 (später Konstr.-Nr. 148) waren von vor 1573 bis nach 1595 der Linzer Bürgermeister Niclas Khueperger und seine Gemahlin „Sallomee“ als Besitzer eingetragen, offensichtlich gefolgt von ihrer Tochter Barbara Bischoff,⁴²² die es um 1616 an Jakob Kernstock/Kernstock, Sohn des gleichnamigen Bürgers und Gastgebs verkaufte, - vom Autor Hanns Kreczi⁴²³ aber selbst nicht angeführt wurde. Jakob Kernstock vermählte sich als „Junger Gesell“ 1615 mit Susanna, der Witwe des Ratsbürgers Ludwig Ringmuet. Kernstock wird 1616 als Bürger und Handelsmann, 1617 als Tüchler bezeichnet.⁴²⁴ Auf Kernstock folgte 1620 Hanns Koberger, auf diesen 1630 bis nach 1670 der Sattler Benedict Leichtner. 1670 scheint laut Kreczi der Bürger und Gastgeber Stephan Weiß auf diesem Haus auf. Weiß wurde am 22. Jänner 1670 anlässlich einer Taufpatenschaft, bei welcher ihn seine Frau Eva Felizitas vertrat, als Wirt in Linz angeführt.⁴²⁵ Er dürfte das Gasthaus eingerichtet haben, verstarb aber bereits am 22. Dezember 1675,⁴²⁶ worauf sich seine Witwe Eva Felizitas am 17. November 1676 mit Urban Dunzt/Tunz/Tunst/Tunst vermählte, der fortan, bis nach 1690, als Bürger und Gastgeber im Besitz des Hauses aufschien. Der letzte Vermerk betreffend dieses Haus lautet: „1700 in das Haus Nr.47 (ex 1771) verbaut“. Unter „Anmerkung“ findet sich der Eintrag „Das Haus lag zwischen Nr. 47 und Nr. 46 (ex 1771)“.⁴²⁷

Frau Rötzer berichtete von einem Gasthaus im Haus Hauptplatz 30, ebenso Herr Günter Kaar.⁴²⁸ Dieses wurde, laut der Österreichischen Kunsttopographie, 1771 „Zum Goldenen Engel“ genannt.⁴²⁹

Das Gebäude wird als „im Kern spätgotisches, aus zwei Häusern vereinigt Bürgerhaus mit polygonalem Eck-Erker und frühbarocker Fassade um 1680“ beschrieben. Die ungleiche Achsteilung und daher schwierige Anpassung der Pilaster-Gliederung sei durch den älteren Baubestand bedingt. Es weist vier Hauptgeschosse und ein Dachgeschoß auf. Die oberen

⁴¹⁹ Magistrat Linz, Bauarchiv, Akt Pfarrgasse 2 / 4, Akt Nr. 5. Mayrhofer, Linzer Straßen, 79 f.

⁴²⁰ Mayrhofer, Linzer Straßen, 79 f.

⁴²¹ Schmidt, Linzer Kunstchronik, 9.

⁴²² Schäffer, GHft Hagen, Bd I/2, Ms. Khueperger verstarb um 1596, Salome, wiederverheiratete Memhardt, 1603, Barbara Bischoff 1617. Schäffer Khueperger, Ms.

⁴²³ Kreczi, Häuserchronik, S. 138/191, Adolf-Hitler-Platz Nr. 30.

⁴²⁴ AStL, StPfl und ELM. Heirat Kernstock 20. Oktober 1615.

⁴²⁵ AStL, StPfl. S. Weiß geb. am 10. März 1606, 1. Ehe 1635 mit Magdalena Knoll, Witwe, 2. 1654 mit Anna Maria Pußvechin, Idg, 3. am 27. Jänner 1660 mit Eva Felizitas Denkhin, Idg.

⁴²⁶ AStL, StPfl, ELM.

⁴²⁷ Kreczi, Häuserchronik, S. 138/191, Adolf-Hitler-Platz Nr. 30.

⁴²⁸ Rötzer, PI3. März 2008, 22 Jänner 2011. Kreczi, Häuserchronik, S. 138/191: 1670. Kaar/Pötzelberger, Gaststätten, 18, und die Ö. Kunsttopographie, Bd XLII, 217, datieren das Gasthaus in die Zeit vor 1640.

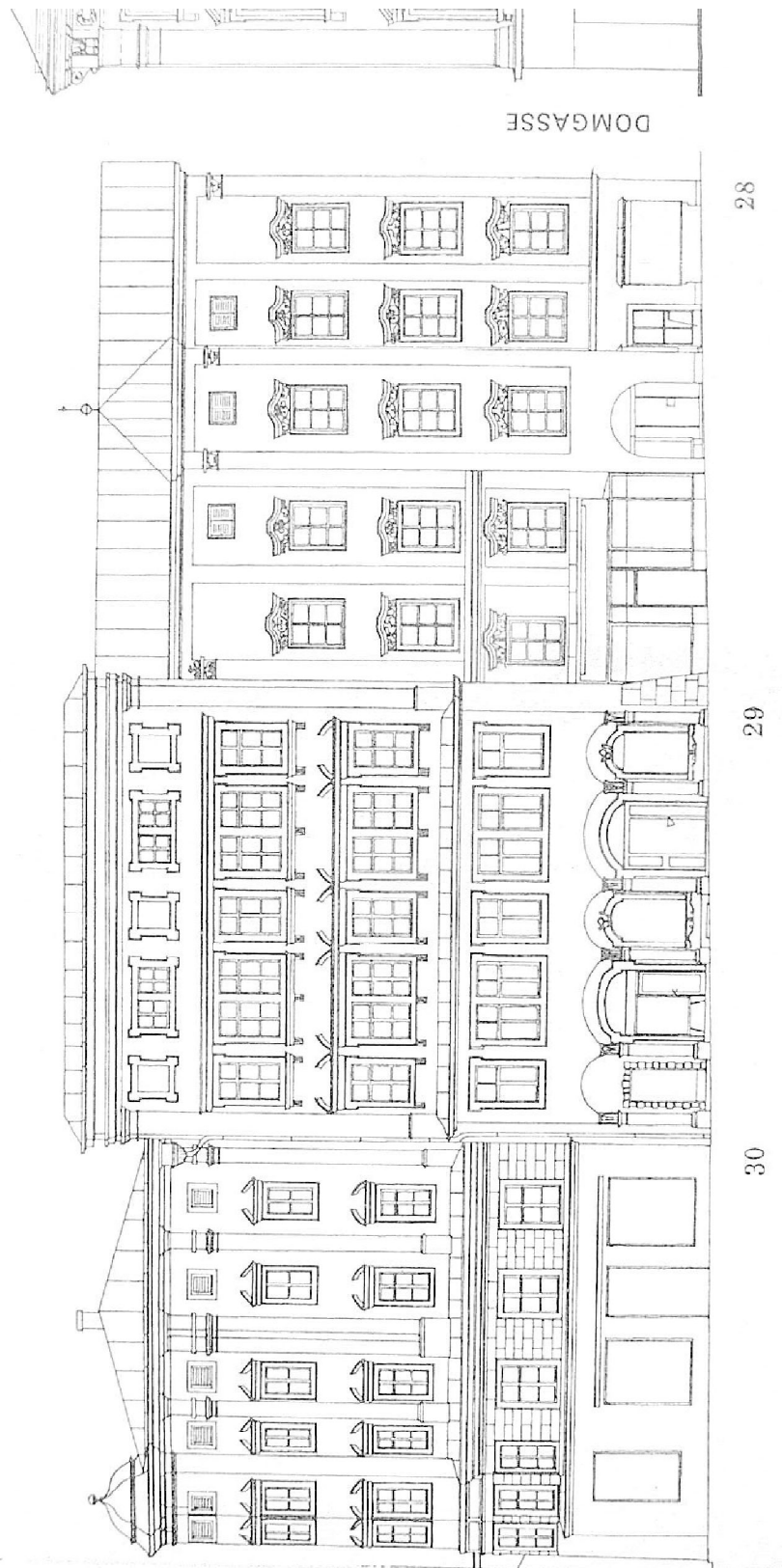
⁴²⁹ Kaar/Pötzelberger, Gaststätten, 18. Ö. Kunsttopographie, Bd XLII, 217.



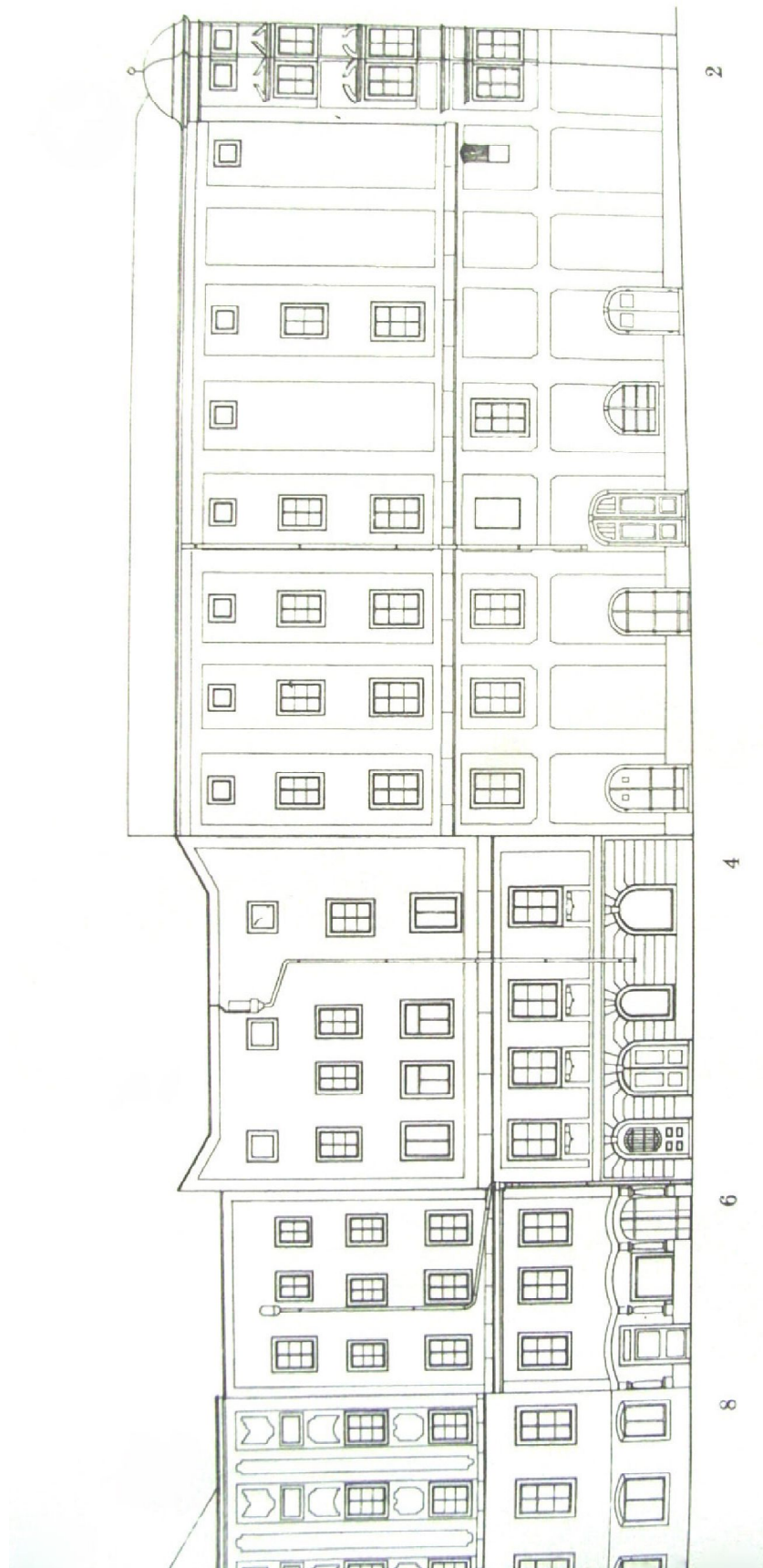
Linz, Franz-Josephs-Platz Nr.15, 1900
Stadthaus Tscherne; PA Rötzer-Mayringer



Linz Franz-Josephs-Platz Nr.15; Stadthaus Tscherne
Aquarell von Hermann Schmid, 1917; PA Rötzer Richard



Linz, Hauptplatz Nr.30, ehem. Besitzer Tscherne;
 Ö.Kunsttopographie 1977, Bd. 42, S.170



Linz, Pfarrgasse Nr.2 und Nr. 4, ehem. Besitzer Tscherne;
Ö.Kunsttopographie 1977, Bd. 42, S.312

rechts sind die Pilaster zur Ausgleicheung des größeren Fensterabstandes (ehemalige Häusergrenze) gekuppelt“. Ein dreiseitiger Eckerker mit geschweiftem Dach leitet in die Pfarrgasse über. Die Seitenfront in der Pfarrgasse ist durch Blendfelder im Verputz gegliedert. Ein Schwibbogen überspannt hier die Pfarrgasse.⁴³⁰

Interessanterweise kreuzten sich Wege und Geschicke von Besitzern der Herrschaft Hagen immer wieder mit jenen von Personen und Persönlichkeiten, die vor oder nach einem bestimmten Zeitpunkt durch gewisse Objekte gleichsam in Verbindung traten. Wie das Haus auf dem Hauptplatz etwa drei Jahrhunderte vor *Tscherne* Eigentum des Linzer Bürgermeisters Niclas Khueperger, und seiner Gemahlin Salome war, welche Schloss und Grundherrschaft Hagen besaßen, so erwarb *Tscherne* seinerseits das „Moserhäusel“ im Hagen, welches ehemals Khueperger untertan war, und baute es zur „Villa *Tscherne*“ aus.

Betreffend den Bau des *Tscherne*'schen Wohnhauses ist aufgrund der Aussage der Familie *Rötzer* zu bemerken, dass laut Expertenmeinung bei einem Aus- und Umbau ein Teil der alten Stadtmauer in ihm verwendet worden ist. Möglicherweise gehe letztere auf die Zeit der Erneuerung durch Friedrich III. (ab 1477) zurück.⁴³¹ Beim Bau der großen Tiefgarage am Hauptplatz habe man gesehen, dass die Grundmauern des Hauses über 3 m dick waren, was auf Reste der alten Stadtmauer hinweise. Leider seien keine diesbezüglichen Niederschriften vorhanden.⁴³² Für obige Aussage spricht auch der Vermerk bei Kreczi bzgl. des nahegelegenen Weissenwolff'schen Freihauses: „Bemerkenswert ist, daß das Haus rückwärts auf der Stadtmauer steht“.⁴³³

Architektonisch erwähnenswert erscheinen der Erker außen an der Ecke zur Pfarrgasse und dessen turmartiges Dach, sowie die Säulen im Inneren des Gebäudes. Einer der Säulräume diente *Tscherne* als Wohngemach (s. Abb.). Die Säulen gaben und geben noch heute dem Raum eine exquisite Note, wie *Friedrich Tscherne* sie bevorzugte. Sein ehemaliger Wohnbereich lässt noch heute die vornehm-gediegene, besondere Atmosphäre des *Tscherne*'schen Domizils erkennen. Etliche Fotografien (s. Abb.) zeigen kostbare Kästen samt Inhalt, eine gedrechselte zaunartige Absperrung mit Durchgang zu den Fensternischen hin, welche als gemütliche Sitznischen gestaltet waren, hochlehnige Chaiselongue-artige, mit Drechselzier versehene Sitzelemente, zahlreiche Bilder, einen dunklen prachtvoll geschnitzten Schreibtisch, Kleinmöbel, schöne Holzdecken, herrliche Kachelöfen, usw..⁴³⁴ Das alte Haus hat wohl diese beiden herausragenden Linzer Persönlichkeiten, Khueperger und *Tscherne* würdig beherbergt, beide letzten Endes in Bezug auf Hagen peripher in Verbindung gebracht, wo *Tscherne*'s prachtvolle Villa als noch bescheidenes Haus zum damals bereits zum Schloss ausgebauten, im Besitze Khuepergers bzw. seiner Nachkommen befindlichen Landgute Hagen gehörte.

Das *Tscherne*'sche Wohnhaus trug 1781 die Nr. 47; 1835 die Nr. 148; 1873 Franz Joseph Platz 15; 1921 Platz des 12. November, 30; 1934 wieder Franz-Josephs-Platz 30; 1938 Adolf Hitler Platz 30; 1945 Hauptplatz 30/ Pfarrgasse 2 (und 4). Es befand sich noch bis 2009 in Familienbesitz, gehörte zuletzt zum überwiegenden Teil den Nachkommen von *Tscherne*'s Tochter *Martha*, der Familie *Rötzer*, und zum Teil der Familie *Sprung*.⁴³⁵

Das Haus Pfarrgasse 2 / Hauptplatz 15 (zuvor Haus Nr. 148) war seit 21. Juli 1869 im Besitz *Johann Tschernes*, der es von Josef Fürthner erworben hatte. Bereits am 3. August 1869 begann

⁴³⁰ Ö. Kunsttopographie, Bd XLII, 218, 217. Der Schwibbogen, vormalig in Höhe des 2. Obergeschosses, wurde 1956 entfernt und danach fälschlich tiefer gesetzt.

⁴³¹ Vgl. Schmidt, Linzer Kunstchronik, 9. Auch Dr. Norbert Wibiral, BDA Linz, PI November 2002.

⁴³² Rötzer, PI3. März 2008.

⁴³³ Kreczi, Häuserchronik, S. 203/S. 145, Adolf-Hitler-Platz Nr. 27(18)/ Domgasse 16.

⁴³⁴ Rötzer, PI, PA.

⁴³⁵ Rötzer, PI 23. Februar 2011. Kaufvertrag 31. Juli 2009. Sprung Cornelia, PI 18. Mai 2011.

Vater *Johann Tscherne* mit Zustimmung der Nachbarn August Hofstaetter (Nr. 147) und Josef Gruber (Nr. 149) mit den Adaptierungsarbeiten, die sich insgesamt bis 1882 hinzogen. *Margarete Rötzer* verwies auf die Einkerbungen in der steinernen Türschwelle des Hauses Pfarrgasse 2, welche die Einfahrt mit Kutschen und Lieferantenwägen erleichterten.⁴³⁶

Im Amtskalender 1896 findet man *Friedrich Tscherne* unter „Staats-Telephon Linz-Urfahr“ mit der Einschaltnummer 36 und zwar als „Cusolles Neffe“, einmal mit dem Zusatz Kaufmann, einmal mit dem Hinweis „Transito- Magazin“, seine Mutter, die Kaufmannswitwe *Marie Tscherne* mit der Einschaltnummer 228.⁴³⁷ 1901 hat sich das Telefonbild ein wenig geändert: Unter der Nr. 278 (*) ist *Friedrich Tscherne* „Kaufmann, Comptoir, Wohnung“ in der Stadt erreichbar, unter 279 in seiner Sommervilla.⁴³⁸

Auf dem Plan betreffend die Herstellung eines neuen Dachstuhles vom 9. Juni 1906 ist ein Firmenschild eingezeichnet:

„*F. Tscherne* Firma *Jacob Cusolles Neffe*“.⁴³⁹

Am 10. September 1928 wurde das Haus als Herrn *Dr. Karl Tscherne* gehörig bezeichnet. Als Erben des am 1. Juli 1928 verstorbenen *Friedrich Tscherne* traten seine Witwe *Käthe*, seine Kinder *Mimi*, *Grete*, *Karl*, *Franz*, *Käthe* und *Martha Tscherne* als gemeinsame Hauseigentümer angeführt. Auf dem Empfangsschein ist der Stempel *Dr. Karl Tscherne*, Linz, Pfarrgasse 4, Fernruf 6226, dat. 29. September 1928 ersichtlich.⁴⁴⁰

Rechtsanwalt *Dr. Karl Tscherne* vertrat bei allen Bau- und sonstigen Angelegenheiten, bei den die *Tscherne*- Häuser betreffenden Verhandlungen etc, die gesamte Miteigentümergeinschaft. Später übernahm *Margarete Rötzer* mit Unterstützung des Hausverwalters Simon Kain diese Aufgabe.⁴⁴¹

Was den Realitätenbesitz und tatsächliche persönliche Wohnnutzung durch *Friedrich Tscherne* anbetrifft, gibt das Buch der Zinsertrags-Bekanntnisse 1914 folgende Auskunft:

Diese Zinsertragserkennnisse von 1914 weisen *Fritz Tscherne* als Hauseigentümer in Hagen Nr. 13 und Nr. 14, Kapuzinerstr. 26, Museumstr. 7, Pfarrgasse 2/Franz Josefs Platz 15, Rudolfstr. 8 aus. Ebenfalls als ihm gehörig schien das Haus Pfarrgasse 4 auf.⁴⁴²

Das Eckhaus Pfarrgasse 2/ Franz Josef Platz 15 diente *Tscherne* als Hauptwohnsitz, Hagen Nr. 13 am Pöstlingberg, das vormalige „Moserhäusel“, auch als „Villa Hagen“ oder „Villa *Tscherne*“ bezeichnet, als „Sommer- und Wochenendresidenz“ (das zugehörige Haus Hagen Nr. 14, das ehemalige „Gstettenhäusel“ stand als Gesindehaus in Verwendung).⁴⁴³

Die Villa *Tscherne* (s.u.) scheint auch in der Verwaltung Urfahr bezüglich der Telefon-Abonnenten-Station in Urfahr mit der Telephonnummer 279 als seine „Sommerwohnung“ auf. Diese Sommer-Häuser sind in der Auflistung mit „H“ gekennzeichnet, was bedeutet, daß der Eigentümer selbst darin wohnt, keine Mieter hat.⁴⁴⁴

Als Hausbesitzer in Linz scheint *Fritz Tscherne* im Jahr 1919 bezüglich der Häuser Franz-Josef-Platz 15/ Pfarrgasse 2, Pfarrgasse 4 auf; in der Stadt Urfahr für das Haus Rudolfstr. 8 (Der Hagen war am Stichtag noch nicht in Urfahr integriert, gehörte noch zur Gemeinde Pöstlingberg).

⁴³⁶ Diese Einkerbungen werden auch zB von Hans Hametner gezeigt und erläutert, „Hans von der Feder, Nachtwächter zu Lintze und Steyreckhe“. Nachtwächter-Runde 18. Februar 2011.

⁴³⁷ AStL, OÖ Amtskalender 1896, S. 135, 136.

⁴³⁸ AStL, OÖ Amtskalender 1896, S. 182.

⁴³⁹ Magistrat Linz, Bauarchiv, Akt Pfarrgasse 2 / 4, Akt Nr. 2.

⁴⁴⁰ Magistrat Linz, Bauarchiv, Akt Pfarrgasse 2 / 4, Akt Nr. 5.

⁴⁴¹ Bauarchiv der Stadt Linz, Akt Pfarrgasse 2 / 4, Akt 23 ff.

⁴⁴² AStL, Zinsertrags-Bekanntnisse 1914, L-Z, S. 892/893. Die Verwaltung der Ortsgemeinde und Stadt Urfahr in den Jahren 1900>Mitte 1903, Urfahr November 1903.

⁴⁴³ AStL, Zinsertrags-Bekanntnisse 1914, L-Z, S. 892/893. Rezac, Heimerl, Bernecker, PI.

⁴⁴⁴ AStL, Zinsertrags-Bekanntnisse 1914, L-Z, S. 892/893. Die Verwaltung der Ortsgemeinde und Stadt Urfahr in den Jahren 1900>Mitte 1903, Urfahr November 1903; S. 217.



Rillen zur Erleichterung der Einfahrt in Linz, Pfarrgasse Nr. 2; Foto Schäffer

Linzer Gasthäuser im 18. Jahrhundert (1771)

Name	nachweisbar	heutige Adresse
1 „Zum Rothen Krebs“	vor 1680	Obere Donaulände 11/Hofberg 2
2 „Zur Weißen Gans“, später „Bayrischer Hof“	vor 1650	Hofberg 4
3 „Zum Schwarzen Bock“	vor 1660	Altstadt 22
4 „Zum Hahn“, „Zum Weißen Lamm“	vor 1644	Obere Donaulände 9/Hofberg 1 (abgetragen)
5 „Zum Goldenen Lamm“	1670	Hofberg 3 (abgetragen)
6 „Zur Goldenen Krone“	1670	Hofberg 5
7 „Zum Blauen Hecht“	vor 1660	Badgasse 14
8 „Zum Goldenen Schiff“	1690	Badgasse 9/Hofberg 9
9 „Zur Dreifaltigkeit“	vor 1660	Hofgasse 14/Hofberg 11
10 „Pillewitzer“	1771	Obere Donaulände 1 (abgetragen)
11 „Zum Goldenen Greifen“, später „Zum Walfisch“	1681	Hauptplatz 8 (abgetragen)
12 „Zum Grünen Kranz“, später „Goldener Anker“	vor 1670	Hofgasse 5
13 „Zum Goldenen Löwen“, später „Hotel Wolfinger“	vor 1646	Hauptplatz 19
14 „Zum Elephanten“	1677	Hauptplatz 21
15 „Zur Goldenen Sengst“	vor 1670	Klosterstraße 16
16 „Zum Weißen Adler“	vor 1670	Klosterstraße 4
17 „Zum Goldenen Jägerhorn“, später „Stadt Triest“	vor 1640	Altstadt 7
18 „Zur Goldenen Glocke“, vorher „Zur Linde“	1640	Klosterstraße 3/Promenade 22
19 „Zur Blauen Ente“	1650	Klosterstraße 1
20 „Zum Goldenen Adler“	1463	Adlergasse 3/Zollamtstraße (abgetragen)
21 „Zu den Drei Bindern“, später „Zum Weinberg“	1524	Adlergasse/Neutorgasse
22 „Zum Goldenen Faßl“	vor 1670	Adlergasse 16/Neutorgasse 3
23 „Zum Blauen Krebsen“	1668	Neutorgasse 5
24 „Zum Goldenen Einhorn“	vor 1670	Rathausgasse 9/Neutorgasse 6 (abgetragen)
25 „Zum Goldenen Stern“	vor 1700	Hauptplatz 3
26 „Goldener Bär“	vor 1667	Hauptplatz 2/Rathausgasse 1
27 „Zum Schwarzen Adler“, später „Stadt Frankfurt“	1684	Hauptplatz 34
28 „Zum Weißen Rößl“, später „Zum Goldenen Rößl“	vor 1643	Pfarrgasse 7
29 „Zur Goldenen Sonne“	vor 1710	Pfarrgasse 11
30 „Zum Goldenen Engel“	vor 1640	Pfarrgasse 2/Hauptplatz 30
31 „Zum Goldenen Pflug“	vor 1616	Pfarrgasse 12
32 „Zum Goldenen Kreuz“	vor 1680	Pfarrplatz 11
33 „Zur Goldenen Aente“, später Hotel „Drei Mohren“	vor 1685	Promenade 17–19
34 „Zum Schwarzen Bären“, später Hotel „Schwarzer Bär“	vor 1740	Herrenstraße 9
35 „Zum Goldenen Stuck“, später „Goldene Kanone“	vor 1640	Landstraße 18 (abgetragen)
36 „Zum Grünen Baum“	1680	Bethlehemstraße 4–6 (abgetragen)
A 1. Kaffehaus	1719	Hofgasse 15/Altstadt 1
B 2. Kaffehaus	1740	Pfarrgasse 8
C 3. Kaffehaus	1784	Rathausgasse 9/Neutorgasse 6 (abgetragen)
D Landschaftliches Casino	1773	Obere Promenade

Gaststätten in Linz; Kaar – Pötzelberger; PA Kaar

Was das Haus Pfarrgasse 4 betrifft, tritt es bereits 1595 als schlichtes Bürgerhaus mit Grabendach und unregelmäßiger Befensterung entgegen. Das erste Obergeschoß wies vormals einen Breiterker auf, welcher jedoch durch Vorziehung des Erdgeschoßes verschwand. Im Kern aus dem 16. Jh stammend, stand es 1595 im Eigentum des Gabriel Sezenstockh und wurde als im 4. Stadtviertel gelegen angeführt. Es hatte 1644 die Nr. 168, 1771>1801 die Nr. 161, 1801>1812 die Nr. 29 und 1812>1869 die Nr. 149.⁴⁴⁵ 1897 erfolgte die Angliederung des Hauses Pfarrgasse 4 an das Geschäfts- und Wohnhaus *Friedrich Tscherne's*, damals Franz-Josef-Platz 15.⁴⁴⁶ Am 31. Juli 1897 wurde die Verbindung zwischen den Häusern Pfarrgasse 2 und 4 bewilligt.⁴⁴⁷ Auch 1914 und 1919 schien es als im Besitz *Fritz Tscherne's* befindlich, aber als nicht von ihm bewohnt, auf.⁴⁴⁸ 1928 findet das Haus Pfarrgasse 4 auf dem Stempel des Rechtsanwaltes *Dr. Karl Tscherne* Erwähnung, der in diesem Hause seine Kanzlei eingerichtet hatte, wiewohl das Gebäude im gemeinsamen Eigentume aller *Tscherne*-Kinder und der Witwe stand. Karl verwaltete bis 1974 dieses Haus, verkaufte schließlich seine Kanzlei, d.h. lediglich das Mobiliar, an Dr. Johann Rathbauer. 1974 überantworteten Herr Helmut Rötzer, seine Mutter und eine Tante Herrn Rötzers ihre Anteile an Frau Margarete Rötzer, wodurch diese die Mehrheit der Anteile besaß, sodass der Innsbrucker Univ. Prof. Rainer Sprung die Minderzahl innehatte.⁴⁴⁹ Das Haus steht seit 1970 unter Denkmalschutz. Im Dezember 1982 wurde es von Familie Rötzer an Dipl. Ing. Hans Georg Liebl verkauft, welcher es grundlegend renovierte, damals sowohl Wohnung als auch Büro darinnen einrichtete. Noch heute befindet sich das Architekturbüro Liebl in diesem Gebäude.⁴⁵⁰

Bezüglich der Häuser Pfarrgasse 2 und 4 finden sich im OÖ Amtskalender 1933 *Tscherne Maria* (vh *Hergt*), *Margarete, Franz, Dr. Karl, Käthe Tscherne* und *Martha Rötzer* verzeichnet,⁴⁵¹ bei Kreczi für 1941 die Angaben *Tscherne Margarete, Franz, Dr. Karl* und *Rötzer Martha, Hergt Maria, Dr. Rummelhardt Käthe*.⁴⁵²

Frau Hilde Rienmüller, vormals Angestellte und Vertraute *Karl Tschernes*, weiß aus dessen Erzählungen zu berichten, dass die Familie jeden Sommer die Stadt und ihr Stadthaus komplett verließ, die Sommermonate in der Villa *Tscherne* im Hagen verbrachte, sogar mit Speditionswagen dorthin gleichsam übersiedelte.⁴⁵³ *Käthe Tscherne* war dies vermutlich von den Gepflogenheiten in ihrem eigenen Elternhaus in Innsbruck und dem Familiengut in Hall gewohnt.

Bedenkt man am Abschluss dieses Kapitels dieses Pendeln *Tscherne's* vom Stadthaus zur Sommervilla im Grünen - unweit der Stadt, aber doch auf dem Lande - vom Lärm der Stadt in die Stille des Hagen, so drängen sich unwillkürlich die von Adalbert Stifter im „Nachsommer“ geäußerten Eigenerfahrungen auf: „Nicht der Sitz allein, das ganze Land ist reizend, und es ist gut da wohnen, wenn man von den Menschen kömmt, wo sie ein wenig zu dicht aneinander sind, und wenn man für die Kräfte seines Wesens Tätigkeit mitbringt...Doch soll man nicht stetig mit sich allein auch in dem schönsten Lande sein; man muß zuzeiten wieder zu seiner Gesellschaft zurückkehren...“⁴⁵⁴

⁴⁴⁵Kreczi, Häuserchronik, 137/Nr. 189. Ö. Kunsttopographie, XLII, 314.

⁴⁴⁶Kaar, PA, Firmenrepräsentationsbuch Friedrich Tscherne's, Linz 1904, S. 9, Kapitel 1: Handel. Auch PA Rötzer, PA Winkler.

⁴⁴⁷Magistrat Linz, Bauarchiv, Akt Pfarrgasse 2 / 4, Akt Nr. 1.

⁴⁴⁸AStL, Zinsertrags-Bekennnisse 1914, L-Z, S. 892/893. Die Verwaltung der Ortsgemeinde und Stadt Urfahr in den Jahren 1900>Mitte 1903, Urfahr November 1903.

⁴⁴⁹Magistrat Linz, Bauarchiv, Akt Pfarrgasse 2 / 4, Akt Nr. 1, 5. Rötzer PI 10. April 2011.

⁴⁵⁰Liebl, PI 12. April 2011.

⁴⁵¹AStL, OÖ Amtskalender 1933, 74. Jg, 472.

⁴⁵²Kreczi, Häuserchronik, „Numerierungsübersicht“, 402.

⁴⁵³Rienmüller, persönl. PI 20. Mai 2011.

⁴⁵⁴Stifter, Nachsommer, 116.

7. Die Sommervilla im Hagen⁴⁵⁵

Erwähnenswert erscheint eingangs die Tatsache, dass das von *Fritz Tscherne* erworbene Haus aufgrund seiner herausragenden Lage in der Nähe des ehemaligen Schlosses Hagen,⁴⁵⁶ direkt an der, unmittelbar an seiner südlichen Grundgrenze vorbeifahrenden Pöstlingbergbahn gelegen, und der fotografisch interessanten Situierung (auf einer imaginären Linie) in Urfahr gleichsam unter der Pöstlingbergkirche, wiederholt im Ensemble eines beliebten Ansichtskartenmotives entgegentritt.

Spezielle fotografische Dokumentationen belegen die Ausgangsposition *Tschernes* vor dem Umbau des sogenannten „Moserhäusels“ in die im Jugendstil gestaltete „Villa *Tscherne*“. Die beachtenswerte Ansichtskarte aus der Sammlung Prof. Emil Puffers zeigt Schloss Hagen, das noch nicht umgebaute Moserhäusel (in etwa in der Bildmitte) und im Vordergrund links die Poschacher Bierhalle, sowie Teile Urfahrs. Sie ist undatiert, entstand aber vor dem 2. Mai 1893, dem Brand im Schloss Hagen, - und der Neuerrichtung der Brauerei samt Schlot, und somit vor der Errichtung der Pöstlingbergbahn(s. Abb.).⁴⁵⁷

Weiters erscheint in diesem Zusammenhang die Huldigungs-Postkarte zum 2. Dezember 1898, anlässlich des 50-jährigen Regierungsjubiläums des Kaiser Franz Joseph erwähnenswert, wo das Moserhäusel in der Bildmitte zwischen Pöstlingbergbahn und Pöstlingbergkirche zu erkennen ist.⁴⁵⁸ Auf einer am 13. September 1902 abgestempelten Ansichtskarte erscheint es bereits zur imposanten Villa Hagen/Villa *Tscherne* mutiert, im Vordergrund.⁴⁵⁹

An einer Anhöhe über dem linken Ufer der Donau, unterhalb des nicht mehr existenten, weil 1963 aus wirtschaftlichen Interessen demolierten Schlosses Hagen gelegen, findet die „Villa *Tscherne*“ noch 1999 im Band LV (55) der „Österreichischen Kunsttopographie“ unter dieser Bezeichnung Erwähnung. Sie wurde im Auftrag *Friedrich Tscherne's* 1898 und 1900 von Baumeister Franz Weigl als dreigeschossige auf Eckansicht komponierte Villa mit späthistorischer Fassadengestaltung und manieristischen Stilelementen, errichtet. An der südöstlichen Ecke befindet sich ein schräg gestellter turmartiger, zweigeschossiger Erkerbau auf zwei Konsolen aufsitzend. Der obere Abschluss zeigt ein hohes gekapptes Pyramidendach mit einem geschmückten Rundfenster und schmiedeeisernen Aufsätzen als Bekrönung. Die Dachlandschaft erscheint reich verschnitten mit weit vorragenden durch Holzkonstruktionen gestützten Dachteilen.⁴⁶⁰

Als *Tscherne* das Haus Hagen 13, vormals 11(1787/88), Tom I/79, im Jahre 1896 erwarb, gehörte dieses zum Einzugsbereich der ehemaligen Herrschaft Hagen und zur Gemeinde Pöstlingberg. Ab 1748 im Zuge des Erwerbes des Schlosses Hagen durch die Starhemberger unterstand es als untertäniges Haus diesen und der Grundobrigkeit Riedegg (die Starhemberger hatten Schloss Hagen bis 1868 inne). Bohdanowicz's Ausführungen weisen es mit der topographischen Nummer 26, und der Hausnummer 11 aus.⁴⁶¹ Vor der Einführung der Hausnummern waren spezielle, meist auf den Inhaber oder die Lage bzw Funktion abgestimmte Hauskennzeichnungen üblich. Bei diesem Haus trat nach der Bezeichnung „Weinberghäusl“/ „Weinbauerngütl“, „Weingarten-“, bzw

⁴⁵⁵Vgl dazu Schäffer, GHft Hagen, Bd III.

⁴⁵⁶ Lage am südlichen Rand in der Nähe der vormaligen Untertanenhäuseln wie des Fassnerhäusels, Fleischhacker- und Rockenmacherhäusels, beim alten Hofwirtshaus.

⁴⁵⁷ Puffer, PA.

⁴⁵⁸Kaar , PA „Huldigungskarte zum 2. Dezember 1898, Wien Hauptpostamt, abgestempelt 30.11.1898. Text: „Erfurchtswollen Huldigungs-Ferngruß sendet Carl Steinbauer, Hilfsbeamter, Klamstraße 6, Linz.“

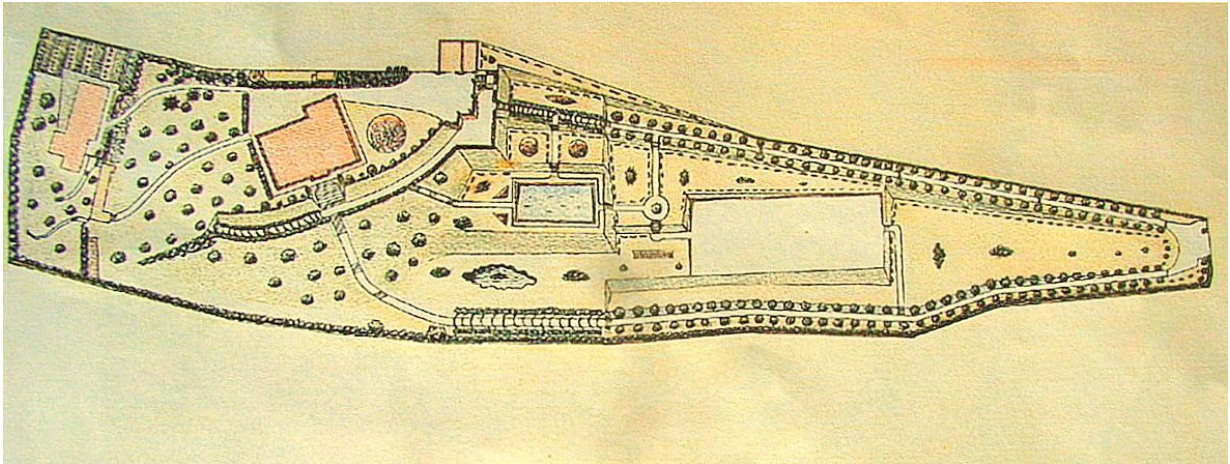
⁴⁵⁹ Kaar, PA.

⁴⁶⁰Ö. Kunsttopographie, Bd LV, Hagenstraße, 380.

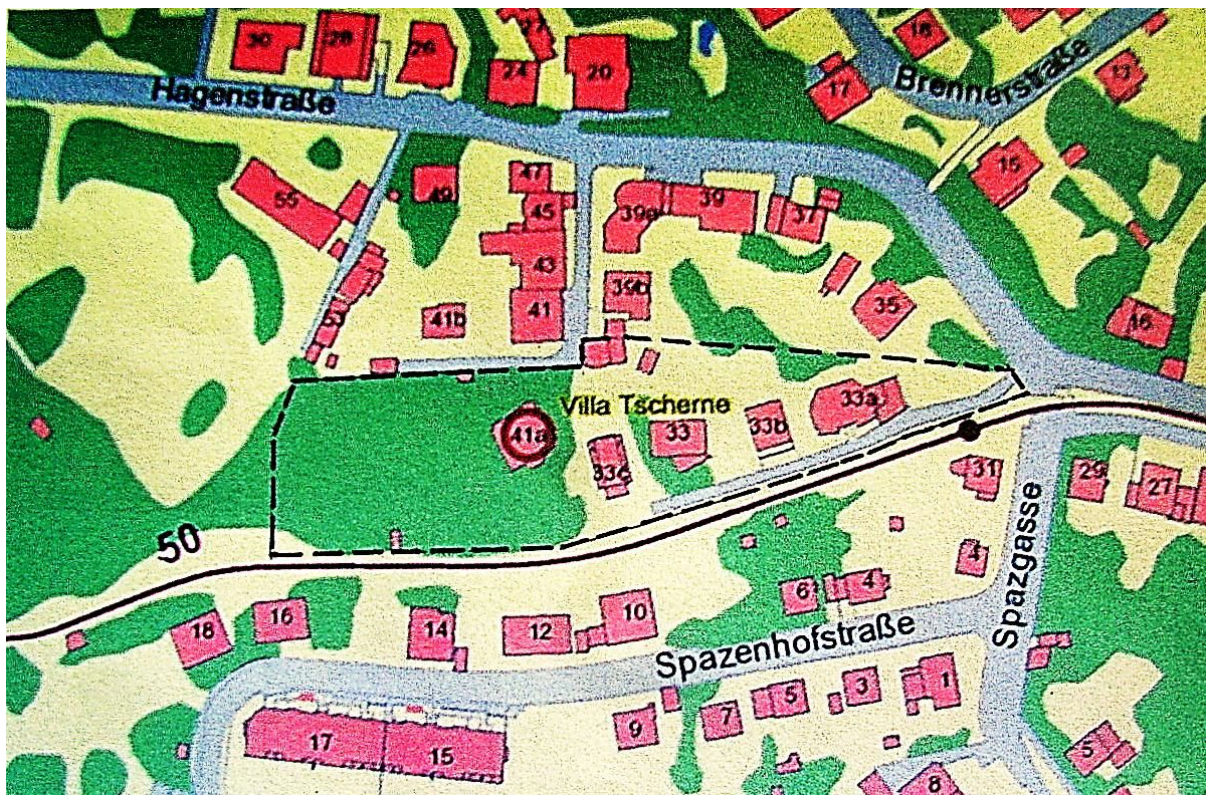
⁴⁶¹Bohdanowicz, Linzer Vororte, 14. Pöstlingberg, 66, Topogr. Nr. 26.



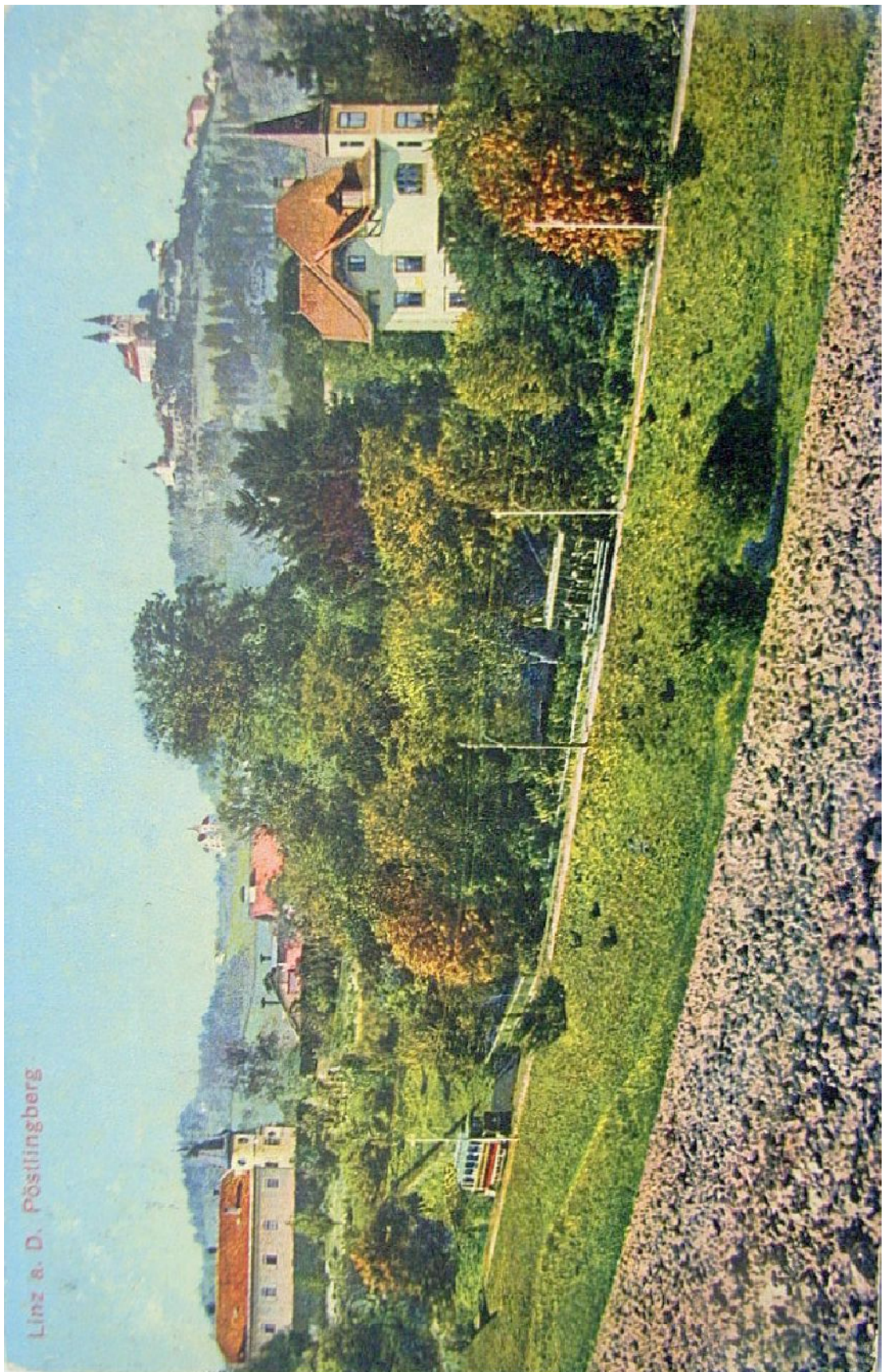
Schloss Hagen und Umgebung (vor dem Brand vom 2.5.1893); PA Puffer;
(Vorne links Poschacher Bier-Halle, Haus Hagen Nr. 13, c. Bild – Mitte)



Plan Villa Tscherne mit Gartenanlage, Schwimmbad, Tennisplatz, Kegelbahn usw.
PA Reder



Lageplan mit Grundstück und Villa Tscherne;
Land OÖ. Geoinformation Doris 2011



Villa Tscherne mit Pöstlingbergbahn, Schloss Hagen und Pöstlingberg-Kirche;
PA Weichselbaumer

„Weinbauernhäusl“⁴⁶² zunächst und in erster Linie Jahrhunderte hindurch der Hausname „Moserhäusl“, aber zwischenzeitlich auch „Steger-Häusl“ (nach den 2 bis 3 Besitzer-Generationen Steger⁴⁶³) auf. An Grundstücken wurden angeführt: Top. Nr. 27 (pag. X), Hausgarten, ein guter Grund, mit dem Grundaussmaß 19 64-tel Joch, 24 QuKl, mit dem Grundertrag von 5 Zentner Heu, 2,50 Zentner Grummet.⁴⁶⁴

Die Bauparzelle auf der das Moserhäusl und dann die ihm „übergestülpte“ Villa Hagen bzw. Villa *Tscherne* stand und noch steht, war lange Zeit hindurch unverändert geblieben, da im GB Urfahr-Umgebung (damals gehörte das Haus zur Gemeinde Pöstlingberg, kam 1919 mit dieser zur Gemeinde Urfahr und im selben Jahr mit dieser gemeinsam an Linz) bezüglich Johann Schuh (1791>1821 Besitzer) die Hausparzelle als solche (ohne Gartengrund) mit 64 QuKl, also ca. 192 m² angegeben wird,⁴⁶⁵ im Grundbuchauszug GB 45213 Pöstlingberg des Bezirksgerichtes Linz 1997, als Parz. 102/1 mit 191 m².⁴⁶⁶

Das „Moserhäusl“ bzw. die Villa *Tscherne* erlebte einige größere Ausbau- bzw. Umbauphasen, so nach 1684,⁴⁶⁷ um 1823/24 (s.u.), 1898,⁴⁶⁸ und 1983⁴⁶⁹, eine Wiederaufbau- bzw. Reparaturphase 1945 > 1953 nach dem Bombentreffer vom 8. Jänner 1945 (s.u. und Abb.).⁴⁷⁰

In die zweite Ausbauphase weist die hohe Eingangstüre zur Villa. Sie stammt nicht, wie in der Ö. Kunsttopographie verlautet, aus der Ära *Tscherne*,⁴⁷¹ sondern wurde von ihm aus dem Vorgängerbau übernommen und ist in die Jahre 1823/24 zu datieren, was im schmiedeeisernen Gitterteil durch die Buchstaben „A“ und „K“ belegt ist.⁴⁷²

Lange gab die Bedeutung der beiden Buchstaben Rätsel auf, da sie nicht in die Liste der Besitzer zu passen schienen. Wohl hatte Anna Maria Winkler, geb. Bangerl/Pangerl, ein „A“, aber kein „K“ aufzuweisen, die Besitzer Atzelsberger ebenfalls ein „A“ doch kein „K“. 1823 vermachte das kinderlose Besizerhepaar Atzelsberger ihrer angenommenen Ziehtochter Anna Maria Panglin, ihren Besitz.⁴⁷³ Am 2. November 1823 vermählte sich die Ziehtochter mit Michael Kuchelbacher, der jedoch bereits am 20. Juni 1824 im Alter von nur 31 Jahren verstarb.⁴⁷⁴ Anna Maria hatte also für kurze Zeit den Namen Kuchlbacher getragen, was nach eingehender Recherche, die Erklärung für das „K“ lieferte. Da sie am 23. November 1825, als mj. Witwe, Johann Winkler heiratete, schien sie in der Folge als A.M. Winkler⁴⁷⁵ auf. Das Moserhäusl war offensichtlich 1823/

⁴⁶²Laut KR Ludwig Pruscha's Forschungen. Reder, PI 4. April 1997, 22. Oktober 1998; Hüttner Ludwig, PI März 1998, Ströbinger Gertrude, PI 30. März und 8. September 1997, 22. Jänner 1998; Rezac Johann, PI 26. Juni 2001. Aspernig erwog den Ursprung des Hauses in einem alten Wirtschaftsgebäude: Aspernig, PI, 30. März 1999.

⁴⁶³Bei Bohdanowicz aufgrund unrichtiger Lesung als „Steyer“ [Steger!] Häusl bezeichnet. Bohdanowicz, Linzer Vororte, 14. Pöstlingberg, 66/ 11.

⁴⁶⁴Bohdanowicz, Linzer Vororte, 14. Pöstlingberg, 66, Topogr. Nr. /27. Grummet = 2. Wiesenschnitt: Fichtinger, Glossar, 72.1 QKl = 3 m², 59 dm², 67 cm²: Fromme's Allgemeines Maß- und Gewichts-Taschenbuch, Wien, 1935, S. 62. Siehe auch Kahnt Helmut und Knorr Bernd, Alte Maße, Münzen und Gewichte, Mannheim, Wien, Zürich, 1986, S. 238.

⁴⁶⁵OÖLA, GB Urfahr-Umgebung, Hs. 117, Bd 1, fol. 79 f = Landgut Haagen zu Riedegg.

⁴⁶⁶GB 45213 Pöstlingberg, Bezirksgericht Linz, 30. VII. 1997, GST-NR. 102/1 Baufl. (Gebäude) Fläche 191 m², Hagenstr. 41 a.

⁴⁶⁷Sein Wert war zw dem erstbekanntesten Vertrag von 1684 und dem 2. von 1733 (Matthias Steger) erheblich gestiegen.

⁴⁶⁸Um- und Aufbau durch Friedrich *Tscherne*.

⁴⁶⁹Reparatur und partieller Umbau durch Besitzer August Föttinger und Dr. Lothar Schultes.

⁴⁷⁰Bauarchiv StL, Nr. 6, GZ 671/46 und Bericht des Miteigentümers Walter Reder. S.u. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, derzeit noch im Manuskript.

⁴⁷¹Ö. Kunsttopographie, Bd LV, Hagenstraße, 380.

⁴⁷²Dies wussten ua auch Weingärtner und Reder.

⁴⁷³OÖLA, GB Urfahr, Herrschaft Haagen, Satzbuch 1795-1856, Hd. 118, GB I Tom. I/79, Nr. 50, fol. 65, Marktgericht Ufer im Namen des Pfliegerichts Riedegg, 9. Oktober 1823.

⁴⁷⁴AStL, StPf Urfahr, Trauungsregister, 1785-1938, A-Z, 21; 381; und: ebd, StPfl, Totenbeschauscheine 1818-1949, Hic-Pol, 419.

⁴⁷⁵GB Urfahr, Herrschaft Haagen, Satzbuch 1795 – 1856, Hs. 118, fol.. 77, Nr. 245. Winkler war ein lediger, Mj., von Vöcklabruck gebürtiger Bestandmüllerssohn.

1824 wegen des Zuzugs der jungen Familie Kuchelbacher erheblich vergrößert worden, da das aufgenommene Darlehen den Wert des Hauses erreicht hatte. Dabei war auch eine neue Haustüre eingesetzt worden, die entweder die Initialen der beiden Namen A(tzelsberger) und K(uchelbacher) oder nur den der A(nna Maria) K(uchelbacher) erhielt. *Tscherne* hatte diese, ua aufgrund seiner Forschung und aus Pietät und Ehrfurcht vor dem alten Objekt beibehalten.

Wann genau das Moserhäusl bzw sein Vorgängerbau erbaut oder bezogen wurde, liegt, zumindest bis zum derzeitigen Wissens- und Forschungszustand, bzw Zeitpunkt, in Ermangelung von Quellenmaterial wie Urbaren⁴⁷⁶ etc (ein Teil des öffentlich abgelegten Urkundenmaterials mag beim großen Brand von Linz am 15. August 1800 vernichtet worden sein, ein weiterer, „privater“, bei der Zerstörung von Schloss Hagen 1963) zwar nicht mehr im völligen Dunkel, aber doch noch in der Dämmerung, wie dies bei vielen Untertanenhäuseln der Fall war. Wohl findet man in einer Taufauflistung aus dem Jahre 1484 einen „prey“ (Braumeister) namens Josephus Mosser und seinen Sohn Fridericus angeführt, nicht aber deren, möglicherweise nach ihnen benannte Wohnstätte.⁴⁷⁷

Das Moserhäusl könnte möglicherweise ein vom Landgut aufgegebenes, - vielleicht einst wegen des Weinanbaues errichtetes - Wirtschaftsgebäude gewesen sein, welches an Untertanen abgegeben worden war, wie derlei Handhabung auch in anderen Herrschaften, ua in Puchenua vorkam (s.o.). Eine historische Legende berichtet denn auch von „Vyner“, welcher den Weingarten, der sich vom Sitz des „Hausmanningers“ bis zum „Voffer“ erstreckte, betreut und die Reihen der Weinstöcke mit Steinen aus der Wend eingefasst hatte. Im „Wynerhoeffl“ soll auch lange Zeit hindurch der Schwanzknochen des Hausmanninger Drachens aufgehoben worden sein, bis er schlussendlich der Kuriositätenkammer des Gutes „zu den Haken“ einverleibt wurde.⁴⁷⁸

Der Begriff „Weinberghäusel“ bzw „Weinbauernhäusl“ und die Lage an der Berglehne des Pöstlingbergs erinnert an die Beschreibung eines Weinbergs in einem alten Schulbuch: „Oben auf der Höhe stehen Weinberghäuschen..... von der Höhe aus genießt man eine herrliche Aussicht, ringsum Weinberge, unten der freundliche Fluß, begrenzt von Wiesen und Gärten, und in der Ferne eine Stadt mit hochaufragendem Turme.“⁴⁷⁹

Im Theresianischen Gültbuch mit den beiden letzten für die Berechnung der Besteuerung herangezogenen Vertrags-Datenangaben 1684 und 1733 angeführt, befand sich das Moserhäusel in der Einlage des Landgutes Hagen unter der Zahl Tom I/79. Es war jedenfalls dem Landgute Hagen untertänig und dienstbar. Laut *Tscherne's* Aufzeichnungen und Ludwig Pruscha's Recherchen, im Schlossarchiv gab es dort eine Planskizze mit Situierung und Bezeichnungen der einzelnen Häuser samt Besitzernamen. Bei diesem soll der Hausname „Weinbauernhäusl und Moosß“ angeführt gewesen sein. Auf der Westseite befand sich, wie noch in Plänen im Stadtbauarchiv Linz zu sehen, ein großes Tor in den Keller, mit einer Fassrutsche, welche erst beim Umbau nach dem 2. Weltkrieg beseitigt wurde. Seine frühe Entstehungszeit (als Weinbauernhäusel) wurde von den o.g. Forschern und dem Schlossbesitzer Josef Weingärtner in jene frühe Zeit angedacht, als der Weinbau noch bis zur Donau hinabreichte.⁴⁸⁰ Weinanbau im Hagen war noch bis in seine späte Zeit, vor dem 2. Weltkrieg, bekannt. Er wurde im kleinen Ausmaß auch an der Urfahrwand betrieben. Bei dieser handelte es sich um die steile Felswand, welche zur Herrschaft Hagen gehörig, unweit des Donauufers verlief. Wie aus Kaufverträgen etc hervorgeht, fand ua bezüglich Haus

⁴⁷⁶ Vgl Dopsch, Lf Urbare, CCXI: Die Anlage von Urbaren diente dazu, sich durch die Verzeichnung des Besitzstandes gegen äußere und innere Bedrohung zu schützen, durch Fixierung der Zinse andererseits einer Minderung des Einkommens vorzubeugen. Die Habsburger benutzten sie in Österreich bis in die Theresianische Zeit.

⁴⁷⁷ OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7, dat. 4. April 1484. Abschriftl. Kopie aus dem Schlossarchiv Hagen.

⁴⁷⁸ Ehem. SA Hagen, As fol. 24. Auch Reder, Mitter, Heine, Ströbinger (via Pruscha bzw Lernstoff in der Schule). PI, Ströbinger 22. Jänner 1998.

⁴⁷⁹ Walther, Anschauungsunterricht, 4.

⁴⁸⁰ Ströbinger, PI, 30. März 1997. Hüttner Ludwig, PI, 4. März 1998. Reder Walter, PI, 24. Jänner 2002.

Urfahrwänd Nr. 3, noch im 20. Jahrhundert ein hinter diesem aufsteigender Weingarten Erwähnung.⁴⁸¹

Hier ein kurzer erläuternder Überblick über die namentlich und zeitmäßig bekannten und einordenbaren Inhaber des ehemaligen „Moserhäusels“, *Tscherne*'s „Vorbesitzer“, angebracht. Der erste erwähnte Vertrag (1684) weist auf Michael Hager, Webermeister (gest. 1732). Seine Witwe Veronica Rebecca Hager vermählte sich mit seinem Gesellen Matthias Steger (1732>1752), welcher dadurch automatisch Webermeister wurde. Dessen hinterlassene 2. Gemahlin und Witwe Rosina nahm Steger's Gesellen Johann Deuschinger/ Deischinger/ Teischinger/ Teuschinger (1753>1791) zum Gemahl. Rosina Teuschinger-Steger verstarb 1771, worauf das Haus bis zum Tode Teuschinger's, 1791, in dessen Besitz verblieb. Theresia Steger, Matthias Steger's Tochter, trat 1791 das Erbe an, vermählte sich mit dem Weber Johann Schuh, sie verstarb 1817. Der aus Allensteig stammende Schuh verheiratete sich in der Folge mit Magdalena Weigl, verwitwete Bach. Seine Witwe Magdalena vermählte sich 1821 mit dem Witwer Georg Atzelsberger (Georg gest. 1831, Magdalena 1839). Besitznachfolgerin wurde die Ziehtochter Anna Maria geb. Pangerl, verwitwete Kuchelbacher, wiederverheiratete Winkler. Nach dem Tode Johann Winklers (gest. 1849) verkaufte dessen Witwe Anna Maria 1850 das Haus an den Kaufmann Heinrich Ernst Dorn, von welchem es 1852 Anna und Barbara Schrenk erstanden. 1859 bis 1876 trat Franz Hartl als Besitzer in Erscheinung, gefolgt von Carolina Lahs (vh mit Josef Karl Höhn). 1878 nennt ein Kaufvertrag Franz Parzer als neuen Besitzer, 1883 Mathäus Pawlik und 1896 schließlich *Fritz Tscherne*.⁴⁸²

Erwähnenswert erscheint ferner ein Vertrag, datiert 6. Juni 1850, resultierend aus der Aufhebung des Untertanenverhältnisses, zugunsten des (Johann) Heinrich Grafen von Starhemberg bezüglich der seitens der damaligen Besitzer des Moserhäusels, Heinrich Ernst Dorn und seiner Gattin Sophia Wilhelmine, eingegangenen Verbindlichkeit der zugesagten Zufahrt bzw Durchfahrt mit Heu und Grumet/Grummet-Fuhren⁴⁸³ von der herrschaftlichen Grabenwiese durch den Garten des Hauses Hagen Nr. 13 zum Schlosse Hagen.⁴⁸⁴ Bis 1848, der Aufhebung der Untertänigkeit, war die Akzeptanz der herrschaftlichen Wünsche und Vorrechte selbstverständlich gewesen.

Einen gewissen Bekanntschaftsgrad für das seinerzeit „villenartige“ Haus hatten bereits die o.g. Damen Schrenk, erreicht, die es von 1852 bis 1859 besaßen. Als am 21. April 1854 Herzogin Elisabeth von Bayern die Donau herunterfuhr um sich in Wien mit Kaiser Franz Joseph zu vermählen, und in Linz Rast machte, waren auch der Hagen und alle Häuser, die dazu gehörten festlich geschmückt. Die Herzogin besichtigte die Stadt, und die Menschen jubelten ihr zu. Auch viele Urfahrer, vor allem die Vertreter der Zünfte und vormaligen Herrschaften und die Urfahrer (inkl. Hagener) Schulkinder waren gekommen bzw geschickt worden, um ihr zuzujubeln und so soll sie auch auf die „drübrige Seite“ aufmerksam gemacht worden sein. Berichten zufolge wurde die Glocke des Schlosses Hagen lange geläutet, und mancher Freudenschuss abgegeben, als das Schiff anlegte und als es wieder abfuhr. Abends war Schloss Hagen mit Fackeln beleuchtet, und auf der Hagenwiese (vor dem Moserhäusel) wurden Freudenfeuer lodernnd gehalten. Herr Reder, Frau Ströbinger und Frau Heine lernten in der Schule, dass die Damen Schrenk ihr Haus und das zugehörige Nebenhäusel besonders schön und hell beleuchtet hatten, und dass an der Hoftaverne

⁴⁸¹ BDA, Alte Kartei, betr Instandsetzung der Schauseite des Hauses UW 3, dat. 5. April 1937. Auch Mitter Rudolf, ehem. Besitzer, PI Mai 2007.

⁴⁸² Schäffer, GHft Hagen, Bd III. (Dorf Hagen).

⁴⁸³ 1949 verfasste R. Kastner einen Überblick über Bauernarbeit und Lohn vor 300 Jahren, nach einer Schrift des Saxener Pfarrherrn Ignatio Ritter. In: Der Mühlviertler, 101 (4.) Jg., Folge 41, dat. 20. Oktober 1949, 9. Wiesenmaht: Um den Veitstag (15. Juni) wurde zum ersten Mal gemäht; „graimet“ (Grummet= 2. Wiesenschnitt) zu Ägydi (1. September). Vgl Fichtinger, Glossar, 72: Grummet = 2. Wiesenschnitt.

⁴⁸⁴ OÖLG, GB Pöstlingberg, Bd 2, 61-131, C, Satzbuch der Herrschaft Haagen, Handschrift 118, Tom. I, fol. 364-365, S. 255, dat. 16. VIII. 1850 (6.VI.1850; 1. VIII. 1850 unterzeichnet von J.H. von Starhemberg), Nr. 806, Postzahl 1 und dat. 29. IX. 1893, Z. 6102, Postzahl 5.

Lichter hingen.⁴⁸⁵ Auch Frau *Tscherne* und die Familien Pruscha - Reder freuten sich, dass ihr Vorgänger-Hausvormals extra hervorgehoben worden war.⁴⁸⁶

Vom 16. Jänner 1862 existiert ein Kaufvertrag zwischen Franz Hartl (damaligem Besitzer des Moserhäusels) und dem Gasthaus in Auberg, womit 1410 Qkl um 2275 fl als Hausgrund erkaufte wurden.⁴⁸⁷

Zu der 1876 von Caroline Lahs erworbenen Realität gehörten damals die Bauparzelle 102/1 mit dem „villenartigen Hause Hagen Nr. 13“, ferner die Bauparzelle Nr. 102/2 mit der Holzhütte, die Gartenparzelle 1271, beide in Hagen, sowie die Ackerparzelle 266 und die Weideparzellen 267/1 und 267/2 in der Stadtgemeinde Urfahr. Diese Parzellen schlossen unmittelbar an die Parzelle 1271 in Hagen an und bildeten mit dieser die Gesamtheit der erkauften Realität. Die Parzelle 267/1 der Stadtgemeinde Urfahr war in der Parz. 1271 der KG Pöstlingberg inbegriffen. Diese 40 Qkl Gewerberegister III 100.1006, Bescheid 22. I.1910, Z 276 wurden bereits vier Jahre vorher zum Hausgarten hinzu gezäunt.⁴⁸⁸

Die 1883 im Verkaufsvertrag der Carolina Lahs⁴⁸⁹ enthaltene Bezeichnung „villenartig“ gesteht dem bereits in der damaligen Zeit und in Relation zu den anderen Hagenhäusern eher großen, längst nicht mehr Bauernhaus-ähnlichen Gebäude (wiewohl vormals auch als Weinbauernhäusl /-gütl bezeichnet⁴⁹⁰) eine gewisse hervortretende Stellung zu.

Als die Eheleute Mathäus und Emilie Pawlik das 1883 erworbene „Moserhäusl“ 1896 zum Verkauf anboten,⁴⁹¹ griff *Friedrich Tscherne* begeistert zu. Im Kaufvertrag vom 30. März 1896 wird das Eigentumsrecht am Moserhäusl je zur Hälfte dem Kaufmann *Fritz Tscherne* und seiner Gattin *Katharina*, Hausbesitzer in Linz, einverleibt. Das im Bezirksgericht Urfahr unter der Einlagezahl 95 der Steuergemeinde Pöstlingberg eingetragene Haus Nr. 13 in Hagen mit den dazu gehörigen Grundstücken und der als „Zugehör zugetriebenen Grundparzelle 267/1 Garten, der Steuergemeinde Urfahr, ferner mit allem, was erd-, mauer-, niet- und nagelfest ist, mit den vorhandenen Gebäuden, Lusthäusern und Gartenmöbeln, endlich mit allen denselben zustehenden Rechten, mit welchen sie das Anwesen selbst besitzen oder besitzen und benutzen könnten“ wurde an die Eheleute *Tscherne* um 16.000fl Österreichischer Währung verkauft. Die Käufer hatten an

⁴⁸⁵ Ströbinger, PI 23. Jänner 1998. Ströbinger, Reders, Hr. Mitter und Fr. Heine erinnerten sich unabhängig von einander an den diesbezüglichen Lernstoff in der Schule. Heine Juliane, PI Dezember 2006; Reder Ernestine, PI, 16. Mai 2005. Frau Hirschfeld hatte es als Bericht des Lehrers Max Gielge, mit welchem sie bekannt waren, im Gedächtnis behalten. Hirschfeld, PI 1998. Fam. Reder. PI, 16. Mai 2005.

⁴⁸⁶ Fam. Reder. PI, 16. Mai 2005.

⁴⁸⁷ OÖLA GB U, altes GB, Hs. 117, fol. 79.

⁴⁸⁸ LG, GB Pöstlingberg, Bd 2, 61-131, EZ 95, 253. Siehe auch ebd Nachtrag unter Postzahl 1, Zahl 3393 vom 5. Juni 1883. Am 15. April 1876 wird aufgrund des notariellen Kaufvertrages vom 12. April 1876 G.Z. 5899 das „Eigentumsrecht auf dieses Moserhäusel für die Käuferin Carolina Lahs (auch Lasch) einverleibt. OÖLA, GB Urfahr-Umgebung, Hs. 117, Bd 1, fol. 79 = Landgut Haagen zu Riedegg. & LG GB Pöstlingberg, Bd 2, 61-131, 254, PZ 1, & GB Urkunden, Urfahr 1876, 1848-3986, Hs. 40. Siehe auch GB- Index über die Herrschaft Riedegg, Hs. 129.

⁴⁸⁹ LG, GB Pöstlingberg, Bd 2, 61-131, EZ 95, S. 253. Siehe auch ebd Nachtrag unter Postzahl 1, Zahl 3393 vom 5. Juni 1883.

⁴⁹⁰ Pruscha bezeichnete es in zwei Schreiben an das Baurechtsamt des Magistrats Linz als nachweisbar „vormals ein Bauernhaus“. 16. November 1959, 25. März 1960. AStL, Verwaltungsarchiv, Bauaktenarchiv, A 7, fol. 12, GZ 671/R-N, betr Hagen 13; fol. 17.

⁴⁹¹ OÖLA, GB-Urkunden Urfahr, 15-4863 1896 Fsz. 90; Z 2642. GB Pöstlingberg, Bd 2, Zahl 2642, Prs 1. April 1896. Kaufvertrag vom 30. März 1896. Vgl Ebd., 61-131, EZ 95, S. 254, prs 21. Juni 1883, Zahl 3795; KV 5. März 1883. Nachdem Pawliks den Hagen verlassen hatten, finden sich als allerletzte Nachrichten jene betr den 1830 geborenen Mathäus anlässlich seines Todes am 27. VIII. 1909⁴⁹¹ (AStL, St. Joseph, Sterberegister 1785-1938, Bd 2, L-Z, S. 1020.) und jene betreffend die 1857 geborene Emilie bzgl deren Todes am 22. April 1930. Mathäus Pawlik hatte demnach der katholischen, seine Gattin der evangelischen Konfession angehört. Die Eheleute Pawlik scheinen nach dem Verkauf des Moserhäusls das Haus Museumstraße 5 erworben zu haben, da Emilie Pawlik zB 1914 als Eigentümerin, die darin wohnt, angeführt ist. 1933 scheint Heinrich Pawlik als Besitzer des Hauses Museumstraße 5 auf, vermutlich handelt es sich dabei um einen Sohn des Ehepaars Pawlik. AStL, Matrikeln der Evangelischen Pfarre Register 1844-1938, Sterbefälle, S. 9; AStL, Zinsertrags-Bekennnisse 1914, L-Z, S. 621. „H“= Eigentümer wohnt darin. AStL, OÖ. Amtskalender Der Oberösterreichler, 1933, 74. Jg., Linz 1932, S. 470.

den Verkäufer ein „Angeld als Abschlagzahlung per 1.000 fl ÖW geleistet“, sowie den Kaufschilling von 15.000 fl. in bar erlegt; somit betrug der Endpreis 16.000 fl ÖW. Zugang und Durchfahrt über die zu diesem Anwesen gehörige Grundparzelle 1271 Garten, zugunsten des Hauses Nr. 14 in Hagen blieb bestehen, und mit 20 fl bewertet.⁴⁹²

Zufolge des Enteignungserkenntnisses der k. k. Statthalterei Linz vom 15. Juni 1897 Z. 8053 wurde unter der „Herrschaft“ *Tscherne*'s die Enteignung von ca. 10 m² aus Grundparzelle Nr. 1271 zum Bau einer Lokalbahn von Urfahr auf den Pöstlingberg angemerkt.⁴⁹³

Tscherne erwarb im Hagen nicht nur das „Moserhäusl“, Hagen Nr. 13, sondern mit Kaufvertrag vom 30. Mai 1906 auch das benachbarte „Gstettenhäusl“, topographische Nr. 28, Hausnummer 12. Bohdanowicz führt für 1787/88 Lorenz Penzeneder, Kleinhäusler, als Besitzer an, die Behausung unterstand der Grundobrigkeit Riedegg. Zum Haus gehörte ein Grundstück top. Nr. 29, Hausgarten, ein guter Grund; Grundaussmaß 4/64-tel Joch, 1 2/6 QuKl, Grundertrag 1 Ztn Pfd Heu, 0,50 Grummet.⁴⁹⁴ Als *Tscherne* das Haus erwarb trug es die Hausnummer Hagen 14, Eigentümer waren Franz und Theresia Lehner.⁴⁹⁵ Es war im Franziszeischen Kataster (um 1826) mit einem Arealinhalt des Wohnhauses auf Parzelle 1270 mit Inbegriff des Hofraumes von 29 QuKl, mit dem Obstgarten von 184 QuKl angeführt.⁴⁹⁶ Um 1797 wurde es als „Schneiderhäusl“ (nach dem Beruf des ehemaligen Besitzers, des Schneidermeisters Matthias Pühringer) bezeichnet. *Tscherne* ließ es renovieren und brachte in ihm seinen Kutscher/Chauffeur und Gärtner unter.⁴⁹⁷ Aus einem Brief der *Käthe Tscherne* wissen wir, dass der alte „Villengärtner“ Anfang 1922 bereits krank und sein Tod absehbar war. Dass er mit den Tröstungen der Religion versehen wurde, beruhigte Frau *Tscherne* in ihrer Frömmigkeit. Er lebte im Gstettenhäusel.⁴⁹⁸

Was die Hauskennzeichnung betrifft, so schien als letzte vor *Tscherne* verwendete namensmäßige Benennung des als „villenartig“ bezeichneten Vorgänger-Hauses, nach wie vor der Name „Moserhäusl“ auf. Dieser bzw entsprechende Zuordnungen begegnen in diversen Vermerken des Schlossarchives Hagen, so ua 1521 (unter dem Hagen-Besitzer Bernhard Hohenfurter) „beim Mosserschranken“, - im Zusammenhang mit der zunehmenden Straßenräuberei im Mühlviertel und der daraus resultierenden verstärkten Wachsamkeit. Dieser befand sich vermutlich am unteren Ende der Herrschaft, unweit der Gerichtssäulen und des Mauthäuschens (s. Abb).⁴⁹⁹

In der Zeit zwischen 1586 bis 1593 (unter Niclas Khueperger und seinem Schwiegersohn Stefan Engl von Wagrain, in der Zeit der Reformation) findet sich die Erwähnung „des Mossers“: Die lutherischen Schlossbesitzer quartierten den katholischen „Bruder“⁵⁰⁰ in der Zeit der Reformation aus dem Schlosse aus, ua zeitweilig ins Moserhäusel, wobei in den betreffenden Untertanenhäuseln sogar eine Kammer als Kapelle eingerichtet werden musste. Eine der im Schlossarchiv Hagen überlieferten historischen Legenden berichtet, dass schon lange vorher „der Bruder“ sein Lebensbrot im „Weinbauernhäusel“ bekommen hatte.⁵⁰¹

⁴⁹² LG, GB Pöstlingberg, Bd 2, 61-131, EZ 95, S. 254, PZ. 4; und OÖLA, GB Urkunden Urfahr, Fsz. 90, Nrn 15-4863, Z. 2642.

⁴⁹³ LG, GB Pöstlingberg, Bd 2/PZ 5, 61-131, EZ 95, S. 253, Postzahl 4.

⁴⁹⁴ Bohdanowicz, Linzer Vororte, 14. Pöstlingberg, 66, Topogr. Nr. 28, 29.

⁴⁹⁵ GB Pöstlingberg, Bd 2, 61-131, EZ 96, Präs. 6. Juni 1906.

⁴⁹⁶ Bohdanowicz, Linzer Vororte, Bd 15, Pöstlingberg, 198.

⁴⁹⁷ Reder, PI, 1997.

⁴⁹⁸ FAW, KT > LW, dat. 8. Jänner 1922.

⁴⁹⁹ OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.

⁵⁰⁰ Der „Bruder“, „brueder“ taucht im Hagen immer wieder auf (schon unter den Herren von Wallsee), war dort, wie auch in anderen Schlössern (zB Amerang in Bayern) und Landgütern üblich, zum Beten für die Herrschaft, als Bader und Seelsorger für die Untertanen, Assistenz oder Ersatz des Amtmannes (in der Interimsperiode zw Christoph Häckhl von Lustenfelden und Niclas Khueperger) und zur Unterrichtung der untertänigen Kinder angestellt worden. Er soll auch als Nachtwächter fungiert haben. Vgl dazu Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 41. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 166 f. Schäffer, GHft Hagen, Ms. Schäffer, Khueperger, Ms.

⁵⁰¹ Reder Walter, PI, 16. Februar 2000, in seinem Abschriften-Konvolut enthalten. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/ Linz*, 41. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 166 f.

Als 1607 unter Barbara Bischoff, der damaligen Besitzerin des Hagen, der Tochter des vormaligen Linzer Bürgermeisters Niclas Khueperger,⁵⁰² die untertänigen Häuser repariert wurden, befand sich offenbar nur dieses Haus in gutem Zustand: „außerr dess Mosschen, welches nit bederfftig“.⁵⁰³ 1669 (als Christoph Ernst von Schallenberg die Herrschaft Hagen besaß) und 1673 (unter Ferdinand Karl von Cronpichl) wurde das Moserhäusel als „weeglichener moser“ angeführt.⁵⁰⁴ Im 18. Jahrhundert trat nur einmal kurz die Bezeichnung „Stegerhäusl“ (unter Johann Teuschinger, der mit der Witwe Steger vermählt war) auf, trug sodann im Zuge der Einführung von Hausnummern in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die Nummer Haagen 11. Später, um 1800, wurde diese in Hagen Nr. 13 geändert,⁵⁰⁵ um 1900 zusätzlich als „Villa *Tscherne*“, „Villa Hagen“ und später im Lokalbereich als „Pruscha Villa“ bezeichnet. (In der Geoinformation Doris 2011 scheint wieder die Bezeichnung „Villa *Tscherne*“ auf.) Gemäß § 1 des Gesetzes vom 10. Juli 1951 über die Nummerierung von Gebäuden und das Anbringen von Ortstafeln (LGBI. Nr. 13 aus 1952) erhielt das auf dem Grundstück 102/1 KG Pöstlingberg bestehende Gebäude schließlich die Orientierungsbezeichnung Hagenstraße 41 a.⁵⁰⁶ Gegen letztere Umbenennung liegen ein handschriftlicher und ein mit Schreibmaschine verfasster Einspruch Kommerzialrat Ludwig Pruschas, des damaligen Besitzers, aus dem Jahre 1964 auf, in welchen dieser festhielt, das Haus Hagen 13 bestehe zum Zeitpunkt seines Schreibens schon nachweisbar „über 100 Jahre“, habe dann dem Kaiserlichen Rat *Friedrich Tscherne*, gefolgt von Anton Paukner und vor (damals) 30 Jahren Pruscha und Reder gehört, auch läge das Gebäude nicht an der Hagenstraße, sondern „an der Berglehne Hagen“, Zufahrt und Gehrecht ab Hagenstraße wären grundbücherlich teuer erkaufte worden, was bei „Zugehörig“ zur Hagenstraße nicht rechtens gewesen wäre.⁵⁰⁷

Das alte geschichtsträchtige Gebäude wird als ein „historisch, städtebaulich und architektonisch bedeutsames Gebäude in Linz“ und wegen seiner architektonischen Qualität als förderungswürdig bezeichnet.⁵⁰⁸

Doch nicht nur das Gebäude selbst ist als historisch bedeutsam zu bezeichnen, sondern auch sein Umfeld. In seinem Zaunbereich (beim Zusammentreffen der vormaligen herrschaftlichen und landgerichtlichen Grenzen, an der Kreuzung Altstraße und Burgfriedgrenze) befand und befindet sich noch heute ein altes Dreisäulenmonument. Der ehemalige Besitzer des Schlosses Hagen, Josef Weingärtner (1896>1948) verwies wiederholt auf die Bedeutung des alten Rechtsdenkmals und ersuchte, die Säulen in situ zu belassen. Er bezeichnete sie aufgrund damals noch vorhandener Archivunterlagen, als Gerichtssäulen und wies auf das Metallstück in einer der drei Säulen hin, an welchem sich vormals ein Ring befunden hatte, wo Verdächtige (Malefizpersonen), bis zu ihrer Abführung zum zuständigen Landgericht angekettet worden waren. Dies stellte auch der Historiker Prof. Dr. Helmut-Jodok Mezler - Andelberg von der Universität Graz, welcher später als Experte befragt und herangezogen wurde, beim Lokalausweis fest, ebenso Dr. Georg Wacha und Dr. Lothar Schultes, welche letzterer sie in seinem Buch über Linz als Besonderheit aufnehmen will und sich bereits für ihre Unterschutzstellung einsetzte. Wacha verwies ferner darauf, dass die Übeltäter oft nur an Steine/Säulen angebunden, „mit dem Gürtel umfassen“ worden seien.⁵⁰⁹

⁵⁰²Schäffer, Khueperger, Ms.

⁵⁰³OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, fol. 10, 14, 9.

⁵⁰⁴OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Hagen I (u. II).

⁵⁰⁵AStL, Dorf Haagen Taufbuch 1785-1816, um 1804 Hausnummernänderung.

⁵⁰⁶AStL, Verwaltungsarchiv, Bauarchiv, Akt 7, fol. 7, dat. 1.10.1959.

⁵⁰⁷LG Linz, KG Pöstlingberg, Bd 12, EZ 581-631, S. 458: „16. Dezember 1964, 6987. Die erfolglosen Einsprüche KR Pruschas sind datiert: 16. November 1959 (AStL, Verwaltungsarchiv, Bauarchiv, Akt 7, fol. 12,13) und 25. März 1960 (Ebd., fol. 17).

⁵⁰⁸AStL, Verwaltungsarchiv, Bauarchiv, ad 501/N – 191/89, Akt Nr. 10.

⁵⁰⁹Prof. Dr. Ernst Burgstaller, PI23. September 1998, 3. Februar 1999; Univ. Prof. Mezler-Andelberg, PI28. Juni 1999; Reder Walter, PI2. November 1998, 16. Februar 2000; Dr. Georg Wacha, PI März 2003, 21. Dezember 2004; Dr. Lothar Schultes, PI2009. Ströbinger Gertrude, PI22. Jänner 1998; Heimerl Jeannette, PI30. Dezember 1998. Kreczi, Linz, 205. Vgl dazu auch Wilhelm Friedrich, Von alten Gerichtsstätten. In: Tagespost Nr. 167, vom 22. Juli 1935. Er spricht von „Mahlen-/ Malen-Steinen“. Ein Mal(en)stein sei als „Tingstat“ in den Monumenta Boica im Jahre 1462 erwähnt. Vgl auch Brosch, Leonfelden, 302 f. Vgl Harth, Patrimoniale Gerichtsbarkeit, 129: Verbrecher wurden



Villa Tscherne; Foto Schäffer 2011



„Pavillon“ bei Villa Tscherne / Hagen; Foto Schäffer 2011



Gerichtssäulen der ehem. Herrschaft Hagen; Foto Schäffer 2011

Man weiß ua auch vom Kloster Säusenstein nahe Ybbs, dass, als Herzog Albrecht (IV.) von Österreich am 7. Mai 1398 dieses Kloster vom Landgericht befreite, Verursacher schwerwiegender Delikte forthin an der Grenze vom befreiten Territorium zum Landgerichtsterritorium übergeben wurden.⁵¹⁰ Auch in Rottenegg gab es drei Steine, wo Malefizpersonen in die „Eysen“ geschlagen wurden.⁵¹¹

Ferner erinnern die (drei) Säulen an die bis 1655 an der Wand außerhalb des oberen Wasserturms in Linz (unterhalb des Linzer Schlosses) angebracht gewesenen alten Säulen, an deren statt eine neue Säule zur Bezeichnung der Grenze des Linzer Burgfrieds und des Landgerichtes, Nähe Obere Donaulände 21, aufgestellt wurde. Die Burgfried-Grenzsäule war laut Kreczi vormals beim Haus Nr. 29 gestanden, an der Grenze zwischen dem Landgericht Donautal und dem Burgfried der Stadt Linz dar.⁵¹² Dr. Wacha machte auf diese im Vergleich zum Hagen aufmerksam.⁵¹³ Jenes Linzer Kleindenkmal wurde mindestens dreimal versetzt.

Die Gerichtssäulen der Herrschaft Hagen waren bei der „Allth Mauth“, einem kleinen Mauthäuschen aufgestellt worden, wo Fremde, welche der Herrschaft gemeldet werden mussten, (zum Eintritt) zu warten, Passanten und Fuhrwerke einen kleinen (Maut-) Beitrag zu entrichten hatten, der zur Erhaltung des Weges diente, welcher von Urfahr heraufkommend durch die Herrschaft Hagen Richtung Pöstlingberg über Gramastetten weiter ins Mühlviertel führte.⁵¹⁴ Ausgenommen waren die Bauern vom Pöstlingberg, „götzlinger, Hakher, Kheimbl, friedtleder vnd schabbleder“. ⁵¹⁵ Diese mussten sich im Gegenzug aktiv an den Ausbesserungsarbeiten des Weges beteiligen, welcher noch im 20. Jahrhundert durch Regengüsse immer wieder beschädigt, ständiger Reparaturen bedurfte.

Tscherne empfand die Säulen an ihrem Platz zunächst als hinderlich, wollte er doch neben dem Einfahrtstor ein Fußgängertürchen anbringen, welchem sie im Wege standen. Nach einer Aussprache mit Josef Weingärtner, welcher ihn ersuchte, sie im Sinne der Historie und Wissenserhaltung für nachfolgende Generationen, nicht zu versetzen, sagte *Tscherne* dies zu. Weingärtner wies darauf hin, dass sie sogar vom Fürsten Heinrich von Starhemberg - der dort einen Durchfahrtsvertrag (1850) hatte, um Heu und Grummet von seinen südlich gelegenen Grundstücken zum Schlossmeierhof transportieren zu können - an ihrem authentischen Ort belassen worden waren.⁵¹⁶

Das Geschehen um dieses Linzer Rechtsdenkmal und seine zeitwillige Ein- bzw Geringschätzung erinnert an Adalbert Stifters vorausahnende Befürchtung im „Nachsommer“: „...denn es können Zeiten so geringen Kunstsinn kommen, daß sie das Gesetz selber aufheben“. ⁵¹⁷ In seinem Elaborat über den Hochaltar der Kirche zu Kefermarkt hielt Stifter ferner fest: „... es ist eine der ersten Pflichten eines Volkes, das sich selbst achtet, seine Kunstdenkmäler auch zu achten, sie zu

an Marksteine oder andere Steine angebunden („mit dem Gürtel umfassen“) bis zur Vernehmung bzw Abführung. Birngruber, Waldenfels, 322f. Laut dem Rechtsexperten Univ. Prof. Gernot Kocher von der Universität Graz beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass die Säule mit dem Metallstück zur Befestigung eine Auslieferungsstelle an das LG Linz war, fast 100 %. Es gebe nicht wenige solcher oder ähnlicher (meist wohl kleinerer) Säulen in rechtlicher Funktion in Oberösterreich. Kocher, PI 15. März 2011, per e-mail. Vgl Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 41. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 166 f. Schäffer Hanna und Herbert, Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen in der ehemaligen Herrschaft Hagen. Linz, Oktober 2011.

⁵¹⁰ Birngruber, Waldenfels, 322. Internet, mom, Sewsenstein, dat. Wien, 7. Mai 1398.

⁵¹¹ OÖLA, A Stbg, Diverse Hften, HA Rottenegg 1600-1740, Sch. 229, C 2, C 3. Schäffer, GHft Hagen, Bd II.

⁵¹² AStL, Urk. 468. Mayrhofer, Linz, 78. Kreczi, Linz, 36, Nr. 67: Man erachtet ihre Aussagekraft nach wie vor als historisch wertvoll und erhaltenswert. Dies gilt für Linz u.a., aber laut BDA Wien nicht für die Säulen der Hft Hagen.

⁵¹³ Wacha, PI März 2003.

⁵¹⁴ Dieser Hauptweg hieß vormals „Hellweg“/Höllweg, dann Haunsberger oder Hansberger- Weg- bzw – Straße . Vgl Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 7 f. Schäffer, GHft Hagen, Bd I /1.

⁵¹⁵ OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Hagen I (u. II), 4 Blatt, undatiert. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11.

⁵¹⁶ Ua Familien Pruscha-Reder (PI). Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Ms. Schäffer, Weingärtner, Ms.

⁵¹⁷ Stifter, *Nachsommer*, 101.

*schützen, zu erhalten und dieselben, wenn sie durch Zeit und Barbarei gelitten hätten, wieder, so weit es möglich ist, in den ursprünglichen Stand zu setzen“.*⁵¹⁸

Es bleibt zu hoffen, dass auch künftige Generationen dieses seltene und ganz besondere Linzer Kleindenkmal eingedenk seiner geschichtlichen und lokalen Bedeutung in situ belassen und als wertvolles Kulturgut entsprechend bewahren. Die Autoren dieser Abhandlung setzen sich bei der Denkmalschutzbehörde für ihre Unterschutzstellung und den Verbleib in situ ein.⁵¹⁹

Was die Größe des Moserhäusels betrifft, so lässt sie sich ua aus der ansehnlichen Zahl der dort eingemieteten Inwohner erschließen. Bereits im 18. Jahrhundert sind aufgrund der zusätzlichen Bemerkungen, wie zB der Angabe der Hausnummer, in den Matrikel - Büchern zahlreiche Inwohner⁵²⁰ nachzuweisen, was, auch bei bescheidensten Bedingungen, eine relative Größe impliziert. Diese Vielzahl an Einwohnern begleitete das Gebäude - ausgenommen der Besitzphase *Tschernes*, der es als Einfamilienhaus bewohnte - bis ins 20. Jahrhundert, wobei die Größenverhältnisse durch Aufstockung und Anbau erheblich erweitert wurden.

Tscherne hatte über die Familien-Bekanntschaft *Tscherne* – Stöger / Weingärtner den Hagen näher kennengelernt. Die Weite und der herrliche Blick auf die Stadt Linz hatten laut Aussage seiner Gattin seinem Sinn für Ästhetik entsprochen, das historisch gewachsene Umfeld mit dem Schlosse Hagen eine von ihm hochgeschätzte Atmosphäre geboten. Die Lage im Grünen habe einen wohltuenden Gegensatz zur sommerlichen Hitze im Herzen der Stadt und zur engen Bebauung gebildet, wie dies auch Adalbert Stifter bei seinen Aufenthalten im Schloss Hagen empfunden haben mag.⁵²¹ Stifter, dem vom Fürsten Johann Heinrich von Starhemberg im Schloss Hagen ein Wohnraum überlassen worden war, nahm nach Meinung etlicher Insider (Weingärtner, Burgstaller, Wacha usw.) den Hagen in sein literarisches Werk auf. Sowohl das Interieur mit unzähligen Details des Schlosses, als auch das Äußere samt Meierhof und Umgebung scheinen als Vorbild für die Beschreibung eines Landesgutes in seinem Buch „Der Nachsommer“ beispielgebend gewesen zu sein.⁵²² Stifters Zimmer im Schloss Hagen welches 1949 als „Museumsraum“ unter Denkmalschutz gestellt wurde, war *Friedrich Tscherne*, als Freund Josef Weingärtners, gewiss bekannt.⁵²³

Was das zum Zeitpunkt des Kaufes durch *Tscherne* noch eher bescheidene Haus Hagen 13 betraf, schien es seinen und den Ansprüchen seiner Großfamilie nicht gerecht gewesen zu sein. Ähnlich dem *Winkler*'schen Sommerdomizil in Hall in Tirol, wollte er wohl seiner Familie die Annehmlichkeiten des „Landlebens“ nahe der Stadt bieten. So ging er bedacht an den Aus- und Aufbau, behielt Althergebrachtes bei und wandelte das alte geschichtsträchtige Haus mit viel

⁵¹⁸Großschopf, Stifter, 21.

⁵¹⁹Diverse Interventionen zahlreicher Persönlichkeiten stießen bislang nicht auf Interesse. Schreiben BDA Wien, dat. 5. Jänner 2011: „In Folge der Dislozierung der Säulen und des damit verlorenen Wissens um ihre Funktion haben sie ihre historische Aussagekraft allerdings weitgehend eingebüßt [sic !?], sodass ihnen die im § 1 Denkmalschutzgesetz geforderte geschichtliche Bedeutung nicht mehr zugesprochen werden kann.“ Eine derartige Konstruktion bedarf keines Kommentars; wertet ferner, im Parallelvergleich, unzählige als wertvoll eingestufte Denkmale, Museumsgegenstände [„dislozierte“ griechische Säulen, Bodenfunde,...] etc ab. Die erbetene wissenschaftliche Untermauerung obiger These mittels Beleg bzw die Unterschutzstellung des Rechtddenkmales steht derzeit noch aus.

⁵²⁰ AStL, Bohdanowicz, Linzer Vororte, Bd 14, 9: Die Inwohner lebten bloß von (Ackerbau und) mittelmäßiger Leinwand-Erzeugung. Sie nahmen im Idealbild der Bevölkerungsstruktur einer mittelalterlichen Stadt nach den Voll- und Mitbürgern die dritte Stelle ein, vergleichbar mit den heutigen Mietern, waren mit mehr Pflichten als Rechten behaftet. Siehe dazu Wilflingseder, Mitbürger, 62.

⁵²¹Schäffer, Adalbert Stifter/Schloss Hagen, Ms.

⁵²²Stifter, Nachsommer, 71 f, 160, 116. Vgl Schäffer, Adalbert Stifter/Schloss Hagen, Ms. Vgl Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Ms.

⁵²³ BDA Linz, Pöstlingberg/Schloß Hagen, Mapped I, dat. 10. August 1949. Reder, PI 19. März 2001. Schäffer, „Adalbert Stifter und Schloss Hagen“, Ms.

Kunstsin, Stilgeföhl und Feinschliff in eine luxuriöse Jugendstilvilla um, bezeichnete sie laut Gärtner Rezac voller Stolz als sein „Schlösschen“. ⁵²⁴Er umgab sie mit herrlichen Gartenanlagen, -Rosengarten, Rondellen, Zier-Kletterstangen und -Bögen für Rosen und andere Pflanzen, -Glashaus, Teich, Schwimmbad, Tennisplatz, Kegelbahn, Springbrunnen, Mini-Zoo, Obstgarten- und Wiesenparzellen. Der gesamte Komplex wurde vom Gärtner bzw Gehilfen sorgsam gepflegt. Für das Riesenhaus war angemessene Dienerschaft vonnöten. So weiß *Karl Tscherne*'s Enkelin aus den Erzählungen ihres Großvaters zu berichten, dass die Bediensteten in der Sommervilla sich bis zum Boden verneigten und den kleinen Buben im Matrosenanzug mit „Guten Morgen junger Herr“ begrüßten. ⁵²⁵

Unter *Friedrich Tscherne* kamen weitere Gründe zur Villa Hagen, reichten im Süden/Osten bis zur Hagenstraße entlang der Pöstlingbergbahn, wo am Ende des Grundes ein großer Stein gestanden haben soll. Dieser Grund war später, nach der Besitzteilung zwischen den Familien Pruscha und Reder, der Familie Reder zugefallen, welche ihn dann parzellerte und das östlichst gelegene Grundstück verkaufte. Beim Bau des Hauses Nr. 33a wurde der Stein entfernt. Reder maß ihm besondere Bedeutung zu. ⁵²⁶Entlang des südseitigen zu den Gartenstiegen und des ost-nordseitigen zum Pavillon führenden Weges verlief zur Einsäumung je eine Akazienallee, wo man zwischen den jeweiligen zwei Baumreihen lustwandeln konnte. ⁵²⁷

1902 trat das von *Tscherne* erweiterte und verschönerte Haus bereits als Prachtbau in Jugendstil-Manier, mit zwei Stockwerken, Türmchen und Mansarde, in Erscheinung. ⁵²⁸ Auf dem Bauplan zur „Adaptierung und Aufbauung eines zweiten Stockwerks, auf die dem Wohlgebornen Herrn *Friedrich Tscherne*, Kaufmann und Realitätenbesitzer, gehörigen Villa in Hagen Gemeinde Pöstlingberg“ - mit teilweisem Mansardenausbau im ersten Dachgeschoß- wurde die Raumhöhe für dieses zweite Stockwerk auf 3 m erhöht, auch die Tramdecke von 40 auf 45 cm verstärkt. Ostseitig plante *Tscherne* einen kleinen Balkon, der entweder nie realisiert oder später entfernt wurde.

Der Turm, gleichsam als Erker errichtet, entbehrt der „Wurzeln“ im ersten Stock, wo die Ecke der Süd- und Ostwand einen normalen rechteckigen Winkel zeigt. Erst im zweiten Stock wird die Hausecke schräg verschnitten, ein Turm mit Erker eingesetzt, dessen Tragkonsole bis unter den oberen Fensterrand des ersten Stockes reicht. *Tscherne* war ein Ästhet mit Geschmack, Stilgeföhl, dem nötigen finanziellen Potential, der die Villa zur herausragenden repräsentativen Großindustriellen- Herrschaftsvilla machte. Vor einigen Jahren äußerte Univ. Prof. Dr. Gerhard Stadler von der Technischen Universität Wien, Institut für Kunstgeschichte, Denkmalpflege und Industriearchäologie, die Meinung, diese Industriellenvilla könnte und sollte unter Denkmalschutz gestellt werden, was aber, beim Bundesdenkmalamt Linz vorgebracht, dort keinen Anklang fand.

Da die Familien Pruscha und Reder nachdem sie im Jahre 1932 Hagen 13, *Tscherne*'s Sommervilla, und Hagen 14, das Gstettenhäusel erworben hatten, Kontakt mit der Witwe *Tscherne*'s hielten, konnten sie einige Hinweise auf Beschaffenheit, Besonderheiten und erwähnenswerte Einrichtungen geben, sowie auf diese Vorbesitzer selbst, deren Lebensart, Lebenseinstellung und Lebensstil. Es wurden auch interessante, heute nicht mehr zugängliche Details bekannt, bezüglich der Hauskapelle, und insbesondere der Darstellungen auf dem sogenannten Wanderaltar, welchen *Tscherne* im Schloss Hagen seinem Freund Josef Weingärtner abgerungen und abgekauft hatte. ⁵²⁹*Tscherne* wollte damit seine kleine Hauskapelle bereichern und seiner Gemahlin, wieder einmal etwas Exquisites, ihrer Frömmigkeit und ihrem erlesenen Geschmack entsprechend, zu bieten:

⁵²⁴ Rezac, PI, 24. Juli 2001.

⁵²⁵ Berman, 31. Mai 2011.

⁵²⁶ Reder, PI22. November 1999.

⁵²⁷ Pruscha Helmut, Dr., Univ. Prof., Enkel Ludwig Pruschas, PI 25. August 2006.

⁵²⁸ PA Kaar, Ansichtskarte „Blick auf Schloss Hagen und Pöstlingberg“, dat. 13. September 1902.

⁵²⁹ Reder Walter, PI April 1997.

Die Kapelle befand sich in der ersten Mansardengalerie, mit herrlichem Ausblick auf Linz, gleichsam im dritten Stockwerk. Besonders Frau *Tscherne* soll sehr fromm gewesen sein, hatte ihre Hauskapelle schön und geschmackvoll ausstatten lassen.

Familie Reder, die ab 1932 den oberen Teil der Villa besaß, beschrieb die Kapelle folgendermaßen: An der Erkerwand war ein verzweigter Stammbaum (ähnlich wie im Winkler'schen Haus in Innsbruck) aufgemalt, an der Decke ein Sternenhimmel, den tatsächlichen Sternbildern nachempfunden, an der zweiten Wand ein total verblasstes Bild mit Engeln, die ein Wappen trugen und darunter die Darstellung einer Stadt (vm Innsbruck). Es ist anzunehmen, dass es sich dabei um das Wappen der Familie Winkler handelte, welches Reder nicht kannte und das von der Sonneneinstrahlung verblasst war. Der junge Walter Reder habe das, als er hierher siedelte, gerne angeschaut. Da jedoch alles schon sehr farbschwach, mit Sprüngen durchsetzt und zum Teil abgeblättert war, ließ Franz Reder die Wände abkratzen, verkitten und neu weiß streichen. Auch war die Kapelle mit 4 Stück reichgeschnitzten eleganten Zweierbänken, roten Samtauflagen mit gebündelten Fransen an den Ecken ausgestattet. Die Samtknieschemel waren ebenfalls rot tapeziert. Es gab ferner zwei hölzerne vergoldete Stehleuchter und vier Wandkerzenleuchter aus Messing. Das Prunkstück der Kapelle aber war der erwähnte Wanderaltar, den man zusammenklappen konnte und den ehemals die Herrschaften vom Schloß besessen hatten. *Friedrich Tscherne* hatte laut Mitteilung Josef Weingärtners gegenüber Reders dieses außergewöhnlich schöne Stück im Schloss Hagen gesehen und den Schlossbesitzer immer wieder darauf angesprochen, bis Weingärtner es dem Freunde schließlich überließ. Dieser Tragaltar - der aufgrund der Initialen „N“ und „C“ an der Außenseite dem Baron Nikolaus von Clam zugeordnet werden konnte (dieser hatte das Schloss Hagen 1725 bis 1748 inne⁵³⁰) - war mit der Haushälfte und damit auch der Hauskapelle an Franz und Rosa Reder gelangt. In einer prekären finanziellen Situation wurde er gegen gutes Geld veräußert, das sie damals für das Haus dringend benötigten.⁵³¹

Die Darstellung zeigte laut Schilderung Walter Reders im rechten inneren Altarflügel unten die Stadt Linz, als das Linzer Schloss noch Türmchen hatte, und es wenige Häuser gab und im oberen Teil erblickte man eine Gruppe von adelig- steif gekleideten Personen mit Kindern. Im linken Flügel unten erkannte man das Schloss Hagen mit Türmen und oberhalb eine Reihe aufrecht stehender Steine. In der oberen linken Hälfte dieses Altarsflügels erblickte man das Gut Hagen noch als Bauernhof, „hoff zwe den Hakhn“ stand darüber, und rechts vom Hof einen kleinen Turm. Unterhalb und seitlich des Hofes sah man einzelne kleine Häuschen, Weinpflocke reichten bis zum Fluss hinab. Vater Franz Reder wies auf „ihr“ Haus hin, das „Moßserhoeffl“ wie in alter Schrift darunter stand, es war ebenerdig und länglich, neben der „Taffern“ (ehemalige Hoftaverne) gut ausmachbar und größer als die anderen Häuschen. Schräg davor stand in nord-östlicher Richtung die „Altth Mawth“, ein winziges Häuschen. Vis-a-vis davon erkannte man die Säulen, die noch heute gegenüber der jetzigen Garage stehen.⁵³²

Der gegen Süden gelegene Teil der von *Tscherne* neu erbauten Mansarde, am Plan noch schlicht mit „Kammer“ bezeichnet, welche die Hauskapelle beherbergte, fiel dem Bombeneinschlag vom 8. Jänner 1945 zum Opfer (s. Abb.). Der Druck riss Wände und Böden auf und zerstörte weitgehend den ehemaligen Kapellenraum.⁵³³ Der Hausaltar war, aus dieser Sicht „glücklicherweise“, bereits Jahre vorher verkauft, daher nicht beschädigt oder zerstört worden und befindet sich, vermutlich unversehrt, in unbekanntem Privatbesitz.⁵³⁴ Der Bombenschaden an der „Villa *Tscherne*“ wurde von Hagenbewohnern schlimmer als jener des Schlosses Hagen bezeichnet.⁵³⁵

⁵³⁰Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Ms.

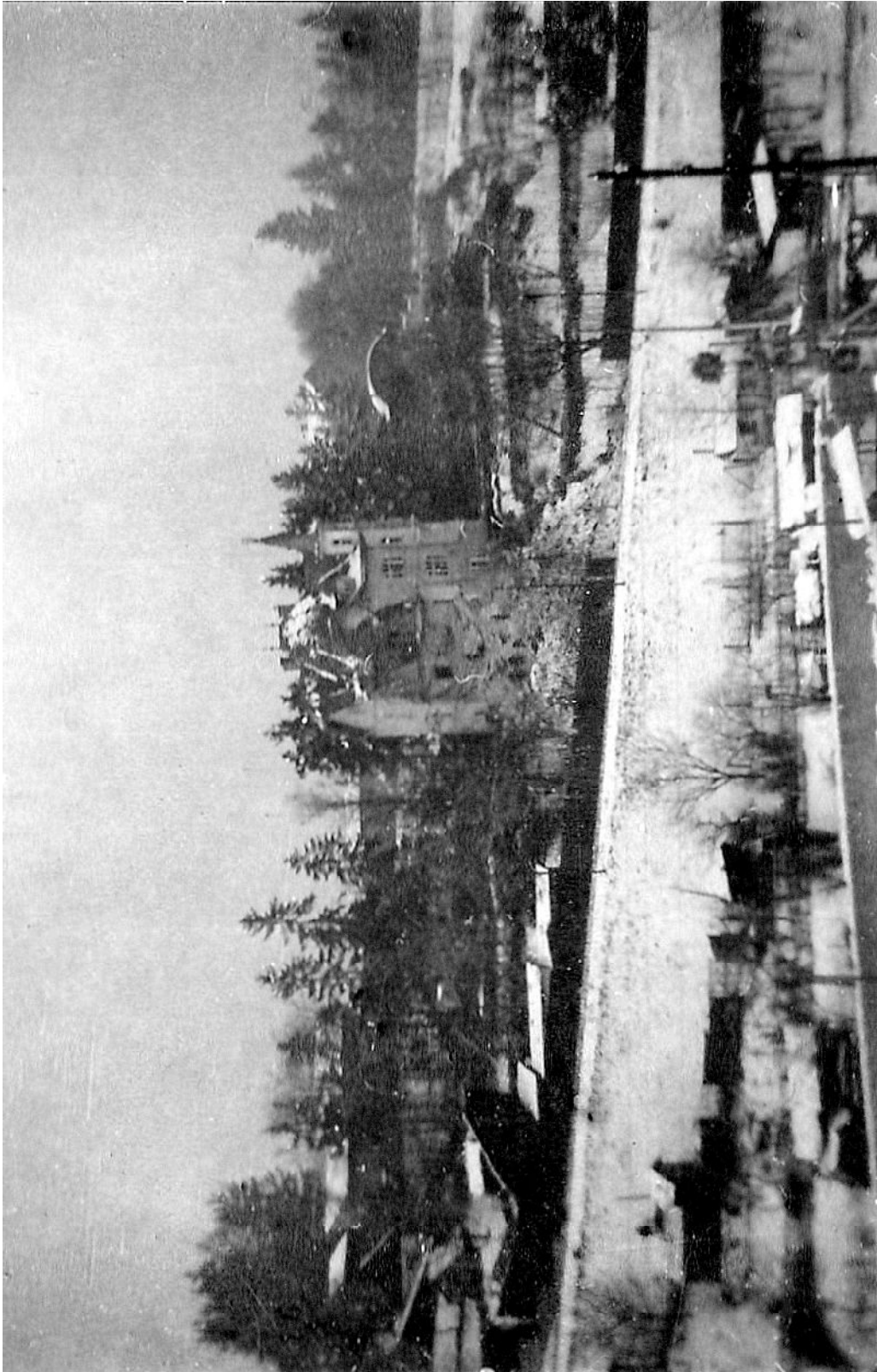
⁵³¹ Reder, PI, PA, April 1997; 22. Oktober 1998. Information teils auch aufgrund von PI durch Frau *Tscherne*.

⁵³² Reder Walter, PI 24. Jänner 2002 (und 22. Oktober 1998).

⁵³³ Bauarchiv StL, Nr. 6, GZ 671/46 und Bericht des Miteigentümers Walter Reder.

⁵³⁴ Bericht des Ex-Besitzers Walter Reder, 22. Oktober 1998.

⁵³⁵Hirschfeld, PI 4. Juni 1999.



Bombenruine Hagen Nr. 13 und Umfeld; nach 8.1.1845; PA Kaar



Bombenruine Hagen Nr. 13, nach 8.1.1945; PA Pruscha

Auf dem Dachboden in der gleichsam zweiten Mansarde gab es beim Einzug Reders diverse alte vergilbte, wasserfleckige Schriften und Papierrollen, vermutlich von *Tscherne* herrührend, die Schrift schon fast unleserlich; diese wurden ebenso wie zahlreiche dort gelagerte Zeitungen in der Kriegsnot als Brennmaterial verwendet. Etliche alte Sachen, die angeblich *Fritz Tscherne* gesammelt bzw aufgehoben hatte, entsorgten die Eltern Reder.

Unterhalb des Hauses , d.h. rechts von den alten „Stügel“, Gartenstiegen, befand sich ein Teich, den *Tscherne* erneuern und sichern ließ, da die Mauer schon ziemlich schlecht war; ein kleiner Tümpel soll schon vorher existiert haben. Die ihn verschönende „Seerose vom Hagen“ stammte aus dem Hagenteich, wo sie, nach der Auflassung der Brauerei (1906) eingesetzt worden war und sich sehr verbreitete. Sie hatte dort ein so dichtes Wurzelgewebe entwickelt, dass die Hagenkinder darübergehen konnten, sie pflückten und an der Haltestelle „Hagen“ (der Pöstlingbergbahn)verkauften.⁵³⁶ Vor einigen Jahren wurden (angebliche) Ableger dieser Pflanze in den sogenannten Hackerteich beim Bauernhaus Hacker auf dem Pöstlingberg eingesetzt und sie nun als „Seerose vom Pöstlingberg“ bezeichnet.⁵³⁷

Franz Reder hatte in einer mit dem Haus erworbenen Kiste eine Rechnung gefunden, wonach im Teich unterhalb des Moserhäusels, auf eigenem Grund, im Jahre 1800 Fische eingesetzt worden waren.⁵³⁸ *Tscherne* scheint alles aufgehoben zu haben, was vom Vorgängerbau und in diesem vorhanden war. Auch er setzte Goldfische hinein und Seerosen, und an seinen Rand einen steinernen wasserspeienden Frosch. Dieser war laut Weingärtner eine Steinmetzarbeit des Bildhauers Johann Baptist Spaz,⁵³⁹ nach dessen Familie der „Burgerhof“ in „Spatzenbauer“ umbenannt wurde. Dieser Frosch hatte sich früher im Garten des Schlosses Hagenbefunden und war von Josef Weingärtner an seinen Freund *Friedrich Tscherne*, auf dessen eindringlichen Wunsch hin, abgegeben worden. Ludwig Pruscha ließ den Teich in Beton fassen und am Ende der Akazienallee, südlich der zum Seerosenteich führenden alten Rosenpergola eine Reihe Fichten setzen. Laut Reder wurde der Frosch in den 1970-er Jahren entwendet.⁵⁴⁰

Auf dem Nebengrund westlich der Villa, welcher früher primär als Garten genutzt worden war, gab es unter *Tscherne* eine Kegelbahn, ein Glashaus mit Gemüse und Blumen, daneben Rosenrabatten, Rosenbögen, schöne Bäume und Sträucher. *Tscherne* ließ den Garten nach dem Vorbild von Adelshäusern von seinem Gärtner kunstvoll anlegen und sorgsam pflegen. Er stellte ihm, der auch als Kutscher und Chauffeur fungierte, das sogenannte „Gstättenhäusel“ als Wohnung zur Verfügung. Es hatte seinen Namen von der Sandgstätten, die einstmals dort erschlossen worden war, von der aus bis hinüber zum Spatzenbauer Sand und Lehm abgegraben wurde, welcher zunächst zum Bau der Herrschaftsgebäude und Untertanenhäusel gedient haben und anschließend verkauft und auch für Ziegel verwendet worden sein soll. Sogar für Linzer Bauten wie das alte Rathaus, das Landhausgebäude, das Kremsmünstererhaus und auch für weiter weg liegende Gebäude wurden ua einst Ziegel aus dem Hagen geliefert.⁵⁴¹ Ein Ziegelofen, wahrscheinlich ein früher, vielleicht der erste, soll auf dem späteren *Tscherne* - Grund gestanden haben. In die Senke, an den Grubenrand, unterhalb des ausgeschlachteten Steilabfalls dürfte dann das Gstättenhäusel gebaut worden sein.⁵⁴² Zum Landgut bzw Schloss Hagen gehörten im Laufe der Jahrhunderte mehrere Ziegelöfen, von denen einer im 17. Jahrhundert an Cäcilia Grundemann, eine der Töchter

⁵³⁶Schröckenfuchs /Felbermayr, PI 10. November 2009, Reder, PI 23. März 1999, Rezac, PI 24. Juli 2001.

⁵³⁷Dr. Josef Ratzenböck, LH aD, PI und Hinweis Februar 2007. Auch Info Reder, Hirschfeld, Mitter, Rezac, u.a.. Himmelbauer, 1. Dezember 2009. Schröckenfuchs Walter, 21. November 2009.

⁵³⁸Reder Walter, 24. Jänner 2002.

⁵³⁹Johann Baptist Spaz scheint im Steuerbuch von 1620 betr Besitz im 3. Viertel der Stadt Linz mit einer Steuer von 7 fl. (als bezahlt) auf. AStL, Steuerbuch Anno 1620, Hs. Nr. 519,170. Reder, PI23. März 1999.

⁵⁴⁰Reder, PI 23. März 1999.

⁵⁴¹Schäffer, GHft Hagen, Bd I, II, Ms.

⁵⁴²Schäffer, GHft Hagen, Bd I, Ms. Reder, PI 1997.

des Salzburger Fürsterzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau⁵⁴³ veräußert, aber von Christoph Ernst von Schallenberg wieder in den Besitz des Hagen zurückgekauft wurde.⁵⁴⁴

Im östlichen unteren Teil des *Tscherne*- Grundes befanden sich ein Schwimmbad und ein Tennisplatz (s. Abb.). Zu diesen führten Treppen von der, dem Gesamtstil entsprechend, mit Granitsteinen ausgelegten Fläche vor dem Pavillon⁵⁴⁵ hinunter. Dieser in der Ö. Kunsttopographie⁵⁴⁶ als Verandabau mit bemerkenswerter Holzkonstruktion bezeichnete Pavillon wird in keinem der früheren Kaufverträge extra ausgewiesen, dürfte aber eines der im Kaufvertrag *Tschernes* als Lusthäuser bezeichneten Nebengebäude gewesen, auf den Resten des vormaligen Mauthäusels errichtet worden sein. Bereits in der Besitzepoche des Webermeisters Mathias Steeger (gest. 1752) hatte es einen entsprechenden Aufbau gegeben, der in einer historischen Legende als „Musicaeum“ bezeichnet, abgebrannt und wiederaufgebaut worden war.⁵⁴⁷ In der Niederschrift der Baubehörde vom 29. Oktober 1932 heißt es im Hinblick auf dieses Gebäude, man beabsichtige „bei dem zugehörigen Gartenobjekt einen Geräteschuppen und im Erdgeschoß dieses bestehenden Objektes Grundstück 101/3 eine Garage einzurichten.“ Beim Einbau der Garage in sein Erdgeschoß, 1932, wurde besagter Pavillon auf den Bauplänen als überdachte Terrasse geführt.⁵⁴⁸ Unter *Tscherne* war im hohen ebenerdigen Vorgängerraum die elegante Kutsche der Familie eingestellt gewesen, bzw später sein Personenkraftwagen.⁵⁴⁹ *Tscherne*-Nachfolger Paukner hatte den Kutschenraum als Gartenhaus hergerichtet, den Anbau abgerissen.⁵⁵⁰

Dazwischen gab es schöne Rabatten und alles war höchst gepflegt und vornehm schön angelegt, ein richtiger Herrschaftssitz, mit Ziergarten, betreut vom Gärtner und anderem Personal. So arbeitete Johann Rezac, dessen Eltern ein Haus auf der zum Hagen gehörigen Windflach besaßen,⁵⁵¹ sowohl für Weingärtner als auch zuweilen für *Tscherne*. Später führte er eine Gärtnerei in Puchenau.⁵⁵² Wie Herr Johann Rezac zu berichten wusste, fuhr *Tscherne* nach der Errichtung der Pöstlingbergbahn zuweilen mit seiner Familie zu einem kleinen Ausflug auf den Linzer Hausberg. Rezac erinnerte sich, ihn in der Bahn sitzendgesehen zu haben.⁵⁵³ Eine Annonce im OÖ Amtskalender 1920 wirbt für diese Bahn und den Berg, und gibt als Fahrpreis 2 Kronen für Hin- und Rückfahrt an, für Kinder nur 1 Krone.⁵⁵⁴

Vor der Ostseite der Villa existierte ein beleuchteter Springbrunnen. Das Wasser dazu lieferte ein Hausbrunnen,⁵⁵⁵ der sich auf dem Gartengrund, nahe der Parzellengrenze zwischen Gstätten- und Moserhäusl befand. In etwas größerer Entfernung, ebenfalls östlich der Villa, entstand ein Schwimmbad, welches ebenfalls von diesem Hausbrunnen gespeist wurde. Die Besitznachfolger

⁵⁴³ Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Ms, Kap. Schmidtauer, 16. Februar 1639. Salome Alt von Altenau, die „Gemahlin zur linken Hand“ (Lebensgefährtin) des Salzburger Erzbischofs wurde 1609 von Kaiser Rudolf II. geadelt, nach Schloss Abtenau (heute Mirabell) benannt, welches ihr „Gemahl“ 1606 für sie errichten ließ.

⁵⁴⁴ Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Ms, Kap. Schallenberg. Rückkauf 20. Mai 1654.

⁵⁴⁵ KG Pöstlingberg, EZ 614, Parz. Nr. 101/3

⁵⁴⁶ Ö. Kunsttopographie, Bd LV, Hagenstraße, 380. - KG Pöstlingberg, EZ 614, Parz. Nr. 101/3.

⁵⁴⁷ OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 19. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 54 f.

⁵⁴⁸ BauarchivStL, Hagenstr. 41 a, dat. 29. Oktober 1932.

⁵⁴⁹ Heimerl, PI20. Dezember 1998; Rezac, tel. PI2008; Rötzer, PI 3. März 2008; Reder, wiederholte PI.

⁵⁵⁰ Reder, PI April 1997.

⁵⁵¹ Rezac, PI 2001. Karl und Anna Rezac (sen.) wohnten mit den Söhnen Karl, Heinrich und Johann im Haus Pöstlingberg 49, am Ende des Rainhügels und des Dorfes Hagen. Heinrich hatte einen Garten neben der Bergbahn-Haltestelle am oberen Teich in Pacht, Karl Rezac den Teich selbst, wo er Karpfen züchtete und verkaufte.

⁵⁵² Rezac, PI 24. Juli 2001. Tochter Erna Frühwirth, 31. Jänner 2011.

⁵⁵³ Rezac, PI 24. Juli 2001.

⁵⁵⁴ AStL, OÖ Amtskalender 1920, Inserate S. 16.

⁵⁵⁵ Dieser führt, wie die Untersuchung vom 5. August 2011 ergab, noch heute genügend Wasser zur Versorgung etlicher Anschluss-Stellen.

Pruscha-Reder ließen es um 1933 betonieren und etwas vergrößern.⁵⁵⁶ Walter Reder verwendete die Schwimmbadmauern 1953 als Unterbau und Keller für sein Einfamilienhaus.⁵⁵⁷ Auf dem nahegelegenen Tennisplatz hatte sich der junge Rezac manchen Heller als Tennisball-„Schani“ verdient. Er beschrieb *Friedrich Tscherne* als guten Spieler, der für seine Kinder einen Tennislehrer engagierte und sie zuweilen zu einem Match herausforderte.⁵⁵⁸

Herr Johann Rezac, der von Beruf Gärtner war und als Kind im Hagen die Schafe gehütet hatte, erzählte, dass er manchmal bei *Tschernes* aushalf, als er ganz jung war. Als „Kegelbua“ stellte er oft stundenlang die Kegel immer wieder auf, vor allem wenn Gäste eingeladen waren. Wenn *Tscherne* hohen Besuch empfing, ging es zu wie in einem Herrenhaus. Oft standen zwei oder drei Kutschen dort, und er, Rezac, räumte die Pferdeäpfel weg, musste laufend nachsehen und säubern, alles hatte einwandfrei zu sein. Er bekam dafür ein bisschen Geld und etwas zum Essen.⁵⁵⁹

Auf dem ehemaligen kleinen „Ententeich“, nördlich der Villa, ließ sich später Walter Reder ein kleines Blockhaus, seine „Jagdhütte“ errichten, die 1953 abgetragen und neben seinem neuen Haus wiederaufgestellt wurde. Es gab damals die schönen Enten nicht mehr, man vermutete aufgrund von Spuren im Schnee, ein Fuchs hätte sie verspeist.⁵⁶⁰

Frau Rötzer berichtete nach Erzählungen ihrer Schwiegermutter *Martha Rötzer-Tscherne*, deren Vater *Friedrich Tscherne* habe den Verkauf der Villa tief bereut und nie verwunden. Zudem war ihm infolge der Geldentwertung nur wenig („ein Butterbrot“ wie er es ausgedrückt haben soll) vom Ertrag der Villa geblieben.⁵⁶¹ Frau *Käthe Tscherne* schrieb 1922 an ihren Bruder *Ludwig*, für sie sei es aus „mit hinüber nach Hagen“, auch wäre die Tramway unerschwinglich geworden.⁵⁶² Die Villa sei außerdem zu groß für sie beide, so entschlossen sie sich zum Verkauf.

Aufgrund des Kaufvertrages wurde mit 8. Mai 1926 das Ehepaar Anton und Maria Paukner je zur Hälfte für 6 Jahre Besitzer der Villa *Tscherne*.⁵⁶³

Anton Paukner (sen.) scheint 1879 im Gewerbeverzeichnis als Inhaber eines Taxigewerbes auf.⁵⁶⁴ Er war Hausbesitzer an der Oberen Donaulände 25. Im Oberösterreichischen Amtskalender 1896 wird Anton Paukner als Adjunct des k.k. Hauptsteueramtes Linz angeführt, in jenem von 1901 als Controllor des k.k. Steueramtes Mauthausen.⁵⁶⁵

Auf dem südlich der Bahnlinie liegenden Grund (unterhalb des Schloss Hagen'schen Hirschgrabens) plante Paukner ein öffentliches Sommerbad zu errichten, dann jenen Grund, den später, mit Kaufvertrag vom 5. September 1932, Ludwig und Maria Pruscha / Franz und Rosa Reder erwarben,⁵⁶⁶ zu parzellieren. Diese Pläne wurden abgelehnt.⁵⁶⁷

Nachdem Anton und Maria Paukner die Villa *Tscherne* wieder abgestoßen hatten, schienen sie im Haus Obere Donaulände 25 auf. Der OÖ- Amtskalender 1933 führt sie noch als Besitzer der Häuser Nr. 13 und 14 der Konskriptionsortschaft Hagen an, aber auch der Häuser Obere Donaulände 25 und - neu - 23. bis 5. November 1959 waren sie an der Oberen Donaulände wohnhaft.⁵⁶⁸

⁵⁵⁶ BauarchivStL, Niederschrift 29. Oktober 1932, „Im Garten selbst ist die Herstellung eines 12 x 6 m großen und 1.10 bis 1.80 m tiefen Schwimmbeckens in Beton geplant“

⁵⁵⁷ Reder, PI 1997.

⁵⁵⁸ Rezac, PI 26. Juni und 24. Juli 2001.

⁵⁵⁹ Rezac, PI 26. Juni 2001.

⁵⁶⁰ Walter und Erna Reder, PI 1997.

⁵⁶¹ Rötzer Margarete, PI 3. März 2008.

⁵⁶² FAW, KT > LW, dat. 8. Jänner 1922.

⁵⁶³ LG, GB Pöstlingberg, Bd 2, 61-131, EZ 95, S. 254, Z 5.

⁵⁶⁴ ASStL, Gewerbeverzeichnis ab 1856, S. 365.

⁵⁶⁵ ASStL, Amtskalender 1896, S. 66, V. Finanzbehörden, AK 1901, S. 101, Bez. Perg.

⁵⁶⁶ LG, GB Pöstlingberg, Bd 2, 61-131, EZ 95, S. 254, Z 6, TZ 2480/32.

⁵⁶⁷ Reder, PI April 1997.

⁵⁶⁸ ASStL, OÖ Amtskalender, Der Oberöreicher, 1933, 74. Jg., Linz 1932, S. 471; und Meldebuch.

Kurz nachdem die Kaufmannsehepaare Pruscha und Reder⁵⁶⁹ das Haus erworben hatten, stand ihre finanzielle Lage nicht zum Besten und sie erwogen, es der Familie *Tscherne* wieder anzubieten, sprachen bei der Witwe *Katharina Tscherne* vor, welche jedoch mit Hinweis auf ihr Alter, die damit verbundene Belastung, und das Desinteresse der Kinder, ablehnte.⁵⁷⁰

Reders entschlossen sich hierauf zum Verkauf etlicher mit der Villa erworbener Wertgegenstände, wie des Wanderaltars, welcher ihnen, wie bereits erwähnt, eine ansehnliche Summe Geldes einbrachte.⁵⁷¹

Mit diesen Besitzern, welche die herrschaftliche Villa Hagen Nr. 13 und das Gesindehaus Nr. 14 erwarben, begann wiederum eine länger anhaltende Besitzerepoche. Das Eigentumsrecht für diese beiden Geschäftspartner und ihre Ehefrauen zu je einem Viertel wurde am 5. September 1932 einverleibt.⁵⁷²

Die Villa *Tscherne*, welche aus Erdgeschoß, zwei Stöcken und Mansarde bestand, war bereits beim Kauf parifiziert worden, und zwar so, dass Familie Pruscha Parterre und ersten Stock ihr Eigen nannte, Reders den zweiten Stock und die Mansarde. Die beiden Ehepaare Pruscha und Reder teilten sich später den Grundbesitz, wobei die westliche Grundhälfte an Familie Pruscha, die östliche an Familie Reder fiel.

In der weiteren Folge wurde der vormals *Tscherne'sche* Grundbesitz im Hagen in einzelne Parzellen aufgesplittet, veräußert und befindet sich nun in den Händen unterschiedlicher Eigentümer.

Interessanterweise findet die Bezeichnung „*Villa Tscherne*“ noch heute, 2011, Verwendung, so ua in der Geoinformation Doris des Landes Oberösterreich und in einem Schreiben des Bundesdenkmalamtes Wien, welches in einer Mitteilung betreffend den Antrag auf Unterschutzstellung der Gerichtssäulen der vormaligen Herrschaft Hagen als Betreff angab: „Linz, Oberösterreich, Hagenstraße 41 a, *Tscherne* Villa, mittelalterl. Gerichtssäulen“. ⁵⁷³

⁵⁶⁹ Ludwig Pruscha, geb. 18. August 1890, Rosa Reder, geb. 20. August 1890: AStL, Verwaltungsarchiv, Bauaktenarchiv, Hagenstr. 41 a, Akt Nr. 6. Und ebd StPfl, Eheakten 1780-1938, S. 610, Reder Franz, geb. 1875, heiratete Benzeneder Rosina, 1901/23.

⁵⁷⁰ Reder, PI 1999. Auch Rötzer, PI 24. März 2008. Einige vermuteten, es könnte auch mit den Mietparteien im Nachbarhaus zusammengehangen sein. Ströbinger Gertrude, 23. Mai 1997.

⁵⁷¹ Reder, PI April 1997.

⁵⁷² LG, GB Pöstlingberg, Bd 2, 61-131, EZ 95, S. 253, Postzahl 6. Ludwig und Maria Pruscha waren 1933 auch Besitzer des Hauses Altstadt 16. AStL, OÖ Amtskalender, Der Oberösterreich, 1933, 74. Jg., Linz 1932, S. 439.

⁵⁷³ BDA Wien, HR Dr. Christiane Lehne, dat. Wien 3. August 2011.

8. Zusammenfassung

Wiewohl *Friedrich Tscherne* aufgrund seiner Begabung, seines Fleißes, der Vorgaben seiner Familie, und der vielfältigen ihm in die Wiege gelegten Fähigkeiten, die er zum eigenen, wie auch zum Nutzen anderer einsetzte, großes Ansehen, Wohlstand und allerseits Anerkennung genoss, war doch auch sein Lebensweg zeitweilig von großen Mühen und Sorgen überschattet.

Tscherne errichtete auf den von seinem Onkel und Vater geschaffenen Fundamenten ein mächtiges Geschäftsimperium, das, wie er selbst, in Linz seinen Hauptsitz hatte. Neben dem Geschäfts- und Wohnhaus Hauptplatz 15 (30) /Pfarrgasse 2, dem Lager in der Museumsstraße und anderen Realitäten, ausgedehnten Firmenlokalitäten in Urfahr, besaß und betreute er einige Jahre hindurch sogar eine große und bedeutende Niederlassung, eine Raffinerie in Drösing an der Nordbahn.

Seine mit damals modernsten Maschinen und dem besten Know-how geführten Firmen florierten und konnten sich mit anderen in bedeutenden Städten Europas messen. Er hatte, ua aufgrund seiner umfassenden Sprachkenntnisse, diverse internationale Verbindungen aufgebaut, Absatzmärkte im In- und Ausland erschlossen, Niederlassungen gegründet und galt als bedeutender Großkaufmann. Flexibel setzt er sich mit jeder Erfolg versprechenden Neuerung auseinander, arbeitete mit den Methoden der überragendsten Fachbetriebe und zog so manchen Blick auf seine Heimatstadt Linz.

Tscherne hatte als junger Mann zum Teil Privatlehrer, zum Teil erwarb er sich betriebliches Wissen und diverse Kenntnisse im Ausland, besuchte Schulungen in europäischen Handelsstädten und -häfen, um aus der Masse der Kollegen hervorzuragen und seinen Kunden das Bestmögliche und Modernste bieten zu können, was ihm auch gelang und ihn als begehrten Partner, Lehrmeister und Gremienmitglied prädestinierte. Dies wird ua durch die umfangreiche Liste seiner Mitgliedschaften und Tätigkeiten belegt.

Dabei ist es kaum vorstellbar, dass er neben all diesen Tätigkeiten und Pflichten noch Zeit fand, sich in seiner Sommervilla im Hagen und später am Traunsee tatsächlich zu erholen, mit seiner Frau und den Kindern Ausfahrten mit seiner prächtigen Kutsche oder dem Automobil zu unternehmen, Gäste zu empfangen, mit den Kindern Tennis zu spielen, die eigene Kegelbahn und das Schwimmbad zu nützen.

Noch verwunderlicher erscheint die Tatsache, dass er oft stundenlang bei seinem Freund Josef Weingärtner in dessen Schloss Hagen, speziell im Schlossarchiv, zubrachte und sich begeistert der historischen Forschung über den gesamten Hagen, sowie der entsprechenden Abschriftentätigkeit widmete und sogar ein Manuskript verfasste. Vermutlich bedeutete dies für ihn einen gewissen entlastenden Ausgleich zu seinen geschäftlichen Aktivitäten.

Betrachtet man seinen vormaligen Reichtum, seine große Hinterlassenschaft, sein Eintreten für die Interessen der Kaufmannschaft, für Handel und Wirtschaft in Linz, für seine Mitbürger, so bedauert man, dass sein unermüdlicher beruflicher, öffentlicher und privater Einsatz, die dadurch erzielten Erfolge und das so erwirkte Renommee für die Branche und die Stadt Linz, so gut wie vergessen sind.

Nicht einmal in dem von der Wirtschaftskammer herausgegebenen Buch „Der Handel in Oberösterreich, seine Tradition und Zukunft“, wurde er, - der gerade in diesem Bereich in zahlreichen Gremien und Ausschüssen tätig war, ua beratende Funktionen und hohe Ämter ausübte und innehatte, zB die Lebensmittelversorgung im ersten Weltkrieg für Linz und OÖ teilweise mitverhandelte und -bewerkstelligte, - auch nur eines einzigen anerkennenden Satzes gewürdigt.

Es blieben nur wenige Spuren von diesem großen Sohn der Stadt Linz erhalten, dessen Bildnis und Leistungen es zustünde, in manchen Gebäuden und Institutionen präsentiert zu werden. Seine Firmen und seine Villa wurden teils noch zu seinen Lebzeiten, teils nach seinem Tode, sein Wohnhaus Hauptplatz/Pfarrgasse erst im Jahre 2009/10 verkauft. Erhalten geblieben sind, außer seinem vormaligen Lager in der Museumsstraße, nur einige wenige Gegenstände und Dokumente im Besitze seiner Nachkommen und in Privatarchive des Familienverbandes, seine prachtvolle Gruft, sowie last not least die Memorierung seiner Abschriftentätigkeit bezüglich Schloss (-archiv) Hagen.

Friedrich Tscherne hätte wohl kaum gedacht, dass gerade letztere und das Wissen darum es sein würden, die das Gedenken an ihn wiedererwecken, ihn postum als seriösen und vielfältig engagierten Großkaufmann, verantwortungsbewussten Mitmenschen, treusorgenden Familienvater, gewissenhaften und engagierten Heimatforscher präsentieren, seine Gesamtpersönlichkeit noch einmal beleuchten, seine fast vergessene Bedeutung für die Stadt Linz aufzeigen würden.

Ohne es damals zu ahnen, hat er sich mit seinem Hobby ein Stück Unsterblichkeit geschaffen.

9. Literaturnachweis

Birngruber, Waldenfels = Birngruber Klaus, Waldenfels im Mühlviertel. Untersuchungen zur Geschichte der Herrschaft und ihrer Besitzer. In: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs, Band 21, Linz, 2008.

Bohdanowicz, Linzer Vororte = Bohdanowicz Franz Xaver, Die Linzer Vororte, dargestellt nach dem „Josephinischen Lagebuch“ und „Francisceischen Kataster“. Gemeinde Pöstlingberg. Bd 14, Linz, 1957; Bd 15, 1958.

Brosch, Leonfelden = Brosch Franz, Siedlungsgeschichte des Waxenbergischen Amtes Leonfelden. JbOÖMusV, Bd 84, 1932.

Dietzl, Drösing = Dietzl Ferdinand, Die Geschichte der Marktgemeinde Drösing, 2. Aufl. 1994.

Dopsch, Lf Urbare = Dopsch Alfons, Landesfürstliche Urbare Niederösterreichs und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Wien und Leipzig, 1904.

Fichtinger, Glossar = Fichtinger Gerlinde, Glossar für Heimat-, Haus- und Familienforschung. Linz, 2003.

Firmenrepräsentationsbuch Tscherne = Firmenrepräsentationsbuch Friedrich Tscherne: „Friedrich Tscherne Chef der Firma Jacob Cusolles Neffe, k. u. k. Hoflieferant, Colonialwarengrosshandlung, Linz, / der Ersten österr.-ungar. Kaffee-Grossrösterei System Grevenbroich, Urfahr, /der Drösinger Benzin-, Petroleum-, Maschinöl-, Paraffin- und Asphalt-Fabrik, Drösing a. d. Nordbahn“. Linz, 1904.

Großschopf, Stifter = Großschopf Alois, Adalbert Stifter. Leben Werk Landschaft. Zum 100. Todestag des Dichters. Linz, Oktober 1967.

Hammermüller/Hassmann, Kutschen in Österreich = Hammermüller Peter/Hassmann Elisabeth, Kutschen in Österreich. Prunkstücke des österreichischen Kutschenbaus. Ferrytells Verlags- und BeratungsgmbH, o.D. (Post.at).

Harth, Gerichtsbarkeit = Harth Friedrich, Die patrimonale Gerichtsbarkeit in Österreich unter der Enns nach dem Stande der heutigen Forschung. In: Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von NÖ, Jg. 9, Nr. 7-9, Juli-Sept. 1910.

Hoheneck, Genealogie = Hoheneck Johann Georg Adam Freiherr von: Die Löbliche Herren Herren Stände Deß Erz= Herzogthumb Oesterreich ob der Ennß. Als: Prälaten, Herren, Ritter und Städte/ oder Genealog – und Historische Beschreibung Von deroselben Ankunfft, Stifft Erbau – und Fort-Pflanzung / Wapen / Schild / und Helmen / Ihren Clöstern / Herrschaften / Schlössern / und Städten etc. Erster Theil. Mit sonders Fleiß zusammen getragen durch dero Mitglid und gewesten Verordneten Johann Georg Adam / Freyherrn von Hoheneck / Herrn zu Schlußberg / Prunhof / Tratteneck / Gallspach / Rechberg / St. Panthaleon und Stainbach. Passau. Gedruckt bey Gabriel Mangold / Hoch –Fürstlichen Hof – Buchdruckern, Anno MDCCXXVII. Teil I + Supplement, II, III. Passau 1732, ...

Kaar /Pötzelberger, Gaststätten = Kaar Günther/Pötzelberger R., 500 Jahre gastronomisches Linz. Gaststätten in Oberösterreich. Linz, 1990.

Kerschner, Linzer Markt für Süßwasserfische = Kerschner Theodor, Der Linzer Markt für Süßwasserfische insbesondere in seiner letzten Blüte vor dem 1. Weltkriege. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz, 1956.

Kreczi, Linz = Kreczi Hanns, Linz, Stadt an der Donau. Linz, 1951. [Gewidmet „Meinem Bruder Gerhard! Weihnacht 1957. Hanns“ (PA Schäffer)].

Kreczi, Linzer Häuserchronik = Kreczi Hanns, Linzer Häuserchronik. Linz, 1941.

Kutschera, Fliegerangriffe = Kutschera Richard, Die Fliegerangriffe auf Linz im 2. Weltkrieg. HistJbL, 1966.

- Mayrhofer, Linzer Straßen** = Mayrhofer Fritz, Die Linzer Straßen. Linz, 1994.
- Mayrhofer/Katzinger, Histor. Bibliographie** = Mayrhofer Fritz/Katzinger Willibald, Historische Bibliographie der Stadt Linz. Historisches Jahrbuch der Stadt Linz, Linz, 1989.
- Mezler-Andelberg, Heilige Patrone** = Mezler-Andelberg, Helmut Jodok, Univ. Prof. Dr., Heilige Patrone in Geschichte und Brauch. In: AK Heilige in Kunst und Verehrung der Steiermark. Graz, 1982.
- Ö. Kunsttopographie** = Österreichische Kunsttopographie, Bd XLII, Bundesdenkmalamt, Die profanen Bau- und Kunst-Denkmäler der Stadt Linz, 1. Teil, „Die Altstadt“, hsg. Wied Alexander, Institut für österr. Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes und der Stadt Linz. Wien, 1977; und III. Teil, Außenbereich Urfahr, Ebelsberg. Horn, 1999.
- Pfeffer, Altwege** = Pfeffer Franz, Altwege und Altgrenzen auf dem Pöstlingberg und Lichtenberg bei Linz. In: JbOÖMusV, Bd 100, Linz 1955.
- Pillwein, Geschichte, Geographie...** = Pillwein Benedikt, Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns und des Herzogthums Salzburg. 1. Teil : Der Mühlkreis, Linz 1827.
- Pillwein, Linz Umgebung** = Pillwein Benedikt, Neuester Wegweiser durch Linz und seine nächste Umgebung, 1837.
- Pisecky, Handel/Kaufmannschaft** = Pisecky Franz, Handel und Kaufmannschaft in Oberösterreich vom Ausklang des Merkantilismus bis zum Ende Österreich-Ungarns. In: Der Handel in Oberösterreich, Tradition und Zukunft. Wirtschaftskammer OÖ, Linz 2002.
- Puffer, Tschechische Familiennamen OÖ** = Puffer Emil, Tschechische Familiennamen in Oberösterreich. OÖHbl, 1987, Heft 1.
- Sandgruber, OÖs Handel im 20. Jh** = Sandgruber Roman, Oberösterreichs Handel im 20. Jahrhundert. In: Der Handel in Oberösterreich, Tradition und Zukunft. Wirtschaftskammer OÖ, Linz 2002.
- Schäffer, Adalbert Stifter/Schloss Hagen** = Schäffer Hanna und Herbert, „Adalbert Stifter und Schloss Hagen bei Linz“. Derzeit noch im Manuskript.
- Schäffer, Brauhaus Hagen** = Schäffer Hanna und Herbert, Das Brauhaus im Hagen. Derzeit noch im Manuskript.
- Schäffer, GHft Hagen** = Schäffer Hanna und Herbert, Die Grundherrschaft Hagen bei Linz und ihre Inhaber. Quellensammlung und Dokumentation. 4 Bände (1. Bd hsg. 2011). Derzeit noch im Manuskript.
- Schäffer, Khueperger** = Schäffer Hanna und Herbert, Niclas Khueperger, Bürgermeister der Stadt Linz zur Zeit der Reformation und Gegenreformation (Ende 16. Jahrhundert). Derzeit noch im Manuskript.
- Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz** = Schäffer Hanna und Herbert, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*. Historische Legenden, Anekdoten, Sagen und Besonderheiten, unter Einbeziehung des örtlichen, herrschaftlichen und geschichtlichen Umfeldes. Linz, 2008. 2. Auflage 2009.
- Schäffer, Schloß Hagen bei Linz** = Schäffer Hanna und Herbert, Schloß Hagen bei Linz: Die Geschichte einer Herrschaft im Spiegel von historischer Legende, Anekdote, Sage und Erzählung. (Auszug aus „*Merkwürdiges...*“) In: Oberösterreichische Heimatblätter, 62. Jg., Heft 3 / 4, 140 ff. Linz, 2008.
- Schäffer, Weingärtner** = Schäffer Hanna und Herbert, Die Linzer Bürgerfamilie Weingärtner. Derzeit noch im Manuskript.
- Schmidt, Linzer Kunstchronik** = Schmidt Justus, Linzer Kunstchronik. Linz, 1952.
- Sparkasse Festschrift** = Festschrift anlässlich des 80-jährigen Jubiläums der Allgemeinen Sparkasse Oberösterreich, 1929.
- Stieve, Bauernaufstand** = Stieve Felix, Der OÖ Bauernaufstand des Jahres 1626. Linz, 1904/05.
- Stifter, Nachsommer** = Stifter Adalbert, Der Nachsommer, Inselverlag Leipzig, 1927.

Topitz, Ziffer-Jahreszahlen = Topitz Albert, Alte Ziffer-Jahreszahlen - richtig lesen, zeitrichtig restaurieren. Eine Hilfestellung für Denkmalschützer und Freunde der Epigraphik. In: OÖ Heimatblätter, 36. Jg, 1982, Heft 1/2.

Verwaltung Urfahr = Die Verwaltung der Gemeinde Urfahr in den Jahren 1903 bis zum Herbst 1909 samt den Rechnungsabschlüssen der Jahre 1905 und 1908 und einigen statistischen Daten. Verlag des Gemeindeausschusses. Urfahr 1909.(L 9423/2b.)

Walther, Anschauungsunterricht = Walther Eduard, Bilder zum Anschauungsunterricht für die Jugend, 1. Teil, Eßlingen/München, 1989.

Winkler, Stadtapotheke = Winkler Ludwig Josef, F. Winkler's Stadtapotheke zu Innsbruck. Denkschrift zum 350. Jahrestag des Überganges in den winklerischen Familienbesitz. 3. Oktober 1928. Innsbruck, 1928. Gewidmet „Meiner lieben Schwester Käthe“.

Ziegler, Urfahr = Ziegler Anton, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr a.D.. Linz, 1920.

10. Abkürzungsverzeichnis

Abb.= Abbildung
As = Abschrift
AStL = Archiv der Stadt Linz
Bd = Band
BDA = Bundesdenkmalamt
betr = betreffend
Bez = Bezirk
bzgl = bezüglich
bzw = beziehungsweise
dgl = dergleichen
ebd = ebenda
ehem. = ehemalig
ELM = Evangelische Landhaus- Matrikel (3 Bde erhalten: 1576-1581, 1582-1592, 1608-1617)⁵⁷⁴
erw = erwähnt
EZ = Einlagezahl
Fa = Firma
Fam. = Familie
Fasz = Faszikel
FAW = Familienarchiv Winkler, Innsbruck, Bestand Familienfotos und Korrespondenzen
fl = Gulden
fol. = folio, Blatt (Seite)
GB = Grundbuch
geb. = geboren
gest.= gestorben
GHft Hagen = Grundherrschaft Hagen
h= Heller
Hft = Herrschaft
Hs = Handschrift
hsg. = herausgegeben, Hrsg = Herausgeber
Jh = Jahrhundert
K = Krone(nmünze)
KG = Katastralgemeinde
Kap. = Kapitel
Konskr. Nr = Konskriptionsnummer
KR = Kommerzialrat
ksl = kaiserlich
KT = Käthe Tscherne
ldg = ledig
LR = Linzer Regesten
LW = (Dr.) Ludwig Winkler
MFC = Museum Francisco Carolinum
Mgl= Mitglied
mj = minderjährig
Ms = Manuskript
OÖHbl = Oberösterreichische Heimatblätter
OÖLA = Oberösterreichisches Landesarchiv
OÖLG GB (Urfahr) = Oberösterreichisches Landesgericht, Grundbuch (Urfahr)

⁵⁷⁴ Mecenseffy, Reformation/Gegenreformation, 21. Evangel. Pfarrer und Prediger legten seit 1576 evangel. Tauf-, Trauungs- und Leichenpredigt- Matrikeln an, es dürften keine Sterbematrikel geführt worden sein. Auch Statistiken der Kommunikanten sind enthalten. Es existieren nur noch 3 Bände der ELM.

OÖLMBibl = Oberösterreichische Landesmuseumsbibliothek
OÖN = Oberösterreichische Nachrichten
ÖSTA = Österreichisches Staatsarchiv Wien
ÖW = Österreichische Währung
QuKl = Quadratklafter
pag = pagina, Seite
PA = Privatarhiv
PI = Privatinformation
SA = Schlossarchiv
sic = es steht wirklich so da (in „fehlerhaften“ Zitaten, in Klammer)
s.o. = siehe oben
Stbg = Starhemberger...
StPfl = Stadtpfarre Linz, Matrikel
s.u. = siehe unten
Tom. = Tomus, Buch, Band
ua = unter anderem
u.a. = und andere
UW = Urfahrwänd
vh = verheiratet
vgl = vergleiche
x (-er) = Kreuzer
zB = zum Beispiel
Ztn. Pfd = Zentner Pfund: ca. 56 kg

Zur Abstammungserläuterung:

* = Kind
** = Enkelkind
*** = Urenkel
**** = Ur-Urenkel

11. Anhang

Stammtafel Tscherne
Kopien von Fotos und Schriftstücken

BEITRAG ZUR STAMMTAFEL

TSCHERNE

MATHIAS
verh. Maria geb. Koser

GEORG
in RingKoevarasurata (Lipjien/Slovenien)
*28.3.1797 + 24.1.1884 in Linz
verh. 24.8.1821 Maria geb. Koser
*6.2.1809 Raasdorf, erbachtet 1.1894 Linz
Etern: Mathias Kucelc u. Maria geb. Pischke
Bruder: Jakob Kucelc *1784+17.1.1873 in Graz

JOHANN
*1.3.1827 in Ringkoevarasurata *S.1.1854
verh. 27.9.1858 Maria *12.7.1834+27.2.1898
Etern: Franz Mathias Racher *10.2.1781 Pleisk/CS
und Theresia geb. Fels *1805+18.9.1828
*18.7.1799 St. Oswald/Felsstadt

FRIEDRICH GEORG
*16.3.1892 Linz + 1.7.1928 Linz
verh. 6.9.1892 Catharina Maria Anna
*26.12.1868 + 10.8.1938
Vater: Franz Bernhard Friedrich Maria Winkler
*18.7.1835 + 18.3.1895
Mutter: Maria Anna Theresia geb. Hueber
*2.9.1836 + 24.3.1902

KARL JOHANN
*23.1.1860 Linz + 23.1.1881 Linz

Theresia MARIA
*12.9.1859 + 12.12.1923
verh. 24.4.1881 Jakob Schuch Johann
*1845 Pfreiburg + um 1. Weltkrieg
Kaufmann

FRIEDRICH JOHANN
*28.8.1891 + 19.3.1911 kinderlos
MARIA Katharina Gabriele "Mimi"
*14.8.1892 + c.Febr. 1945 Dresden
verh. nach 1.7.1928 Heide Wilhelmin
geb. c.Febr. 1945 Dresden, kinderlos
MARGARETHE "Grete"
*5.7.1893 + 11.10.1942 kinderlos

Maria Irmingard Jakelisch
*27.1.1882 + 5.11.1961
verh. 5.10.1901 Iliz Ferdinand Ing.
*25.5.1875+28.5.1938

Walter Titz *1902 + 3.10.1923
Rudolf Titz Dr. *18.11.1856+2.5.1888
verh. Anna *6.11.1825+2.10.1909
Maria Blanka Titz *17.2.1810+3.1860
*1883 Spring Herwig Dr.
*1883 Spring Herwig Dr.
Gauischtauerin Friedrich u. Althit
Mutter: Maria

BANNER Spring Dr.
*24.6.1802 Fiedrich + 2.7.2008
Ulrich Prof. Innsbruck
verh. Barbara *1819 (1. Ehe)
*17.7.1943

CORNELIA Dr. *7.5.1967
DANICA *3.1.1909
PHILIPP *7.1.1873

OTTO FRANZ
*24.1.1864 + 4.2.1884 in Linz
KARL
*1865 + 18.9.1928

RUDOLF
Dr. Mag. Pharm. Apotheker
*22.12.1895 + 23.11.1939
verh. 23.7.1895 Maria Christine Dr.
*31.8.1873+11.2.1932
Vater: Johann Nepomuk Waurthard
Mutter: Barbara geb. Falkensammer
*30.8.1873 + 11.2.1932 in Linz
Kinder:
Marie Dr. *16.9.1898+8.7.1971 Ing.
Rudolf *1.9.1904+5.11.1923 in Linz

KATHARINA ANTONIA Dr. med.
*19.4.1902 + 9.8.1930 in Wien
verh. 1931
Rummelhart Karl Dr. med.
*17.6.1904+15.9.1950 in Pörschen,
beig. Linz.

BARBARA Mag.
*1899
verh. C. Heineberger Hens
Dr. Chemie Mag. Pharm./Jrl. Innsbruck
*17.3.1818+3.2002

FRANZ SERAPHIN
*27.4.1865+3.12.1968 kinderlos
1. verh. 28.8.1925 Maria geb. Heinrich
geb. 4.7.1828
2. verh. 1948 geb. Mayer
*1834+1.1.1967

MARIA
*15.2.1890 + 7.6.1971
verh. 6.7.1920 Robert Oehler
*15.11.1897 + 1932

HELMUT Karl Maria Mag.
Oberverwalter
*28.7.1930 + 23.10.1985
verh. MARGARETHE
geb. Schmelzler
*6.7.1898

MAX KARL
*22.12.1866 + 1.7.1893
LUDWIG
*26.7.1893

HERMINE
*15.4.1873 + 4.6.1894
verh. 16.8.1893
Schlichthaier Franz
*1.10.1890 + 10.12.1814.

FRANZ SERAPHIN
*27.4.1865+3.12.1968 kinderlos
1. verh. 28.8.1925 Maria geb. Heinrich
geb. 4.7.1828
2. verh. 1948 geb. Mayer
*1834+1.1.1967

MARtha
*15.2.1890 + 7.6.1971
verh. 6.7.1920 Robert Oehler
*15.11.1897 + 1932

HELMUT Karl Maria Mag.
Oberverwalter
*28.7.1930 + 23.10.1985
verh. MARGARETHE
geb. Schmelzler
*6.7.1898

MAX KARL
*22.12.1866 + 1.7.1893
LUDWIG
*26.7.1893

HERMINE
*15.4.1873 + 4.6.1894
verh. 16.8.1893
Schlichthaier Franz
*1.10.1890 + 10.12.1814.

RICHARD Karl
*25.2.1863
verh. REGINA geb. REIBINGER

MARYIN
*19.3.1871 + 1971
ELISABETH Mag. *1928
verh. PERNILLE LIES Petrosin

PETER Mag.
*27.7.1945
studierte Physik u. Mathematik
Komponist für Theater und Tanz
verh. 1. Linda geb. Gail Dobbs
verh. 2. Renate geb. Christian-Zechner

BANNER Spring Dr.
*24.6.1802 Fiedrich + 2.7.2008
Ulrich Prof. Innsbruck
verh. Barbara *1819 (1. Ehe)
*17.7.1943

CORNELIA Dr. *7.5.1967
DANICA *3.1.1909
PHILIPP *7.1.1873

GABRIELE Brigitta
MAYRINGER-ROTZER Mag.
*11.4.1904
verh. MAYRINGER Gottfried Mag.

ANNA *1980
NIELS ANKER REEBER-NIELLE *2003

ANNA *16.5.1846
MAX *16.10.1892

IRIS *14.8.1963
TINA *6.1.1967

IRIS *14.8.1963
TINA *6.1.1967



Winkler Maria Anna Theresia, geb. Hueber;
geb.2.9.1836, gest.24.3.1902; PA Winkler



Winkler Franz Serafin Friedrich Maria;
geb. 16.7.1833, gest.18.6.1895; PA Winkler



Hueber Maria; Großmutter von Winkler Käthe;
PA Winkler



Winkler Ludwig, 1873 – 1935; Bruder von Winkler Käthe;
PA Winkler



Linz, Hauptplatz Nr.15, ehem. Besitzer Tscherne; PA Kaar



Verschussmarke Stadthaus Tscherne; Linz Platz des 12. November Nr. 30, c.1921; PA Rötzer



Stadthaus Tscherne, Linz Adolf Hitler – Platz Nr. 30; c.1940; PA Rötzer - Mayringer



Stadtwohnung Tscherne, Linz Hauptplatz; PA Rötzer - Mayringer



Stadtwohnung Tscherne Hauptplatz Linz; PA Rötzer- Mayringer



Linz, Hauptplatz Nr.30; Holzdecke und Detail; Foto Schäffer



Linz, Hauptplatz Nr.30; Wandteller; Foto Schäffer



Linz, Hauptplatz Nr. 30, Kachelofen; Foto Schäffer



Räumlichkeiten, Linz Hauptplatz Nr. 30; Foto Schäffer



Linz, Hauptplatz Nr. 30 (Bildmitte), ehem. Besitzer Tscherne; Foto Schäffer



Linz, den 6. September 1899
 Herrn Josef Forstner, Geisern

Den mir von Mr. Forstner 4. gefälligst erhaltenen Auftrag habe bestens ausgeführt und überreiche Ihnen untenstehend billige Rechnung deren Belauf von O. W. fl. Sie mir gefälligst gutschreiben wollen.
 Ihren gütigen erneuerten Aufträgen entgegenschonend zeichne mit aller Achtung

Rechnung
 Sandte Ihnen auf Ihre werthe Order, Rechnung und Gefahr mittelst *J. Forstner*

Packung fremdes, was immer kann ich zu gar keinen Preise brechen. Dagegen nehme ich mein berechnetes Packung von Fasern, Kisten, Böden etc. im guten Zustande zum aufrechneten Preise franco Linz zurück.
 Die Aufträge werden, wo es möglich ist, per Post einen Tag vor der gewünschten Verladung erbeten, um eine möglichst sorgfältige Verpackung und schnelle Expedition der Fuhrleute oder Boten bewerkstelligen zu können

Freise pr. 100 Kilo		Zahlbar und Klagbar in LINZ in Öst. Währ.	
20	Preise 1059/1005		
203	1/2 feinstes Präffinaol	43 1/4	113.75
2	Kisten 112		
100	1/2 feinstes Präffinaol	44 1/4	44.25
	alle Verbrauchskirchen		
1	Transit 7364		
5	1/2 feinstes Schweinefett	59 1/2	29.75
	Spezial		
			187.75

Rechnung, Friedrich Tscherne, 6.12.1899; PA Kaar

Colonialwaaren en Gros
 Haupt-Adresse:
GUSOLLE LINZDONAU.
 Telefon Nr. 276.

FRIEDRICH TSCHERNE
JACOB CUSOLLE'S NEFFE IN LINZ
 K.u.K. HOFLIEFERANT

Herr *F. Rindreser, Haslach*

Den mir *1/2 nos. C.C. a. d. r.* pfälligst erhaltenen Auftrag habe ich bestens ausgeführt und übernehme Ihnen untenstehend billige Rechnung deines Bestauf von *369.83* Kronen. Sie mir pfälligst gutzusprechen wollen. Ihnen gütigen erneuerten Aufträgen entgegennehmend zeichne mit aller Hochachtung.

RECHNUNG

Linz, den *21. Juli 1908*

Monat Ziel oder per Cassa INNERHALB 30 TAGEN 2% SKONTO, BEI ZIELÜBERSCHREITUNG 6% VERZUGSZINSEN

Sonderkupon auf diese Rechnung und Kopie gültig		<i>Robert Kieplingner</i>	
<i>1 Sack No 2538</i>	<i>1600 kg</i>	<i>74</i>	<i>4</i>
<i>Netto 54⁹⁰ kg</i>	<i>Haselöl</i>	<i>erhd. Gen 72</i>	<i>78.34</i>
<i>1 Sack No 2539</i>	<i>25 kg</i>	<i>Haselkornstärke</i>	<i>22</i>
<i>1 Kiste No 2540</i>	<i>25 kg</i>	<i>Stoffmehl</i>	<i>26</i>
<i>1 Paket</i>	<i>2 kg</i>	<i>Kummel</i>	<i>56</i>
	<i>1 kg</i>	<i>Pralinier</i>	<i>2.50</i>
<i>10 Brode</i>	<i>112 1/4 kg</i>	<i>Raffinade</i>	<i>284</i>
<i>2 Kisten</i>	<i>100 kg</i>	<i>Hasel Raffinade</i>	<i>294</i>
			<i>129</i>

Bei Bezahlung dieser Faktura bitte ich sich das beiliegende Efflagettchen zu begeben.

Rechnung Friedrich Tscherne, 21.7.1908;
Der Handel in OÖ, Linz 2002, S.184

Friedrich Tscherne F. J. Cusolle's Neffe

Kolonialwaren :: Kaffeerösterei im Großbetriebe
 Bahnhof Postspark. Nr. 693
 LINZ a. D., Platz des 12. November 30
 Telefon 378



Linz, am 17. Juli 1926

Herrn Alois Hofbauer, Haslach.

Ihnen für den mir gef. erteilten Auftrag, den ich sorgfältigst ausgeführt habe, überreichte Ihnen nachstehend billigste Rechnung und sehe Ihnen geschätzten neuen Aufträgen entgegen.

1 Sack
 100 kg Kristallzucker

Stempel & Porto

Zahbar und klagbar in Linz ohne jeden Abzug sofort bei Erhalt dieser Faktura	
82	82
- .82	82.00
	- .35
	82.35

Zahbar ohne jeden Abzug sofort bei Erhalt dieser Faktura

71.60
 82.35

 153.95

Alle Waren reisen auf Gefahr des Empfängers. Mit der Übernahme der Ware durch den Frächter (die Eisenbahn, das Dampfschiff etc.) hört für mich gesetzlich jede Haftung für die Ablieferung auf.

Für ... und ...
 ...
 ...
 ...
 ...

Friedrich Tscherne F. J. Cusolle's Neffe

Kolonialwaren :: Kaffeerösterei im Großbetriebe
 Bahnhof Postspark. Nr. 693
 LINZ a. D., Platz des 12. November 30
 Telefon 378



Linz, am 15. Juli 1926

Herrn Alois Hofbauer, Haslach.

Ihnen für den mir gef. erteilten Auftrag, den ich sorgfältigst ausgeführt habe, überreichte Ihnen nachstehend billigste Rechnung und sehe Ihnen geschätzten neuen Aufträgen entgegen.

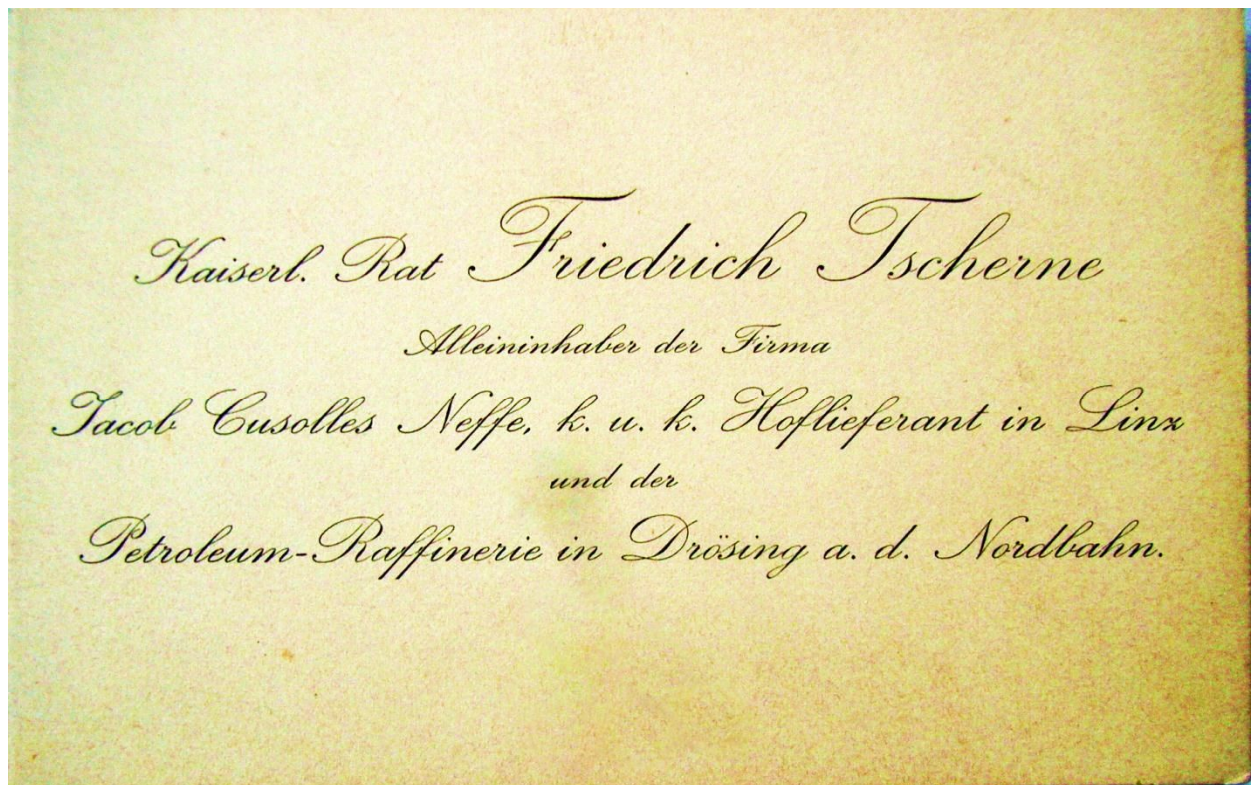
1 Kiste
 25 kg bosn. Pflaumen 70 er
 1 Sack
 25 kg Weinbeeren Amalia Ia.

Stempel & Porto

Zahbar und klagbar in Linz ohne jeden Abzug sofort bei Erhalt dieser Faktura	
1.50	37.50
1.35	33.75
	- .35
	71.60

Zahbar ohne jeden Abzug sofort bei Erhalt dieser Faktura

Für ... und ...
 ...
 ...
 ...
 ...



Visitenkarte Friedrich Tschernes, 1899 – 1908; PA Rötzer



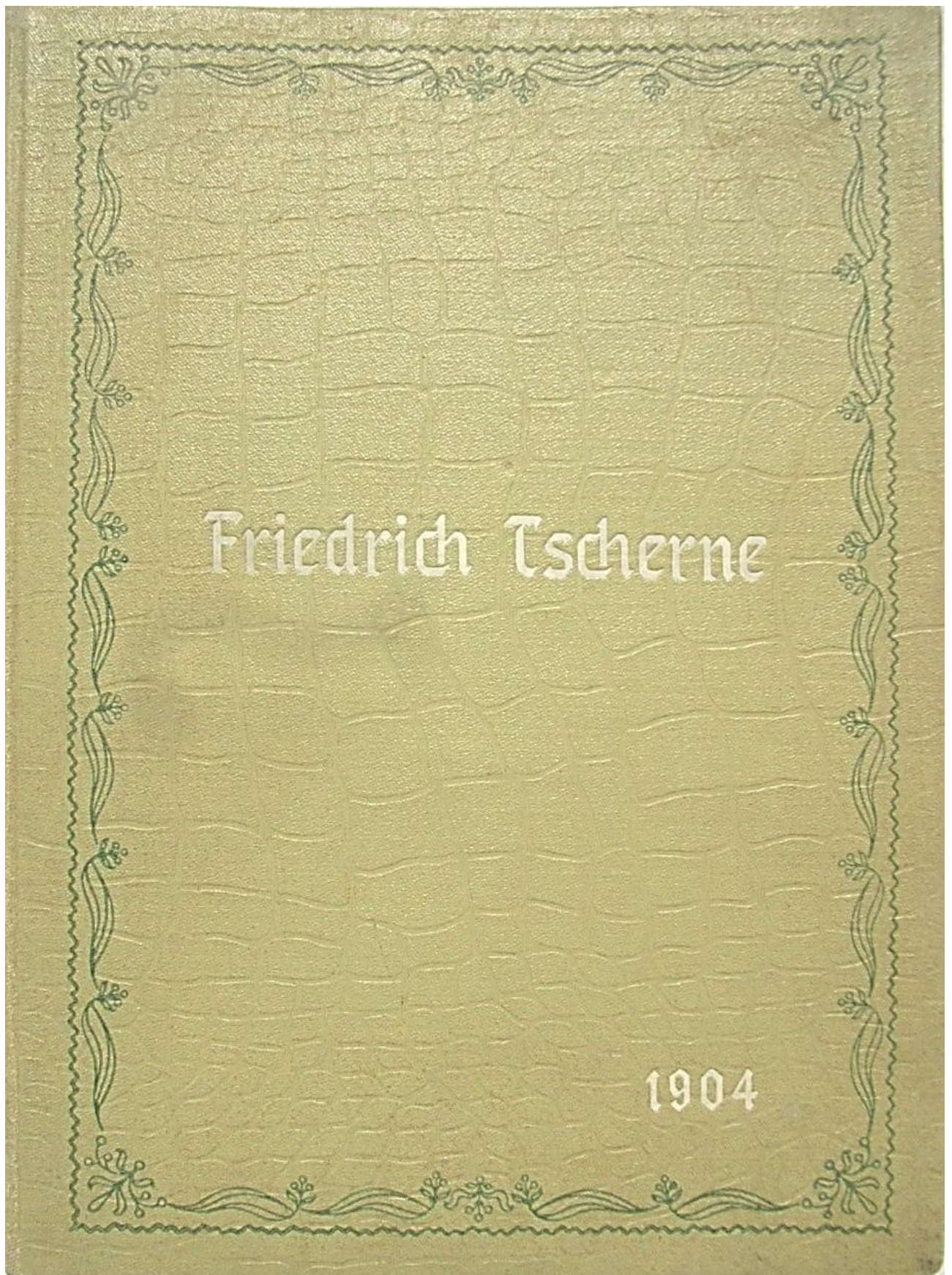
Werbeaufdruck auf Rechnungsrückseite; 6.12.1889; PA Kaar



Cafe Schutz – Marke, Ausschnitt aus Rechnung 1899;
PA Kaar



Kaffee Werbung 1906; PA Kaar



Firmenrepräsentationsbuch, Friedrich Tscherne 1904, PA Kaar, Rötzer, Winkler

FRIEDRICH TSCHERNE

Chef
der Firma

Jacob Casolles Neffe

k. u. k. Hoflieferant

Colonialwarengrosshandlung,
Linz,

der

Ersten österr.-ungar. Kaffee-Grossrösterei

System Grevenbroich,

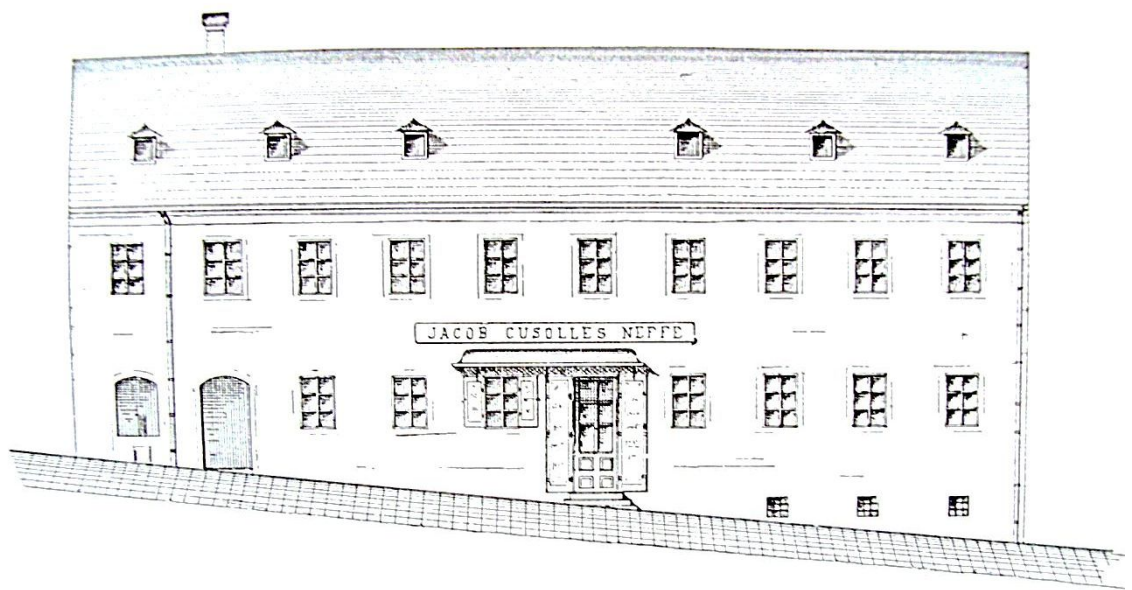
Urfahr,

der

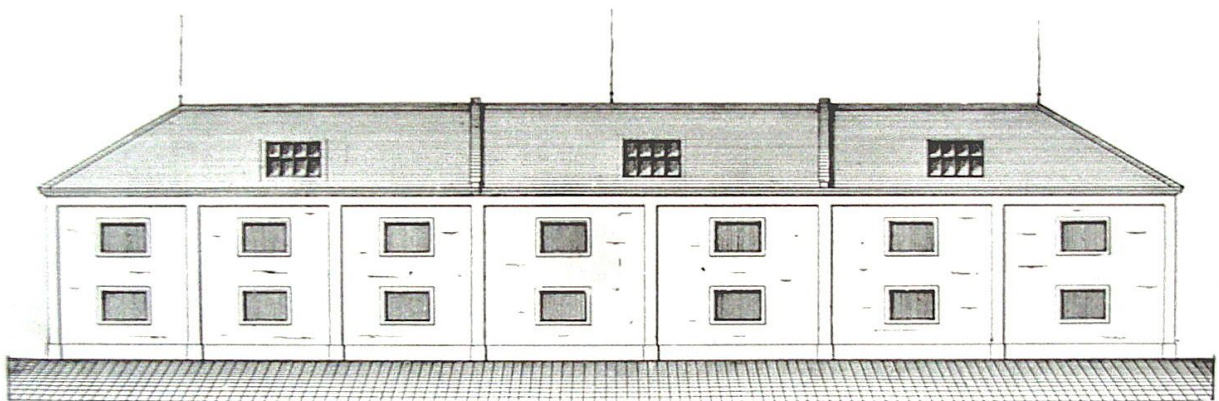
Drösinger Benzin-, Petroleum-, Maschinöl-,
Paraffin- und Asphalt-Fabrik,

Drösing a. d. Nordbahn.



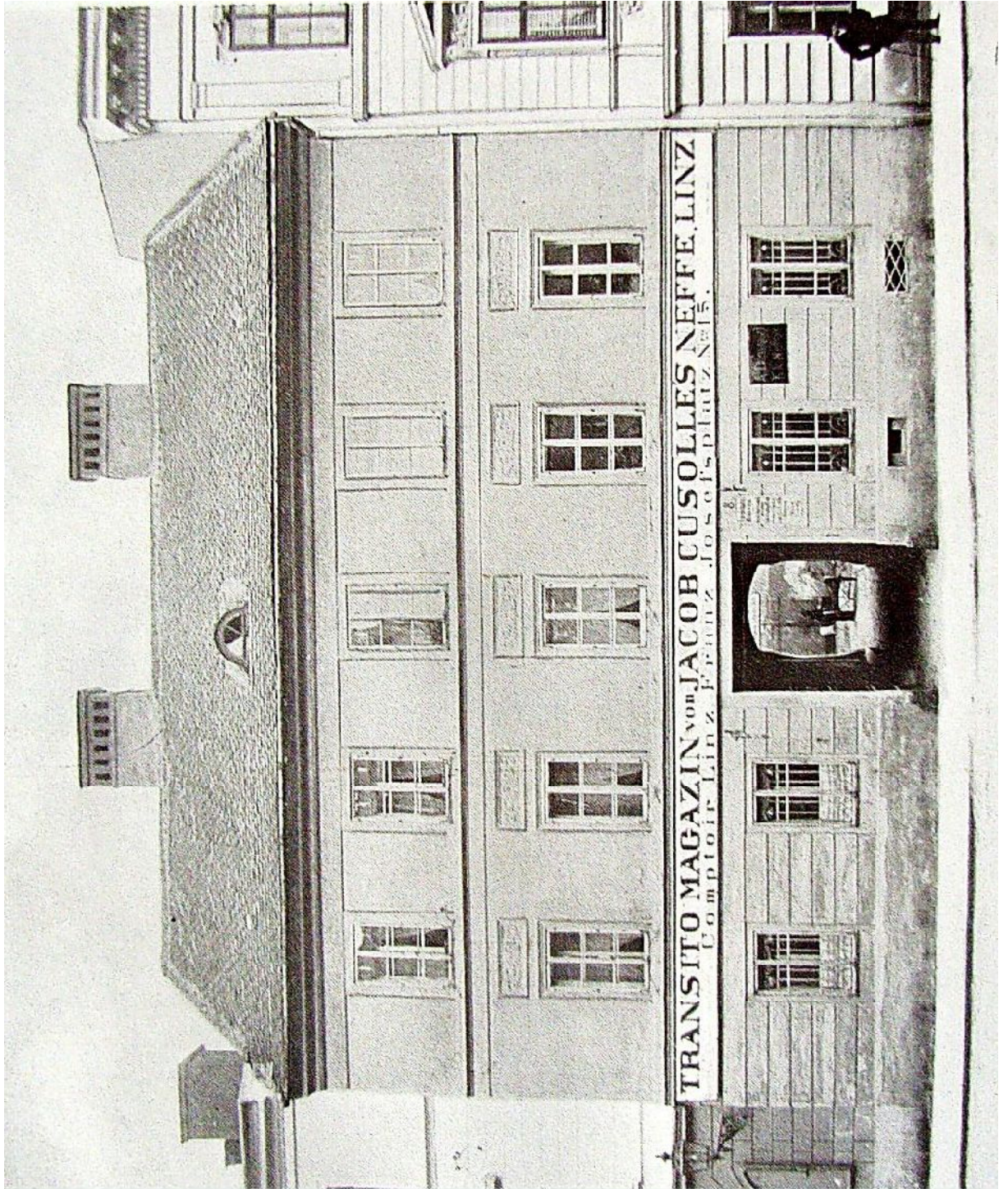


Das von meinem Vater von seinem Onkel im Jahre 1858 erworbene Haus und Geschäft:
Linz, Römerstrasse Nr. 4.



Das Transito-Magazin,
erbaut von meinem Vater im Jahre 1888.

Firmenrepräsentationsbuch; PA Kaar, Rötzer, Winkler



Auslieferungslager Tscherne, Urfahr Rudolfstr. Nr.8; PA Kaar, Rötzer, Winkler



— Das Stärke-Magazin. —



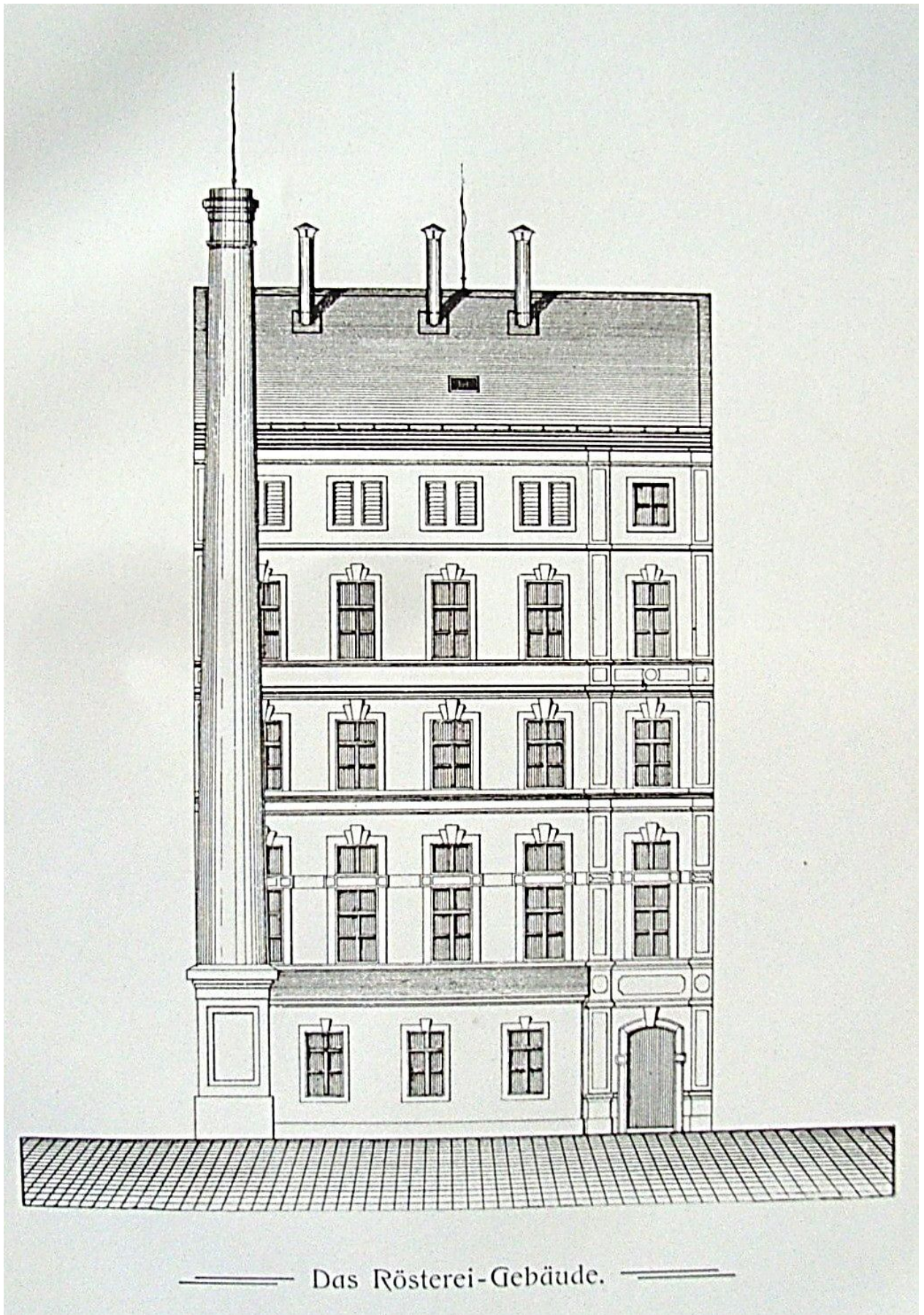
Das Magazin für die feinen Speiseöle.



Das Kerzen-Magazin.

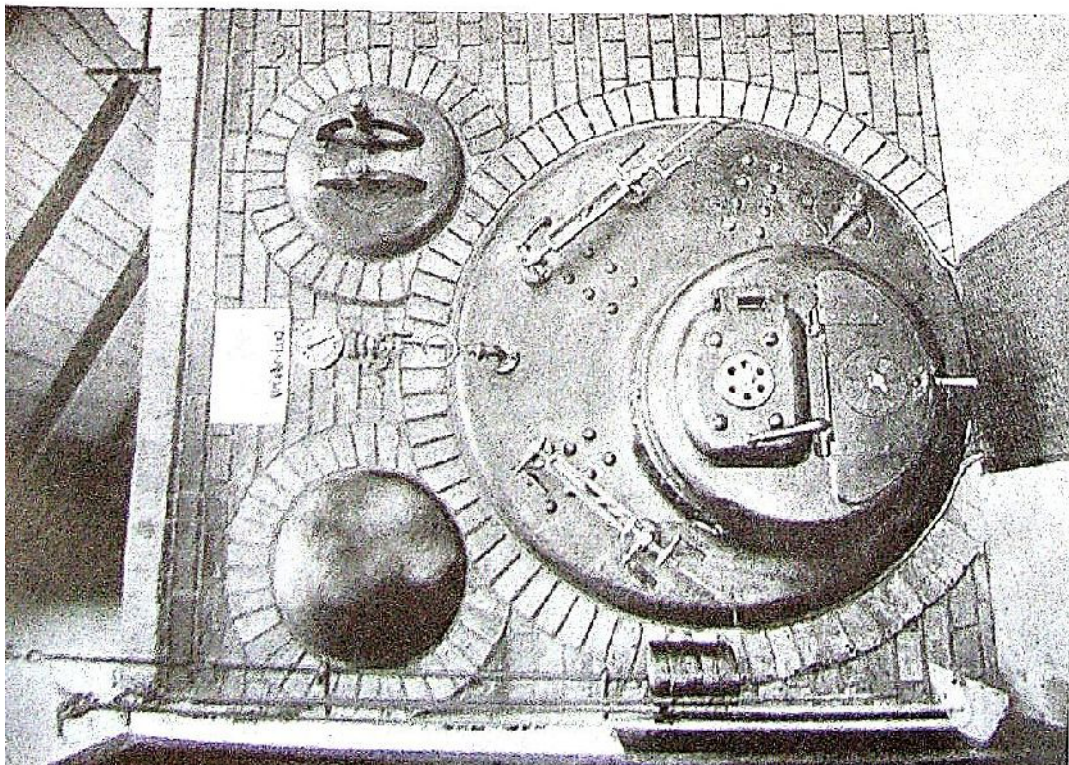
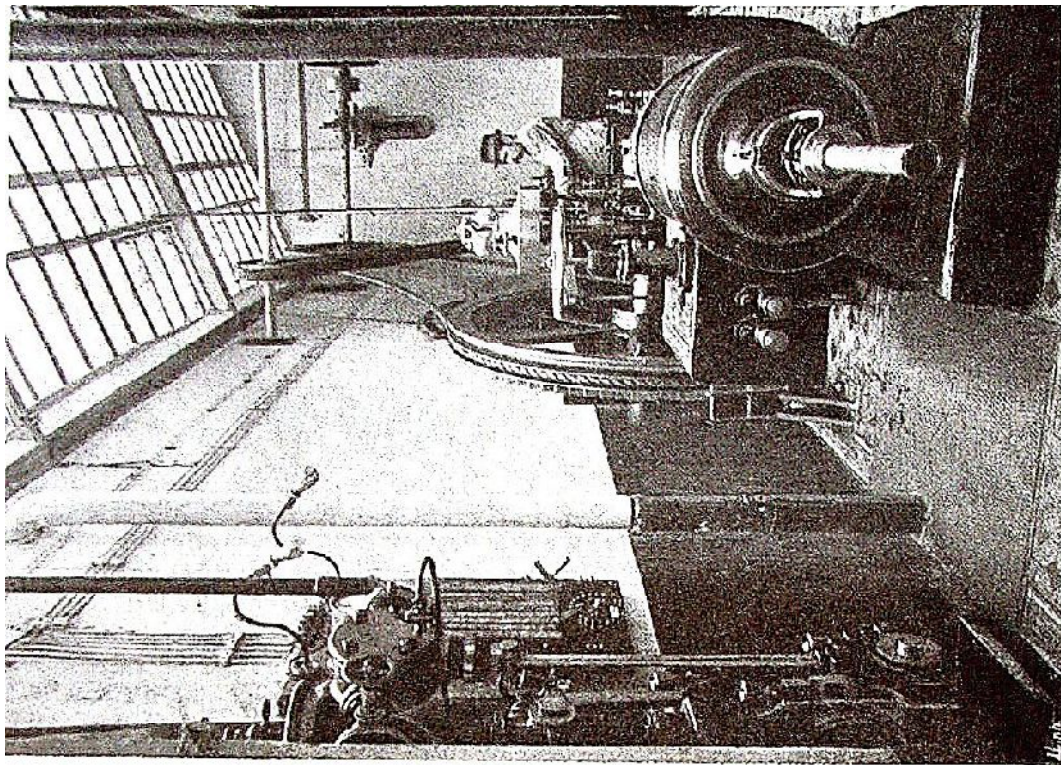


Das Reis-Magazin



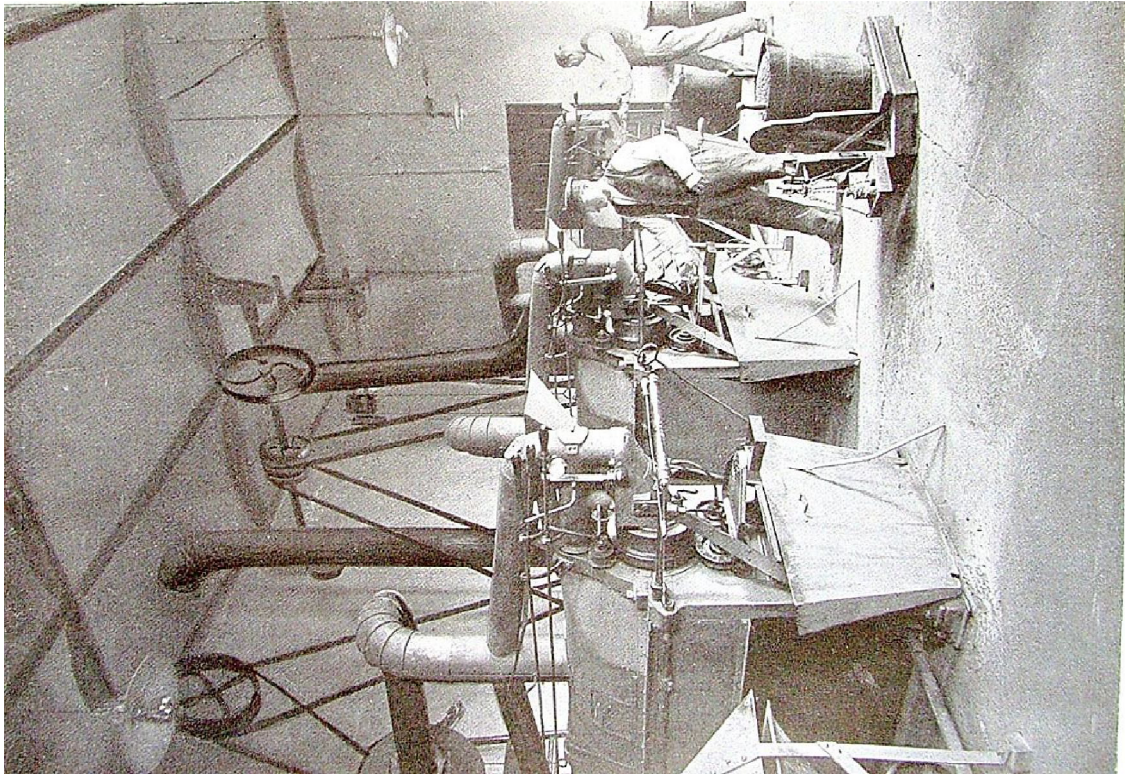
Das Rösterei-Gebäude.

Firmenrepräsentationsbuch; PA Kaar, Rötzer, Winkler

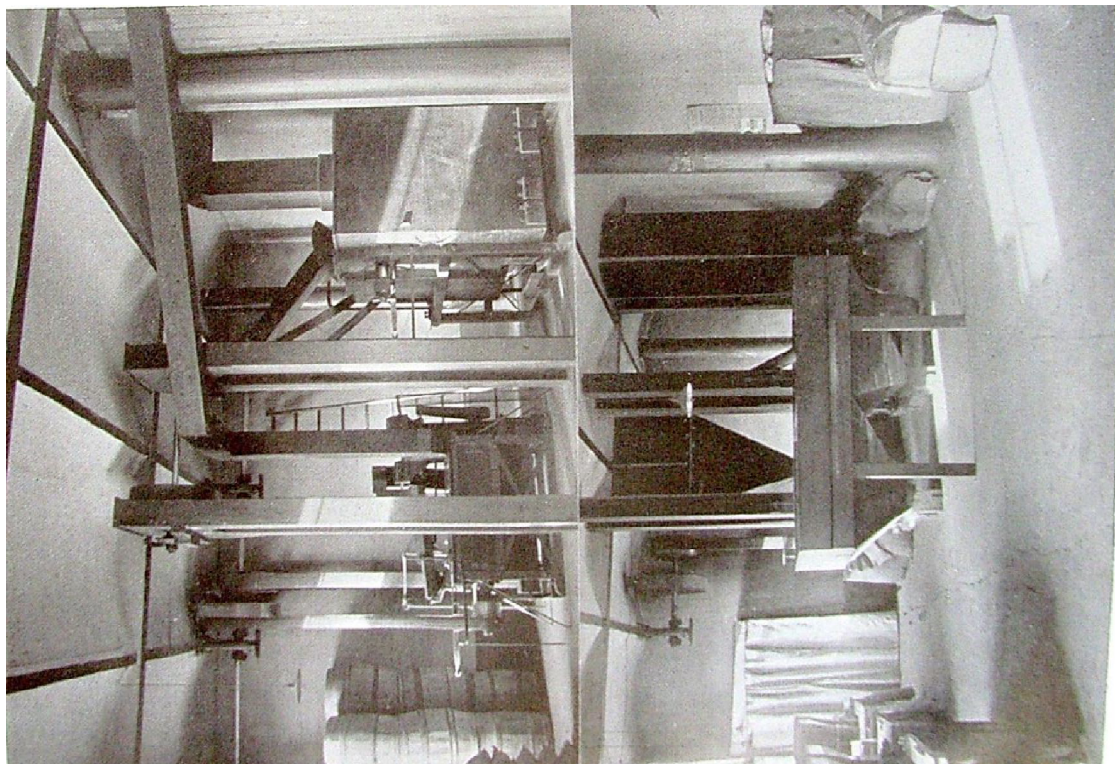


Dampfkessel und Dampfmaschine der Rösterei.

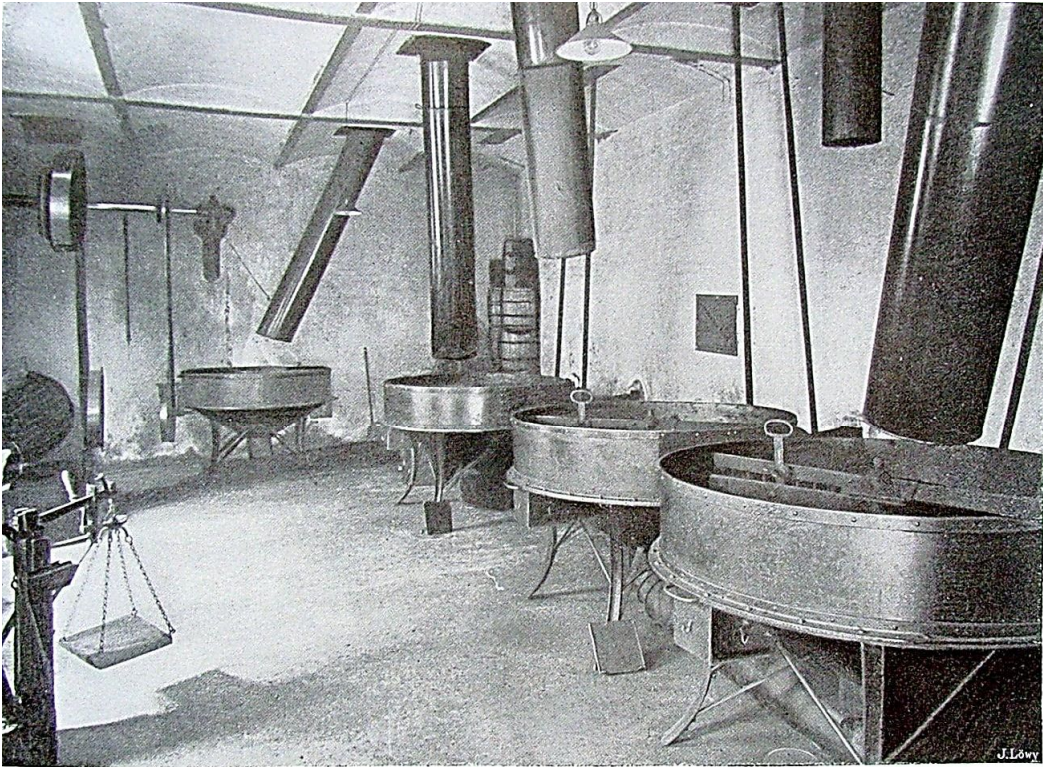
Firmenrepräsentationsbuch; PA Kaar, Rötzer, Winkler



Der Rösttramm.



Die amerikanischen Putz- und Sortiermaschinen für die Rohkaffees.



Der Kühlraum für die gebrannten Kaffees.

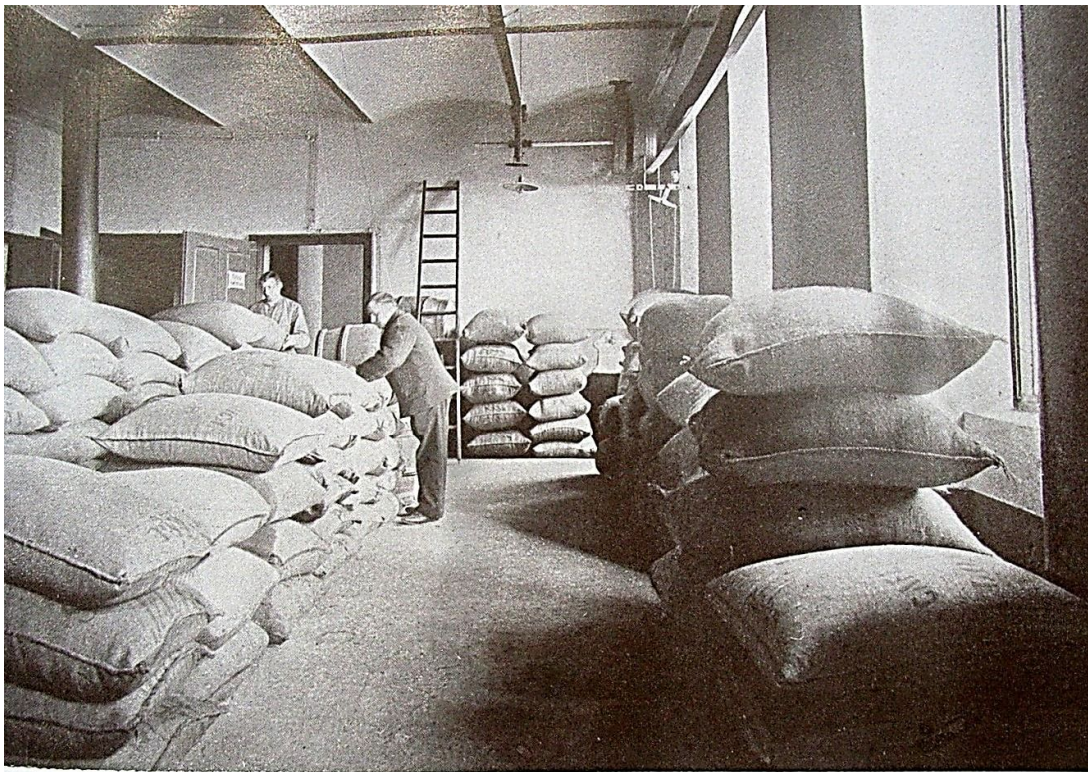


Das Belesen (Ausklauben) der gebrannten Kaffees.

Firmenrepräsentationsbuch; PA Kaar, Rötzer, Winkler



————— Der Sämereien-Boden. —————



Das Hand-Magazin für die zur Röstung bestimmten Rohkaffees.

Firmenrepräsentationsbuch; PA Kaar, Rötzer. Winkler



— Das Proben-Rösten von Kaffees. —



Die Verpackung und Versendung der gebrannten Kaffees.

Firmenrepräsentatipnsbuch, PA Kaar, Rötzer, Winkler

Die

im Jahre 1900 erbaut

Drosinger Benzin-, Petroleum-, Maschinöl-,
Paraffin- und Asphalt-Fabrik
Friedrich Tscherne

Drosing a. d. Southalm.



WAAREN PREISE

FRIEDRICH TSCHERNE
FIRMAL
JACOB CUSOLLE'S NEFFE
K. U. K. HOF - LIEFERANT
IN LINZ.

COLONIALWAARENGESCHAFT.

Erste Österr.-Ungar.
Cafe Rösterei im Gross Betriebe
System GREVENBROICH.

SCHUTZ-MARKE.
November 1906.

Preisliste 1906; PA Kaar

WAREN-PREISE

bei

F. Tscherne, Firma Jacob Cusolles' Neffe

k. u. k. Höflieferant

Linzer, Franz Josef-Platz Nr. 15

Transito-Magazine und Caférösterei: Urfahr, Rudolfstrasse Nr. 8

per 50 Kilo in Kronenwährung.

Per Cassa innerhalb 30 Tagen mit 2% Sconto oder 4 Monate Ziel Netto.
Ohne Verbindlichkeit für Preisveränderung, noch Haftung für Calo und Gefahr der Güter auf der Reise.

Linzer, November 1906.

Zucker. Durch den erfolgten Abschluss der Cartells ist eine grössere Ruhe in den Zuckerpreisen eingetreten. Die Fabriken haben nur für die Monate Oktober, November und Dezember ein bestimmtes Quantum zum Verkauf von der Cartellleitung freibekommen und fast alle Fabriken haben dieses Quantum bereits verkauft, weshalb dieser Tage eine bescheidene Nachlieferung erfolgte, welche sich bereits wieder verkauft sein soll und der Nachfrage durchaus nicht genügen konnte. Es werden immer noch Verhandlungen zwischen den Raffineuren und den Holzucker-Fabrikanten geführt, um das sogenannte grosse Cartell zu schaffen. Sollten diese Bestrebungen von Erfolg begleitet sein, dann ist eine wesentliche Erhöhung der Zuckerpreise voraussichtlich. Ich habe stets die bevorzugtesten Zuckerfabrikate lagernd und bitte Sie, sich jederzeit möglichst billiger Bedienung versichert zu halten.

Café. Santos-Cafés. Die brasilianische Regierung beabsichtigt vom 1. Dezember 1906 an einen Ausfuhrzoll von fr. 8.— per 100 kg auf Café zu erheben und es ist anzunehmen, dass dies auch in den Preisen zum Ausdruck kommen wird. In den Monaten Oktober und November liegen die schönsten Cafés der jeweiligen Ernte Brasiliens verschifft zu werden, weshalb es sich empfiehlt, im Dezember hierin seinen Bedarf für längere Zeit zu decken, umso mehr, als die gegenwärtig vorteilhaften Preise hierzu einladen. Weniger günstig sind neuer Santos Laves geraten, doch kann ich Ihnen auch hierin mit einigen sehr hübschen Losen preiswert dienen. Sehr beachtenswert sind dieses Jahr die centralamerikanischen Provenienzen, wie Mexiko, Guatemala, Salvador, wozin auch in billigeren Preislagen wirklich recht Gutes und Schönes geboten werden kann. Eine reiche Auswahl Westindischer, Menndos- und Soemaulk-Cafés vervollständigt das Sortiment, aus welchem ich jedem Kunde mit dem Gewünschten dienen kann. In den feinsten edlen, blauen Spezialitäten wie Coorgs, Matagalpas, Mysore, Mexico, Piraldis und hochfeinsten Costaricas finden Sie bei mir stets reiche Auswahl. Was meine prachtvoll schön gebrannten Cafés anbelangt, so ist die constant zunehmende Beliebtheit derselben wohl der beste Massstab dessen, was ich hierin bieten. In meinem offenen

Malzenerfä liefere ich wirklich echtes geröstetes Malz.
Süßfrüchte. Eine unerwartete, unliebsame Überraschung wurde uns heuer durch die Gesättigung des Süßfrüchtenmarktes bereitet. Wie alljährlich verhielt man sich zu Beginn der Süßfrüchtesaison beobachtend und abwartend und das ist heuer den am Süßfrüchtengeschäfte interessierten recht verhängnisvoll geworden.

Hätte man der Süßfrüchtesaison schon infolge der Zollerhöhung um K 20 per 100 kg nicht sehr hoffnungsfroh entgegen gesehen, so bewirkte die constante Fällung der Preise in Zitrusen, Sittarrosinen und Weinbeeren, dass man sehr besorgte, dass sich auch die Kunde im Kaufen mehr zurückhalten würde. Dies ist aber nun doch glücklicherweise keineswegs der Fall gewesen, sondern es hat sich auch heuer ein ganz befriedigendes Süßfrüchtengeschäft, soweit man bei Süßfrüchten überhaupt von Befriedigung reden kann, entwickelt. Trotz der grossen Ernte in Feigen sind auch hierin die Preise heuer wesentlich höher wie im Vorjahre, was mit Speculationsmanövern erklärt wird.

Die Mandelernte soll heuer unverhofft nur $\frac{1}{2}$ einer normalen betragen, was natürlich in den Preisen zum Ausdruck kommt und wodurch auch die Preise in Pignollen und Haselnüssen eine namhafte Steigerung erfahren. In **Petroleum** wurden die Preise in diesem Monat seitens der Fabriken nicht erhöht, dagegen haben sich die Kerzenfabrikanten unter Hinweis auf die constante Werterhöhung aller Rohstoffe zu einer plötzlichen gemässamen Erhöhung der Kerzenpreise entschlossen, welche durchschnittlich K 6 per 100 Pakete beträgt. In

Thies biete ich, wie immer, zu billigen Preisen ganz Ausgezeichnetes. Ebenso empfehle ich Ihnen **Rum, Cognac, Silberwitzer, Arac, Spiritus, ätherische Öle und Essenzen** zur Bereitung von Brautwein und Likören in vorzüglichster Qualität.

Christbaumkerzen und Christbaum-Dekorationen in reicher Auswahl und vielen Neuheiten lt. beiliegender Liste. Indem ich Sie zu recht häufigem, mundlichem Zuspruch einlade, begrüsse ich Sie achtungsvoll

Jacob Cusolles Neffe.

Die Aufträge werden, wo es möglich ist, per Post einen Tag vor der gewünschten Verladung erbeten, um eine möglichst sorgfältige Verpackung und schnelle Expedition der Fahrten oder Boten herbeizuführen zu können.

Artikel, welche hier nicht verzeichnet sind, besorge ich auf Wunsch gerne, doch kann ich dieselben nicht mehr zurücknehmen.

Güter mit brennbaren oder ätzenden Waren, auch Petroleum, können auf Eisenbahnen und Dampfschiffen nur an bestimmten Tagen und nur separat mit eigenen Frachtbriefen versendet werden.

Frachtzug, frondeter, was immer, kann ich zu gar keinem Preise übernehmen. Dagegen nehme ich mein berechnetes Frachtzug von Fässern, Kisten, Säcken etc. im guten Zustande zum aufgerechneten Preise franco Linz zurück.

Zur Vermeidung von Differenzen bei den Rechnungen wird der Wert für im guten Zustande zurückkommende leere Packgeschirre gleich bar vergütet, und ich ersuche Sie, bei deren Zurücksendung Ihren werten Namen und meine Firma darauf zu schreiben und dem Boten ein Verzeichnis mitzugeben.

Café-Lager: Linz, Triest, Rotterdam, Hamburg, London. Reis-Lager: Linz, Bremen, Miume-

Zucker-Lager: Linz, Prag, Anstetten, Aurochirchön, Böhmisches-Hirsschlag, St. Valentin, Schürding, Klönberg-Gamling, Unterebbr. Petroleum-Lager: Linz, Wien, Anstetten, Klönberg-Gamling, Enns.

Canditen		K	h	Südfrüchte.		K	h
aus den besten Fabriken.							
Araucini candit	50 kg	51	—	Cappern französische la	50 kg	100	—
— Gärzer		78	—	Carobe-Honig pugl.		18	—
Aprikosen		56	—	Birnen gelirte la		20	—
Brustzucker (Sommer, Gefroren)			—	Datteln Alexand. la		70	—
a 32 Tüfel, roth u. weiss melir		45	—	— Califat		44	—
Benetzucker weiss oder färbig		50	—	Feigen, Kranz- la		24	—
Calmus Gärzer cand.		74	—	— Tazza in Säcken		20	—
Citronat cand. u. sucat.		91	—	— in Körben		21	—
Eibischbonbons		50	—	Haselnüsse runde levant.		40	—
Erdbeerbonbons		56	—	— Neapolit. lange		60	—
Erfrischungsbonbons		50	—	— aufgesch. lev. neue		80	—
Elshonbons		50	—	Julienne, Suppen-Dörrenüsse 1/2 kg		1	50
Gerstenzucker gelb		50	—	Kastanien ital la (Marone)	50 kg	20	—
— weiss u. färbig		52	—	Limoni Mess. gelb, hoch la 300er 100 St		5	—
Herrenhuter Münzen		98	—	Mandeln pugl. handgewählte	50 kg	144	—
Himbeerstangl		51	—	— Prima Bari		124	—
Himbeer-Drops		52	—	— bessere la		130	—
Hustentpillen	100 Pkg.	14	—	Nüsse, Wall- schönste		28	—
Ingber candite	50 kg	50	—	— „ ausgelöst franz. 1/2 kg		1	50
Katarrrhzelteln kleine		50	—	Orangen Messiaz la 200er	100 St	—	—
— lange feinste		58	—	— „ 300er		—	—
— mit Verst		55	—	— „ 360er		—	—
Kraftpastillen		50	—	Pignoli la römische neue	50 kg	92	—
Limoni-Rocks		50	—	Pistazien Sizilianer la	1/2 kg	9	—
Limoni-Stangl		52	—	Reis Carolinen spfst. ital. K 31	50 kg	33	—
Limoni- u. Orangenspalten		50	—	— eifinst	30 1/2	32	—
Mannah feinst, pers. Gaufel, 1 Carton	2	10	—	— Glacéplata Blome 60	26	27	—
Malzucker braun	50 kg	50	—	— „ 0	25	26	—
Malzhonbons v. Fexer 100 P. K 8.—		9	—	— „ 1	24	25	—
— v. Küffele 100 „ 11.50		12	—	— „ Tafel	2	23 1/2	50
— gefüllt		68	—	— „ 2	22 1/2	23	50
— Lobositzer		58	—	— „ 3	22 1/2	23	50
Münzenzelteln weiss u. roth.	50 kg	50	—	— Japan Glacé Excel. B.	23	23	50
Münzenstangen		50	—	— Moullman spfeinst 4/0	19 1/2	21	—
Osmansstangl		56	—	— „ 4a	18 1/2	20	—
Patzen braun		50	—	— „ feinst	4b	18	—
— färbig		64	—	— „ fein	4c	17 1/2	50
Pfeifferl 1 Carton 140 St.	2	10	—	— „ spfeinst	5	18 1/2	20
Reitig-Rocks	50 kg	50	—	— „ 6	18	19	—
Rocks & Drops feinst		59	—	— „ 7	17	18	—
Ribisel		58	—	— „ 8	16 1/2	17	50
Salami-Rocks		58	—	— „ 9a	16	17	—
Salon-Rocks		50	—	— „ 9b	15	16	—
Spitzwegerichbonbons		56	—	— „ 10a	13 1/2	14	—
Sultanbrod 1 Carton	2	10	—	— „ 10b	13	13	50
Türkischer Honig 1 Carton	2	10	—	— „ 10c	11 1/2	12	—
Zucker-Zigarren braune	50 kg	50	—	Rosinen Sullan Extr. Nr 0 1906		82	—
— rolhe		54	—	— „ 1 1906		78	—
Zuckerohst		72	—	— „ Extr. 0 1905		72	—
				Schwämme exsicc. Herrenpüre 1/2 kg		3	50
				Weinbeeren cant. neue hoch la 50 kg		57	—
				— Analas gereinigt		54	—
				Zibehen Candia Elemo schönste		56	—
				— „ Stiel		53	—
				— „ BegHerge la		54	—
				— „ Cypro la		47	50
				— „ Climo ge. schwarz. seh.		48	—
				— „ Thyra		47	—
				Zwetschken			
				bosc. 00 80/85 1906 neue 50 kg		24	—
				„ 0 95/100 1906		20	—
				„ 1 110/120 1906		17	—
				„ 120/130 1906		—	—
				„ eüw. 80/85		28	—
				„ 95/100 1906		24	—
				„ 115/120 1906 i. 50kg Kst.		20	—
				„ österr. 1 95/100		—	—
				„ 110/120		17	—
				Oele			
				Alixeröl superfst. (Huile vierge) 50 kg		90	—
				feinst		80	—
				Tafelöl superfeinst Genueser		72	—
				feinst Bari		69	—
				Mosto St. Angelo feinst		67	—
				superfeinst Sesam		64	—
				Baumöl Corfu Speise feinst		56	—
				Lever		—	—
				Brennöl gereinigt braunrad		37	—

bei Kistl K 52.—

Gärzer K 135.—

feinste K 14.—
von V. Schmidt & Söhne
für Husten sehr
empfehlenswert.

bei Abnahme von
mehreren Dutz.
(K 28)
72
70
67
65
64
61
51
35

Genueser Markt,
Anschaff. 1866
Tabell. von V.
K. 40 auf 20

	K	h		K	h	
Blutschkraut 50 kg	36	—				
— wurzel geschnitten	70	—	pp. 50 kg K 40.—			
Eiferfarben in verschiedenen Farben						
— grosse Briefe 100 H.	4	—				
— kleine " "	2	50				
— Mikadopap. ge. Br. "	4	—				
— " kl. "	2	50				
— flüssige roth 100 Fl.	12	—	offen 1/2 kg K 1.50			
Einschlag Schwefel gelb fct. 100 Pak.	18	—				
— Gewürz "	28	—				
— Kräuter "	33	—				
Eisenlack beste Qualität 50 kg	56	—	bei 1/4 Krug K 54			
Enzianwurzel (siehe Rad. Gentiana)						
Erbsen geschält 1/4 50 kg	23	—	bei Sack K 21.—			
— gespalten "	21	—	" " " 19.—			
Erbsenwurst mit Speck 1/4 kg	—	54	1/8 kg 20 h			
— ohne "	—	36	1/8 " 24 "			
Erdfarben (Seite 5).						
Essenzen (Seite 6).						
Essigäther 1/2 kg	1	60				
Essig (Weinessig) 100 l.	30	—	bei Fass K 28.—			
— Essenz "	13	—	" " " 13.—			
Essigsäure 50%, chemisch rein 50 kg	55	—	" Ballon " 50.—			
Extract Blausholz 50 kg	66	—	" 50 kg " 60.—			
Faba Tonco 1/2 kg	14	—				
Federweiss gemahlen feinst 50 kg	6	—	bei 100 kg K 5.—			
Fenchel mähr. "	29	—	" Ballen " 27.50			
Fernambuk (unter Holz).						
Feuerschwamm superfeinst 1 Pak.	1	65	bei Barrell K 34.—			
Firniss Leinöl dopp. gasolten 50 kg	36	—	bei 1/4 Krg. K115			
— Copal weiss "	120	—	" 1/4 " " 88.—			
— " blond "	90	—	" 1/4 " " 88.—			
— " braun "	70	—	" 1/4 " " 68.—			
— Damar weiss feinst "	140	—	" 1/4 " " 138.—			
— Agstein "	160	—	" 1/4 " " 158.—			
— Siccativ "	80	—	" 1/4 " " 75.—			
Fische Häringe Kronenfalls la						
— 1/3 1/2 1/4 Tonne						
— K 46.50 25.50 14.—			100 Stück K 8.50			
— Häringe Holländer la						
— 1/3 1/2 1/4 T.						
— K 59.— 31.50 16.— 8.50			100 Stück K 8.50			
— Rollhäringe i. Dos. 3 4 l. Dose	3	—				
— " Fassl. 1 Fassl	3	20				
— Sardellen Genueser, feinste						
— Fleisch auf Fleisch. 50 kg	115	—	bei Orig. Fass K 100			
— Sardellen Salz- (Kron-)						
— in Dosen ca. 480 kg per Dose	7	20	ca. 180 Stück			
— " " 240 " "	3	76	" 90 "			
— " " 120 " "	2	—	" 45 "			
— Sardellen Tafel in Salzlack, gep.						
— in Dosen, Inhalt 2 kg per Dose	7	20	ca. 170 Stück			
— " " 1 " "	3	75	" 80 "			
— " " 1/2 " "	2	—	" 40 "			
— Sardinen in Öl 1/2 Dose	1	30				
— " " 1/4 " "	—	56				
— " " 1/8 " "	—	50				
— " " 1/16 " "	—	35				
— " " 1/32 " "	—	28				
— Sardinen russ. (Russ.) la						
— Marke "C.W" Nr. 1 u. 2 1 Fass	1	76	bei 10 Fass K 172			
— " " " " " " " " " " " "	1	68	" 10 " " 164			
— " " " " " " " " " " " "	1	68	" 10 " " 164			
— " " " " " " " " " " " "	1	68	" 10 " " 164			
Fischthran bester 50 kg	28	—	Barrell K 25.—			
Fisolen weisse la "	20	—	Sack " 19.—			
Flaminrass (bei Farben Seite 5).						
Flaschenkapseln gelb 100 St.	1	70	weiss 100 St. K1 20			
Fleischextract (siehe letzte Seite).						
Fliegenholz 50 kg	28	—				
— klein grosse Schachtel 1 Du.	1	80				
— " kleine "	1	12				
— papier am Tangle foot 1 Cart	3	—	1 Cart. = 250 Doppel-			
Flores papav. (Mohnblumen) 1/4 kg	1	60	bögen			
— malvae (Malven) "	1	50				
Flussrauch 50 kg	48	—				
Folia sennea (Seneschblätter) "	40	—				
Frankfarterschwärze "	7	—	bei Fass K 5.50			
Franzbranntwein v. Moll gr. Fl.	1	45				
— v. Zimmermann kl.	—	74	gross 1 Fl. K 140			
— offen "	1	20				
Frauenels 1/4 1/2 kg	16	—				
— PP. "	18	—				
Frauenlob grosse Pak. 100 Pak.	16	—				
— kleine "	8	—				
Fussbodenglasur (siehe letzte Seite).						
Galina Aleppo 50 kg	85	—				
Galatine weiss Efeinst 1 Pak.	2	—				
— feinst "	1	80				
— roth "	2	70				
Gerste gerollt feinste Sorten						
— Nr. 00, 0, 1, 2, 3, 4, 5, 9						
— 50 kg K 25, 24, 23, 22 1/2, 22, 21, 20, 17	28	—	1/2 K 30.—			
— Glasgalle pp. 50 kg	2	60	1000 Bl. K 25.—			
Glaspapier alle Nummern 100 Blatt	39	—	bei Fass " 35.50			
Glätte Körntner 50 kg	36	—	" " " 24.—			
— böhmisches rothe "	39	—	" " " 24.—			
Glaubersalz krystall. "	5	—	" 100 kg K 4.—			
Glycerin feinst "	70	—				
Goldlack 1 Fl.	—	34				
Gratt geschlemmt 50 kg	8	—	bei Fass K 6.—			
— in Tabletten 100 St.	—	90				
— Kugeln "	1	50				
Grütkornmehl von Knorr 1/4 Cart.	—	56				
Gummi arabic. Efein eleg. weiss 50 kg	240	—	bei 10 kg K 238.—			
— feinst blond "	150	—	" " " 148.—			
— " naturzell "	76	—	" " " 73.—			
— " in granis "	60	—	" " " 48.—			
— asa foet. mittel "	70	—				
— benzoe feinst "	180	—				
— damar "	116	—				
— elast. □ St. 1/2 kg	10	—				
— guttae feinst 50 kg	50	—				
— mastix elect. "	230	—				
— myrrhae elect. "	230	—				
— oliban. elegiert "	100	—	bei 10 kg K 98.—			
— " granello "	70	—	" " " 68.—			
— " natur "	50	—	" " " 48.—			
— " in granis "	40	—	" " " 38.—			
— Sandrac elect. "	180	—				
— storax feinst "	80	—				
— tragant Efein "	390	—				
— natur "	295	—				
Gurken kl. Zaim. neue 1906 1/4 Fass	3	95	1/8 Fass K 1.76			
— " " " " " " " " " " " "	1	85				
— " " " " " " " " " " " "	2	—				
— " " " " " " " " " " " "	1	20				
Gyps Abaster la 50 kg	7	—	bei 100 kg K 8.—			
Maarpuder feinst 50 kg	25	—	bei 50 kg K 23.—			
Mafor-Cacao von Häng. 1/10 kg Cart.	—	52	1/4 kg-Cart. K 1.34			
— " Servus" 1/10 " "	—	70	" " " " " 1.34			
— " von Knorr 1/10 " "	—	63	" " " " " 1.26			
— Flocken 1/4 " "	—	28	" " " " " .65			
— Grilltze 1/4 " "	—	32	" " " " " .65			
— Mehl 1/4 " "	—	44	" " " " " .80			
Mausamen schönster 50 kg	19	—	bei 100 kg K 16.50			
Mausenblase 1/2 kg	17	—	bei 5 " " 16.—			
Herbae altheae geschnitten 50 kg	35	—				
— centaui minor. "	55	—				
Hexenslaub 1/2 kg	5	—	bei 10 kg K 4.50			
Himmelbrandthee "	2	—				
Himmelthun (Kimbegriss) 50 kg	26	—				
Hirschhorn geraspelt "	22	—	pp. K 35.—			
Hirschhornelst "	20	—	bei Krug K 18.—			
Hirschhornöl "	35	—	" " " " " 32.—			
Hirschschmitt "	60	—				
Holz Man Domingo geschnitten "	14	—	bei Ballen K 12.—			
— Extract "	65	—	" 50 kg " 60.—			
— Fernambuk coloriert "	20	—	" Ballen " 19.—			
— Hamburger la echt "	40	—	" " " " " 38.—			
— Gelb Cuba geschnitten "	16	—	" " " " " 14.—			
— Quassia (Fliegenholz) "	26	—				
— Roth Bimas "	24	—	" " " " " 22.—			

	K	h			K	h	
Oblaten weisse feinst starke 1/2 St. Siegel rothe . . . 1000 St.	1	—	Nürberger Art		2	40	bei 100 St. K 2 30
	—	52			2	50	— 100 " - 2 40
Oele ätherische und fette.					1	85	
Öel Anis russisches . . . 1/2 kg	14	—					
— " mährisches bestes . . .	12	—					
— Baldian (Sternanis) . . .	12	—					
— Bergamotten echt . . .	16	—					
— Cassia (Zimmtöl) . . .	6	50					
— Citri (Citronenöl) . . .	8	—					
— Coriander . . .	60	—					
— Fenchel . . .	7	—					
— Haselöl bestes . . .	1	50					
— Kirschenöl (siehe Seite 8).							
— Kümmel feinst . . . 1/2 kg	7	—					
— Lavendel feinst . . .	16	—					
— Lorber echt . . .	1	40					
— Mandel la süßes . . .	2	—					
— " bitteres . . .	30	—					
— Nelken la . . .	8	50					
— Oliven (siehe Seite 4)							
— Orangen feinst . . . 1/2 kg	15	—					
— Rosmarin . . .	3	—					
— Stearin bestes . . . 50 kg	60	—					
— Steinöl weiss . . .	40	—					
— Tannen bestes weiss . . . 1/2 kg	2	40					
— Terpentingöl Neustädt. echt 50 kg	74	—	braun K 1 60				
— " russisches . . .	40	—	bei Barrel K 70.—				
— " geist superfeinst . . .	85	—	" " " 35.—				
— Thymian weiss . . . 1/2 kg	9	—					
— Wachholder la echt . . .	5	—					
— Wachholder la . . .	2	80					
— Ziegel bestes . . . 50 kg	66	—					
Oelfarben (siehe Seite 6).							
Paprika (bei Gewürz Seite 3)							
Paraffin in Tafeln . . . 50 kg	45	—					
Parquetin von Traub (Bodenwachs)							
1 Schachtel gross klein							
K — 84 — 42							
Petroleum (siehe Seite 6)							
Pferde- & Hornviehpulver 1 Pak.	—	28	bei 100 Pak. K 26				
mit Bild . . .	—	26	" " " 24				
Pflanzenfett hoch la naturrecht aus							
Coccosüssen Marke „Kunere“							
in Papierpak. à 1/2 kg u. 1 kg							
und in Kübeln à 25 kg 50 kg	60	—	bei 100 kg K 69.—				
à 1 kg-Blechdosen . . .	61	—	— 100 " " 60.—				
— hochprima naturrecht aus Coccosüssen, Marke „Laureol“, in							
Papierpak. à 1/2 u. 1 kg 50 kg	60	—	bei 100 kg K 58.—				
in 45 kg-Kist. 25 kg-Kist.	24	—	in Paketen à 1 1/2				
K 21.— 21 50 per 50 kg			und 1 1/2 kg 24 —				
Pistazien (bei Süßholz) . . . 1/2 kg	9	—	bei 5 kg K 7.—				
Pomeranzenschalen . . . 50 kg	35	—					
Postlack oder Suggelack (Seite 10)							
Pottasche ungarische beste . . . 50 kg	28	—					
Punschessenz (siehe Seite 6)							
Putzpaste Marke „Amor“							
in Blechdosen 1 2 3							
pr. 100 Dos. K 8. 10 - 20.							
— Marke „Globus“							
in Blechdosen 1/2 1/4 1/2							
pr. 100 Dos. K 20. 10. 8.							
— Universal Berliner . . . 100 Pak.	10	—	Marke „Säbel“				
Putzpulver Brillantine roth off. 50 kg	18	—	bei 50 kg K 17.—				
100 Pak. gross - klein							
K 12.— 7.—							
— Delica offen . . . 50 kg	50	—	bestes Putzmittel				
Putzseife Globus Universal 100 Pak.	6	—					
Quäker Oats in Carton à 1 Pfund	—	66	1 Or. Kist K 24 60				
— " " " 1/2 " . . .	—	29	1 " " 25 80				
— " " " 1/4 " . . .	—	15	1 " " 28 20				
— rot. Pak. 1 Cg. Kist.	25	20					
Quecksilber (Mercur vivus) 1/2 kg	3	60	1/2 St. Kist K 8 —				
Rabensther i. Taf. b. einz. Taf. 1/2 St.	2	40					
— Geschossform . . .	2	50					
Radiergummi Cart. à 60 u. 120 St. 1 Cart	1	85					
Radix Alcanon 1/4 (Hulwurzel)							
50 kg K 36	38	—					
— Althaea geschnitten (Eibisch-							
wurzel) . . . 50 kg K 65	70	—					
— Angelica 1/4 (Angelikawurzel)							
50 kg K 68	70	—					
— Asari pp (Haselwurzel)							
50 kg K 38	40	—					
— Calami 1/4 natur (Calmus)							
50 kg K 26	28	—					
— " 1/4 geschält " . . . 40	44	—					
— Curcumae 1/4 (Curcumawurzel)							
50 kg K 34	36	—					
— " pp. licht 50 kg . . . 28	32	—					
— " dunkel . . . 40	42	—					
— Eulae 1/4 (Alantwurzel)							
50 kg K 28	30	—					
— Galangae 1/4 (Galgantwurzel)							
50 kg K 52	54	—					
— Gentianae 1/4 (Enzian)							
50 kg K 30	32	—					
— Helliconis alba 1/4 (Leuswurz)							
50 kg K 30	32	—					
— Imperatoria 1/4 (Meisterwurzel)							
50 kg K 52	55	—					
— Ileos alba 1/4 (Veilchenwurzel)							
50 kg K 68	60	—					
— Liquirit 1/4 (Süßholz)							
50 kg K 32	35	—					
— " geschn. . . 35	38	—					
— Rhei 1/4 chin. (Habarb.) 1/2 kg	6	50					
— " 1/2 Siterr. " 50 kg	40	—					
— " pp. . . 70	70	—					
— Santiculi alba 1/4 (Sanikel-							
wurzel) . . . 50 kg	35	—					
— Saponaria alba 1/4 (Seifenwurzel)							
50 kg	45	—					
— Tormentillae 1/4 (Ruhwurzel)							
50 kg	42	—					
— Valerianae 1/4 (Baldrianwurzel)							
50 kg	50	—					
Rapidol Russ. best. Putzmitt. kl. 1 Dtz.	2	50					
Rattenwürste kleine . . . per Stück	—	60					
Rauchkerz Nr. 1 (Franzisker) 1/2 kg	1	60					
" " " 2	—	90					
Reisbissen schönste Abt. o. St. 100 St.	30	—					
— " 5 " " " . . . 32	32	—					
— " 3 " " " . . . 36	36	—					
— doppelte 4 " " " . . . 40	40	—					
— Tiroler 1 " " " . . . 42	42	—					
— Salon ungarische mit Stiel							
Nr. 0 1 2 3 4							
K 46 54 62 70 78 per 100 St.							
Reisgries von Knorr . . . 1/4 Cart.	—	36					
Reispuder extrafeinst . . . 50 kg	40	—					
Reiszucker siehe Zucker Seite 3.							
Reishaffer la . . . 50 kg	18	—					
Reisgerste unter Gerste Seite 7.							
Rüthel geschnitten . . . 50 kg	18	—					
Rothcouleur bestes . . . 1/2 kg	1	60					
Rum (siehe Seite 5).							
Rumessenz double stärkste . 1/2 kg	3	—					
— composition i. Fl. siehe Diversa.							
Safran bei Gewürz Seite 3.							
Sago Perl feinst weiss . . . 50 kg	30	—					
— echt Tapioca ostindisch . . . 68	68	—					
Sal oleali volat . . .	56	—					
— anarum (Bittersalz) . . . 5	5	—					
— anarum Dupl. (Doppelsalz) . . . 42	42	—					
— mirab. Glaub. (Glaubersalz) . . . 5	5	—					
— tartari (Weinsteinsalz) . . . 40	40	—					
Salmiak subl. in Süßchen la weiss	76	—					
— pulv. la weiss . . . 45	45	—					
Salmiakgeist huster . . . 25	25	—					
bei 1/2 Krug K 93							

Diverse.

(Fortsetzung.)

BHz-Extrakt, bester, billigster Fruchtstoff zur Bereitung alkoholfreier Getränke, in Flaschen $\frac{7}{10}$ Liter K 1.70, $\frac{3}{10}$ Liter K 1.05.
 Gummihüser für Zacherlin, „Sparce“ per Stück K —.18, „Vollballen“ per Stück K —.12.

Kells Präparate:

Bodenwiche weiss und gelb für Fussböden aller Art
 in Dosen à 1 kg $\frac{1}{2}$ kg $\frac{1}{4}$ kg
 K 2.35 1.24 —.78

Fussbodengläsur Nr. 2 und 6
 in Flaschen à 1 kg $\frac{1}{2}$ kg
 K 2.50 1.26

Gläsur in verschiedenen Farben
 in Dosen à 1 kg $\frac{1}{2}$ kg
 K 1.40 —.84

Gloria-Masse, beste Einlassmasse für Fussböden
 in Dosen à 1 kg $\frac{1}{2}$ kg $\frac{1}{4}$ kg
 K 1.65 —.90 —.55

Linoleum-Fussbodenlack in Dosen Nr. 1, 2, 3 à 1 kg K 1.65
 Strohputz in Farben: schwarz, rot, blau, gelb, farblos.
 per $\frac{1}{2}$ kg K 1.30.

Wachspaste für Parkettböden weiss und gelb per Dose K 1.10.
 Waschtischgläser weiss beste Qualität

in Dosen à $\frac{1}{2}$ kg $\frac{1}{4}$ kg
 K 1.86 —.80

Knorr's Haferpräparate unter „H“ Seite 7.

Kornbranntwein Spezialität echt oberösterreichischer 100 Liter K 240.—.

Liqueur-Compositionen „Stella“ in Original-Dezalfischchen mit Rezept und Preis auf 1 Liter Liqueur mit 25% Rabatt.

Altweizen-Likör	25 h
Alpenkräuter-Likör	25 „
Amaras-Likör	35 „
Aniette-Likör	25 „
Benediktiner-Likör	25 „
Chartreuse-Likör gelb	25 „
grün	25 „
Citronen-Likör	25 „
Cognac	25 „
Damen-Likör	30 „
Engelbitter-Likör	25 „
Jäger-Likör	25 „
Kaffee-Likör	25 „
Kaiserbräu-Likör	25 „
Kirschgeist-Likör	20 „

Klostergeist-Likör	30 h
Kümmelbitter-Likör	18 „
Marschhahn-Likör	25 „
Mariazellerbitter-Likör	20 „
Orangen-Likör	25 „
Pfefferminz-Likör grün	25 „
weiss	25 „
Pflaumengeist-Likör	25 „
Punsch-Essenz	25 „
Restopelin stark	20 „
Thoo-Rom	18 „
Tutti-frutti-Likör	30 „
Vanille-Likör	35 „
Waldmeister-Likör	25 „
Weichselgeist-Likör	25 „

Silbowitz Spezialität echt oberösterreichischer 100 Liter K 240.—.

Salonfliegenfänger mit Insektenwitterung zum Verkaufe auf 10 h per Stück 7 h, 100 Stück K 6.25, 1000 Stück K 60.—.

Tangle foot amerikanisches Fliegenpapier 1 Carton K —.25, Doppelhögen K 3.—, bei 10 Cartons K 27.50, bei 50 Cartons K 26.—, jeweils 2 Bögen 12 h.

Papiere.

Butterpergamamentersatz in Rollen à 1 kg $\frac{1}{2}$ kg K —.50.

Blusiedepergament hoch Ia in Rollen à 25 Meter K 4.—.

 „ 10 „ 1.85.

Grau Sack- und Packpapier, Grösse in Centimeter $\frac{34}{32}$ $\frac{42}{52}$

per Neuries K 4.— 6.—

Grau Filtrirfluss pr. Neuries klein K 6.50, gross K 9.—.

Patent-Sack und Pack, Grösse in Centimeter 55/70, 63/80 per 50 kg K 18.—.

Pergament-Papiersäcke

	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	1	1 $\frac{1}{2}$	2	3	4	5	6	8	10 kg
K	2.20	2.60	3.—	4.—	6.—	8.—	10.—	12.50	15.50	19.—	23.—	26.— per 1000 St.

Papiersäcke Spitz Ia Qualität
 K 1.10 1.60 1.80 2.20 2.60 per 1000 St.

Strohsack, Grösse in Centimeter $\frac{34}{32}$ $\frac{40}{50}$ $\frac{42}{52}$

schwere Ware pr. Neuries K 2.60 2.80 3.30

Zuckerriekelpapier braun $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ 50 kg K 17.

blau $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ „ 50 „ 20.

Kurzer Blick auf die Autoren:



Dr. Schäffer Johanna : Studium der Geschichte und
Anglistik in Graz

Verschiedene Veröffentlichungen: ua
Maria von Bayern und die Musik (Orlando di Lasso),
Kochbücher,
Linzer Tiergarten ABC,
Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz,
Schloss Hagen Bei Linz (im Spiegel von histor. Legende, Anekdote, Sage,
Erzählung; OÖHeimatblätter, 62. Jg, Heft 3 /4, 2008),
Die (Grund-) Herrschaft Hagen und die Musik,
Adalbert Stifter und Schloss Hagen,
Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen im Hagen,

Dipl. Ing. Schäffer Herbert : Studium Wirtschaftsingenieur mit
Maschinenbau in Graz

Co-Autor, auch Text- und Fotobearbeitung, Layout, ...

